Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Von Mirackeln, vnd Wunderzeichen. Wie man sie ausz vnnd nach Gottes Wort für waar oder falsch, erkeñ[n]en soll. : Sampt Grundtlicher widerlegung des Wunderzeichens, so vor ein?[m] Jar Canisius, wie er vermeint, an einem besessnen Jungfrewlin gewürcket, wie solches L. Martin Eysengrein, im B?ch des Tittel, Unser L. Fraw zu Alten-Oetting, sehr pra?chtig beschreibet. Allen frommen Christen, sonderlich im Beyerlandt vnnd z? Augspurg, z? sonderm trost vnnd sterckung jhres waaren recht vhr alten Christlichen Glaubens, wider des Antichristlichen Bapstumbs, diser zeit durch die Mammelucken unnd Jesuiten, ernewte Abgo?tterey geschrieben.

https://hdl.handle.net/1874/454765

Von Miracken vnd Wunderzeichen.

Wie man sie auß vnnd nach Gottes Wort/ für waar oder falsch/ erkeñen soll.

Sampt Grundtlicher widerlegung des Wunderzeichens/ so vor einē Jar Canisius/ wie er vermeint/ an einem beseſſnen Jungfrewlin gewürcket/ wie solches L. Martin Eysengrein/ im Büch des Tittel/ Vnser L. Frawen zů Alten Oetting/ sehr prächtig beschreibet.

Allen frommen Christen/ sonderlich im Beyerlande vnnd zů Augspurg/ zů sonderm trost vnnd sterckung jhres waaren recht vhr alten Christlichen Glaubens/ wider des Antichristischen Bapstumbs/ diser zeit durch die Mammelucken vnnd Jesuiten/ ernewte Abgötterey/ geschriben

Durch H. Johann Marbach der H. Schrifft Doctor/ zů Straßburg.

M. D. LXXI.

S. Johannes in der offenbarung am 14. Cap. vnd noch einmal vnd klerer im 18 Cap. schreibt/das die Engel Gottes vom Bapstumb also mit grosser stim schreyen.

SIe ist gefallen/ Sie ist gefallē/ Babilon die grosse Statt/vnnd ist ein behaussung der teüffeln worden/ vnnd ein behaltnuß aller vnreiner Geistern/ vnnd aller vnreiner feindsäliger vögel. Dann sie hat mit dem wein jhrer hürerey getrencket alle Heiden / vnnd von dem wein des zorns jhrer hürerey/haben alle Heiden getruncke/ vñ die König auff erden haben mit jr hürey getriben/vñ jre Kauffleüte seind reich worden von jhrer grossen wollüst.

VNd ich höret ein andre stim vom Himmel/die sprach gehet auß vor jhr mein volck/ das jr nicht theilhafftig werdet jrer sünden/auff dz jr nit entpfahē etwas von jrer plagen/ dann jre sünde reichet biß in den Himmel/vnd Gott gedencket an jre fräffel.

Den Ersamen/ Frosñen vnd Gottfürchtigen Christen im landt zů Bayern/ vnd in der loblichen Reichstatt Augspurg/

meinen günstigen lieben Herren/in Christo brüdern vnd gůtten Freunden/Wünsche ich Johañ Marbach/der Heiligen Schrifft Doctor ꝛc. Gnad vnd Fride von Got durch Jesum Christum vnsern Heyland/ sampt warer seines seligmachenden worts erkantnus/vnd in der selbigen bestendigkeit biß ans ende zůuerharren/

Amen.

ERsame/ Fromme/ vnd Gottsfürchtige Christen/ Es hat Martin Eisengrein ð H. Schrifft L. Propst zů alten Oetting/ vnd der hochen Schůl zů Ingolstatt Vicecantzler/ Im anfang diß Jars ein Büchlin offentlich durch den truck vßgehen lassen/des Tittels/ Vnser liebe Fraw zů alten Oetting ꝛc. In dem er sich vnderstehet/ die alte verlegne vñ nun mehr bey den leutten schier erloschene/vnd vergessene Abgötterey/ vñ Superstition/ so etwañ verfürte/ vnd törichte menschen in der alten Capellen vnser L. Frawen (wie er sie nennet) zů alten Oetting/geůbet haben/ wider in jren vorigen alten gang vnd ansehen zůbringen.

Eysengrein vnderstehet sich die erloschene abgötterey wider in jhren alten gang zůbringen.

Damit aber solch sein fürhaben bey den einfaltigen/vñ vnfürsichtigē einen schein der warheit habe/ handelt er im gantzen Büchlin durchauß fürnemlich disē drey stuck. Das erste von der Elte der Capellen/die mer als vor 1000 jaren erbawen sey/das ander/wie sie von grossen Fürsten/vnd Herrn/nach vnd nach/ mit wallen gehen/vñ kirchfärtē beſůcht/ auch reichlich sey begabet worden. Das dritte/ was vnser

Eysengrein handelt inn seinē Büchlin fürnemlich drey stuck.

L. Fraw/an dem ort für grosse Miracke/ vnd wunderzeichen/solle gewürcket/vnd denen/so sich in nöten andechtig mit einem opffer dahin verlobt/vnd versprochen/gnediglich geholffen haben.

Eysengreines fundament/ darauff er der Römischen kirchen Superstition vnd Abgötterey/ als den waaren Gottes dienst vnnd die recht Christliche alte Religiõ vnderstehet zů gründen.

Auß dem allem er hernacher schleüsset/ Weil dann in gemeldter Capellẽ zů alten Oetting/noch heuttigs tags vffs new/die wunderwerck wider anfahen zůgeschehẽ/so sey sollichs ein vnfehlbar argument vnd gewisse anzeigũg/dz die H. J. Maria/durch die jr beywonende göttliche krafft vñ gnade/die wunderzeichẽ thůe vñ würcke/vnd damit offentlich bezeuge/das der Gottesdienst/der in solcher jrer alten Capellen/mit betten/singen/Meßlesen/vnd anderen Ceremonien/nach der Römischen Kirchẽ brauch vñ ordnung gehalten/vnd geůbet wirt/ der seye Gott angenem vnd gefellig/ auch der waare Gottesdienst/ vnd die recht Christliche alte Religion/die seyt der Apostel zeit/jhe vnd allwegen in der waar Catholischen Christlichen Kirchen im brauch vnd übung gehalten worden.

Die Historia von einẽ besessenen Jungfrewlin wirt eingefüret zů einer starckẽ bekrefftigũg aller anderer Wunderzeichen/ so je vnd je im Bapstumb fürgangen vnd geschehen.

Das aber nicht jemandts an den Miracken vnd wunderzeichẽ zweiffele/die heuttigs tags in gemeldter Capellen fürgehen/vnd geschehen/erzelet er zům Exempel ein Historiã/die sich vergangens jars zůgetragen/mit einem besessenen Jungfrewlin/so Herr Mary Fuggar dahin gebracht/ welches als es von Doctor Canisio ist exorcisiert vñ beschworn wordẽ/sey der böse geist außgefaren/vñ habe das Meidlin verlassen/mitt grosser verwunderung aller deren/so dabey vñ mit gewesen. Habẽ auch alle der H. J. Maria für die bewissene gůtthatẽ/lob vñ danck gesaget/Sie auch mit einem schönen silberen vergülten Kelch begabet/vnd verehret.

Nun

Nun ist mir eben diſe Hiſtoria vor eim jar/als bald ſie geſchehen/ von einẽ gůtten freündt zůleſen mitgetheilt wordẽ die ich dazůmal war ſein nit wolte glauben/vß vrſachẽ dieweil der teüffel dariñen eingefüret wirt/nit allein als ein fromẽr andächtiger Bäpſtler/ mit rhůmen vñ preiſen der Můtter Gottes/mit bettẽ fünff pater noſter vnd Aue Maria/mit küſſen der erden/mit vnderthenigem gehorſam gegen allem dem/ das jme von ſeinem brůder Caniſio vfferlegt vnd befolhen wirt. Sonder auch/welches dz aller höchſte iſt als ein fürſprech vñ fürbitter aller deren/ ſo dazůmal in der Capell zů alten Oetting gegenwertig waren/die er vff das aller trewlicheſt der Můtter Gottes befelhen thůt/das ſie wölle mit gnaden bey jnen ſein/vnd Gott für ſie bitten ꝛc. wie vnden im Bůch weitter noch lenge zůſehen. Diß vnd dergleichen hielt ich für vngleublich/das es Bäpſtler ſchreiben ſolten/ Sonder hielt es darfür/ das vielleycht ſolches alles von jemandts anderem/der Papiſten vñ newen Secten der Jeſuiten damit zůſportẽ/were erdacht vñ vffbracht worden/zů erinnerung welcher maſſen etwañ vnderm Bapſtumb/da es noch in ſeiner höhe geſtanden/vñ im ſchwanck gangen/die arme vnuerſtendige leut/mit ſolchem vnd der gleichen gauckeley der falſchen vnd Teüffeliſchen wunderwercken/ weren/ wie man pflegt zůſagen/am affenſeyl gefüret/vnd jämerlich betrogen worden. Bin auch dawider geweſen das man ſie ſollicher vrſach halbẽ nicht ſolte in truck kom̃en laſſen/damit ſich nicht hernacher die Jeſuitiſche geſellſchafft ab vns zůbeklagen hette/dz die vnwarheit von jhnen/ſie bey den leutten zů verunglimpfen/von vnſer ſeitẽ außgebẽ wurde. Dañ ich kündte

Eyſengreines rhůme vom teuffel wie er nicht allein ein andächtiger Bäpſtler/ ſonder auch jr fürſprech vnd fürbitter worden ſey.

mich der zeit nach nicht bereden/ das die Jesuiten/ so vnuerschampt sein/ vñ in dem grossen Liecht der geoffenbarten vnd erkandten Göttlichen warheit/ sich nicht schemen/ förchten vnd entsetzen solten/ solch alt verlegen ding vnd nun vō vielen jaren her/ vberzeugte vnnd erwisssene Superstition/ recht teuffelische gespenst vnnd betriegerey wider auffs new herfür zůsůchen vnd an tag zůbringen/ vnd solches vnder dem schein vnd namen/ das solche gauckeley/ vnd teüffels gespenst/ sollen der warheit jrer jetzigen lehre/ vñ Gottes dienst ein gewisse erweisung vnd bezeugung sein.

Der Jesuiter vnuerschampter vnd teuffelischer frefel jhre nun lengst vberzeugte Superstition/ vnd betriegereywider herfür zůsůchen.

Da mir aber in disem jar des Eysengreins obgemeldt Büchlin zůkomen/ vnd sahe darinnen/ dz er nit allein schlechts die Historiam des geschehenē Miraculs mit dem besessnen Jungfrewlin einfüret/ vnd dz also alles ergangen mit vyj. zeugen/ die mit vnd dagewesen/ bestätiget/ sonder noch darzů auch den gantzen plunder der vielfaltigen getribnen vnd geübten Abgötterey/ vnd Heydnischer superstition/ von vielē jaren her in der vhralten Oetingischen Capellen widerholet/ hab ich michs zwar für mein person nicht gnůgsam kōnden verwundern/ vnd darauß Gottes gerecht vrheil vnd straffe/ so vber die verstockten vñ verblendten Papisten gehet/ abnemen vnd erkennen můssen/ dz nemlich mit der that vñ im werck an jnen erfüllet wirt/ wz Gott Esaie cap. 6. seinen halßstarrigen Juden trewet/ da er also sagt/ Gehe hin vnnd sprich zů disem volck/ Hörets vnnd verstehets nicht/ sehets vñ merckts nit/ verstocke dz hertz dises volcks/ vnd laß jre ohren dicke sein/ vnd blende jre augen/ dz sie nit sehen mit jren augen/ noch hören mit jren oren/ noch verstehen mit jrē hertzē/ sich bekeren vñ genesen.

Eisengreines ernewerung vber den gantzen plunder der vielfaltigen abgötterey so in der vralten Capellen zů Oettingen lange zeit getriben wordē.

An den Papisten wirt die weissagung des Propheten Esa. cap. 6. erfüllet.

Dann

Dann ist diß nit ein erschröckliche verstockung vñ blindtheit/weil sie wol wissen/das jre jetzige lehre vnd Gottes dienst/dē hellen/klaren/ außgetrucktē Gottes wort stracks zůwider ist/ dannocht gleichwol weder könden noch wöllen sich demüttigē/ Gott die ehre geben/vnd jhre bißher geübte scheutzliche jrthumbe erkeñen/sonder viel mehr mit höchstē fleiß dahin trachten vnd arbeiten / wie sie sich bey allen jren greweln/ vnd bewüßten sünden handthaben/ jnen newe farbē anstreichen/sie vermäntlen/ vnd entschuldigen/ Daher es dañ kompt/dz sie heutigs tags sich weder scheühen noch schämen/in so grossem Liecht/ das Gott zů disen letstē zeiten der welt scheinen lasset/ alles zůverachten/was man auß H. Göttlicher schrifft dar thůt vnd beweiset/sich auch einmal nichts an Gottes wort vnd beuelch zů keren/ gleichsam es sie nichts angehöre/auch glat nichts zůfragen nach der vralten Apostolischen kirchen/dz ist/ nach Gottes wort gemässer vnd gleichförmiger haußhaltung vnd eyempel/ wie nemlich die kirch Christi biß in die drey oder vierhundert jare/habe haußgehaltē/ sonder halßstarrig nur darauff zů bleiben/ jre eygne schand vnnd blösse mit Feygenblettern menschlicher traditionen vnd satzungen zůbedecken/ vnd da auch solchs/wie man spricht/ den strich nit halten mag/letstlich zů offner bekandter zauberey/ betriegery vñ teüffels gespenst jre zůflucht zů haben vnd jre böse sache mit falschen teüffels Mirackeln vnd wunderzeichen bestättigen wöllen.

Der Pavsten höchste mühe vnnd arbeit alle jhre grewel vñ bewißte sünde handzůhaben.

Die Papisten achten Gottes wort vñ beuelch nit/ fragē auch nicht nach der vralten Apostolischen kirchē oder jhrer haußhaltung.

Die Papisten wöllen jr böse sache mit falschē teuffels Mirackeln bestettigen.

Nun richte aber du selbert lieber Christ/ was soll doch wol jrer sachen könden fürstendig sein/ wañ es zůr prob kōmet/ das sie fürwenden vnd hoch rhümen die elte der Oetingischē vnser L. Frawen Capellen;

Jrem

Jtē/ dz sie von grossen Fürsten vñ Herrn besücht/ vnd in hohen ehren ist gehalten worden: weil die Abgötterey/ vñ falsche Gottes dienst weder dz alter/ noch die Hoheit vñ grösse diser welt Fürsten vñ Herrn sie kön den vnd vermögen zůr warheit/ vñ zů wolgefelligem Gottes dienst machen/ Sonder allein dz hell/ klar/ vñ vßgetruckte Gottes wort thůt/ vñ vermag ein solches zůthůn/ welches dz aller erste vñ elteste ist/ So vom anfang her gewesen/ in dem auch Gott den menschen sich geoffenbart/ vñ jnen dē waarē Gottesdienst wie er will verehret sein/ vnd jme gedienet haben/ fürgeschrieben hat/ dē kan vñ mag nun kein alter wie auch kein Fürst diser welt fürgesetzt oð fürzogen werden.

Die Elte ð Religion/ vñ die Hoch heit ð weltlichē Fürstē vnd Herren könden die Abgötterey nit zůr war hafftigē vnd angenämen Gottsdiēst machen.

Jst derhalben ein vndüchtige vnd böse folge/ vnd schleusset nicht/ wañ Eisengrein sagt: Die Capell zů alten Oettingen ist mer als vor tausent jarē erbawē/ vnd von S. Rüprecht eingeweihet worden/ darumb ist der Gottes dienst/ so darinnen geübet wirdt recht vnd Gott gefellig ꝛc. Antwort/ Tausent jar ist noch ein klein vnd gering alter/ wañ hiegegē Gottes wort gehalten wirdt. Auch kan niemandts leugnen/ das vor tausent jarē/ vñ noch viel lenger zůuor/ wie auch heuttigs tags/ Jrthumme/ Abgötterey/ vnd falsche Gottes dienst in der welt hin vñ wider gewesen sind.

Widerlegung des ersten rhůms von der elte der Ottingischē Capellē.

Ja er Eisengrein selbert bekēnet/ dz vor einweyhung der Capellen/ heydnische Abgötterey darinnen getrieben vnd geübet worden sey/ wie kündte dañ dz alter sie zůr heiligen Capellen vnd warem Gotteshauß machen: So bezeugens dergleichen alle hiſtorien/ vō der welt anfang/ dz gemeinglich die grossen Monarchen/ Keiser/ König/ Fürsten vñ Herrn abgöttisch gewesen/ vnd die Abgötterey vnd falschen Gottes dienst

Widerlegung des andern rhůms von besüchung der Oettingiſchen Capellen durch grosse Fürsten vñ Herren.

dienst mit gelt vnd gůt verehret/ gezieret/ befürdert/ geschützet vnd beschirmet haben. Volget derwegen nicht/ Grosse Herrn haben vnser L. Frawen Capell zů alten Oetting mit walfarten besůcht/ vñ mit Opffer vnd reichen geschencken verehret/ darumb ist sie ein heilig Gottshauß/ vnd der Gottsdienst darinn recht vnd Gott gefellig/ Die vrsach ist/ wie gemelt/ diese/ dz grosse Herren eben so wol als der gemeine mann/ der warheit verfählen/ vnd an statt des waren Gottesdiensts Abgötterey treibē/ wie dañ zům mehrentheil pflegt zů geschehen/ vnd solches auch die Schrifft bezeuget an vielen ohrten/ sonderlich im 62. Psalmen spricht der Prophet Dauid. Menschen seind doch ja nichts/ grosse leut fehlen auch/ sie wegen weniger dañ nichts so viel jr ist. Vnnd im 118. Psalmen/ Es ist gůt auff den Herren vertrawen vnnd nicht sich verlassen auff menschen/ Es ist gůt auff den Herren vertrawen/ vnd nicht sich verlassen auff Fürsten. Item Psalm. 146. Verlasset euch nicht auff Fürsten/ sie seind menschen/ die können ja nicht helffen/ ꝛc. Deßgleichen warnet auch der Prophet Micheas cap. 7. Niemandt glaube seinem nechsten/ Niemandt verlasse sich auff Fürsten.

Zeugnuß der Hiligen Schrifft/ das man auff Fürstē sich nit solle verlassen.

Da aber Eysengreins Argumenten etwas solten gelten/ so můste er erstlich darthůn/ vnd mit sattem grunde erweisen/ das vor tausend jaren/ vnd seyt der selbigen zeyt her stehts on vffhören/ die Religion vñ eben der Gottesdienst in gemelter Capellen were geůbet worden/ wie der in H. Göttlicher schrifft des Alt/ vnd newen Testaments/ mit hellen klaren worten außgetruckt vnd beschrieben wirdt/ Fürs ander můste er gleicher gestalt beweisen/ das die grosse Für-

Was Eysengrein schuldig sey zůbeweisen wañ er wil siner Capellen zů alten Oettig ein ansehen machen.

**

sten vnd Herren/die solche Capellen besücht/rechte waare Gottes erkantnus gehabt haben/ vnd keiner Abgötterey oder einiger Superstition die sie getriebē kōnden beschuldiget vnd vberwisen werden/Dañ da es hieran wurde manglen/wurden sie mit jrem ansehen vnd habender authoritet der Capellen ein gar geringen glauben schöpffen vnd machen mögen.

Wider legung des dritten rhūms von den viel vñ mancherley Miracken/ so in d Oettingischen Cappellē sollen geschehen sein.

Eben also halts sichs auch mit dem dritten stuck der Miracken/die Eysengrein mit prächtigen/ vnd vilen worten erzelet/das sie in der Capellen durch vnser L. Frawen sollen geschehen sein/ Es volget aber darumb nicht notwendig vnnd gewiß darauß / das derhalben der Oettingische Gottesdienst/ der heuttigs tags in der Capellen geübt wirt/recht/gůt vnnd Gottsälig sey/auß der vrsach/das falsche Propheten vnd Lehrer durch hilff vnd beystandt des bösen geistes/eben so wol Miracken vnnd wunderzeichen thůn vnd würcken/zůr bestättigung jrer falschen lehr vnd Abgötterey/ als Christus/ die Apostel/ vnnd andere Gottsförchtige der Christlichen Kirchen Lehrer ꝛc.

Die falsche propheten kōndē auch wunderzeichē thůn zůr bestettigung jrer falschen lehre.

Soll dann nun Eysengreins Argument in dem fahl/wie ers in seinem Bůch einführet vnd brauchet/ etwas gelten/so můß er zů erst/ vnd vor allen dingen fein klar/ satt vnd verstendtlich mit Heiliger Göttlicher Schrifft zeugnuß darthůn vnnd beweisen/das die Lehre/Ceremonien/vnd alles was sie diser zeit in der Capellen in dem Nammen vnnd schein des Gottesdiensts thůn vnnd üben/nichts news vnd frömbdes sey/ sonder eben der Gottesdienst/ vnnd die alte Religion/die im Gesetz vnnd den Propheten des Alten Testaments beschrieben/vnnd von Christo vnnd

Was Eysengrein schuldig zů beweisen/ wañ er will den Miracken einer Capellē ein ansehen machen damit sein rhům nit vmb sonst vnd vergebens sey.

seinen

seinen Aposteln im Newen Testament ist geprediget vnnd zů halten/oder zů üben beuohlen worden ꝛc. So lang vnnd viel nun Eysengrein solches nicht thůt/so ist alles sein rhůmen vnnd schreiben von den grossen Miracken/die in der Capellen jetzt vnd vorzeitten sollen geschehen sein/vmb sonst vnnd vergebens/ Ja dz noch mehr ist/eben solche Miracken/wie viel auch der sélbigen sein mögē/weil es falsche wunderzeichen/vñ des Teuffels gespenst sind/so seind sie gleich mit auch ein gewisse anzeigung das der gantze Oettingische Gottes dienst/so in der alten Capellen vnser Lieben Frawen geůbt wirdt/falsch vnnd anders nichts als eine abschewliche Abgötterey seye/durch den die menschen von Gott/vnd seinem Heiligen wort/dem teüffel zů/ins ewig verderben gefürt werden.

Die wunderzeichen der Capellen zů alten Oetting seind ein gewisse anzeigung des falschen Gottes dienst so darinnen geůbet worden.

Demnach aber Eysengreins Bůch von vnser Lieben Frawen zů Alten Oeting als ein Heylthumb vnd ein köstlich groß kleinot vmbgetragen/vnd den leuten zůlesen auffgetrungen wirdt/sonderlich aber euch lieben Christen in Bayern/denen es auch zůgeschrieben vnd Sediciert ist/vnd daneben den schein vnnd Nammen haben můß/als sey darinn nit allein der Oettingische von vnser Lieben Frawen Gottesdienst sampt dem gantzen Bapstumb verthädiget/vnd als recht vnnd gůt sein erwiesen worden/sonder noch darzů/das gleich mit auch dargethon vnnd erhalten sey/das Canisius vnd seine verwandte Brůder/die Herren von der Gesellschafft Jhesu/der H. Aposteln gleich wunder vnd zeichen würcken jren

Auff was zweck vnd ende Eysengreins Bůch gerichtet/vñ welches willē auch der gegenbericht notwendig fürgenommen wirt.

Die erste vrsache des gegenberichts.

Die ander Vrsache des gegenberichts.

diser zeit Apostolischen berüff zů bewären/ vnd derwegen kein wunder/ das mit solchem prechtigem fürgeben viel einfaltige/ von der rechten ban abgewendet/möchten in den jrthumb eingeführet/ vberredt/ vnd betrogen werden/ So will die Christliche liebe/ vnnd hohe vnuermeidliche notturfft erfordern/ das man so vielen lieben from̃en Christen in Bayern/ zů Augspurg vnd anderswo/ mit einem satten vnd wolgegründten gegenbericht zůhilff kom̃e/ damit sie sich dester besser wider solch teüffelische gespenst/ lugen vnd betrug der Jesuitischen gesellschafft haben auff zuhalten. Fürnemlich aber auch der Hystoria halben des besessnen Jungfrewlins/ die von Augspurg gehn alten Oetting gefürt worden/ vñ jetzt den nammen haben soll vñ můß/ als habe Canisius/ mit hilff vnd beystande der werden Můter Gottes/ in jrer vralten Capellen zů alten Oetting/ den teüffel vßgetriben vnd solch groß Göttlich Miracke gewürcket.

Die dritte vrsache des Gegenberichts.

Damit dann From̃e vnnd Gottsförchtige lieben Christen in Bayern vnd zů Augspurg/ sich diß Teüffelischen gespenst vnnd gauckelwerck nicht betriegen vnnd zům abfahl/ von der einmal erkannten Euangelischen warheit/ bewegen lassen/ sonder wissen mögen/ was sie von dem allem nach Gottes wort halten vnd vrtheilen sollen/ auch beide Jesuiten vnnd Papisten mit rede vnd antwort begegnē/ vnd jnen jre gottesleſterliche/ verlogene meuler/ mit sattem gůtten grund Göttliches worts zůstopffen könden/ hab ich jnen auß recht Christlichem vnd gůthertzigen mitleiden/ zů ehren vnd gefallen diß Bůch geschrieben vnd in Truck kom̃en lassen.

Auff was ende vnnd zweck diser Gegenbericht gerichtet.

Da dann jr From̃e Christen vnd sonders geliebte

vnd

vnd güte Freunde/euch diſe Regel mit allem fleiß wol einbilden ſollen/vnnd alles ſchreiben/predigen vnnd diſputieren/vnd was die Jeſuitiſche geſellſchafft dieſer zeit fürbringet/nach der ſelbigen richten vnnd vrtheilen. Die iſt nun nicht wie ſie fürgebē vnd ſchreyē/ der alten vätter Schrifften/der Concilien Decret vñ Satzungen/ auch nicht diſer zeit Miracke vnd wunderwerck/ſonder die H. Göttliche Schrifft des alten vnd Newen Teſtaments/die iſt der rechte probſtein/ ſo alle anderen lehren/ vnnd was auß menſchlichem verſtandt vnd klügheit kan erdacht vnd auffbracht werden/ ſolle richten vnnd vrtheilen/ an die hat vns Gott ſelbert gebunden/ die heiſſet vns Chriſtus Johan. 5. cap. erforſchen/ nach dem Spruch des Propheten Eſaie cap. 8. ad legem & ad teſtimoniū, Zům Geſetz vnd zeugnuß/oder ſie werden die Morgenröte nicht haben. Item im Euangelio ſpricht Abraham zům Reichen man/ Sie haben Moſen vnd die Propheten/die laſſe ſie hören/ ꝛc.

Ein gewiſſe Regel nach deren die Chriſtē alle lehr vñ diſputation richten vnd vrtheilen ſollen.

Die Heilig Göttliche Schrifft d rechte probſtein alle an er en lehrē zů vrtheilen daran jeder man auß Gottes bo elch ver= unden iſt.

Wann ſchon die Jeſuiten groſſe offenbarung/ Miracke/ vnd andere dergleichen groſſe grumppen fürgeben/ Item jhre Patres vnd Concilia/die aber ſo wol als ſie ſelber haben können jrren/ ja in vielen ſtucken gejret haben/ ſo ſoll ſie ein verſtändiger Chriſt/nach gemeldter Regel fragen/ ob auch die offenbarung/oder erſcheinung der werdē Mūter Gottes/ oder anderer heiligen/ deren ſie ſich rhůmen/ geſchehen ſein/mit Gottes wort vberein ſtimme/vnd an welchem ort der Heiligen Schrifft ſolchs geſchriebē ſtande: Dann ſoll mans glauben/vnd für ein Göttliche warheit halten/ ſo můß es in Gottes wort gegründet/vnd mit Gottes wort verwaret ſein.

Hat jemāds weiſſagūg o ſey ſie dē laubē ehn ich/ der Glaube aber kompt auß Gottes wort.

Item wann sie sich jhrer angemaßten falschen Wunderwercken rhůmen/ das sie Teüffel außtreiben ꝛc. Soll man gleicher gestalt fragen/ ob sie auch die Lehr/die sie Predigen/vnnd jhren Gottesdienst/ den sie zů lob vnnd ehre der Heiligen Jungfrawen Maria vben können vnd trawen mit Gottes wort/ Das er recht vnd gůt sey/ erweysen vnd war machen/ vnd das sie die örter der Heiligen Schrifft anzeigen/ an denen die helle/ klare zeugnus / die solchs wöllen vnd mitbringen/ geschrieben standen/ Dann gleich wie kein Mirackel ein falsche lehr oder Abgötterey/ kan zůr warheit vnd rechten Gottesdienst machen/ also můß notwendig ein jede Lehr oder Religion/ so die warheit sein gerhůmet wirt/zů erst/ vnd vor allen dingen mit Heiliger Schrifft zeugnuß/ das ist/ mit dem hellen/ klaren vnd außtrucklichen Gottes wort erwiesen sein.

So jemandt redet/das ers rede als Gottes wort.

Also auch wann die Jesuiten die Patres vnnd Concilia anziehen/ das die Heiligen Vätter vnnd Concilia von viel hundert jaren her/ also wie auch sie jetzt vnd nicht anderst gelehrt vnd geglaubt haben/ soll man jnen antworten/ Die Heiligen vätter seyen nicht Gott/sonder menschen gewesen/vnd derhalben dem Spruch des Propheten vnderwürfflich/ Omnis homo mendax: Alle menschen seind lugner/ Gott ist allein warhafftig ꝛc. Da sie dann wöllen vnd begären/das wir jrer Allegation vnd Sprüchen auß der Heiligen vätter Bücher vnnd Schrifften eingefürt/ glauben sollē/ So sollen sie vns zů erst beweisen/ das gemelte Allegation vñ Sprüche/Gottes wort gleichförmig seyen/ vnnd darauß als auß dem rechten vrsprung vnd quellbrunnen genommen worden/ vnnd

herfliess

herfliessen. Dann sonst (eadem facilitate reiiciuntur, qua allegantur) werden sie eben so leichtlich verworffen/als angezogen vnd eingefürt seind worden/ wie die H. vätter selbert schreiben/ wie zůsehen vber den Text Jere. 9.] Darumb dz sie mein Gesetz verlassen/ vnd gehorchen meiner rede nicht/ sonder volgen jres hertzen geduncken/vnd Baalim/wie sie jre vätter gelehet haben/ Hierüber spricht D. Jeronymus also: Ergo nec parentum, nec maiorum error sequendus est sed Autoritas scripturarum, & Dei docentis Imperium: Vnd vber das 23. Capitel Matthei/da er den veter/ so vor jme geschrieben opiniones, wie ers nennet/ erzelet/spricht er/ Hoc quia de scripturis, non habet autoritatem; eadem facilitate contemnitur, qua brobatur.

Dergleichen ist/wann Eisengrein in seinem Bůch euch Christē in Bayern/die vralten Capell vnser L. Frawen zů alten Oetting/ vnd S. Ruprechts glauben fürstelt in seinem Bůch folio 50. So jr euch als ein starckes Argument vnd gůte vberweisung sollen lassen befolhen sein die er auch demnach/ ob sie wol stum̃/an jr selber/aber redend gemacht/als ein beredten Mañ euch zů predigen/vnd zů vermanen einfůhret/ So sollet jr nit vnbillich hinwider võ disem stummen prediger/oder võ jme Eysengrein/der sie redend gemacht hat/begeren / das er als ein hoch verstendiger an jrer statt darthůe/ vnd beweise dise zwey stuck Das erste/ das eben dise jetzige Religion/ vnnd der Gottesdienst/wie er von jnen/den Papisten/vnd Jesuiten diser zeit in der Capellē geůbet wirt/vor 1000 jaren zů S. Ruprechts zeiten vñ von jme selber in gemelter Capellē also/ vñ nit anderst sey geůbt wordē.

Das

Das ander/vnd wañ er solchs erwiesen/das er dann ferner gleicher weiß darthüe/dz S. Ruprechts glaube/predigen vnd lehren in der Oettingischē vnser L. Frawen Capellen/sey eben der alte vnd waare glaube/predig vnd lehre/im Gesetz vnd den Propheten gegründet/den Christus vnser Herr allen menschē zur säligkeit notwendig zühalten befolhen/ jhne auch in eygner person sampt seinen H. Aposteln also gelehrt vnd geprediget habe. Solchs aber Eysengrein züerweisen/wirt jme an aller seiner kunst zerrinnen werdē.

Beschluß rede vnd getrewe vermanung.

Ein ander Fundamēt zů legen wider Eysengreins fundament/ der von der alten Capellen/ vñ S. Ruprechts glaubē fürstellet in seinem Büchlin.

WOllet derwegen viel geliebte Freunde vnnd Christen im gegentheil/ der droben gegebnen Regel/ euch wider Eysengreins fürgeben/züerwehren/als ein starck vnüberwindtlich Argument vnd gewisse vberweisung/wissen zů gebrauchen/ das jr jm vnd seinem Hauffen anhalten/das jenig/so sie sagen/lehren vnd predigen/allweg vor vnd ehe mans jnen glaubē solle/mit hellem/klarem vnd außgetrucktem Gottes wort zůbeweisen/so werdet jhr im werck/vnd mit der that befinden vnd erfahren/ das diß einig Argument/Gegenwurff vnd sicherer schilt/ nemlich Gottes hell vnd klar wort von jnen züerforderē/ nicht allein die alten Oettingischē vnser L. Frawen Capell zům stummen machen/sonder auch des Eysengreins/sampt seiner gantzen Esauitischen gesellschafft fürbringen/vberzeugē wirt/das es anders nichts als ein erlogen/vergeblich/vngegründt vnnützes gewäsch/so auß menschlicher vernunfft/ohn vnd wider Gottes wort erdacht vnd auffgebracht seye.

Das alles ich euch zům eingang dises Bůchlins güter wolmeinung nicht verhalten wöllen/der hoffnung es solle vnd werde bey euch/da jrs lesen/ zů besserem verstande des gantzen handels/ darumb es zůthůn/vnd der Streit ist/ nicht wenig dienstlich vnd förderlich sein. Der ewige vnd Allmächtige Sohne Gottes/ seiner geliebten Christlichen Kirchen einig haupt vnnd Heylandt/ wölle euch alle mit seinem Heiligen güten Geist erleuchten/regieren/vñ füren/vnnd in seiner einmal erkannten Göttlichen warheit/ geben/ ohn allen anstosse oder hindersich sehen/ ewiglich zů verharren/ Amen/ Datum Straßburg.

Ableinung des nichtigen rhůms der Papisten/ von jren Wunderzeichen/ vnnd ein gewisse vnfehlbare Regel vnd Probe die Wunderzeichen zůurtheilen/ ob sie auß Gott/ oder nit.

Das erste Capitel.

Vrsach warumb die newe Gesellschafft der Jesuitē entstandē.

VNsere widersächer die Papisten/ weil sie sehen vnd erfahren/ das sie jre Patres/ Concilia/ die Schůl Lehrer/ vnd andere dergleichē Menschensatzungen/ wider das helle/ klare Gottes wort/ so (Gott lob) auff vnser Seitten/ vnnd für vns vnüberwindtlich stehet/ nichts mehr helffen will/ ist vnter jnen ein newe Secť entstanden/ die sich Jesuiten/ oder Herren von der Gesellschafft Jhesu nennen/ Welche neben prächtigem vnd grossem rhůmen/ jrer sonderer für andern leůten Heiligkeit/ sich auch der Lehre/ vnd Papistischē oder Antichristischen Gottesdienst halben/ dessen inn jhren Schrifften vernemmen lassen/ das wann sie schon für sich/ wider vns/ vnnd vnser Euangelische Lehre/ anders nichts hetten/ als die Miracula/ vnd wunderzeichen/ die auff jhrer seiten viel hin vnnd wider geschehen/ so wäre doch solchs ein gnůgsam gewiß Argument/ vnnd starcke Beweisung der warheit jrer Lehre/ vñ alles dessen/ das in den Papistischen Kirchen fürgehet/ vñ gehandelt wirt/ Also vnd der gestalt/ das zwischen der Papistischen vnd Lutherischen Lehre/ die Wunderwerck/ so von den Jesuiten/ mit außtreibung der teůffel geschehen/ den vnderscheid machen/ vnnd offentlich

Der Papisten Religion hat kein besser Fundamēt dañ Wunderzeichen.

bezeügen sollen/ Weil diser zeit zur bestettigung der Papisten Lehre viel Miracke/ vnd Wunder geschehen/ von den Lutherischē aber nit ein einigs nun bey fünffzig Jaren fürgangen sey/ ꝛc. So seye auch damit gnügsam dargethan vnd erwysen/ das die Papistische Lehre/ vnd Religion/ aller ding Christlich/ recht vnd gůt seye/ die Lutherisch aber vnchristlich/ falsch vnd verfürisch.

Einfeltiger leut vrtheil von dē wunderzeichen d Papisten.

Das hat nun bey einfaltigen leůten nicht ein gering ansehen. Dann sie sprechen/ were diser Gottesdienste nicht Gott angenām/ vnd gefellig/ auch die Lehre an jhr selbs nit recht vnd gůt/ wie kündten so grosse Wunderwerck gethon werden: die sonst keinem menschen auß eygnen krefften zůwürcken müglich seind/ es pfleget ja Gott nicht falschen Gottesdienst/ oder Religion mit wunderwercken zůbekrefftigen: Zů dem das Christus/ vñ seine H. Apostel selber zur bestättigung jhrer Lehr/ vnd Predig eben die wunderwerck gethon haben/ die diser zeit von der Jesuitischē gesellschafft geschehen vnd fürgehen.

Die Jesuiten seind schuldig 2. stuck zůerweisen/ so sie anders jhren rhum vō den wūderwerckē/ wider die Euangelischen erhalten wöllen.

Nun můsten wir Lutherische vns abermals/ als arme geschlagene leůt/ gefangen geben/ vnd bekennen/ das die vō der gesellschafft Jesu/ als der Christlichen Kirchen/ vor der welt ende/ Reformatores/ von Gott (jrem fürgeben nach) gesandt wären/ wañ sie allein zůuor dise zwey stuck war gemacht vnd erwysen hetten. Das erste/ das nicht mehr als einerley Miracke/ vnd wunderzeichen seyen/ vnd derhalben so offt/ vnnd viel etwas wunderbarliches fürgehet/ vnd geschicht/ das dann solches gleich notwendig ein recht wunderwerck seye/ welches Gott gewürcket hab/ vnnd also niemandts anderem als Gott solche zůgemessen werden. Das ander/ das Gottes wort sampt der Predig des Heiligen Euangeliums/ so durch Christum vnd seine Apostel/

mit

mit wunder vnnd zeichen einmal ist bestättiget worden/ für vnd für/ solcher Mirackel vnd wunderwerck/ also von nöten habe/ das wo/ vnd an welchen orten/ die selbige wunder nicht geschehen/ das als dann darauß gewiß volge/ auch zů schliessen sey/ das die Lehre/ vnd Predig/ an jhr selber/ nicht Christi vnd der Apostel sey/ sonder falsch vnd verfürisch.

Dann sonsten/ da es an güter/ vnd bewärter prob beyder stuck/ oder puncten/ der Jesuitischen gesellschafft wirt manglen/ seind weder wir/ noch sonst andere leüt jhnen zů glauben schuldig/ das nemlich die wunder vnnd zeichen/ die sie diser zeit thůn/ von Gott seyen/ der jr Lehre/ vnd was sie fürgeben damit bekrefftige/ noch auch/ das die Lutherische Lehr von Christo/ vnnd den Aposteln empfangen/ darumb die luge vnd vnwarheit sey/ weil sie diser zeit mit keinem dergleichen wunderwercken/ wie anfangs beschehen/ bestättiget werden.

Widerlegung der Jesuiten rhůms von den wunderzeichen.

Das aber die Papisten/ vnd jre Jesuitische gesellschafft deren keins könten beweysen/ ist auß nachuolgendē bericht/ offenbar vnd bekañt. Die H. Schrifft redet von zweyerley wunderwercken/ waren vnd falschen. Die waren würcket/ vnd thůt Gott durch seine Diener/ die Propheten/ Christum/ Apostel/ vñ andere/ die er hiezů insonderheit erwecket/ zur bestättigung seines worts/ in dem er sich selbs vnd seinen willen/ den menschen/ das sie sälig werden/ offenbaret. Die falschen würcket vnd thůt der teüffel selbs/ durch seine diener/ die falschen Propheten/ den Antichrist/ vnd andere der gleichen seines hoffgesindes/ die menschen dadurch zůbetriegē/ vnd vō Gott mit sich ins ewig verderben abzůfüren.

Die schrifft redet von zweyerley Wunderzeichen.

Das die falsche Propheten/ vnd Zauberer mit hilff vnd beystande jres Herren vnd Fürsten des teüffels auch wunder/ vnnd zeichen thůn/ wirt in der H. Schrifft zum offen-

Bewisung auß Heiliger schrifft/ das die falsche Propheten vnd Zauberer auch wunder vnd zeichen thünd. Exod. 7. Matth. 7.

mal vermeldet/als im andern Büch Mosis thün die Egyptische Zauberer/deren wunder/ vnnd Zeichen viel nach/die Moses vnd Aaron auß des Herrn beuelch thaten. Also dz Pharaonis hertz darüber verstockt ward/ vnnd mehr seiner Zauberer beschweren glaubet/als den rechten/ vnnd waren Gottes wundern/durch Mosen vnd Aaron geschehen.

Im Newen Testament Matth. am vij. capitel spricht Christus. Es werden viel zů mir sagen an jhenem tage/ Herr Herr/ haben wir nicht in deinem Nammen teüffel außgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nammen viel thaten gethan? Denn werde ich jhnen bekennen/ Ich hab euch noch nie erkannt. Weichet alle von mir jr vbelthäter. Item Matth. am xxiij. weissaget er/ das vor dem Jüngsten tag werden viel falscher Christi/ vnd falsche Propheten auffstehen/ vnnd grosse Zeichen vnd Wunder thůn/ das verfüret werden inn den jrrthumb (wo es müglich wäre) auch die Außerwölten. Vnd will/das die Christen deßhalben verwarnet seyen/vnd sich fleißig fürsehen. Dann er spricht/ Sihe ich habs euch zůuor gesagt.

Merck hie nit schlechte vnnd geringe/sonder grosse Zeichen thünd etwann die falschen Propheten.

Also schreibet auch Lucas in der Apostel Geschichte am viij. cap. vō Simon dem Zauberer/ Es war ein Mañ/ spricht er/mit nammen Simon/zůuor in der selbigen Statt/ der Zauberey treib/ vnd bezauberte das Samaritische volck vnnd gab für/er wäre etwas grosses/ vnd sie sahen alle auff jn/beyde klein vnd groß/vnnd sprachen/ Der ist die krafft Gottes/ die da groß ist. Sie sahen aber darumb auff jhn/ das er sie lange zeit mit seiner Zauberey bezaubert hatte/ ꝛc.

Act. 8.

Der Antichrist verfüret die vff Erden wo

Dergleichen weissaget der Apostel Paulus in der andern an die Thessa: am ij. cap. von des Antichrists Regiment/dz er werde kommen nach der würckung des Sathans/ mit allerley lugenhafftigen krefften/vnd zeichen/ vnd wunder/

dern/vnd mit allerley verfürung zůr vngerechtigkeit/ ꝛc.

Weil dann nit allein nur Christus/die Propheten/vnd Apostel/sonder auch der Antichrist/die falschen Propheten vnd Zauberer/ wunder vnd zeichen darzů auch sehr grosse/ die hefftig bewegen thůn/so ist ja offenbar/ vnd einem jeden gůt zů vrtheilen/das der Papisten fürgeben/gar nichts/weder schliesse/noch probiere/als nemlich/das darum̃ der Jesuitischẽ gesellschafft/ Lehr vnd Predig/ solte die Göttliche warheit sein/ vnd Gott selber durch sie reden/ Sintemal sie wunderzeichen thůnd vnd würcken. Dann weil wie gesagt/ der Antichrist vnd seine diener nicht weniger wunder vnnd zeichen würcken/als Christus/vnd seine Apostel selber/ So mögen jre wunder vnd zeichen/die sie thůn/eben so bald falsche Wunder vnd Zeichen/ die der teüffel durch sie/ als des Antichrists Herr vñ Meister würcket/ die leüt zů verfüren/ als ware wunderwerck/ die vom Herren Christo jhren vrsprung in jnen haben/ sein.

nen vmb d Zeichẽ willen/die jhm gegeben sind zůthůn in der Offenbarung S. Johannis am 13. capitel.

Das der Papisten fürgeben nůts schliesse/oder probiere/ist vß eingefürten d H. schrifft zeugnussen offenbar.

Welcher vrsach halben will von nöten sein/ das die Papisten/ oder jhre Brůder/ die Jesuiten an jhr statt/ (so man anders jnen glauben geben soll) vor allen dingen hie zů erst probiere vnnd waar mache/ das die wunder vnd zeichen/ so diser zeit im Bapstthumb/durch die Jesuiten geschehen/nit falsche vnd teüffelische/sonder ware vnd Göttliche wunder vnd zeichen seyen. Vnd da solches vns dargethon/vnd erwysen wirt/ wöllen wir vnsers theils nicht vngern bekennẽ/ das die Jesuiten gewaltige vnd dapffere Helden seyen/vnd der Christlichen Kirchen deformatores/ ich solte sagen/ reformatores.

Die Jesuiten sind schuldig jre wunderzeichen/als waare vnd Göttliche zeichen zůbeweisen.

Wie wöllen sie es aber wol zůwegen bringen? vnd was wirt die probe sein? Antwort: Freylich kein andere/ die man annem̃en/vnd für gůt könde passieren lassen/dann die

vns Gott der Herr in seinem heiligē Wort selber hat fürgeschrieben. Nach welcher auch/ als einer gewissen vnd vnfehlbaren Regel/ er vns/ vnd allen menschen/ ernstlich auffer legt vnd beuolhen hat alle wunder vnd zeichen/ sie geschehen gleich von wem sie wöllen/ zůbewären.

Ein gewisse Regel vñ prob alle Wunderzeichen zůerkeñen ob sie vß Gott od vß dem teüffel.

Die selbige ist nun beschrieben im fünfften Büch Mosis im xiij. cap. vnd lauttet also. Wenn ein Prophet/ od Trewmer vnter euch wirt auffstehen/ vnd gibt dir ein zeichē oder wunder/ vnd das zeichen oder wunder kompt/ dauon er dir gesagt hat/ vnd spricht/ Laß vns andern Göttern volgen/ die jr nicht kennet/ vnd jnen dienen/ So solt du nicht gehorchen den worten solches Propheten oder Trewmers. Dann der Herr euwer Gott versůcht euch/ das er erfahre/ ob jr jhn von gantzem hertzen/ vnd von gantzer Seelen/ lieb habt. Dann jr solt dem Herren ewerm Gott volgen/ vnd jhn förchten/ vnnd seine gebott halten/ vnnd seiner stimme gehorchen/ vnd jhm dienen/ vñ jhm anhangen/ Der Prophet aber oder Trewmer sol sterben/ darumb das er euch vō dem Herren ewerm Gott (der euch auß Egyptenlandt gefüret/ vnnd dich von dem diensthauß erlöset hat) abzůfallen gelehret/ vñ dich auß dem wege verfüret hat/ den der Herr dein Gott gebotten hat drinnen zů wandlen auff das du den bösen von dir thůest.

Erklärung der obgesetzten Regel die waare vnd falsche Propheten jüerkeñen.

In disen worten bekennet Moses beydes/ das nemlich falsche Propheten sich vnter Gottes volck für vnd für finden werden/ vnnd das sie jhnen selbs bey den Leütten einen anhang zů machen/ werden zeichen vnd wunder thůn. Aber damit sich meniglich vor jnen hüten/ vnd jhren betrug vermercken könde/ gibt er dise Regel nach deren man jhre wunder/ vnd zeichen solle probieren/ vnd vrtheilen/ nemlich/ das man auff jhre wort vnd rede güt acht gebe. Stimmen nun

Welche wunderzei-

die

die selbige mit der alten vorhin von Gott gegebnen Lehre/ vnd Gottesdienst vberein/ so seind die wunder vnd zeichen/ die sie thůn/ recht vnd gůt/ auch sie selber von Gott gesandt/ vnd seine diener. Derwegen man jren worten zů glauben/ vnnd zů gehorsamen schuldig/ darumb das jhr Lehr anders nichts ist/ dann das widerholte/ vnnd zůuor geoffenbarete Gottes wort vnd beuelch. Stimmen aber jre wort vnd rede nicht mit Gottes wort vberein/ sonder wöllen etwas newes/ vnd frömbdes/ das dem Göttlichen wort entgegen vnnd zů wider ist/ oder sonst darinnen verbotten worden (wie dann alle Abgötterey) einfüren/ vnd den leuten anzůnemmen vnd zů halten auffringen. Als da Deut. vj. Matth. iiij. stehet/ Du solt den Herren deinen Gott förchten/ das ist/ wie es Christus außlegt/ anbetten/ vnd jhm allein dienen. Wann man nun dahin kompt/ wie im Bapstthumb geschicht/ das man den Gottesdienst/ die anrůffung vnd forcht auch auff Mariam vnd die Heyligen wendet/ das gewiß Gott nicht allein/ nach dem ersten Gebott verehret/ angerůfft vnnd gedienet wirt/ so sollen sie nicht gehöret werden/ ob sie schon jre wort vnnd Lehre zů bekrefftigen/ Wunderzeichen thůn/ darumb das sie falsche Propheten seind/ die wider Gott vnnd sein Wort reden/ hierzů vom leidigen teůffel angereitzt/ der auch die wunder vnd zeichen in jnen/ vnd durch sie würcket/ die leůte zů betriegen.

chen auß Gott seyen.

Welche wunderzeichen nit vß Gott seyen.

Was da heisse Gott dienen.

Auß dem dann volget/ das man alle wunder vnd Mirackel richten vnd halten sol vnd můß gegen Gottes Wort/ ob sie auch dem selbigen gemäß seyen/ vnnd mit jhm vberein kommen. Dañ wa/ vnd so offt man dich vielgeliebter Christlicher Leser/ auff etwas anders füret/ dadurch dir soll gehoffirt werden/ dann durch die Lehre/ oder werck des Herren Christi/ so magstu frey vnd sicher schliessen/ das es des

Alle Mirackel vnd Wunder gegen Gottes wort zů halten/ ob sie dē selbigen gemäß seyen/ oder nicht.

teůffels

All werck die ausser/ vnnd ohn Christo/ oder wider sein wort vñ glauben geschehen/ sind anders nichts als eytele falsche teüffelszeichen.

teüffels werck/ vnnd falsch lugen wunder vnd zeichen seyen. Sintemal gewißlich waar ist/ das alle werck/ wie groß sie auch von aussen anzůsehen/ da sie ausser/ vnd ohn Christo/ ja wider sein wort vnd glauben geschehen/ anders nichts als eytele falsche teüffels zeichen seind. Dañ er kan auch nicht rechtgeschaffene Wunder oder Miracke thůn/ sonder wie er von anfang ein lugner vnnd mörder ist/ also seind seine werck nichts/ dann die leüt verfüren vnnd schaden thůn/

(Wie sehr fein Tertull: im Apologe: sagt cap. 22.

Videatur Lactantius lib. 2. de Origine erroris cap. 15. & 16. quod Satan per Miracula cultum idolorum persuadeat & cap. 17. Cur Deus patiatur hominibus ita illudi. Augustinus tom. 9. tract. 7. in Iohan. col. 63.

Operatio Dæmonum est hominis euersio. Sic malitia spiritualis à primordio auspicata est in hominis exitium. Itaq; corporibus quidem & ualetudines infligunt & aliquos casus acerbos: animæ uerò repentinos & extra ordinarios per uim excessus. Suppetit illis ad utramq; substantiam hominis lædendam subtilitas & tenuitas sua multum spiritalibus uiribus, licet & inuisibiles & insensibiles in effectu potius quàm in actu suo appareant, &c. Man lese daselbs weiter.) Besonders/ da jhme solchs Gott/ der menschen sünde vnd vndanckbarkeit zů straffen verhenget vnnd zůlasset/ kan er leichtlich die menschen plagen/ das sie kranck werden vnd darnider ligen/ oder ein zeit lang blenden/ ein glied lehmen (wie er offt gethon hat vnd noch thůt/ durch seine Hexen vnnd Teüffelshůren) vnnd darnach wider gesundt machen/ nicht das sie recht blind oder lam gewesen/ (dann solchen köndte er nicht das gesicht oder glied wider geben/) Sondern also/ das er die leüt bezaubert vñ die fünff sinne betreügt/ dz der mensch nicht anders weißt/ vnnd alle Eyde darauff thete/ es wäre warhafftig also.

Der teüffel kan den waren blinden vnd lamen das gesicht oder glied nicht wider geben.

Also auch besitzet er vnderweilen einen menschen/ vnd leßt sich wider durch beschweren vnnd segen vertreiben/ ꝛc.

das

das thůt er aber alles/ seine lugen vnd triegerey zůbestättigē/ vnd in die leůte zůbilden/ das sie dadurch/ als durch sonderliche Miracke/ verfüret werden in die Abgötterey/ wie er dañ vor fünfftzig vnd mehr jaren/ da noch allenthalben das Bapstumb im schwanck gangen/ gethon hat/ mit den Walfarten zů den Heiligen/ hie zům H. Blůt/ dört zů diser/ oder jhener Maria/ ꝛc. vnd dergleichen schendtlichen Abgötterey damit er alle Landt erfüllet hat/ das man mit hauffen da hin gelauffen/ vnd alle welt sich dahin verlobet/ vnd also die verblendte Leůt jr vertrawen von Gott/ auff sein lugen gesetzet haben. Dann es ist doch alles eytel teůffels gespenst gewesen/ damit er die leůt geäffet/ dz sie daran geglaubt haben als wäre jnen warhafftig geholffen.

Viel vnnd mancherley schendtliche Abgötterey so durch teůffels list vnd betrug im Bapstthumb eingefüret worden.

Ja er kan auch wol machen/ das ein mensch/ der da verwundt/ geschossen/ od̄ sonst beschädigt ist/ gar für todt ligt/ vnd jn ein zeit lang also auffhalten/ das er nichts fůlet/ vnd jederman wähnt/ er sey warhafftig todt/ doch darnach wider zů sich selbs kompt vñ lăbendig wirt/ das man darnach sage/ es sey durch disen oder jähnen Heiligen beschehen.

Demnach dann die sache mit dem feinde menschliches Geschlechts/ dem leidigen teůffel/ also beschaffen/ das er durch falsche wunder vnd zeichen die leůt pflegt zů bezauberen/ vnnd von Gott in verbottene Abgötterey/ vnd andere Superstition vnd Aberglauben ab zůfüren/ můß man der droben gesetzten Regel wol vnd mit fleiß warnemen/ vñ die Wunder vnd Miracke/ die da geschehen auß vnd nach der Lehre vrtheilen vnd richten/ so die jhenigē füren vnd haben/ die sich der wunder vnnd zeichen rhůmen. Predigen vnnd lehren sie Gottes wort/ so hats der Miracke halber/ die sie thůn/ kein not. Befindet sichs aber/ das sie Gottes wort zů wider/ vñ was frembdes/ vnd sondere Gottesdienst begeren

Die wunderzeichen sol man vß vñ nach der lehre richtē vnd vrtheilen/ vnd nit die Lehre nach den Wunderzeichen.

den leüten eynzübilden/ vnnd auffzütringen/ ob sie wol viel wunder vnd zeichen würckē/ so ist vnd steckt doch gleich wol nichts dann lugen vnd betrug darhinder/ vnd geschehen die Miracke̅l durch hilff vnd mittwürckung der teüffel/ die Abgötterey vnnd Superstition bey vnnd vnder den leüten zü bestättigen.

Grundtliche Erweysung/ Das der Papistē Lehre/ in jren fürnemesten haupt puncten/ mit Gottes wort/ vnnd der Lehre Christi nicht vberein komen. Vnd deßhalben wie die Lehre/ also auch jhr Wunderzeichen nicht auß Gott/ sonder auß dem teüffel seyen.

Das ander Capitel.

WEil dañ die Jesuiten sich hoch rhümē/ das die Römische Bäpstische lehre nicht allein vor jaren/ sonder auch noch auff den heütigē tag mit allerhand Wunderwercken bestätiget vnd bekrefftiget werde/ So will es die hohe notturfft erfordern/ vor vnd ehe wir sie für waare vnd rechte wunderwerck/ die Gott durch die Papisten vnnd Jesuiten würcke/ halten vnd anneme̅n/ das jre der Papisten vnd Jesuiten Lehre/ die sie vor jaren/ das ist/ vber die 600. jar/ vnd also auch noch auff den heütigē tag füren/ examiniert/ vnd gegen Gottes hellem vñ klarem wort/ das ist/ des Herren Christi/ der Propheten vnnd Apostel lehre/ als den rechten probstein vnnd vnfehlbare Regel gehalten werde. Befindt sichs nun/ das solch der Papisten vnd Jesuitischē gesell-

gesellschafft/mit Gottes warem wort/in der H. Bibel verleibt/allenthalben recht vbereinstimmet/so wirt kein zweiffel sein/das gleich wie die Lehre gesundt vnd rein/ also auch die Miracke/ die im Bapstumb solche gantze zeit vber geschehē seind/ rechte vnd waare Gottes wunder vnd zeichen seyen/ die Gott der Herr in vnd durch sie/ nicht weniger als durch seine liebe Apostel im anfang der Christlichē Kirchen/ habe zür bestättigung jrer Lehre geschehen lassen.

Im fahl aber/ das sichs widerspiel mit der Papistischē vnd Jesuitischen Lehre befindet/das sie nemlich in jren fürnemmesten hauptpuncten nit allein nicht mit Gottes wort vberein komen/ sonder noch darzů auch die leůt aller ding davon abweisen auff menschē satzungen/vnd in der Catholischen Christlichen Kirchen ein gantz frömbde/ vnnd der Prophetischen vnd Apostolischē Schrifften widerwertige Religion auffgerichtet haben/ ꝛc. So muß dann auch darauß vnwidersprechlich volgen vnd war sein/das gleich wie die Papistische vnd Jesuitische lehr /falsch vnd verfürisch/ also auch jre Miracke vñ wunder eytel lugenhafftige teůffels Miracke vnd wunder seyen/ die er selber leibhafftig/ in vnd durch seine getrewe diener der Jesuitischē gesellschafft würcke/ die leůt von der Euangelischen warheit in das ewige verderben abzůfüren.

Auff das aber aller meniglich/ wer allein gern will/selbs hierunder kőnde sehen vnd richten/wie fein der Papisten vñ der new entstandenen Jesuitischen gesellschafft lehre vnnd Gottesdienst/ mit Gottes wort/ des Herren Christi/ der Propheten vnd Apostel lehre vbereinkomen / so will ich hie kurtz nach einander erzellen vñ setzen/die fürnemeste Christlicher Religion hauptartickel/ die ein jeder Christ zů seiner selbs besserung vnd erbawung wol erwegen vnd betrachten

soll/ sich damit auffzühalten wider den falschen rhüm der Papisten von jrem alten Catholischen Glauben.

Der erste Artickel/ Von waarer erkañtnuß vnd anrüffung Gottes.

Der erste Gegensatz.

Die schrifft lehrt/ das die anrüffung sol allein auff Gott gerichtet sein. Die Papisten aber richten sie auff die verstorbenen/ oder Heyligen/ zů denen sie in jr noht zůflucht haben.

VOn waarer erkañtnuß vnd anrüffung Gottes/ vnd vnsers Heylandts Jesu Christi/ lehret Gotes wort/ das wir allein den einigen vnd waaren Gott/ den Vatter vnsers Herzen Jesu Christi/ sampt seinem ewigen Sohn vnd heiligen Geist anrüffen/ vnd vnsern glaubē vnd vertrawen der ewigen säligkeit/ allein auff den einigen Mittler Jesum Christum setzen sollen. Deut. am vj. cap. Du solt Gott deinen Herzen anrüffen/ vnd jme allein dienen/ Psal. l. Rüffe mich an in der not/ so will ich dich erretten/ so soltu mich preisen/ ꝛc.

Wil mancherley not helffer im Bapstumb

Dargegen treibt man im Bapstumb dise offentliche heydnische Abgötterey/ das man nicht allein den waaren Gott/ Vatter/ Sohn vnd heiligen Geist/ sonder auch verstorbene menschen/ oder Heiligen anrüffet/ vnd in der noht zůflucht zů jhnen hat/ vnd hilff vnnd trost bey jhnen süchet/ als das man S. Georgen im Krieg/ S. Anna vmb Reichthumb/ S. Niclaus vnd S. Christoffel auff dem Meer/ S. Rochum in der Pestilentz/ S. Catharina vmb Weißheit vnd Kunst/ S. Apolonia für das Zanwehe/ vnd andere menschen/ die villeicht nie gelebt/ anrüffet vnd jre Bilder ehret vnd anbettet/ Gleich wie die Heyden/ Martem/ Junonem/ Neptunum/ Aesculapium/ Palladem/ angeruffen vnd jre Bilder geehret haben/ ꝛc. Reimet sich aber solche Papistische Lehr vñ Gottesdienst nicht fein mit Got

tes

kes wort/ vnd dem einigen waaren Gottes dienst.

Der ander Artickel Christlicher Lehre/ von vergebung der Sünden/ vnd Rechtfertigung des Sünders für Gott.

VOn vergebung der Sünden/ vnd wie der Sündige mensch für Gott gerecht vnnd Sälig werde/ lehret das Euangelium/ das Gott den menschen auß lauter gnade vnd barmhertzigkeit/ vergebung der Sünden schencken vnd sie zů gnaden anneimen/ vnd Erben des ewigen lebens machen wölle/ allein vmb seines Sohns Jhesu Christi willen/ durch den glauben an seinen Nammen/ ohn vnser verdienst/ vnd ohn alles zůthůn vnserer werck/ (Wie wol die gůten werck dem Glauben notwendig volgen/ vnd zů Gottes ehre/ zů bezeugung vnsers glaubens/ vnnd dem nechsten zů dienen/ aber doch nicht die Säligkeit damit zů verdienen/ nötig sein/) zů den Röm. am iij. cap. Spricht der heilig Apostel also: Wir werden ohn verdienst gerecht auß seiner gnade/ durch die erlösung/ so durch Christum Jesum geschehen ist/ welchen Gott hatt fürgestellet/ zů einem Gnadenstůl durch den Glauben in seinem Blůt/ damit er die gerechtigkeit die vor jhm gilt/ darbiete/ in dem/ das er sünde vergibt welche biß anher blieben war/ vnter Göttlicher gedult/ auff das er zů disen zeiten darbüte die gerechtigkeit/ die vor jhm gilt/ auff das er allein gerecht sey/ vnnd gerecht mache den/ der da ist des glaubens an Jesum. Item zům Gala. am ij. cap spricht Paulus/ Weil wir wissen/ dz der mensch durch des Gesetzes werck nicht gerecht wirt/ sondern durch den glauben an Jesum Christ/ So glauben wir auch

Der ander Gegensatz. Die heilige Schrifft gründet vergebung der sünden allein auff Gottes gnade vnd auff den glauben an Jhesum Christů on alles zůthůn vnserer werck dargegen die Papistē stellens fürneimlich auff den verdienst jrer eygnen wercken.

an Christū Jhesum/ Auff dz wir gerecht werden durch den Glauben an Christū / vnd nicht durch des Gesetzes werck. Dann durch des Gesetzes werck/ wirt kein fleisch gerecht.

Die Lehre der Papisten von vergebung der sünden.

Dagegen ist offentlich/das im Bapstumb der gemeine wohn ist/das wir vergebung der sünden vnd das ewige lebē/ mit vnsern güten wercken/mit Fasten/Betten vnd Allmüsen geben/ mit Meßkauffen vnnd hören/ durch der Münch vnnd Nonnen Klosterwerck/ durch Ablaßbrieff/ vmb gelt erkaufft/durch Walfarten/ vnd andere dergleichen erdichte werck verdienen/wie dann jederman gnůgsam bekandt/ das auff disen wohn alles geistliche leben/Altar/Klöster vnnd Collegia im Bapstumb/ nun mehr vber die 600. Jar gestifftet seind/das sie mit jrem singen/ Meßlesen vñ anderen güten wercken/ den Stifftern vergebung der sünden/ vnnd erlösung auß dem Fegfewr/verdienen sollen.

Wie etlich der jetzigen Papisten jhre Lehre von güten Wercken schmucken.

Vnd ob wol dise nechste jar her etliche der Papisten gelehrt haben/ das wir anfencklich auß lauter gnaden/ durch den Mittler Christum vergebung der sünden/vnd den heiligen Geist erlangen/ so setzen sie doch darzů/ das der mensch als dann erst warhafftig vnd volkomnen gerecht werde/ wañ er Gottes Gesetz volkomnenlich gehorsam ist vnnd erfüllet. Welches doch in disem leben gantz vnmüglich ist/ wie solches der heilig Apostel Paulus zů Röm. am vij. capitel der lenge nach außfüret.

Der dritte Artickel ist vom Glauben.

Der dritte Gegensatz.

Vom Glauben/dadurch wir vor Gott gerecht vnd sälig werden/ lehret das Euangelium/

Die schrifft lehret ein solchē glauben der das

das der selbige nicht allein ein schlecht wissen sey der Historien von Christo/vnnd inn gemein darfür halten/ das die

zwölff

zwölff Artickel des Glaubens war sein/ vnd das etlichen die Sünde vmb Christus willen vergeben werden/ sonder das der Glaub auch ein gewisse zůuersicht vnd vestes vertrawen seye auff die gnade vnnd barmhertzigkeit Gottes/ vns vmb Christus willen verheissen/ vnd das wir gewißlich glauben vnd nicht zweiffeln sollen / das vns vnsere sünden vmb des Heylandts Jesu Christi willen vergeben/ vñ das wir Gott angenäm vnd gefellig seind. Wie S. Paulus von Abraham sagt/ er zweiffelt nicht an d verheissung Gottes durch vnglauben/ Sondern ward starck im Glauben/ vnnd gab Gott die ehre/ vnd wuste auffs aller gewissest das/ was Got verheisset/ das kan er auch thůn. Vnd Act. amx. cap. vō disem zeůgen alle Propheten/ dz durch seinen Nammen/ alle die an in glaubē/ vergebung der Sünde empfahen sollē. Wer Gott nicht glaubet/ der machet jhn zům lugener.

hertz gewiß machet: die Papisten aber behalten mit jrer lehre das hertz jmerdar im zweiffel/ welches d ehren Gottes zům höchsten zů wider.

1. Joan. 5.

Dagegen leren die Papisten/ wie die Heiden/ das wir alle zeit in zweiffel bleiben sollen/ ob wir warhafftig gerecht/ Gots gefellig vnd angenem sein/ dieweil wir nicht gewißlich wissen/ ob wir gůtte werck gnůg haben/ vñ one schwacheit vnd sünde sind. So doch Gott eben darumb die verheissung der gnaden in Euangelio offenbaret hat/ dieweil wir schwache vnwürdige sünder sind/ das wir nicht zweiueln/ sonder gewißlich glauben sollen/ das wir vmb Christi willē vergebung der sünder vñ ein gnädigen Gott habē ꝛc.

Der vierdte Artickel ist von gůtten wercken.

VOn gůtten wercken leret Gottes wort das dises allein güte Gott wolgefellige werck vnd

Der vierte Gegensatz.

Gottes

Die heilige Schrifft lehret das dise allein güte werck seyen/ die Gott in seinem wort fürgeschrieben/ Die Papisten aber heissen vnd rhümē güte werck die ō bapst vnd die seinen vß eygner andacht ausser vnd wider Gottes wort erdacht habē.

Gottes dienst seind/ die Gott in seinem wort beuolhen vnd gebotten hat/ als da ist/ Gott förchten/ lieben vnd vertrawē/ jhn anrüffen/ jhn loben vnd preisen. Der Oberkeit/ Vatter vnd Müter/ vnd anderen nach Gottes Gesetz vnd wort gehorsam sein/ Gerecht/ keüsch/ züchtig/ warhafftig/ gütthätig sein ꝛc. Vnnd verbeüt auff das aller ernstlicheste/ das wir nicht selbs ohne Gottes wort vnd beuelch/ auß eygner andacht/ güte werck vnnd Gottesdienst erwöhlen vnnd halten sollen. Deut. am xij. cap. Alles was ich euch gebeute/ das solt jhr halten/ das jr darnach thüt/ jr solt nichts darzü thün (als nötig zü halten) noch daruon thün. Matth. am xv. cap. Vergeblich dienen sie mir mit menschen gebotten.

Welches im Bapstthumb für güte werck gehalten.

Dargegen hat der Bapst die gantz Christenheit mit eygnen erdichtē Gottes dienſten/ ohne vnd wider Gottes wort erfüllet/ als das güte werck im Bapstumb seind/ Münchskappen anziehen/ sich beschären lassen/ mit einem strick gürten. Gehn S. Jacob oder S. Maria de Loreto/ gehn alten Oeting ꝛc. Walfarten/ Höltzine vnd steinine Bilder anbetten/ Ablaß kauffen/ Rosenkrantz betten/ an gewissen tagen kein fleisch/ Eyer/ Butter essen/ Ohne Ehe leben/ da doch Gottes wort j. Timoth. am iiij. cap. außtrucklich leret/ das die jenigen/ so da verbieten ehelich zü werden/ vnnd von gewisser speiß sich enthalten/ verfürer vnd teüffe's Apostel seind/ vnd befilhet außtrucklich j. Cor. vij. das ein jeglicher zü vermeidung der Hürerey/ soll im Ehestandt leben/ vnd sonderlich die Priester/ Bischoffe/ vnnd Diacon/ wie solchs von den vnsern mit vielen außgegangnen Schrifften außfürlich auß Gottes wort dargethon vnd erwiesen worden.

Der Papisten güte werck habē jr ankunfft vñ vrsprūg vō teüffel.

Der

vnd Papistischen Lehre.

Der fünffte Artickel ist von Christlicher Büsse.

VOn Christlicher Büß vnd bekeerung zů Gott/ lehret Gottes wort/ das wir vnsere Sünde für Gott erkennen vnd bekennen/ hertzlich rew vnd leid darüber tragen/ das wir Gott vnsern Herren vnnd Vatter/ mit vnsern sünden erzürnet haben/ vñ dabey glauben sollen das vns vñ des Mittlers Jesu Christi willen/ vnsere sünde gwißlich vergeben/ vñ das ewige leben geschenckt werde/ vñ in solcher warhaffiger forcht Gottes/ vñ glauben an Christum ein vesten fürsatz haben/ forthin nicht mehr wissentlich zů sündigen/ sondern Gott vnd seinem wort/ in vnserm gantzen leben/ gehorsam zů sein.

Der fünffte Gegensatz.

Die ware Lehr von d Christlichē Büß in dreyen stucken begriffen.

Dagegen ist im Bapstumb dise nötige vnnd heilsame hauptlehre in der Christlichē Kirchen mit vielen schrecklichē jrthumben verfinstert vnd verkeret worden.

Die Lehre von der Christlichē Büß ist in viel weg verfinstert worden.

Dann erstlich ist dises ein lesterung des verdiensts Jesu Christi/ das die Papisten lehren/ vnser Contrition oder Rew vnd Leid/ verdiene vergebung der sünden. Dañ wir ohn allen vnsern verdienst vnd wirdigkeit/ allein vmb Christi willen vergebung der sünden erlangen/ die er allein vns mit seinem tewren Blůt erworben hat. Röm. am iij. cap. Wir werdē gerecht ohne verdienst auß seiner gnaden/ durch die erlösung in Christo Jesu/ welchen er hat fürgestellet zů einem Gnadenstůl/ durch den Glauben in seinem Blůt.

Der erste jrthumb vom verdienst vnserer Rewe.

Zům andern/ ist dises vnrecht das sie lehren/ vnser Rew vnd leid müsse gnůgsam sein. Welches gantz vnmüglich ist. Dañ kein mensch gnůgsamme rew vnd leid für die sünde haben kan/ vñ wo aber die selbige vberhand nimpt/ vnd das

Der ander jrthumb vō der vollkomenheit vnserer rewe.

hertz nicht durch den glouben in Christum getröstet wirt/ da sincket es gantz in verzweifflung/ vnd ewige angst/ wie dann Cain/ Saul/ Judas/ vnnd anderen geschähen. So ist auch in einem rewenden/ als in Dauid Psal. 38. 51. 69. vnnd in Petro/ da er bitterlich weinet/ der schmertz/ vnnd die angst grösser/ dañ in Zacheo/ oder anderen. Wiewol aber in allen rewenden warhafftige forcht Gottes vñ erschrecken für seinem zorn sein můß/ so kan es doch nimmer gnůgsam sein/ vnd můsten viel erschrockene hertzen/ vnd gewissen verzweiffeln wañ sie in jren hohen anfechtungen/ vnnd engsten also gedencken solten/ das sie nicht ehe vergebung der sünden hetten/ es were dañ jre rew vnd thränen heiß gnůg.

Der dritte jrthumb vō der nötigkeit der Beicht gegen dem Prister/ vñ von erzelung aller sünden.

Zům dritten lehren die Papisten/ die erzelung aller sünde in der Beich sey nöttig/ vnd das die sünden nicht vergäben werden/ die sie nicht alle dem Priester erzelen. Nun ist aber offentlich das solch Gebott von der Ohrenbeicht vnd erzelung aller sünden für dem Priester/ nur ein menschliche Satzung ist. Dann Gott hats in seinem wort nirgents befolhen. Auch absoluiert Christus offtmals die jenigen/ so jre sünden mit dem mundt für den menschen gantz nicht gebeicht hatten. So ist auch vnmüglich alle sünde erzelen. Dann wir auch die wirecklichen sünden nicht alle verstehē/ noch wissen/ viel weniger alle angeborne böse neigungen/ vñ vnordenliche begirden. Darumb auch in der Griechischen kirchen/ noch auff den heůttigen tag/ die erzelung der heimlichen sünden nicht erfordert wirt/ vnd seind sonderlich in Chrysostomo viel Sprüche/ die mit diser Offenbarung der heimlichen sünden für dem Priester streitten/ Als Homilia 2. in Psalm: Misere. Homilia 13. in Epist. ad Heb. in Sermone de penitentia & lapsis.

Der vierdt

Zům vierdten/ so ist auch diser Jrthumb bey disem Artickel

tickel züstraffen/ das die Papisten gantz nichts lehren vom Glauben/dadurch wir gewißlich schliessen/ dz vns die sünden ohne vnsern verdienst/allein vñ vnsers Heylands Jesu Christi willen vergebē werden. Dañ ob sie wol auch vor er Cōtrition disen generalem fidē forderen/dz man glaube/ das ein Gott sey/ vnd dz alle artickel Christlicher lehre waar seyen/vñ das er etlichē menschen die sünden vergebe/so sagē sie doch von disem gerechtmachenden Glauben gar nichts/ damit ein jeglicher jhm selbs die verheissung der gnaden zů eygnet vnd appliciert/ vñ on allen zweiffel schleusset/ dz jme selber die sünden vmb Christi willen vergeben seind. Disen waaren Christen glaubē vertileken die Papisten/vnd lehren dagegen/ ein rewender mensch soll nicht gewißlich glaubē/ sonder im zweiffel bleiben ob jme seine sünde vergeben werden/ vnd ob er Gott gefellig vnd angenäm sey.

jrthumb vō zweiffel ob die sünde vergeben/ oder nit. Vnd ob einer in gnaden sey oder nit.

Zům fünfften ist dergleichen vnrecht vnd falsch/ das bey disem artickel die Papisten lehren/man müsse auch ein satisfaction oder gnůgthůn für die sünden/ mit wercken/die von menschen gebotten/ vñ den Beichtendē auffgelegt werden/ als mit Walfarten/ Fastē/mit vnderscheid der speise/ Meß bestellen/Rosenkräntz betten/Heiligen anrüffen/ꝛc. Hiegegen lehret Gottes wort/ das ein einige satisfaction/ oder gnůgthůung sey für vnsere sünde durch vnsern einigē Mittler vnd erlöser Jesum Christů geschehen/welches gehorsam vnd bitters leiden vñ sterben das einige versün opffer ist dadurch für aller welt sünden ein gleichwirdige straffe / vnnd gnůgsame bezalung volbracht ist/wie solches die gantze lehre des Euangelij/vnd sonderlich die Sprüche bezeugen.

Der fünfft jrthumb vō der gnůg thůung für die sünde.

Heb. 9. 10. Röm. 3. 5. 8 Gal. 3. Johan. 1. 3. 1. Johan. 2. Esa. 53.

Zům sechsten/ist nicht weniger vnrecht/ vñ Gottes wort entgegen/das die Papisten bey disem artickel lehren/ ob wol die schuld der Sünden von Gott auß Barmhertzigkeit

Der sechst jrthumb vō bezallung der Sündē durch eigne werck.

vergeben werde/so müssen wir gleich wol für die ewige pein oder verdamnuß/welche nun auß gnadē in ein zeitliche pein des Fegfewrs vñ andere leibliche straffen verwandelt werden/mit vnsern wercken gnügthün. Dañ dises ist die offentliche Göttliche warheit/ das Christus nicht allein für die schuldt sond auch für die ewige verdamnuß ewige pein/ vñ ewigen todt gnüg gethon hat/vnd das vns die schuld/ vnnd ewiger todt zů gleich allein vmb Christi/ vnd nicht vmb vnser bezalung willen/ nachgelassen vnd verzigen wirt wie geschrieben stehet: O todt/ich will dein todt sein. Joan. am iij. cap. Alle die an den Sohne Gottes glauben/ die haben das ewige leben.

Christus hat gnüg gethon beides für schuld vnd pein.

Der sibend jrthumb vom Fegfewr.

Zům sibenden/so ist das Fegfewr von den Papisten vß dem Heyden Platone/ auß Vergilio lib. 6. Aeneid: vnnd auß erscheinung der jrrigen geister/ vnnd nicht auß Gottes wort in die Kirchen gebracht. Dañ in der Propheten vnd Apostlen Schrifften findet man nichts vom Fegfewr/sonder dises findet man/ das alle Menschen die sälig werden/ müssen in disem leben vor jrem todt vnd absterben/ zů Gott bekeret vnd gleubig werdē/vnd das alle/so in warem Glauben auß disem leben abscheidē/ als bald zů Gott/ in die ewige freude gebracht werden. Setzet derhalben die Schrifft kein mittel zwischen dem leiblichen leben der Heiligen/vnnd zwischen ewiger freude/ wie dise Spröche klar beweisen. Apocalip. am riiij. cap. Sälig sein die todten die in dem Herren sterben von nun an. Ja der Geist spricht/ das sie rühen von jrer arbeit. Item Apoc. ij. Behalt den Glauben biß an den todt/ so will ich dir die kron des lebens geben. Röm. am v. cap. So wir gerecht sein worden/ durch den Glauben/ so haben wir frid mit Gott. Also wirt der Schecher am creütz nicht in das Fegfewr gesandt/alda für

Das Fegfewr ist vō den Papisten erdacht wider alle zeugnuß d H. Schrifft

seine

seine sünde zůbezalen / sondern wirt als bald nach dem todt in die ewige freude gebracht. Hodie eris mecũ in Paradiso.

Der acht jrthumb võ Ablaß.

Zům achten / So ist der gantze Papistische Jarmarckt der Indulgentien / vnnd Ablaß / voller jrthumben vnd betrugs daß sie dichten / das Ablas sey ein sonderer schatz des reichen vberflüßigen verdiensts Marie vnnd der Heiligen / Welchen schatz der Bapst vnd Bischoffe vñ gelt außtheilen / vnd den leütten erlassung aller pein vnd schuld verkauffen mögen.

Was Ablaß sey.

Dises seind offentliche lugen / Dann der einige schatz / darauß wir erlösung vnserer sünden vnd ewiger pein bekommen / Ist der einige verdienst vnsers Heylands Jesu Christi / daruon Johan. am ersten cap. stehet / Von seiner fülle haben wir alle empfangen Gnade vmb Gnade. Diser Schatz wirt vns nicht vmb gelt verkaufft / sonder auß lauter Gnad vnnd Barmhertzigkeit geschencket / vnd wirt vns durch die Predig des Euangelij vnd Ampt der Schlüssel / vnd durch eygnen Glauben appliciert vnd zů geeygnet / vñ haben in disem Ampt das Euangelion vnd indulgentiam, seu remissionem peccatorũ zů verkündigẽ / vnd die sündẽ der Büßfertigen vnd gleubigen auffzülösen alle diener des Göttlichen worts / ein gleiches ampt / vnnd einerley macht / vnd stehet dise macht Sünde zů vergeben vnnd ewige pein zů erlassen / nicht in des Bapsts / Bischoffen oder einiger menschen / sonder allein in Gottes gewalt / welcher durch sein wort / vnnd Sacramenta in den Gleubigen krefftig ist zů vergebung der Sünden / vnd ewiger Säligkeit.

Wie der rechte Ablaß werde vß getheilt.

Der sechste Artickel / ist vom Gesetz.

Der sechst Gegensatz.

VOm Gesetz Gottes / lehret Sanct Paulus / das kein mensch / auch kein Heiliger / in disem leben / könde Got-

Von erfüllung des Gesetzes/ welche bey keinē menschen zü finden/ wie Heilig er auch ist.

tes Gesetz volkommenlichen gehorsam leisten. Derhalben auch keiner/durch sein eigne erfüllung/oder werck des Gesetzes/für Gott gerecht vnd selig werden könde. Röm. 7. Wir wissen/das daß Gesätz Geistlich ist/ ich aber bin fleischlich/vnder die sünde verkaufft ꝛc. Item ich sehe ein ander gesetz in meinen glidern/das da wider streit dem Gesetz in meinem gemüte/vnnd nimpt mich gefangen in der sünden Gesetz.

Der Papisten Lehre von erfüllung des Gesetzes streittet wid die Lehre des H. Apostels Paulꝛ Gal. 3.

Dagegen lehren die Papisten/dz die jenigen/ welche jre sünde vergeben seind/ Gottes gebott erfüllen/ vnd was sie Gott/vnd dem nechsten schuldig sind/leisten können/ vnnd durch dise erfüllung des Gesetzes/seind sie aller erst warhafftig gerecht für Gott/vnd verdienen das ewige läben. Wider dise offentliche Spruche Gal. 3. das durchs Gesätz niemandts gerecht wurd für Gott/ist offenbar/ Dann der gerechte wird seines Glaubens läben. Das Gesätz aber ist nicht des Gloubens/sonder der mensch der es thůt/ wird da durch läben. Item/wen aber ein Gesetz gegeben were/ das da kundte lebendig machen/ so keme die Gerechtigkeit waarhafftig auß dem Gesetz. Aber die Schrifft hatt es alles beschlossen vnter die sünde/ auff das die verheissung käme durch den glauben an Jesum Christum.

Der sibende Artickel ist von der Erbsünde.

Der sibent Gegensatz. Von der Erbsünde/ dadurch der mensch

Von der Erbsünde lehret Gottes wort/ das nach dem fall Adams/alle menschen/ so natürlich geboren in sünden empfangē/vnd geboren werden/ das ist/das sie alle vonn Mütter leib an keinen waren Glauben

an Gott/kein waare Gottes forcht/kein liebe Gottes/von natur haben können/sonder voll in vnwissenheit/voll böser neigungen/vnnd listen seind/ also das durch dise sucht des hertzen grund/sampt allen kreffien/die sich mit regen/gentzlich durchgifftet/vnd verderbt seind/dz sie Gottes Gesetz/ nicht allein nicht gehorsam sind/sonder auch feindtlich widerstreben/ vnd nicht anders von natur als sündigen können/darumb sie auch in Gottes vngnaden vnnd verdampt feind/wo sie nicht von dem H. Geist durch die Tauffe/ vnd Glauben new geborn werden.

der massen verderbt/ das alles tichten des selbigen böse ist von Jugent auff. Genes. 8.

Dagegen lehren die Papisten/ das die Erbsünde sey nur ein gebrechen vnd mangel der Erbgerechtigkeit/ vnnd verpflichtung zům todt von wegen Adams fahl. Aber doch bleiben die natürlichen kreffien im menschen also geschickt/ das sie dem Gesetz Gottes/ können mit jrem gehorsam/ vñ güten werckē/quo ad substantiam actuum, gnůg thůn/vñ die gerechtigkeit vnnd säligkeit durch hilff der gnaden Gottes verdienen/die angebornē bösen neigungen aber im hertzen/vnd die vnwissenheit vnd blindtheit im verstandt/wöllen sie nicht für sünde gehalten haben/ es sey dann/ das der mensch mit darein verwillige/vnd sein volkwort darzů gebe. Dagegē streittet offentlich S. Paulus Röm. am vij. cap. Vnd nennet die selbige böse neigungen auch nach der widergeburt/außtrucklich/ Sünde/ Das gůte das ich will/ das thů ich nicht/ sondern das böse das ich nicht will/ das thů ich/ So ich aber thů/das ich nicht will/ so thů ich das selbige nicht sonder die sünde die in mir wonet.

Die Lehre der Papistē von der Erbsünde streitet auch wider die Lehre des Apostels. Röm. am 7. cap.

Naturalia manent integra. Ist jr sprichwort.

Der achte Artickel ist von der Christlichen Kirchen.

Von

Der achte Gegensatz. Von der Kirchē die allein auff Christum gebawet ist vnnd nicht auff den Bapst wie die Papistē lesterlich fürgeben.

VOn der Christlichen Kirchen/ Lehret Gottes wort/ das sie auff den einigen felsen Jhesum Christum gebawet/ vnd nicht an Rom/ oder andere gewisse ort/ person/ hochheit/ ordenliche Successiõn/ vnnd andere weltliche prerogatiuen/ sonder allein an das Euangelium Christi/ oder Gottes wort gebunden sey. Wer das annimpt/ vnd an Christum glaubt/ vnnd dem Euangelio volget/ der sey ein glidmaß der allgemeinen Christlichē Kirchē/ ob er schon in Aetiopia/ oder India wer/ vnnd vom Bapst zů Rom sein lebtag nichts gehöret hette. 1. Cor. am iij. cap. Einen andern grund kan zwar niemandt legen/ ausser dem/ der geleget ist/ welcher ist Jhesus Christus.

Dagegen lehret der Bapst / das die Christliche Kirche an den Stůl zů Rom gebunden/ vnd auff den Bapst gebawet sey/ also dz niemandt könne selig werden/ er sey den dem Babst zů Rom vnderworffen/ wie in Bäbstlichē Rechten außtrucklich stehet/ Subesse Romano Pontifici, omni humanæ creaturæ declaramus omnino esse de necessitate salutis.

Der neůndte Artickel ist vom H. Nachtmal Christi.

Der neunt Gegensatz.

Vom heiligen Abendmal Christi

VOm Hochwirdigen Sacrament des leibs vñ blůts Christi/ lehret Gottes wort/ weil man eines menschen Testament/ wañ es bestettiget ist/ nicht verachtet/ vnd nichts darzů thůt/ oder daruon nimpt/ das man viel weniger dises vnsers Herren Jesu Christi Testament enderen/ oder etwas dauon thůn/ oder darzů thůn soll/ wie geschriebē stehet/ Alles was ich euch gebeůte/ das solt jr halten/

ten/das jr darnach thůt/jr solt nichts darzů thůn/noch dauon thůn vnd Christus selber sagt von seinem H. Nachtmal/ Das thůt zů meinem gedächtnuß. Dauon der H. Cyprianus sagt/ So Christus vnser Herr vnnd einiger Meister ist/müssen wir als seine vnd keiner menschen/ oder Engel/diener vnd Junger/allein dem nachkommen/ das er gethon/vnd vns zůthůn fürgegeben hat/vnd nicht achten/ was jemand vor vns gethon hat/Sonder was er/ Christus vnser Herr/der vor allen ist/zůuor gethon hat.

Des H. Lehrers Cypriani erinnerung.

Nun lehret vnd befilhet aber Christus das allen Christē beide theil des Sacraments/nemlich das gesegnete brot/vñ wein/ oder der leib vnd das blůt Christi/sollen gereicht/vnd von allen/ so zům Sacrament gehen/ empfangen/ vnd genossen werden. Vnd spricht außdrucklich von dem kelch/ Trincket alle darauß/ wie auch S. Paulus der gantzen kirchen zů Corintho befilhet/das sie beide theil des Sacraments gebrauchen sollen. Der mensch aber/ spricht er/ (nicht allein der Priester/sonder ein jeglicher Christē mēsch) prüfe sich selbs/vnd also esse er von disem brot/vnnd trincke von disem kelch ꝛc. Vñ wirt alda von S. Paulo das gebott von dē gebrauch beiderley gestalt/vier oder fünff mal/schier mit einerley worten widerholet. Auch hat die gantze Christliche kirch vber die dry tusendt Jar wie dañ die Griechische kirch/ noch auff den heiltigen tag/ das gantze Sacrament gebraucht/ wie solchs klare zeugnussen Cyprianj/ Ambrosij/ Chrysostomi ꝛc. ja so gar auch etliche Sprüche in Jure canonico vnd in der Schůl lehrer Bücher außweisen.

Christi befelch in seinem Abentmal bindet vns an beide theil des H. Sacraments.

Des H. Apostels Pauli/ ordnung vonn beyden theilen des H. Sacraments.

Die Griechische kirch hat dz gantze Sacrament.

Dagegen lehren die Papisten/ das man den Leyen nur ein Theil des Sacrament/nemlich/die Gestalt des gesegneten Brodts reichen soll/ vnd haben den kelch gantz vnnd gar weg genommen/ vnnd geraubet/vnnd geben für/das

Der erst jrthumb vom Papisten ber-

Die Papistē berauben die Christē des Heiligē kelchs.

Christus da er sagt/Trincket alle darauß/allein die Apostel welche alle Priester gewesen/angeredt habe. Item vnangesehen/das der H. Apostel Paulus außtrucklich befilchet/ das diß H. Abentmal in einer Gemein/ vnd versamlung der Christen/ allein ein Abentmal von allen gemeinglich sol gehalten werden/ so halten vnnd machen dagegen die Papisten viel vnd mancherley winckel vnd priuat Messen. Dariñ neben vielen andern abgöttischen mißbrauchen/ vñ jrthumb/auch dises vnrecht ist/das diß Sacrament in geheim von einem allein/vnd nicht in der versamlung vieler gehandlet vnd gebraucht wirdt.

Der ander Mißbruch vō winckel vnd priuat Messen.

Der dritt Mißbruch vō Opffer der Meß.

Zům anderen/lehrē die Papisten die Messe sey ein Opffer/ dariñen der leib vnd das blůt Christi Gott dem Vatter von dem Priester auffgeopffert vnd der Sohn dem ewigen Vatter für gestellet werde. Item das die Meß ein solch Opffer sey/dadurch der Priester vnd andere/für die es geschicht/wann sie schon das Sacrament nicht selbs gebrauchen/vergebung der sünden/vnd andere Geistliche/vñ leibliche gůtter erlangen. Weil aber solchs ein zůuil grober/ vnd greifflicher jrthumb ist/so lehren jetzunder etliche Papisten vnd Jesuiten/die Opffer Meß ob sie wol nicht vergebung der sündē verdienen/so werde doch durch die Meß als durch ein mittel/andern leůtten das verdienst/ vnnd die gůtthaten Christi appliciert vnnd mitgetheilet/ Derhalben könne vnd solle die Meß für die lebendige/ vnnd todten geschehen/vnd appliciert werden. Wie sie dann fürgeben/ dz sie mit jren Messen/auch der verstorbenē menschen seelen hilff vnd erlösung auß dem Fegfewr erlangen.

Spitzfindigkeit der Jesuiten damit sie vnderstehē den groben jrthumb vō Opffer der Meß zů verstreichen

Der vierdt Mißbruch von d Verwandlung oder transsubstantiation.

Zům dritten/lehren die Papisten das im H. Abentmal das gesegnete Brodt sein Substantz/vnd wesen gantz vnd gar verliere/vnd in den leib Christi verwandlet werde/ also

das

das nichts anders/ als die blosse ledige gestalt des anmichklierten brots vberig bleibe/ vnnd der leib Christi/ vnter der blossen gestalt des brots/ beharlich gegenwerttig sey/ auch ausserhalb dem H. Abentmal vnd der niessung/ dazů dises Sacrament in Gottes wort geordnet ist. Welches alles scheutzliche vnd erschröckliche jrthumbe seind die mit vnd wider das helle/ außgetruckte Gottes wort bißher streitten. Wie dañ solliches alles von den vnserē in vielen schrifften/ durch Gottes hilff vnd gnade außführlich/ vnd vnwidersprechlich dargethon/ vnderwisen worden.

Weil dann wie gehört/ der Papisten Lehre in jrem fürnemesten Haupt puncten mit Gottes wort/ mit der Lehre Christi/ vnnd seiner H. Propheten vnd Apostel/ sich aller dings nicht vergleichet/ sonder wider die selbige zům höchsten streittet/ vnnd die leůt dauon abweiset auff menschen satzungen vnd Teůffelische Lehre wie sie S. Paulus neñet 1. Timoth. 4. So můß nun darauß vnwidersprechlich folgen/ die Papisten/ vñ Jesuiter thůn souil wunderzeichen vnd Miracke l als sie immer mögen/ wañ sie auch Berge versetzten/ das sie nichts desterweniger alle auff einen hauffen falsche/ vnd lugenhafftige wunderzeichen seyen/ die weder Gott/ noch Christus/ sonder jr Vatter der Teůffel/ in vnd durch sie würcket/ den von jm selbs vnd durch sein eingebē/ falscherdichtē Götzendienst vnd grewliche Gottesleſterungen. Das aber dem also sey/ das soll auff sie/ durch Gottes hilff/ in etlichen folgenden capiteln gnůgsam vnd vnwidersprechlich erwisen werden.

Corolarius des anderē capitels/ das gleich wie die lehre/ also auch die wunderzeichen der Papisten nit auß Gott/ sonder auß dem Teůffel seyen.

Das III. Cap. Sumarische erzellung Offenbarung des grewlichen vnd erschrocklichen betrugs/ damit die Papisten vmbgangen/ durch lugenhafftige/ vnd teüffelische Wunderzeichen die leüt zů verfüren/ vnd in der wissendtlichen Abgötterey auffzůhalten.

Das dritte Capitel.

DAmit aber der grewliche/ vñ erschröckliche betrug der München vnd Pfaffen im Bapstthumb/ so sie vorzeiten mit lugenhafftigē/ vnd teüffelischen Wunderzeichen geübet haben/ den leüten widerumb ein wenig in die gedächtnuß gebracht werde/ darauß sie zůlehren was von solchen Papistischen Wunderzeichen zůhalten/ So wöllen wir dem Christlichen Leser zů gůt etliche wolbekannte Exempel an die handt neimen der dreyer aller besten/ vnnd fürtrefflichisten Münchs Orden/ nemlich der Barfüsser/ der Prediger/ vnnd der Jesuiten/ auff die dann das Bapstumb je vnd allwegen viel gehalten/ vnd noch helt/ vñ sie volgendts nach ordnung beschreiben/ was für Wunderzeichen sie gethon/ vnd wie es ein gestalt mit den selbigen gehabt/ alles nach inhalt glaubwirdiger Historien/ welche die Papisten selber nit leügnen könden. Dabey dañ auch funden wirdt der Pfaffen lugenhafftiger Traum/ darauff sie die kirch vnd allen Götzen dienst zů ehren der Maria zů zů Loret angestellet/ vnd gebauwet haben.

Dañ es wurde viel zů lang werden/ wañ man alles/ was in Bapstumb fürgangen/ erzelen/ vñ einfieren wolte/ Sitemal noch etliche Leüt bey läbē seind/ die da zům theil wisen/

wie

wie es ein gestalt gehabt mit etlichen walfarten/ sonderlich mit der schönen Maria zů Rägenspurg/ da zů Wien/ in Oesterreich einer gericht worden ist/ der solch wesen/ vnd zůlauffen/ so Anno 1519. fürgangen/ mit Zauberey hat zů wegen helffen bringen. Item was die walfarten zů vnser L. Fraw gehn Ach/ Jns Grüenthal/ zů den Einsidlen/ gehn Dundenhausen/ zů dem H. Berg Andechs in Beyern/ zů S. Lienhart/ zů S. Wolffgang/ zů S. Jacob/ ꝛc. für hauffen wunder vber wunder in sich haben: Da von ist gnůg anzeigung in etlichen Büchlin so in truck außgangen/ in denen so mengkliche vngehewre ding beschrieben seind/ das einem möchten die haar gehn Berg gehen. D. Balthasar Pacemontan.

Es hat der Ehrwürdige Herr M. Jeronimus Rauscher säliger gedächtnis 500/ auß der Papisten Büchern geklaubet/ vnd die selbigen in fünff Centurien verfasset/ vnnd ein jede in eim besondern Büchlin lassen außgehen die mag man besehen/ Vber welchen die vnflätige Rotznaß zů Jngolstatt dermassen erzürnt/ das sie auff alle Euangelische/ nit kan auffhören/ jren teüffelischen geiffer vnd wüst auß zů schneützen/ Auff dises nun des Rauschers Arbeit wöllen wir den Christlichen Leser/ so der verlognen Wundermär begert/ gewisen haben.

Will aber einer je die Papisten selbs lesen/ So hat er vorhanden der heiligen Legenden/ Vitas Patrum/ Das Büch de Infantia Christi:: Lombardicam Historiam/ S. Bennen: S. Elizabeth/ vnd dergleichen newen Heiligen lebē. Librū conformitatū/ oder der Franciscaner Münch Alcoran: Item die Aacta Francisci: Cæsarium: Petrum Damianum: Sermones Discipuli: Iacobū de Vizioco: Scalam Cœli: Das Büch de Proprietatibus Apum, de Illustribus viris Cistercienlis Ordinis: Item Librū

Librũ Exemplorũ Speculum Hiſtoriale. Das Mariale: vñ dergleichen viel hundert ſtuck mehr/ Da wirt man ſolche lugenhafftige Wunderwerck/ vnd zeichen finden/ das vor gröſſe vñ ſchwere der lugin ſich auch die balcke biegen möchten/ vñ nicht gleublich iſt/ das jrgend in Büchern/ gröſſere/ närriſchere/ vnd tölpiſchere lugin gefunden werden/ als inn der Papiſten Legenden vnd Büchern.

Ja das kan man mit warheit ſagen Was man die wunder vñ zeichen/ die nun bey den fünff hunder jarē/ im Bapſt thumb fürgangen vnd geſchehen ſind/ ſampt deren die diſer zeit die Jeſuitiſche Rott vnd Geſellſchafft züthün angefangen/ an jnen ſelbert fleißig beſihet/ erwigt vnd examiniert/ dz nie nichts rechtgeſchaffens/ dz des namens wol werdt wäre wie Chriſti/ vnd der Apoſtel wunder/ geſchehen ſey/ ſonder des merern theils entweder erdichtet/ od aber ſonſt des Teuffels lugin/ geſpenſt/ vnd betrug ſeind.

Als zům Exempel/ da ſie den Bildern die köpffe außgehölet/ vnd vol Oles goſſen/ welches durch ein enges löchlin/ mit einer Nadel in die augē geboret/ her durch gethrenet darnach ſie dañ ein geſchrey gemacht. Vnſer L. Fraw/ hebe anzüweinen/ das man jhren nicht genůg Ehre anthüe/ vnnd Opffer bringe. Dauon Leſe man/ wie ſich vnſer Fraw beklaget in einem Brieffe/ Welchen Eraſmus Rotterdam. in Colloquijs Peregrin: Religio: ergo erzelet.

Alſo haben ſie auch lebendigen krebſen breñende liechtlin auffgehefftet/ vnd bey nacht auff den kirchhöffen kriechē laſſen vnd darnach fürgeben/ es ſeyen der verſtorbenen ſeelē die begeren auß dem Fegfewr erlöſet zůwerden. Man beſehe Johan. Gaſtium in ſeinem Conui: Serm: wo es gegeſchehen/ desgleichen Eraſmum.

Item ſie haben ſich auch vermumet vnd für die newlich

verſtor-

verstorbenē/oder etwa für Heiligen außgeben/vñ zů nachts einfaltige leůt erschreckt/vnd Messen/vñ andere dergleichē hůchlery/dz den Pfaffen wol in die kuchē gedient/erfordert. Wiewol sie Dial. Gregorij Magni zů zeitē nit wol gestudiert/sie wurdē sonst nit etwa so vbel abgeplewt wordē sein.

Item da sie die Ostien oder das Brodt so man zům Sacrament gebrauchet/mit blůt geferbet (dann wie sie es vergifftet/ vnnd Keysern sampt anderen mit vergeben/lassen wir jetzt anstehen) vnd mit solchen lugenhafftigen Zeichen walfarten zů dem falsch genañten H. Blůt/angerichtet.

Item da sie einfaltige Leůt beredt haben/ die hültzene Götzen haben geredet/wöllen von jren orten weg gehen/vñ wandern. Wie sie dañ dergleichen vnzelich Phantaseyen mehr haben fürgebē. Wie auch im Bapstumb der Teůffel zů bestettigung der Abgötterey/der H. Anrůffung/vnd walfarten etwa die leůt wunderbarlich geblendet hat/ als weren etliche Todt/Lam/blindt/Taub/ Stum/krumm oder sonst mit kranckheit beladē/welche so sie sich zů den Heiligē gelobet/oder von anderen dahin gelobet worden/ wider lebendig/gehend/ sehend/ hörend/ redend/ gerad vnd gesundt worden. Item das sich der teůffel in besessnen menschen gestellet/als furchte er sich grausam für dem Abgöttischen ein geschlossenen Brodt im Sacramentheußlin/für dem sprengel des Weyhewassers/für dem Pfaffen/ wañ er im Meßgwandt daher ist gezogen. Aber dise vñ dergleichen andere mehr sind nit der rechten Göttliche wunder/ wie sie Augustinus beschreibet.

Dieweil nun aber die Papisten/ so diser zeit der warheit so hefftig sich widersetzen/ fürnemlich aber die Jesuitische Gesellschafft/vermeinen/das jetzt nun mehr den leůten vergessen wie/ vnd in welcher massen im Bapstumb vor Lutheri zeiten haußgehalten worden/ vnnd wie jhre Vorfah-

ren des Römischen Antichristis leibeygne/ vnd geschworne knecht/ die liebe Christenheit/ mit falschen Miracken vnnd Teüffels gespenstē/ geäffet/ vnd betrogen haben. Dazů auch Christum des lebendigē Gottes Sohn/ so viel an inen gewesen/ seines ampts beraubet/ vnd seines Regiments entsetzet/ das er nit solte/ wie die Juden sagten Luce. 19. vber sie Herschen/ vñ deß halben an seine statt andere/ als nemlich die H. J. Mariam/ wie auch Franciscū gesetzet/ Derhalben so wöllen wir drey fürtrefflicher Exempel jnen den Papisten für augen stellen/ das sie sich darinen als in einem spiegel habē zůersehen/ wz sie für hüpsche Gesellen seyen/ dz sie lieber wöllē dē Teüffel zů einem mitgehilffen/ Patronen Mittler vnd Aduocaten erkennen/ dann Gott die ehre vnd der warheit stat vnd platz geben.

Vom Ersten Exempel/ Auß Der Barfüsser Münch Orden/ Welche durch lugenhafftigen rhüme der wunderzeichen jr sache so hoch getrieben/ das sie Franciscum/ jhres Ordens Stiffter in vielen stucken nicht allein mit Christo vergleichen/ Sonder auch weit vber Christū erhöcht haben.

Das vierdte Capitel.

¶ Die Historia/ oder viel mehr Lugenda Franciſci helt sich Also:

FRanciscus/ dauon die Barfüsser Mönche jhren vrsprung haben/ hat zů Bapst Innocentij

des

des dritten zeits/ als er zůuor ein junger Kauffman gewesen/ sich zů Christo bekeret/ vnd deßhalben den armen vñ seinem Vatter alles was er hatte/ vbergeben/ auff das er Christi Regel volgete/ welche er seinen Apostlen gegeben/ als er sie zů Predigen auß sandte. Doch auch so gar seine schůch auß/ vnnd liesse sich eines rocks vernůgen. Vnnd damit er Christo/ souil immer můglich nachömete/ hat er auch 12 Gesellen jme selbs anhengig gemacht/ vnd ist/ wie das erste Blat/ in Libro conformitatũ mit einem gemälde angezeigt/ vnnd fürgemalet/ in 40 stucken Christo allerdings gleichförmig vñ Ehnlich gewest. Dasselbige Bůch zeůget auch/ das die H. Schrifft Altes vnd Newes Testaments voller weissagung von S. Francisco sey. Wie dañ auch die Sibillen/ vnd Abt Joachim von jhme/ vnd seiner zůkunfft geweissagt haben.

Als er aber vmbs Jar Christi 1208. gehn Rom kam/ ward der Bapst durch ein Göttlich gesicht zůuor ermanet/ vnd gewarnet/ also das er in freündtlich auff name/ vñ sein Regel/ vnd orden bestettigte. Derhalben nach dem er allenthalben Brůder zů Predigen außgesandt/ ist er in Syriam zům Heilgen Landt geschifft/ vnd vom Soldano freündtlich angenomẽn worden/ als jm aber dz Predigampt/ vielleicht der sprache halben/ nidergelegt/ ist er genöttigt wordẽ/ in das Vatterlandt wider zůkeren. Zwey Jar vor seinem todt/ als er auff dem Berg Aluerne 40 tag gefastet/ ist jme an des H. Creůtzes erhöhung Fest/ da er bättet/ erschinen ein Seraph (das ist/ einer auß den Höchsten Engeln Esa. 6) gecreutziget/ welcher jhme seine hende vnd füsse die stigmata/ Wundenmäler der wunden Christi/ wunderbarlicher weiß eingetruckt hat. Da er nun mit der wundẽ Christi bezeichnet/ da ist er allen denen/ die in angesehen/ nit allein

die höchſte verwunderung/ vnd gleichſam ein wunderzeichen geweſt/ſonder iſt auch von inen in höchſter Ehrenpietung gehalten worden.

Nach ſeinem todt/ als der Bapſt Gregorius ir. ſeine groſſe Miracke erfüre/hat er in vnter die Heilige in Calen der geſetzet. Dann wann es müglich were/das diß alles/ was Liber conformitaum: Acta Franciſci: ſein Legenda: Bonauentura: beide Bernhardini/ der de Senis/vnd Büſti: Leonhardus de Vtino/ vñ andere ſchreiben/ war ſein ſolte/ So hat Franciſcus weit vber weit/mehr wunderzeichē gethon/als von Anfang der welt biß auff diſe ſtunde nie kein Prophet/ kein Apoſtel/ oder ſonſt jemandt in der kirchen Chriſti/ Ja Chriſtus ſelbs/der jme daß hierinñen bey weitem nit kan verglichen werdē/je gethon hat. Ja er allein hat mehr gethon/als ſie alle. Gregorius Nazianzenus vnd etliche Vätter haben jren luſt in der erzellung der Wunder Chriſti. Was ſeind ſie aber gegen Franciſco? Daß wie Doctor Eraſ. Alberus in Praefatione Alcoranj ein feine kurtze Summa. machet/ ſo hat Chriſtus nur ein mal auß waſſer wein gemacht Franciſcus aber dreymal. Chriſtus war nur einmal transfiguriet. Franciſcus aber zwēntzig mal. Chriſtus hat ein kleine zeit ſchmertzen ſeiner wunden erlittē. Franciſcus aber hat ſeiner fünff wunden zwey gantzer Jar nicht ohn geringe ſchmertzen getragen. Franciſcus vnnd ſeine Brüder haben mehr daß tauſendt todtē aufferwecket/ mehr dann tauſendt Blinden ſehend gemacht/ mehr dann tauſendt teüffel von den Beſeſſnē auß getrieben/ mehr daß tauſend Lamen/beide menſchen/vnd viche/kü/kelber/Sew vnd Schaffe/gerad gemachet. In Summa Chriſtus hat nie nichts gethon/Franciſcus hats jm nach gethon/vnd vil mehr gethon.

Der-

Derhalben man in der Barfüsser Alcoran offt geschrieben findet/Franciscus sey Christo gleich. Deñ das er vber Christum sey/wolten sie wol gern sagen/aber der teüffel besorget immer/er mache es zů grob. Offt versůcht ers/vnnd schweiffet vmbher/vnnd wolt so gern Christo nach seiner Maiestat greiffen. Das schemet er sich aber nicht/offentlich zůrhůmen/Franciscus seye mehr denn die Apostel/alle Heiligen/alle Engel. Vnter weilen vergisset er seiner eygnen rede/vnd setzet Franciscum vnter Johannē/den Teüffer vnd Johannem den Euangelistam.

Vnd es ist wol gleublich/ das der wunder werck in jrem Alcoran geschrieben/etliche geschehē seind/weils S. Paulus verkündiget hat/dz des widerchrists zůkunfft werde geschehen nach der wirckung des Satans mit allerley lugenhaffti gē krefften vnd zeichen/vnd wunder/vnd mit allerley verfürung zůr vngerechtigkeit vnter denē/die verlozen werden/darfür das sie die liebe zůr warheit nit haben angenommen/das sie selig wurden. Darumb spricht er/wirt jhnen Gott krefftige jrrthumb senden/das sie glauben der Lugin auff das gerichtet werden alle/die der warheit nicht glaubē/sonder haben lust zůr vngerechtigkeit.

Wen Franciscus die fünff wunden empfangen hette/so were es gewißlich ein teüffel gespenst gewesen. Aber dar für halte ichs eigentlich/ vnd wer jren Alcoran gar auß lisset/wirts also befinden/das die Münche solchs nach Franciſci todt erdicht haben/jren orden zů commendieren/nach Lucifers art/die in allen Münchs orden gar gewaltiglich regieret.

Der Alcoran hat Numero 18 vnd 19. dise wort. Lucifer war põ höchsten ordē/nemlich vom Seraphisten. Dz aber

der demütig mañ an Lucifers ſtatt ſitze/ wirt alſo bewieſen.
Schöne Beweiſung. Dann es iſt alſo dem Brůder Pacifico vnnd Brůder Leonardo von Caſſiſien von Gott geoffenbaret. Auch hat ein teůffel durch ein beſeſſen weib von Rauenna/ mit Nammen Zanteſe/ einem Prieſter Jacobo von Bononia bekannt/
Teſtimoniů Diaboli. Franciſcus ſitze auff Lucifers ſtůl. Item gedachter teůffel bekannt auch ferner. Weil Franciſcus Jeſu Chriſti Fendrich iſt/vnd alſo der nechſt bey dem Könige/ darumb ſey kein Orden auff erden Chriſto neher/dann der Franciſcer. Saget auch das Franciſcus Herrlich ſtehe neben dem Könige aller Königen. Gedachter teůffel ſaget noch mehr/ nemlich Franciſcus ſitze vber alle heiligē im Himmel/außgenommen die Můter Gottes/ S. Johañ der Teuffer / S. Johañ der Euangeliſt/ſampt den andern Apoſteln. Hernaher wirdts noch beſſer mit Franciſco/da er vber alle heiligen vnd Engel geſetzet wirt/ Dann diß iſt nun der Poſitiuus. Wer hat aber dem teůffel geſagt/das Franciſcus im Himmel an ſeiner ſtatt ſitze? ſo er doch nach ſeinem fahl nie wider in Himmel kommen/noch inner darein kommen wirt.

Weiter Numero 25. ſagt der Alcoran/ Chriſtus hat jme Franciſcum in allen dingen gleich gemacht/vnd der Heilig Geiſt hat Franciſcum geheiliget. Das wirt bewieſen auß einem Briefflin/ welches Brůder Leo ſach vom himmel auff Franciſci haupt kommen/ vnd bleiben/ darinnen geſchrieben war/ Hic eſt Gratia Dei: Diſer iſt Gottes Gnade.

Item Numero 26. Die Můter Chriſti hat Gott den Vatter gebetten/das er Franciſcum in die welt ſenden wolt den armen Sündern zů gůt. Vnd dergleichen reden ſind vber 600. in einem ſondern Bůch/ der Barfůſſer Alcoran/oder Eulenſpiegel genannt/zůſammen getruckt in Teutſcher ſprache außgangen. Derhalben wir es auch darbey

bleiben

bleiben lassen wöllen. Der Christliche Leser mag sich in gemeldtem Büch weiter ersehen.

Beschluß diser Legenda von Sanct Francisco.

Hie frage nun ein jeder mensch/ dem an Christo/ wie billich etwas gelegen/ sein eigen gewisse/ vnnd erforsche die H. Schrifft/ vnd halte gegen der Regel so oben ist gegeben alle Wunder Francisci/ wañ jr gleich noch mehr tausent weren/ was müssen das für wunderzeichen sein? die alle da hin gehen/ das sie ein ellenden Menschen/ der von Jugende auff ein Kauffman so mit aller hand lugin vnd betrug vnd wücher den meisten theil vmbgehen/ Wo nit vber Christum doch jhme gleich machen in 40 stucken/ so gar auch mit den Creütz wunden? Jsts dir auch müglich lieber Christ zů glauben/ das es rechte Wunderzeichen durch auß können gewest sein? Einmal Christus der Herr/ vnd einige Heyland aller welt/ wirdt durch alle solche wunderwerck wenig weder erkañt/ geehret/ vnd angerüfft/ das besehe man durch alles jr schreiben. Nur Franciscus thůts alles/ so gar stosset Christum der teüffel auß seinem gnaden ampt/ das sich die leütt ehe vor jm förchten vnd ehe den selbigen/ dañ jhne den Herren selber anrüffen in jren nöten. Ey Franciscus hilffe doch bald/ was man bitt/ sprechen sie.

Eben also ist es auch mit der Hochgelobten Jungfrawē Maria zůgangen. Da hat sie durch die Münche/ sonderlichen die Carmeliten/ die sich vnser L. Frawē Brüder genañt haben/ vnd andere nit allein selig müssen sein/ wie sie der Engel Gabriel/ Elizabeth/ vnnd sie selber sich nennet Luce 1. sonder sie hat in Himmel hinauff gemüst in die H. Dreyfaltigkeit/ dem Sohne gleich/ wo nit vber jn zů sein:

Im Hymno Aue maris stella/ siht man dz sie dem Son nach im Himel zů gebieten hat. Monstra te esse matrem: Sumat per te precem: qui pro nobis natus, tulit esse tuus. Vnter jhrem Mantel (wie das viel Gemäl noch beweysen) sagt man/ were alles sicher. Da sang man Sub tuum præsidium confugimus sancta Dei genetrix: Item Salue regina. Item in ommi tribulatione & angustia nostra succurre nobis Beatissima uirgo Mater Maria. Da můste man in allen Stetten vnd dörffern/ abents vnd morgens/ das Aue Maria/ mit der besten Glocken leütten/ vnd betten gleichsam Maria den Heylandt Jhesum noch einist im Himmelgebären solt/ vnd die Menschen auff erden der Engel Gabriel worden weren.

Es ist auch solch Aue Maria sprechen vnd leüten/ nit zů einer versicherung/ das gewiß Christus von Maria seye geboren/ vnnd vom selbigen Grüß an/ das menschliche geschlecht/ seinen einigen von Gott versprochnen erlöser auß aller not/ bekofften/ gebraucht worden/ Nein. Sonder viel mehr ist man von Christo abgefallen auff Mariam/ gleichsam die Můter/ wie es sonst pflegt zůgeschehen/ so vermůglich wäre als der Sohn/ Ja warlich/ das man viel ehe/ vnd offter geschreyen hat. O Märge Gotts můter hilff/ komm mir zů trost vnd zů hilff ꝛc. Weder das man nach aller kinder Gottes art/ auß dem H. Geist geschreyen hette/ Abba/ lieber Vatter/ Ach Gott erbarme dich mein/ Herr Jhesu mein Heyland hilff mir/ Item das man am letsten ende mit Christo am creütz sagt. In manus tuas comendo spiritum meũ: oder wie Stephanus sagt/ Herr Jesu nimme vff meine Geist/ sonder also hat es můssen heissen/ Aue Marge süsser grüß/ thů mir meiner sünden büß/ weñ mein hertz bricht/ vñ mein mundt nüsser spricht/ vñ sich meine augen nüsser wenden/

Non est iusta oratio Nisi per Christũ Oratio autẽ una non fit per Christum non solum nõ potest delere peccatum sed etiam ipsa fit in peccatum Augustinus in Psal. 108.

den/so komme Marge Gottes Mūter/vnd hilff mir enden.

Auff dise wort sein die leut gerichtet worden. Dann sie sind jnen zům aller letsten fürgesprochen worden / daher sie auch das letste gebett/oder das/ so man beym Gericht fürspricht/ sind genennet worden. Summa Christus der Herr/ hat weder im himmel/ noch auff erden / weder im leben noch todt der menschen/ etwas für/ vnd vber Mariam gekönt/ja hette man jn nur jr offt gleich bleiben lassen. Als zům Exempel. Im Kalender hat Christus weder Fest noch Feyr/ da es Maria nit gleich mit/ vnd weit herzlicher/ vnd öffter/ auch mit Octauen hat. Mariæ Empfengknus tag. Geburts tag. Auffopfferung/vnd so fort. Ja dieweil Christus ist gehn himmel gefaren/damit er ja dises nit so gar allein behielt/haben sie am 15. tag Augusti auch das Festū Assumtionis vnser Frawen Himmelfart angerichtet/da hat man gesungē: Te assumptam, nobis promptam fore petimus: tandem ut simus cœli ciues, Mater Diues. Man besehe die kirchen Historiam/vnd der Vätter Schrifften/ wie gar solches die ersten Christen nit gethon. Hieronymus vnnd Augustinus seind darwider/ vnnd was man auß jhnen anzeucht/ sind nit jre Schrifftē/ sonder auß den Apocriphis.

Alle Hohe Stifft/seind sie nicht Maria zů ehren gebauwet / so seinds doch der mehrertheil. Jch habe mein tag nur ein kirchen gesehen/die hat zů S. Saluator geheissen/ wenig halte ich seyen Christo geweyhet/ vnnd nach seinem Namen genennet worden. Man hat sich vmb die Mūter zůgethon/ weit mehr als vmb den Sohne/ die hat man gegrüsset gleichsam sie noch ein mal gebären solte. Dañ Christus ist noch in der menschen hertzen / vor vnwissenheit/ bey wenigen geboren geweßt/vñ weil die leut durch die Lehr nur von Christo abgewisen wordē/so ist jr Glaub auch dermassen geschaffen gewesen.

Das

Der Papisten Fundament ist die verkerung vnd verfelschūg der Heiligē Schrifft darauff dz gantze Bapstumb vom teūffel gestifftet ist.

Das aber Maria Christo aller dings gleich/ja den vorzuge vor jme bekomen/ vnnd an desselbigen statt den hertzen eingebildet worden/ ist auß disem einigen bůbenstuck zůschē/ dz sie den gantzē Psalter/ der ja nur auff Gott/ vnd Christū durch den H. Geist gerichtet ist/ durchauß auff Mariā verwādelt vñ gestelt habē/ derselbig ist erstlich zů Venedig Año 1486. darnach widerumb Anno 1554. offentlich getruckt/ wie er dañ noch vorhanden/ Also das der 95. Psalm mit dem sie alle Mettin anfahen/ vnd zů aller erst in gemeldtem Psalter stehet/ jetzunder also lautet:

Venite exultemus Dominæ nostrę, iubilemus uirgini saluatrici nostræ: pręoccupemus faciem eius in iubilatione: & in canticis collaudemus eam, uenite adoremus, & procidamus ante eam. Confiteamur illi cum fletibus peccata nostra. Impetra nobis Domina indulgentiam plenam. Assiste pro nobis ante tribunal Dei. Suscipe in fine nostro animas nostras, & introduc nos in requiem tuam.

Der ander Psam heisset jetzunder also:

Quare fremuerunt inimici nostri: & aduersum nos sunt meditati inania. Proteget nos dextera tua Mater Dei, ut acies terribilis confundes, & destrues eos. Venite ad eam omnes, qui laboratis, & tribulati estis: & dabit refrigerium & solatium animabus uestris. Accedite ad eam in tentationibus uestris, & stabiliet uos serenitas uultus illius. Benedicite illam in toto corde uestro. Misericordia enim illius plena est omnis terra.

Da sehe man wie die wort Christi Matth. cap. 11. verkeret worden sein.

Psal. 3.

Domina, quid multiplicati sunt, qui tribulant me. In tempestate tua persequêris & dissipabis eos. Dissolue colligationes impietatis nostrę: tolle fasciculos peccatorum

catorum nostrorum. Miserere mei Domina, & sana infirmitatem meam.

Psal. 4.

Cum inuocarem, exaudiuisti me Domina, &c.

Psal. 6.

Domina ne in furore Dei sinas corripi me: neq; in ira illius iudicari, propter honorem nominis tui Domina propicietur nobis fructus, &c.

Psal. 7.

Domina mea in te speraui, de inimicis meis libera me conclude ora Leonis, &c.

Psal. 127.

Nisi Domina ædificaueris domum cordis nostri, nō permanebit ædificium eius. Aedifica nos gratia, & uirtute tua, ut maneamus firmi: Benedictum sit eloquium tuum sanctum: Benedicta sint omnia uerba oris tui. Benedicentur à Deo, qui te benedicunt: & inter iustorum numero computentur. Benedic Domina te benedicentes, & ne unquam auertas ab eis glorioſum uultum tuum.

Psal. 128.

Beati omnes, qui timent te Domina nostra, & beati omnes, qui sciunt facere beneplacitum tuum. Benedicti sint Pater & Mater, qui te genuerunt, &c.

Psal. 129.

Sæpe expugnauerunt me à Iuuentute mea inimici mei: Libera me Domina & uindica me ab ipsis. Ne des illis potestatem in animam meam, &c.

Psal. 130.

De profundis clamaui ad te Domina: Domina exaudi uocē meam, &c, Erue me in die mala: & in die mor-

tis ne obliuiscaris animæ meæ. Deduc me ad portum salutis: & inter iustos scribatur nomen meum.

Psal. 31.

In te Domina speraui, non confundar in æternum: in gratia tua suscipe me. Inclina ad me aurem tuam: & in mærore lætifica me. Tu es fortitudo mea, & refugium meum: consolatio mea & protectio mea. Ad te clamaui, cum tribularetur cor meum, & exaudisti me de uertice collium æternorum. In manus tuas Domina, commendo spiritum meum: totam uitam meam, & diem ultimum meum.

Psal. 91.

Qui habitat in adiutorio Matris Dei in protectione ipsius commorabitur: concursus hostis non nocebit ei: & sagitta uolans non tanget eum. Quoniam ipsa liberabit eum de laqueo insidiantis, & sub pennis eius proteget eum. Clamate ad illam in periculis uestris: & flagellum non appropinquabit tabernaculo uestro. Fructus gratiæ inueniet, qui sperauerit in illa: porta paradysi reserabitur ei.

Solches lautet zů Teütsch also:

Psal. xcv.

Kommendt herzů lasset vns vnser Frawen frolocken/ vñ Jautzen der Jungfrawen vnserer Säligmacherin / lasset vns mit frolocken für jr angesicht komen vnd mit Psalmen sie loben. Kompt laßt vns anbetten vnd für jr niderfallen/ wir wöllen mit trähnen vnsere sünd jr bekennen/ Erlange vns O Můter Gottes gnůgsamme ablaß/ vertritte vns vor dem Richter stůl Gottes/ nim̃ auff am letsten ende vnsere seele/ vnd führe vns in deine rühe.

Wa-

Psal. ij.

Warumb toben vnsere feinde / vnd reden wider vns so vergeblich? Es wirt O Mûter Gottes deine rechte handt vns beschützen/ du wirst sie gleich wie ein erschrockenliches heer zů schanden machen vnd zerstören. Komendt zů jhr/ alle die jr mühsälig vnd trübsälig seydt/ so wirt sie erquicken vnd tröſten ewere Seele. Kommend zů jhr in ewerer versůchung/ so wirdt der schöne glantz jhres angesichts euch krefftig machē/ lobet sie von gantzem hertzen/ dañ jre barmhertzigkeit erfüllet die gantze erdt.

Psal iij.

Ach Mûtter Gottes / wie ist meiner feindt so viel / in deinem grim̃ wirstu sie verfolgen vnd zerstrewen / zerreysse die bande vnsers gottlosſen wesens / nim̃ hinweg die menge vnserer sünden/ erbarm dich mein/ vnd hilff mir von meiner schwachheit.

Psal. iiij.

Als ich dich anrüffete / hastu mich O Gottes Mûtter erhöret / ꝛc.

Psal. vj.

Ach Gottes Mûtter laß vns nicht in Gottes zorn gestraffet werden / vnd nit Gezüchtiget in seinem grim̃ / vmb der ehren willē deines naim̃ens sye vns gnädig die frucht/ ꝛc.

Psal. vij.

Auff dich Gottes Mûter traw ich/ errette mich von meinen feinden/ verstopffe die meuler der Löwen.

Psal. cxxvij.

Wo nit du Mûter Gottes bawest das hauß vnserer hertzen/ so wirt sein gebew nit bestehn/ Erbawe vns mit deiner gnaden/ vnd deiner krafft / das wir standthafftig bleyben/ Gelobet sye dein heyliges wort/ gelobet seyen alle rede deines

mundts. Gesägnet werden von Gott die dich preisen/vnd vnder der zal der gerechten gerechnet. Sägne o vnser fraw die dich loben/vnd dein herzliches angesicht wende nimmer von jhnen.

Psal. cxxviij.

Wol allen/die dich mütter Gottes förchten/vnd wol allen/die do wissen zů thůn was dir wollgefellig ist/ gesägnet seyen vatter vnd mütter die dich gezeuget haben.

Psal. cxxix.

Es haben mich offt gedrenget von meiner jugend auff/ meine feindt/errette mich müter Gottes/vnd erledige mich von jnen/ gib jnen nit gwalt vber meine seele.

Psal. cxxx.

Auß der teiffen rüff ich zů dir O mütter Gottes erhöre meine stim̃e/ ꝛc. errette mich am bösen tag/ vnd am tag des Todts vergiß nit meiner seelen/führe mich zů dem hort des heyls/vnd vnder der gerechten werde mein Nam̃ auffgeschrieben.

Psal. cxxxj.

Auff dich mütter Gottes trawe ich/ ich wirt nim̃er zůschanden werden/durch deine gütte nim̃e mich auff/ neyge deine ohren zů mir/vnd in meinem leydt erfrewe mich. Du bist mein stercke vnd mein zůuersicht/ mein trost vnd mein schirm/ zů dir hab ich gerüffen/ da mein hertz geengstiget warde/ vnd du hast mich erhöret von der höhe der ewigen büthelen In deine hendt befehl ich meinen geyst/mein gantzes leben/vnd mein letsten tag.

Psal. xcj.

Wer in der hilff der mütter Gottes sitzt/der wirdt vnder jrem schutz wonen/kein feindts gwalt wirt jm schaden thůn/ noch ein fliegender pfeil sich zů jm nahen/dieweil sie jn wirt

erret-

erretten von dem strick des der jm nachstelt/vnd mit jrer fetti chen wirt sie jn beschützen/ Rüffet sie ahn jn eweren nötten/ so wirt kein plage zů ewerer hütten sich nahen. Der auff sie trawet wirt gnade finden/ vnd die thür des Paradyß wirt jm auffgeschlossen werden.

Beschluß auff dise hieuor erzelte Psalmen von Maria.

Was die Papisten für ein erschröcklich Sacrilegium begangen/ in verkehrung des Heiligen Psalters/ Welches ist ein Sünde in H. Geist der den selbigen angeben hat.

Dise wenig Psalmen auß ob gedachtem Psalter/ seyen gnůg nur zů einem Muster den Christen für augen gestelt. Gleich wie du aber hieuor erzelte Psalmen/ sonderlich den xxxj. vnd xcj. zůletst mit ohn vrsach gesetzt sihest geschaffen sein/also ist dergleichen der gantze Psalter Dauids/ vnnd anderer Gottsförchtiger Männer Psalmē durch auß verkert/ vñ verwůstet. Dabey auch seltzame Hymni/ Dariñen repetiert wird Maria Mater gratiæ Mater misericordiæ, tu nos ab hoste protege, in hora mortis suscipe. Item das Te Deū laudamus, heisset jetzt Te matrem Dei lauda mus, te Mariam Virginem confitemur: Te æterni Dei patris sponsam omnis terra reueretur. Alſo ist auch dz Benedictus/oder Canticum Zachariæ Lucæ. j. gebutzet. Ja auch das fürtreffenlich kleinot Quicunq; Vult saluus esse, das man Athanasij Symbolum nennet. Item ein solche lange wunderbare Letania von vnser Frawen/ die bey weitem die Lauretanam vbertrifft/ ist auch darbey. Gott sehe vom Himmel auff solche Gotteslesterer vnnd was sich nit bekeren will/ das straffe er/vnd errette sein ehre. Daß ich halte je für gewiß/es heisse noch/ Ego Dominus hoc est Nomen Meum; Gloriam meam alteri non da-

Der Papisten brauch das sie alles jr wesen auff verkerung vnnd verfelschůg der heiligen Schrifft bawen.

bo: Esa. 42. Et propter Nomen meum longe faciam &c. Vt non blasphemer, & gloriam meam alteri non dabo, &c. Esa. 48. Dañ wer hat je von anfang der welt/ solche vngeheüre/ Gottesleſterliche Schrifft verkerung bey allen Juden/ Heiden/ vnnd der gröſſeſten ketzern/ biß auff vnſer zeit je geſehen/ vnd erfaren? Der H. Pſalter iſt aller Gottes kinder/ nach dem Newen Teſtament/ je vnd alweg aller beſtes Büch/ rechten Glauben/ rechte anrüffung/ vnd wie man ſich in lieb vnd leyde/ vor Gott halten ſolle/ wie in das arm Menſchlich hertz ſolle anreden/ jhme allein ſein Geiſtliche vnd leibliche anfechtung/ vnd ſeines hertzen anligen klagen/ was jm Gott darauff verheiſſe/ vnnd gleich antworte/ vnnd in Summa alles güts darauß/ als auß einer kleinen Bibel/ zülernen/ geweßt. Wie hat dañ der verflüchte hauff/ ein ſolch koſtlich Büch/ das Chriſtus ſelbſt vnd wer jn je lieb gehabt/ ſehr hoch gehaltē/ dörffen ſo leſterlich verkeren? Noch iſt der ſo es gethon/ vnd die ſo dazů geholffen vñ noch heütigs tags approbieren/ dem Bapſt kein ketzer/ den man verbreñen ſolle/ ſond ein feiner Catholicus.

Die der Künig vnd Keyſer brieff an jre Freündt/ oder vnderthonen/ verfelſchen/ thůt man/ wie billich vnd recht/ ſchreckliche ſtraffen an. Was wirdt dañ Gott/ Chriſtus/ Dauid/ Salomon/ Aſaph ꝛc. vnnd andere/ in denen der H. Geiſt die Pſalmen an die Kirche Gottes geſtellet/ vnd durch ſie/ wie Chriſtus Matth. 22. ſagt/ geredt/ eineſt am jüngſten Gericht darzů ſagen/ vnd was grauſamer ſtraffen wirt er jnen anthůn? Was meinſtu wirdt Dauid ſagen/ zů dem Crimen Falſi/ wa er vom Domino/ das iſt vō Chriſto redet/ das darff jme ein Bößwichts Münche auff die Dominam/ das iſt Mariam ziehen? Wann er lehret vnd vermanet Gott allein anzürüffen/ gehet d' Teüffeliſch Münch hin/

Die Papiſten werdē in dē grewlichē laſter ergriffen/ ſo man jnen Crimen falſi.

hin/ sagt man soll nit Gott allein sond' Mariam anrüffen. Summa er macht auß Dauid/ vnnd dergleichen Gottes grossen Mennern/ vmbgekehrte Abgöttler/ die von Gott ab/ vnd auff ein Creatur weisen. O was wer hie zůsagen.

Der Teüffel hat im Paradeiß von Anfang der Eua die Schrifft vñ Gottes wort zů verkeren angefangen/ Christo zůcht er in der wüstē auch auß dem 91 Psalm die Schrifft falsch an/ aber bey weitem hat er nit so grob vnd scheützlich den selben Psalmen/ (wie du oben selber sehen kanst/ dann er darumb auch zům Exempel neben andern für die augen gestellet worden) verderbt vnnd vergifftet/ als in diser verzweiffelte/ vnnd an Gott vnd Christo trewlose Münch zů gifft gemachet haben.

Gewiß ist das war/ das der Grimmest teüffel auß der Helle/ nit so küne wer einē Psalmē dermassen zůverfelschē/ als die Münche den gantzen Psalter. Die teüffel schemen sich vor Gott aber die Münch wagens alles mit trutz/ weñ sie nun den Bapst zům vatter habē/ so schadet jnen nichts/ Es bleibt auch allzeit war das alte Distichon. Non audet Stygius Pluto tentare quod audet Effrenis Monachus. Dieweil dañ die Papisten/ vnnd sonderlich die vnseligen Münche der teüffel in Boßheit/ vñ Schrifft verfelschung/ weit vbertreffen/ vnnd was sie thůn nur dahin richten/ das Christus des teüffels kopff zertretter/ nit hoch/ wie jm gebüret/ gehalten/ verehret/ allein gehöret vnnd angebätet werde/ wän wils nun wunder nemmen/ wenn die Tausend listigen teüffel auch jr kunst brauchen/ dē München wider zůgefallē allerhand wunderzeichen zů vben/ damit jr tandt fürgange/ vnd der München kuche gütten rauch behalte. Dem teüffel ist das ein lust/ dz man Mariam/ Franciscū ꝛc.

anrüffe

anrüffe in nöttē/ das man schreye/ Marge Gotts Mütter hilff/ wann man nur nicht Gott allein deinet / vnd anrüffet. Es ist aber jetzt dauon nit zeit zů reden/wir wöllen nun zů der Prediger münch Orden/wie seine wunder sie habē/ koñen/ vnd die selbige auch den leütten zůerkennen geben. Wer nun lust hat zur warheit/der wirt die selbigen bald kön den richten vnd vrtheilen / ob sie auß Gott / oder auß dem Teüffel seyen oder nit.

Vom Andern Exempel/ auß der Prediger Münch orden/welche auß rachgirigkeit/wider die Barfüsser Münch dahin kommen/das sie sich dem leidigen Teüffel ergeben/mit leib vnd Seele/darumb das sie durch desselbigen hilff/ mit wunderzeichen/jrem gegentheil möchten obligen vnd obsigen.

Das Fünfft Capitel.

Der Papisten rhům von jrer einigkeit.

Es rhümen sich die Jesuiter diser zeit hoch vnd groß / vnd sonderlich L. Martin Eysengrein in der vorrede vber sein Bůch/des Tittels/ vnser L. Fraw zů alten Oetting/jrer einigkeit vnder dem Bapstumb/ als ein gewisse anzeigung /das bey jnen/ vnd auff jrer seyten / die vhralte/ware/Catholische Christliche kirch sey: Hiegegen schreyet er hefftig vber die falsch vermeinten Euangelischē/ die in souiel Secten zerspalten seyen/ das sie nit wol alle kön den gezelt werden.

Weil sie daň jrer eignen Legenden so gar vergessen/ vnd es dar-

es darfür halten als soltē sie nie kein wasser betrübt habē/ so solle der Christlich leser/ in gemeldter Historia zům ersten acht gebē auff die Haupt vrsache/ so die Münchs Prediger ordens bewegt/ das sie sich nachfolgender ding vnderstanden haben/ die ist nun dise gewesen.

Die Papisten habē jrer eignen Legenden vergessen.

Bernhardinus ein grosser lehrer Barfüßer ordēs in seinem Marial Bůch hat mit viel erdachtem vnnd falschen Mirackeln/ zůbeweisen vnderstanden/ das die H. Jungfrawe Maria on Erbsünde empfangen were/ welche lehr als vnrecht vnd falsch die Prediger Münche verdampten/ darüber beide orden also hart/ vnnd hefftig an einander gerathen/ dz sie nicht allein einander von der Cantzlen vbel außrichteten/ vnnd Holhipten/ sonder auch die sache gehn Rom gelangen liessen. Weil aber die Münche Predigers orden besorgtē/ das sie zů Rom der sache vndenligen/ vnnd die verlieren möchten/ sahe sie/ nach gehaltnem rhat für gůt an/ dz sie auff jrer Seitten nicht weniger/ als die Barfüsser zůuor gethon/ solche zům theil erdachte/ zům theil falsche/ vnd teüffelische wunderzeichen/ köndten auffbringen/ vnnd wircken/ durch welche demnach jrer der Prediger ordens gefaßte opinion vnnd lehre/ vonn der befleckten durch die Erbsünde/ der H. Jungfraw Mariæ/ Empfengnus/ als Göttlich/ vnd die warheit sein erweisen wurde.

Bernhardini Lehr vō der Erb sünde Marie.

Welche vō der Prediger München verdampt worden.

Der Predtiger Münche teüffelischer rhat vnd anschlag.

In dem dann das zůmercken ist/ dz beide Münchs orden Mirackel/ vnd wunderzeichen fürgewendet haben/ jre lehr/ vnd opinion/ von der H. J. Maria zůbestetigen. Vnd das auch anfangs bey meniglich die Mirackel ein solchen schein gehabt haben/ das an jhrer warheit niemandt gezweiffelt hat. Aber gleich wol zů beiden seiten erlogen/ vñ durch hilff / vnnd zůthůn des bösen feinds geschehen seind. wie were dann müglich/ das die lehre die sie widerwertig

Beide widerwertige orden habē vnderstanden jr lehre mit erdichtē wunderzeichen zůbestetigen.

füreten / köndte damit als recht / vnd gütt erwiesen wor-
den sein.

Ja das sich noch wol mehr/vnd grösser zůuerwundern/ so haben nicht nur die Barfüsser Münche in jrem Mirackel bůch durch erdachte/vnd vnwarhafftige Mirackel vnderstanden jre falsche lehre von der vnbefleckten Empfengnus der H. Jungf. Maria zů verthedigen/sonder auch im gegentheil die Prediger Münch/so doch in disem Artickel recht/vnd Gottes wort gemeß hielten/ vnd lehreten / nemlich das die H. J. Maria gleich vns andren menschen / in der Erbsünde were empfangen worden / Solchs zůbeweisen kein war mirackel/sonder allein durch auß allein falsche vnd Teüffelische wunderzeichen gethon haben. Welches zweiffels one/also von Gott verhengt/ vnd zůgelassen worden ist/weil nach Mosen/Christus vnser Heyland vnd seine lieben Apostel/ das gnůgsam zůuor Propheceit / vnd verkündiget haben / das zůkünfftig durch falsche Lehrer vnd Propheten grosse wunderzeichen die leüt zůuerfüren/ geschehen wurden / darumb/das sie die warheit veracht vñ dē säligmachenden Euāgelio nicht hetten glauben wöllen.

Gotts verhengnus vber die vndäckbarkeit der Menschen gegen der Euangelischen warheit.

Dañ hierunder/vnd in diser gantzen Disputation von den Miracklen soll dise Lehre als ein general vñ gemeine/ja gewisse/vñ vnfelbare Regel mit fleiß behalten/vñ gemerckt werdē/dz/Nemlich/so offt Gott der Herr sein h. wort vnd waren Gottes dienst gnůgsam bestelt/ vñ den men schē hell/ klar/vnd verstentlich zů verstehen geben hat / was sein will sey/vnd wie er jm wölle gedeinet haben/vnd solchs alles ein mal mit waren Göttlichen vñ vnwidersprechlichen Mirackeln vñ wunderzeichen gezüget/vñ bekreffiget hat/ so lasst er demnach zů/vñ verhengetdē leydigen teüffel das er durch sein Instrumēt/vñ werckzüge/falsche Christē vñ Lehrer/mit

Ein gemeine Regel von d Göttlichen verhengnus / die lüt zů versuchen mit falschē wunderzeichen.

erdach-

erdachten vnd falschen Miracken/die menschen versüche/ vnd das auß seinem gerechten Gericht vñ vrtheil/ zům theil jre vndanckbarkeit vnd verachtung der Göttlichen Warheit an jnen zůstraffen/ zům theil aber dadurch die außerwölten zů probieren vnd zůbeweren/ ob sie auch in der einmal empfangenen vnd erkañten Göttlichen warheit/wöllē steiff/ vnd vnbeweglich verharren/ wie der Apostel sagt 1. Cor. 11. Es müssen Rotten vnder euch sein/ auff das die so rechtgeschaffen sind/offenbar vnder euch werden. 2 Thess. 2.

Des Römischen Antichrists Miracken seind ein scheinbare erweisung jres falschē Gottes diensts.

Welcher vrsach halben dann des Römischen Antichrists/ vnd seiner außgesandten Apostel/ Lehrer vnd betrieger/ Miracken vnd wunderzeichen/ob sie schon nicht alle durchauß erdacht vnd erlogen(wie aber vast daß mererertheil ist)vnd wir vnsers theils gern bekeñen/ das vnderweilen/durch hilff vnd beystand des teüffels geschehē/ So sind doch die selbige darumb nit gleich ein anzeigung der warheit/ sonder viel mer gewisse vñ scheinbare erweissungē des Jrthumbs vnd falscher Religion/vnd Gottes diensts.

Historia vō den vier Prediger München zů Bern.

Das sich dann in diser Historia offenbarlich lasset sehen/mit der vier Prediger Mönch zů Bern geübten Wunderwercken. Dañ ob sie wol/wie vorgemelt/souiel den Artickel von der beflecken Empfengnis der H. J. Maria anlangt/nicht vnrecht leretē/doch weil der selbig Artickel albereit in Gottes wort gnůgsam dargethon/erklert/vnd erwiesen war/wolte Gott der selbigen mit keinen andren vñ newen Miracken weiter bekrefftigen lassen/ sonder ließ es bey den vhralten/waren/vnd Apostolischen Miracken/vñ wunderzeichen bleiben/ vnd weiset an deren stat jederman hinder sich in die H. schrifft des newen/vñ Alten Testamēts gleich wie von andern/ also auch vō disem Artickel die Göttliche warheit zůerforschen.

Die vier Berner Münche sind Gottlose Bübē gewesen.

Weil aber die Münche sonst in allen ander Puncten Christlicher Religion Irreten/vnd ein falsche lehre hatten/ auch noch dazů für jr personen/als des Antichrists knechte gottloße Büben waren/ die der H. Schrifft nichts achteten/Ja vor viele der menschen Satzungen nicht weil vnnd zeit hatten die zůerforschen/ da vnderstehen sie jr Sache wider die Barfüsser Münch mit Mirackeln/vnd wunderzeichen zůerhalten. Vnd dieweil sie von Gott/oder durch Gottes hilff vnd beystand nicht kundten die waren Mirackel haben/so gedencken sie/wie sie doch allein zům schein vor den menschen/die falschen wunderzeichen mit hilff/ vñ zůthůn des teüffels zůwägen bringen. Dem sie sich auch eben solcher vrsach halben/wie die Historia meldet/ nach verlůgung Gottes/mit leib vñ Seele für eigen ergeben/ vñ solchs mit jrem eignen blůt/in einem brieff verschrieben haben. Welchen der Böse Geist von jhnen/ in d' gestalt eines Moren empfangen hat.

Die Berner Mönche ergebē sich dē Teüfel mit leib vnd Seele.

Ein schönes Exempel Christlicher einigkeit vnder dem Bapstumb.

Ist aber Christlicher Leser/ diß nicht ein feine einigkeit vnderm Bapstumb/vō deren Eisengrein so hoch mit wortē rhůmet/das dise zwen orden der Barfüsser/vnd Prediger/ der Lehr halben/vber / vnd wider einander der massen erzürnt ergrimmet/vnd verbittert werden / das sie auß rachgierigkeit Gott verleügnen/hilff vnd beistand bey dem Teüffel süchen/dem sie sich auch leibhafftig zůeigen ergeben?

Wie die Mönche einen Leyenbrüder abrichten zů jrem fürnemmen / durch teglíche beicht.

Zům andern/als nun der bundt vnd verstande mit dem Bösen Geist gemacht war / gehen die Mirackel in der Historia/ nicht mit geringer verwunderung/aller die dauon hörcten/mit sonderem gepreng/vnd gewalt an / vnd müste den München hiezů dienen ein einfaltiger Leyenbrüder/ so sie in jren Ordē newlich hattē auffgenomen / Hans Jetzer genant/von Zurzach/den richten sie an/das er alle tag Doctor

ctor Stephan dem Prediger müste beichten / vff das sie durch solch mittel/dester besser alle seine heimligkeit / auch einfaltig/ kindisch hertz vnd anligen möchten erkundigen/ vnd er in folgender handlung den Offenbarungen / vnd erscheinungen / als die sich warhafftig also hielten/glauben gebe.

Zům drittē/da er aber jetz jres bedunckens dermassen seiner einfalt erkundiget/vnd also abgerichtet war das sie sich von jme keiner gefahre hetten zůbesorgen/als der alles/ was im Orden fürgieng vnd geschache für eittel heiligkeit hielte/da vermuñet sich der Supprior/vñ kompt mit hilff des Teüffels/ in der gestalt eines Geistes zů gemeltem Leyenbrůder bey der nacht in sein Zell/da vorher der Teüffel ein solch vngehewr gedöß vnd poldern/mit fewr speyen/kuglen/ vnd stein werffen/im Closter hätte angerichtet das dauon das gantze dorment vnd hauße sich erschüttet vnd bewegt hat. Es gabe aber der vermuñete Supprior dem Brůder für/wie er etwañ ein Meyster der Freyen künsten / vnd ein Priester prediger Ordens gewesen were. Als er aber im Closter nicht mer wolte bleiben/habe er on erlaubnis /auß der Liberey ein Bůch genoñen/ vnd damit gehn Paryß gezogen/da er nach zehen wochen/als er mit zweyen seiner gesellen bey der nacht gassatum gangen/sey entleibet/ vnd also one Beicht vnd seines Ordens kleidung gestorben / vnd von Gott demnach nit wie seine zwen mitgesellē ewiglich/ sonder ein zeitlang im fegfewr zůpeinigen were verdampt wordē. Gleich wol aber were jme auß gnadē gleich den selbigen tag seines ellenden abscheidens von diser welt / von Gott geoffenbaret/vnd zůerkennen geben worden/ das jme zůkünfftig/er Hans Jetzer/ein trew angenoñner Brůder seines Ordens/wider auß des fegfewrs pein erlösen / vnd

Wie sich d Supprior vermuñet vnd dem Leyenbrůder erschinē sey.

Ein erdichte erscheinung vnd offenbarūg deren sich d Supprior angemasset hat in gestalt eines abgestorbnen Ordēs Brůders.

entledigen wurde/vñ solchs auff die weise/wañ er sich acht tag nacheinander mit rüten schlagē wurde/biß zů vergiessung seines Blůts/vnnd jhme lasse acht Messen lesen/in S. Johans Capell/vñ zů jeglicher Meß mit außgespantē armen auff der erdē lige/biß zům ende der Meß/auch vnter jeglicher Meß bette fünfftzig Pater noster ꝛc. Vnd so viel Aue Maria vnnd zů einem jeglichen Pater noster ꝛc. die Erden küsse in einer bedeůtung des falschen kuß Judas/ Item mer Fünff mal den Glauben spreche/als dañ werde jm geholffen werden.

Hie sihet man wa d teůffel sein andacht gelernet die er gefüret in der Altē Capell zů Alten Oetingen. folio 132.

Den folgendē tag/erzelet der gůtt einfaltig Brůder/der vmb keinen betrug nichts gewißt/dem Prior/vnd gantzen Conuent/des Geistes erscheinung/vnd was er von jme begert hette/vnd ward als bald von den München erkañt/dz dem allen statt gethon/vnd nachkommen wurde/mit haltung der acht Messen/des Brůders Castigation/vnd aufferlegtem Gebet.

Die ander erdichte erscheinung vnd offenbarung des falschē Geistes in vorgehender gestalt.

Zům vierdten/als nun alles ware vernichtet worden/ kam der Geist bey d nacht/zů Brůder Hans Jetzer wider/ danckt jhme der gethonen hilffe seiner/vnnd des Conuents/ vnd bekeñet. Das er dadurch nu mehr des Fegfewrs pein entledigt were. Verkündiget auch jhme daneben/wie an seiner statt jren ein Jungfraw wurde erscheinen/deren er andechtig ein lange zeit vor vnd ehe er in den orden kommē/ gedienet hette (die war S. Barbel) so jhme/als er auff ein zeit in Rhein gefallē/vnd drey mal biß an boden gesuncken/ beym leben erhalten hette/das er nicht er truncken were/ꝛc. welches der Geist zůuor vō jhme auß seiner eignē Beicht/ Doctor Stephan gethon/erfaren hatte/jetzt aber dem einfeltigen Brůder die selbige Historiam zům worzeichē gibt/

Der erdichte Geist vertröstet den Brůder einer andern Offenbarung.

jhme

jhme die nachfolgende erscheinung der erdichtē S. Barbel glaubwirdiger zůmachen.

Zům Fünfften verkleidet sich der Supprior in gestalt einer Jungfrawen gantz weiß / vnd erscheinet der vorgehendē des Geists gethoner anzeigung gemeß / dem Brůder bey der nacht vor der Mettin / vnd verkündiget jhme / das er sich bereitten solte. Deñ nachgehaltner Mettin werde jme die Mütter Gottes / die H. J. Maria selbert in der Person erscheinen / vnd jhme grosse geheimnussen offenbaren / wie es jrer beflecken empfengnus halben ein gelegenheit habe. Vber deren zwischen jhrer d' Prediger H. orden / vñ d' Barfüßer so ein grosse Zweitracht were. Auch hatte Docter Stephan der H. J. Maria einen Brieff geschrieben / vnd dem Brůder geben / den nam S. Barbel / als ein dienerin der selbigen Jungfrawen / vñ brachte jn jr. Der hernach vor dē Vättern hinder dem Altar im Cohr vor dem Heilgē Sacrament wider funden ward / versiglet mit frischem Christi vnsers Herrn blůtdropffen / wie die Münche fürgaben.

Die dritte erscheinung des falschen Geistes in gestalt einer Jungfrawen.

Was für zeichen vor der folgendē erscheinung für gangen.

Zům Sechsten vor ankunfft vnnd erscheinung der Heiligen Jungfraw Maria / geschehen newe wunderzeichen / das sich die Liechter alle im Chor selber anzůnden / vnangeschehen das sie vom Sigristen zů dem anderen mal waren abgelöschet worden / auch mehr flammen vnd liechts geben als vorhin nie geschehen war. In mittler zeit aber die Vätter im Cohr vnser Frawen Mettin sungen / Sihe da kam die Jungfraw Maria inn des Brůders Zell / nicht zů der thür hinein sonder durch die wandt / die auch ein solchen bruch vnnd knall gab / als thäte sich ein thüren auff. Vnder anderen nun viel reden / die sie zům Brůder gethon / seind auch dise gewesen / das sie sagt. Ich bin

Die viedte erscheinung des erdichten Geistes in gestalt der H. Jung. Maria.

die

Der Supprior der erdichte geist weissaget jm selbert/ die warheit. Dann diser Bapst Julius der ander hatt verschaffen dz die Inquisition gehaltē/ vñ die sache zů ende gebracht wurden.

die Jungfraw Maria/ vnd komme von Gott/ auff das ich dir offenbare/ vnd verkündige wz zůthůn sey/ oder beschehē soll in der sache dir vom Geist fürgehalten. Der Heilige mensch der dise sache zů ende bringē wirt ist Bapst Julius der ander/ jetzt im leben/ dē werde ich auß Göttlichē befelch in sonderheit senden ein Creütz/ besprenget mit dem Blůt Christi meines Sohns/ welches blůtt die drey blůts tropffē seind/ die mein Sohn geweinet hat vber die Statt Jerusalē dir gegeben zů einem Zeichen/ das du solt auß sprechen vnd erneweren mein lob. Auch bedeůten sie die warheit meiner empfengknus. Daß sprach sie/ ich bin empfangen in der Erbsünde/ die ich an mich gezogen habe von meiner můtter Anna/ vñ mein L. můtter von jrē Eltern/ vñ als veil blůtstropffen sind bey dem Creütz/ souiel stunden bin ich in der Erbsünden geblieben ꝛc. Vnd zů einer vrkunde das ich in der Erbsünde empfangen sey/ schickt dir/ vnd den deinen mein Sohn/ neben seinem kostbarlichen blůt dise weise Matery/ ein abschabend von dem Tüchlin/ in die ich meinen Sohne Christū gewickelt habe in seiner kindtheit ꝛc. Das alles aber hat nicht Maria selbert/ sonder der Supprior in jrer gestalt verkleidet/ zu dē Bruder geredt/ der es anfangs alles glaubet/ vnd für ein warheit gehalten hat.

Die drey blůts tropffen vnd die abgeschabte Matery von dē Tüchlin Christi habē solen ein vrkundt sein der erbsünde Marie.

Zum Siebenden/ weil dann den München die sache anfieng zugerhaten/ vnd nun das Fundamēt gelegt war/ verhofften sie/ durch disen Bruder Hans Jetzer/ jrer gegenpart dē Barfüssern/ mit jrem Francisco/ nicht allein gleich zuwerden/ sonder auch noch wol höher zukomēn: Derwegen nach vielen erscheinungē diser Maria/ in welchen/ was die H. Vätter in jrem Orden gern haben wolten/ sie dem Brůder anzeigung/ vnd vnderricht gabe/ truckt sie im endtlich in sein rechte hand ein wunderzeichen also hart vñ krefftig/

Güte hoffnung der vier Prediger München.

Dē Brůder wirt ein wůndzeichen in sein hādt getruckt.

tig/das der arme Brůder auß grossem schmertzen anfieng laut zůschreyen. O Maria.

Heilung vnd wider auffetzung der eingetruckten wunden.

Diß wundzeichen/ so gemelte Maria dem Brůder in sein rechte hand getruckt/hat jhme hernach der Subprior/ der die Maria war/ wañ es schwären wolt/ durch etliche Medicin wider geheilet/ vnd dañ wider geetzt mit Scheidwasser ꝛc. Letstlich haben jhme die Münche ein wasser zůtrincken geben/ dauon er entzuckt vnbefindtlich worden ist/in der weilen sie jhme die vier vbrigen wundzeichen an der lincken handt beiden füssen vnnd der seitten angemacht haben/von eines Baums safft/Ibex genañt/so sie in einem Zinn gebrandt/vnd den Safft auß gezogen haben.

Wie die Münche dē Brůder noch vier wundē zůr ersten ein getruckt/jn damit Franciſco zů vergleichen.

Zům achtē/ in den tranck habē sie gethan blůt von eines Juden kindlins/das erst geboren war/genomēn/ auß seinē Nabel/auch mischeten sie darunder queckſilber/ vnnd der gleichen mehr/so sich nicht sagen lasset. Disen trůnck hat der Subprior entlich mit der schwartzen kunst beschworen/ vnd dariñen 19 teůffel nach der zal der 19 herlin/die er von des Juden kinds augbrawen genommen hatte/ wañ dann der Brůder disen tranck eingenommen hat/ ist er als bald von aller vernunfft kommen/vnd nicht anderst als wañ er todt were da gelegen. Die teůffel aber so in das tranck geschworen waren/machten in der weilen ein gerůmpel in seinem leib/nammen jhme auch seine glieder ein/ hende vnnd füsse/ der gestalt/das sie niemands kundt vō einander bringen/oder sonst bewegē/ welches die Münche also/vñ dahin außlegten/vñ deůtteten/ als spilete er den Passion jetzt am Oelberg/da er bettet/weinet vnd schreyet/ darnach als er gekrönet/gegeisselt/vnd gecreůtziget wirt/ vnd stirbet/da nach auß streckung der Armen/er seine hende/wider zůsamen geleget vnd ein fůß vber den anderen/ so krefftiglich vñ starck/

Der Subprior bereitet sein teůffelisch tranck dem Brůder.

Was das zů bereitete tranck für ein krafft vnd wirckung gehabt vnnd wie die Münche den Brůder Christo wöllen vergleichen seines Passions halbē.

das sie durch kein stercke jemandt kundt wider von einander bringen.

Zům Nelindten/weil dañ nun mehr Brůder Hans nit allein also zůgericht ware/das er mit geetzten wundzeichen Francisco gleichförmig was/ sonder mit dem Passion spilen auch dem Herrn Christo selber/dunckte sie die notturfft erforderen/vnd an der zeit sein/das sie diese grosser wunder werck außbrechten/ vnnd meniglich bekañt machten. Erdeneken derhalben ein solchen weg. Erstlich vnser Frawē Bild in jrer kirchen färbtē sie mit roter farb/gleich als weinete sie Blůt/ Demnach auff ein Feyrtag vor S. Peter/ vnnd Pauls tag Anno 1508. am morgen Frhůe/ satzten sie den Brůder auff vnser Frawen Altar mit gebognen knien / vnnd zůgebundnen henden/ also das sein angesicht gekört was gegen dem Marien bild/an den händen aber die Wundzeichen offentlich gesehen wurden. Fürs drit hatten die Münch bey dem Maria bild ein fürzug gemacht/ hinder dem stund Doctor Stephan/vnd redt durch ein Ror/in der Person Christi/so auff der Schoß der Marien Bilds lage/sprechend/Můtter warumb weinestu? Hab ich dir nit verheissen das dein will geschehen soll? darauff antwortet Maria/ Ich weine/ das du dise sache nit wilt offenbaren. Christi bild antwortet/glaub Můtter sie wird geoffenbaret/ vnnd außkommen ꝛc. Letstlich/als der Brůder das Heilig Sacrament zůempfahen begert/reichen sie jhme zů lohn/ das er jnen so lang her gehalten/vnd gedienet hatte/ ein gefärbte vergiffte Ostiam/der hoffnung/dz er als bald dauon sterben/vnd seinen Geist auffgeben solte. Als er aber der sachen gewar warde/wolt er sie nicht nemmen/ vnd můsten jhme ein andere bringen. Da er sie nun empfangen hat/

Auff was mittel vnd wege die sache lautbar gemachet wordē.

haben

haben die teüffel/so jhme sein glieder hielten jhn verlassen/ das er also vom Altar wider hat können absteigen.

Zům zehenden/ da nun auff erzelte mittel die sache also lautbar gemacht/ in die Statt Bern außkam/ hat sich auff den nechst volgenden Sontag hernach ein grosses volck/ Geistlicher vnnd Weltlicher Personen/ inn das Prediger Kloster versamlet/die ergangnen Wunder zůsehen. Derwegen der Prior/nach dem er zůuor her menigklich zum gebätt ermanet hatte/vnd die geweichten liechter angezündet/ zeiget er offentlich die gefärbte Ostiam/ das Creütz vnnd die Blůtstropffen/sprechend/Das solche Wunderzeichen alle dem Brůder gegeben wären von vnser Frawen/ mit vielen offenbarungen/die nicht ehe zůsagen wären/dann zů jhrer zeit.

Grosser zůlauffe vom volck auß der Statt Bern/vnd andern Orten.

Zum eylfften/als aber den Mönchen mißrahten war/dz sie dem Brůder auff dem Altar kniende/ mit der vergifften Ostien nicht hatten vergeben mögen/ vnd sie sich besorgtē/ das jhre schalckheit hernach von jhme möchte außgebracht werden/ haben sie jhne zů tödten auff mancherley wege vnderstanden. Fürs erst/ das sie jn mit einer eysen ketten vmgeben/die nun sein fleisch so hefftig verzeret/dz er dauon hette sterben müssen/so sie nicht wider von jhme were genommen worden. Fürs ander/ haben sie jme mit einer zang stuck vß seinen armen vñ beinen gerissen. Fürs dritte/ haben sie jme ein suppē bereittet/vergifftet mit wasserspinnē/als er aber die nit gessen/ sond zům fenster hinauß etlichē jungen Wölffen fürgeschüttet hat/ sind sie den andern morgen todt funden. Fürs vierte habē sie jme ein ander vergifft kraut/mit Arsenico vermischet/fürgesetzt/dz er wol gessen/ aber ohn schaden/ weil jn Gott wunderbarlich erhaltē. Fürs fünffte/habē sie jne letstlich vff einē banck vßgestreckt/vñ jme mit gewalt ein

vergiffte Ostien in seinen hals gestossen / der meinung jhne damit zuerstecken / aber durch des Almechtigen schickung hat er die Ostien durch vnwillen wider von sich auß geschüttet auff einen schemel. Da sie nun die Ostien wider wolten auffheben / bleib auff dem schemel ein Rotter Blütsfleck / welchen als sie jn nit kundten außthun oder abschaben / haben sie den schemel sampt der vergifften Ostien / in ein brennenden offen geworffen / darauff in dem offen so ein grusams erschröcklichs gedöß vnd prasilen erfolget / das sie sich besorgten / das gantze hauß wurde einfallen.

Kurtze erörterung diser hieuor erzelten Historien.

Diß ist nun kurtzlich die Summa vnd inhalt der Historia / die sich also warhafftig zů Bern im Prediger Closter verloffen hat. Vnd werden die Papisten selber sie als vnwarhafft mit nichten verlögnen / noch verwerffen könden / Sintemal die Inquisition nit von der weltlichen Oberkeit allein / sonder fürnemlich an stat vñ auß befelch des Bapsts Julij des anderen / durch drey Bischoffe vnd andere geistlichen Prelaten / ist gehalten worden. Was köndte aber wol grewlichers vnd Betruglichers fürbracht / vnd erdacht werden?

Was von den poltergeistern zů halten.

Auß diser nun vorerzelte Hystoria hat man abzůnemmen. Erstlich was von den Erscheinungen der abgestorbnen Geistern vnd Seelen / die nach der Papisten vnd der Jesuitischen gesellschafft lehre in dem Fegfewr sollen gepeiniget / vnd dauon mit / oder durch meßläsen vnd anderen Ceremonien wider erlediget werden / das alles eben so war / als war gewesen ist / was diser vermumte Geist dem armen Leyenbrüder von seiner pein im Fegfewr fürbracht vnd erzelet hat.

Fürs ander / sihet man in diser Historia / wie der Teuffel

zů solchen falschen/vnd erlognen wunderwercken/die Leütt zů äffen / vñ zůbetriegen/so weidlich vnd gern hilfft/doran er sein sonder lust vnd freude hat.

Fürs dritt/stehet hie ein fein mercklich Exempel/warzů im Bapstumb die Ohrenbeicht/vff welche/diser zeit/die Jesuitische Rott/so groß dringet / den vermeinten geistlichen München vnd Pfaffen gedienet habe / nämlich der Leütt/ vnd einfaltigen Leyen hertz / vnd heimlicheit zůerkundigen damit sie sich hernach dester besser am affenseyl vmbfüren/ vnd mit jrer hüchlischen heiligkeit kondten betriegen.

Warzů die ohrenbeicht dē Pfaffen vnd München im Bapstumb dienstlich gewesen.

Fürs vierdt sol man dergleichen auß diser Hystoria lernen/wie die Papisten vnder dem Bapstumb etlich hündert Jar her/jre Lehre vnd Opinionen bewysen / vnd bestettiget haben/nicht mit Gottes wort/vnd der H. Schrifft zeügnus/sonder allein mit erdachten vnd falschen Mirackeln/ was die vngelerte Münche herfürbracht/was jnen etwann getrömet/vñ als vnerfaren müssigen lütten eingefallen ist. Wie hie zůsehen/das dise München jr Lehre von der befleckten Empfengnis der H. J. Maria/ nicht ein einigen spruch auß der Heiligen Biblia an ziehen / da sie doch für sich der selbigen ein gütten theil hetten haben mögen.

Was von den Miracklen im Bapstumb zůhalten.

Fürs fünfft haben die Papisten sonderlich aber L. Eisengrein ein schön exempel/in dem sie sich als einem polierten hellen speigel ersehen könden/wie vñ welcher gestalt/ die H. Jungfraw Maria pfläge zůerscheinen/vnd was von solchen erscheinungen zůhalten sey/nemlich/ das sie zům theil des Teüffels Gespenst/zům theil aber der falschen Lehrer betriegerey sey.

Ein feiner spiegel von der Erscheinūg der H. J. Maria den Papisten fürgestellet.

Fürs sechste/sölle man warneñen / was im Bapstumb für wunderwerck geschehen/als das sich die liechter vor den

stummen Götzen/vnd Bildern im Chor durch des teüffels hilff selber anzünden. Die verblendung des Brüders/der da vermeint hat/die H. Jungfraw Maria/So der Subprior ware/seye durch die wandt/vñ nicht zür thüre zü jhme in sein Zell kommen. Item das Creütz mit den dreyen blüts tropffen Christi die doch von eines Juden kindt waren genommen worden. Item weisse abschabend vō den tüchlin/ in die vnser L. Fraw jren Son Christum in seiner Jugend eingewicklet hat/ Dergleichen Heiligthumb vnnd wunderzeichen erzelt L. Eisengrein in seim Büch ein gantzen plunder/die in der Capellen zü Alten Oetting züfinden seyen/ wie dann das gantze Bapstumb solcher Narrenthedig vnd erlogen heiligthumb voll ist.

Was für wunderzeichē pflegen zü geschehen im Bapstumb.

Fürs Sibende/bezeüget dise Historia/wie es etwañ mit der Barfüsser Francisco/ vnnd seiner Conformitet mit Christo/ein gelegenheit gehabt habe/nämlich/das jhme von seinen Brüdern die fünff wunden seind eingetzet worden/ wie hie dise Münch jhrem armen Leyen Brüder gethon haben. O der vber grossen Heiligkeit der Barfüsser ordē.

Fürs Achte merck die art vnnd weise/ wie die geistliche Vätter im Bapstumb/Münche/vnnd Pfaffen/die teüffel kondten beschwören/nämlich/mit vnd durch die kunst/ das 19 zümal in einen menschen fahren/ vnd hernacher wañ es jhnen gefellig wider weichen.

Fürs Neyndte/sol man in sonderheit bey diser Historia vernemmen/wie es kompt/das im Bapstumb die Bilder vnderweilen weinen vñ reden/wz für kunst hiezü gebraucht werde.

Fürs zehend lehret dise Historia wie ehrentbietig die geistliche vätter im Bapstumb/ mit dem H. Sacrament seyen vmbgangen/nemlich den Leütten damit zü vergeben

wie

wie der Exempel in andern Historiē mehr befunden werdē.

Fürs Eilffte/betrachte ein Christ auch den Judas lohn/ die die G. Vätter pflegen zügebē/die jhnē zů jrer Bůbrey/ vnd Gottlosen thůn vnd wesen beholffen seind. Welches diser arme Brůder Hans Jetzer mit seinem eignen schadē vnd verderben erfaren hat.

Vom drittē Exempel auß der newen Gesellschafft der Jesuiten/ Welche durch jren Priesterlichen gewalt so hoch kommen/ das der teůffel nicht allein jnen in allem gehorsam vnd vnderthänig/sonder Durch Canisium also bekert/das er auch zům Fürsprech vnd Fürbitter der Papisten worden ist.

Alles nach inhalt der Historien von L. Eysengrein selbers beschriebē volgender gestalt.

Das sechste Capitel.

DEn 21. Januarij des nechst verschinen 70. Jars/d mindern zal/ist der Wolgeborē Herr/ Herr Marx Fuggar/Freyherr zů Kirchberg/vnd weissenhorn/ꝛc. sampt jrer Gnaden Gemahel/vnd dem Ehrwůrdigen/Geistlichen vnd Hochgelehrten Herrn Petro Canisio/der H. Schrifft Doctorn/auß der gesellschafft Jesu ꝛc. gehn alten Oeting/zů abend spat/ankomen/vnd ein Jung frewlin vom Adel/ohngefährlich bey xvij. jaren alt/ Anna von Bernhausen genañt/welche biß in die acht jar mit dem bösen Geist besessen geweßt/ mit sich gebracht/der trostlichen hoffnung/ vnnd zůversicht/ das an disem weitberhümpten/ Hochheiligen ort/ auß den gnaden Gottes/ vnd

Herr Marx Fuggar kompt mit einem beseßnen jůngfrewlin gen alten Oeting.

Maria erscheint einem besessnē Meydlin zů Augspurg.

vnd fürbitt der hochgelobten Jungfraw Marie/ das arme meydlin/ von dem bösen feind gnädiglich solt entlediget werden. Dann auch eben disem Meydle/ Höchstgedachte Jungfraw Maria selbs zůuor zů Augspurg erscheinen/ vnd jr geoffenbaret/ dz in jrer Capell zů alten Oetting/ diser böse Geist von jhr außgetriben werdē solte. Seyen dem nach/ also bald sie von dem wagen abgestanden/ damit in Gottes Namen/ ein gůtter anfang der sachen gemacht würde/ stracks in die H. Capellen vnser lieben Frawen/ da dañ die Herrlich Lætania Lauretana de B. Maria uirgine andechtiglich figuriert worden/ gegangen/ vnd als dann nach verruchtung solliches/ widerumb zů hauß kehret.

Herr marx Fuggar sampt seinē gefärten Bättet wīder erledigung des besessenen Jūgfrewlins.

Des anderen tags aber/ welcher war der 22. Januarij/ hat man zůr sachen selbst/ Nämlich der erledigung des Jungfrewlins gegriffen/ vnd zů morgens vor mittag/ hat gedachter Herr Marx Fuggar/ sampt der selbē Gemahel/ vnd andern gefärten/ in der offt bemeldten vnser leiben Frawen Capell/ jr Gebett vmb erledigung des Meydlins/ andächtiglich verrichtet: In der Meß/ deren zwo auff einander gelesen wurden/ das leyden vnnd sterben Christi des Herren/ auch sein gnadenreichs/ vberflüssiges verdienst/ durch welches wir erlöset wordē/ betrachet/ Auch darauff/ mit vorgehnder Beycht/ das Hochwirdig Sacrament des leibs vnd Blůts Christi/ nach Catholischem brauch/ außhendē Herren Doctoris Canisij andechtiglich empfangē.

Doctor Canisius besprachtdz besessnen Jungfrewlin

Nach mittag/ als man in der Capell widerumb zůsamē kommen/ hat vorgedachter Herr Doctor Petrus Canisius in beysein 14. 15. vnd mehr personen/ angefangen mit dem besessnen Jungfreuwlin allerley sprach zůhalten/ vnd sonderlich sie zůerinnerē/ was jr vor kleiner zeit zů Augspurg/ durch die Můtter Gottes/ in einer Ohnmacht/ offenbaret worden/

Nämlich/das in diser jhrer vralten Capellen allhie zů alten Oeting/wann sie sich mit einem Kelch andächtiglich hin verspreche/der Siebende böse Geist/welchen sie noch bey jhr hette (dann andere Sechs schon von jhr außgefaren) auch solte außgetrieben werden. Demnach wolten sie im Nammen Gottes/ der sachen einen glückseligen anfang machen. Fiel also Herr Canisius auff seine knie nieder/ gleichs fals andere alle/ gegenwertig waren/ Schreyen samptlich/vnd seüfftzeten zů Gott/vñ seiner werdē Mütter inniglichen/das disem armen Jungfräwlin gnad erzeiget/ vnd es von dem bösen Geist entlediget wurde.

Die Fraw Fuggarin/ vnd das Jungfrewlin knieten zů vorderst in der Capellen. Die anderen aber allenthalben herumb. Da sprach Herr Canisius mit lauter stimme die offen Beicht/das vatter vnser/ Aue Maria/ vnnd andere schöne Gebätt/vnnd alle/so dabey waren sprachen nach. Wie sie aber die Letaney von vnser lieben Frawen alle mit einander/ gantz andächtiglich zů betten angefangen/ Da fieng der teüffel auch also bald an zů murren/ vnd wolte in seinem sinne kurtzumb nit leiden/ das man spreche/ Heylige Jungfraw Maria/ du Mütter Gottes/ Bitt Gott für vns/ hat auch durch das Meydlin geredt/ vnd außtrucklich gesprochen/ Er wölle es nit thůn/ vnnd darauff das arm menschh zů ruck nider geworffen. Also hat Herr Fuggar darnach das Meydtlin genommen/vnd in sein schoß vor dem Altar nider gesetzt/vnd auff der rechten seyte bey jhme/ Ist Herr D. Canisius/ auff der lincken aber/ die Fraw Fuggarin/ sampt noch einem Priester gesessen/ welche alle/ an dem Jungfrewlin gnůg zůhalten gehabt.

Der teüffel wil nit leiden das man Mariam vmb fürbit anrüffet.

Vnd hat Herr Canisius den Geist angefangen Exorcismis/ so er gebraucht/jme auch/ohngefarlich mit volgendē

worten zügesprochen. Ich gebeüte dir/du schalckhafftiger/
Herr Canisius beschwür den Geist.
böser/ vnreiner Geist/ In dem Namen Gottes/ vnnd
seiner werden Mütter/das du mir jetzunder wölleſt sagen/
wie viel du noch gesellen bey dir vñ mit dir habeſt/ vñ wa du
herkomneſt. Hierauff hat der böse Geist/auß dem mund des
meydlins/aber nit wie sonst jhr natürliche sprach war/son-
Des teüfels stimme.
der mit einer groben/vnnd schier mannlichen Stimme/als
wann etwañ einem Athem zerrüñet/das er es gleich mit ge-
Des teüfels Antwort.
walt herauß trucken müsse/geantwortet/Er habe keinen ge-
sellē mehr bey sich/sonder er seye der sibendt vñ letst/darumb
müsse er so viel leidē. Er hab jre anschläg wol gewißt/wañ
man in daher bringe/so müsse er außfahren/vnd alle sachen
sagen. Darumb wölle er das meydlin wol gnüg peynigen.

Fragt in der Herr Canisius/ wie offt er sie noch peinigē
wölle? Darauff anwortet er/ Noch 24 male. Sieben mal
von wegen jrer vatter vnd Mütter. Sieben mal von we-
gen jrer Herrschafft. Vnd fünff mal vō wegen des gantzē
Fuggarischē geschlechts: vnd mehr fünff mal/ dañ also sey
es jhme befolhen worden.

Hat auch also bald darauff/ dz arm meydle/bey der mit-
te genomen/ in die höhe auffgehebt/ vñ ohngestümlich wid
nider gestossen/Auch also jämerlich gerecket/vñ gestreckt/dz
gemelte fünff personē gnüg an dē menschē zühaltē gehabt/
dz er es nit erstossen hat: vñ solches hat er siben mal auff ein
ander gethon.

Nota. Der teüffel legt dē Doctor Canisio seinen
Wañ man dañ ein altes Hültzes Maria bild/so noch in
der Capellē hanget/dē Meydtlin hinderrucks auff dē kopff
gehalten/hat der böse feind/ alle gegenwertige/ auß jhrem
munde angespeien/vñ mit lauter stimme offtermal geschreyē/
Laß mich gehn du hür/wie tritteſtu mich so hart: hat auch
den D. Canisium offt einē hundtsschinder geneñet: Wel-
cher

cher jhme einmal geantwortet/ Ich will dich Teüffelischen Hundt schindē: Vnd jne weiter gefraget/ wañ er außfahrē wölle: Hat der teüffel geantwortet vñ begert/ man solle jne nur außfahren lassen: Aber Canisius sprach/ sölches stünde nicht bey jme/ sonder in der gewalt Gottes vnd seiner werden Müter: Hat der teüffel gesagt/ Nun morgen so will ich außfahren/ aber zůuor so müsse ich sie noch zů zwölff malē/ wie ich gestern gesagt hab/ peinigen.

Namen vñ deßgleichen thůt auch d Doctor selber.

Der teüffel vergisset dz er zůuor vñ xviij. malen gesagt/ daran nicht mehr dann sieben mal verrichtet worden.

Als nun der selbig tag/ welcher war der 23. Januarij/ vorhanden/ vnd man die gantze frühzeit in der Kirchen bey dem Gottes dienst/ mit ernstlichem Gebett andächtigklich vollbracht hatte/ Ist man zů mittētag/ vñ die eylffte stunde/ widerumb in der H. Capell zůsamen komen/ vñ weil dz Jungkfrewlin sich fein vernünfftig erzeiget/ hat man schier den gesterigen Processum widerumb für die hand genomen: Dañ alle so disem Actu beygewonet/ dem Herrn Canisio etlich Christlich gebett vñ die Letaney nach gesprochē/ da der leydige teüffel abermalen nit leyden wöllē/ dz man sprechē solle H. Jungfraw Maria bitt Gott für vns/ vñ weil sie es/ vngeachtet seines zorns/ nichts desto weniger fort sprachen/ ist er dermassen ergrimmet/ dz er das Meydlin/ welches neben d fraw Fuggarin gekniet/ mit grossem geschrey zů ruck hinder sich geworffen hat/ dz Herr Fuggar verursacht wordē/ das Meydtle/ wie des andern tags zůuor auch beschehen/ widerumb für sich/ in sein schoß zůsetzen/ damit es desto besser gehaltē werdē möchte/ D. Canisius fangt auch abermals an/ dem teüffel ernstlich zů zůsprechē: Aber der vnrein geist gibt nichts darumb/ ja treibt nur dz gespött drauß/ biß auff die 12. stund. Da er widerumb angefangen dz arme Meydlin/ also jämerlich zů martern vñ zů peinigē/ das es alle so darbey gewesen/ nit on grosses mitleidē/ entsetzē/ vñ trähern jrer augē/

Der ander tag des Actus mit dē Besessnen Jungfrewlin.

angesehen/vñ bekeñet haben/es wäre nit müglich gewesen/ er hette das Meydlin gleich zům ersten mal in Tausent stuck zerschmettert/wa es nicht Gott/vnd sein werde Mütter in sonderheit behütet hetten.

Vnd als er in disen seinem tyrannischen mütwillen/mit dem armen Jungfrewlin/in angesicht aller deren so dabey gewesen/vnd den gantzen handel mit hertzleyd angesehen/ Siben mol vff einander volbracht/ Ist das Mensch vor grosser marter vnd peyn in ein Ohnmacht/ohngefärlich bey einer vierteil stund gelegen/Als sie aber widerumb zů jr selbst kommen/hat man sie gefragt/was jr gemanglet/vnd wa sie gewesen sey: Darauff sie gar gütlich vnd gleichsam in der still geantwortet/wie jr die Mütter Gottes/sampt zweyen Engeln erschinen sey/vnd der ein Engel jr angezeiget hab/der teüffel werde sie noch zů fünff malen peynigen/ Als dann solle man jhne nicht weitter fragen/sonder wann er solches volbracht/solle man jhme befelhen/das er nider knie/fünff Vatter vnser/vnnd fünff Aue Maria spreche/ vnd die Erden zů einem warzeichen/vor männiglich/sieben mal küsse/auch der Mütter Gottes/welche er zům höchsten geschendet/vnd gelestert hat/einen widerzůfft thůn solle.

Das besessen Jungfrewlin felt in ein ohnmacht.

Maria erscheint dem besessnen Jungfrewlin.

Was dem tüffel für ein büß sey vfferlegt worde vom engel Gottes.

Auff solches des Jungfrewlins anzeigen/ist jederman also bald auffgestanden/vnd hat Herr Canisius dem teüffel auch gebotten auffzůstehn/vnd mitten in die Capell zůtretten/daselbst das Gebett/Item den widerzůff/vnd was jme dann von Gott aufferladen worden ohnuerzügenlich zůverrichten/Das hat er (wie wol er vngern doran kame) doch letstlich thůn müssen: Ist derhalben auffgestanden: das Angesicht von dem Altar zů der Thüren gewendet/ Aber Doctor Canisius hat jme darumb zůgeredt/vnd vfferladen/Er solle sich gegen dem Altar keren/welchem

Wie Canisius sein Priesterlich gewalt angefangē zů üben wider den teüffel.

Dē teüffel ist angst vñ bang were gern zůr thür hinauß ge-

Prie-

Priesterlichem gewalt vnd befelch er sich wol nicht widersetzen mügen/ sonder sich also bald darauff gegen dem Altar gewendet/ Aber auß dem Meydlin gantz jämmerlich mit lauter stimme/ angefangen zů schreyen/ o wehe/ o wehe/ o wehe/ meiner grossen peyn ꝛc. Hat auch darneben vermeldet/ Es sey kein teüffel in zwentzig jaren also gemartert vñ gepeiniget worden/ als er.

wesen/ wa er nit vom Priesterlichē gewalt were auffgehalten worden.

Nach dem nun jederman das arme geplagte Jungfrewlin/ von disem bösen Geist gern entlediget gesehen/ Hat jme Herr Doctor Canisius widerumb mit ernst zů gesprochen/ vnd gesagt/ So thůe was dir befolhen ist du böser Geist/ vñ gib Gott vnd seiner Můtter die Ehre ꝛc. Darauff hat der teüffel dem Meydlin jhre Arm Creützweiß auß gespannet/ vnd ehe daß er angefangen zů Betten/ züuor zů den vmbstähenden gesprochē/ Secht zů jr Christen/ wir teüffel müssen Gott/ vnd seiner Můtter gehorsam sein/ vnd jr wöllet jhme nicht gehorsam sein/ Ist darauff auff die knie nidergefallē vnd also/ mit außgespannen Armen/ zům fünfften mal das vatter vnser gebettet. Vatter vnser der du bist in Himmeln. In die erst wunden des erlösers vnnd seligmachers Christi Jesu. Dann dise wort hat er an ein jetweders Gebett in sonderheit gehencket/ vnnd also das vatter vnser biß zů end gesprochen. Gleichs fals auch das Aue Maria Da er daß als er gesagt/ Du bist voller gnaden/ dise wort darzwischen gesetzt/ dein gnad vnnd barmhertzigkeit sey mit allen denen/ die da seyen in disem würdigen Gotts hauß/ vnnd letstlich mit disem anhang beschlossen/ Bitt Gott für sie.

Hie fahen an die grosse wunderwerck/ die Canisius durch seinē Priesterlichen gwalt bey dem teüffel zů gebracht.

Also hat er dz Vatter vnser/ vnd Aue Maria zům fünfften mal gesprochen/ vnnd allwegen obuermelte wort entzwischen gesetzt.

Nach verrichtung solches/ hat der böse Geist angefan-

Offentlicher widerrüff des teüffels dē er vnser L. Frawen zů alten Oetting gethō welche er vff dz aller höchste an gefangen zůpreisen vñ zů lobē.

gen/die Mütter Gottes vff dz höchst zůpreisen/vñ zů lobē/ jr auch so hohe/gwaltige/vñ herrliche Tittel/mit gantz zierlichē wortē gegebē/dz alle so darbey warē/sich nit gnůgsam darüber verwundern kontē/ Doctor Canisius aber hab jme im Nammen des allmechtigen Gottes/mit ernst befolhen/er solle außfarē/die zeit sey nun vorhandē: Hat jhme der teüffel trutzlich geantwortet/Ich můß zůvor die erden sibenmal küssen. Welches jme vergönnet war. Vñ nach dem ers geküsset hatte/fragt jhn Doctor Canisius/warumb er solches thäte. Darauff er geantwort/der Mütter Gottes zůehrē/ hab ich es thůn můssen/darumb das ich sie also gelestert hab.

Der teüffel fehret von dē besessnen meidlin vß.

Nach solchem hat er das meydlin in die höhe auffgehebt/ vnd jämmerlich geschreien/vnd nach langem geschrey/ als jhme gebotten wahre/das meydlin zů verlassen/ ohn gefarlich zwischen zwey vnd drey vhr/ nach mittag außgefaren: Dem allmechtigen Gott/vnnd seiner werden Mütter/sey für dise grosse gnad/vnd gůtthat/ewig lob/ehre/vnnd danck gesagt. Wie dañ fleißige danckſagungen/vnd einbrünstiges gebätt von jedermenigklich/so darbey wahre/ Geistlich vnd weltlich/nicht ohn seüfftzen vnd weynen trewlich/ vnd andächtiglich verrichtet ware. Doctor Canisius that auch zů denen/ so in der Capell gegenwertig waren/ ein feine Christliche vermanung zůr Bůß vñ besserung des Lebens. Vnd erzelet vnder andern/wie es zůgangen sey/das dises meydlin/mit dem bösen Geist sey besessen worden

Canisij vermanūg an die vmbstender vñ vermeldung wie dz meidlin mit dem bösen geist besessen worden.

Nämlichen/ das sie auff ein zeit geschworen/ vnd solch wort fräuenlich gebraucht habē solle/oder der teüffel führe mich hin/da sey nach solchem schwůr/ der teüffel/ sampt noch dreyen gesellen/ auch bösen Geistern/von stunden an in sie gefaren/vnnd vber drey Jar hernach seyen noch drey darzů kommen. Darab jhme billich jederman ein Exempel

nemmen

nemmen solle/sich vor dergleichen fräuenlichen vnnützen vñ leichtfärtigen worten zühütten. Herr Marx Fuggar aber sampt seiner G. Gemahel/haben Gott/vnd seiner werden Mütter/der Hochgelobten/vnd allzeit gebenedeytē Jungfraw Marię/zů lob vñ danck für die grosse gnade/so in diser H. Capellen dē armen Jungfrewlin widerfarē ein vberauß schönē/gantz silberen vñ vergultē kelch/sampt einer Paten geopffert/vnd zů der Kirchen geschenckt/da es dañ/ad perpetuam rei memoriam fleissig auffgehalten wirt.

Herr marx Fuggar begabt die kirch zů alt Oetting mit einem kelch.

Das die Erscheinung / in deren sich die heilig Jungfraw Maria dem besessnen Meidtlin soll geoffenbaret haben / welches des hie vor erzelten Camisischen Wunderzeichens einiges vnd fürnemmistes Fundament ist/ein lautere Colluſion des Teüffels sey.

Das siebende Capitel.

BIßher ist die Hystoria des grossen trefflichen Wunderzeichens vō erledigung des besessnen Jungfrewlins / wie sie durch Martinum Eysengrein der H. Schrifft L. Propst zů Alten Oetting ꝛc. beschrieben wirdt/dem büchstaben nach warhafftig erzelt worden/ Da dann der Scribent zům höchsten bezeuget/das es also warhafftig ergangen sey/ in beysein vieler ehrlicher vnd glaubwürdiger leüt/ (Wiewol er selber persönlich/leibs kranckheit halben darbey nit gewesen) deren nammen auch in sonderheit hinzů gesetzt/vnd der ordnung nach erzelet werden.

So viel dann vns belanget/ wöllē wir dem Scribenten gern

gern glauben/das es ein warhafftige Hystoria / vnd darzů auch ein wunderzeichen sey. Dann teüffel von den besẽßnen leuten außtreiben/ist allwegen für ein wunderwerck gehalten worden. Aber wie wir haben droben zům offtermal meldung gethon/weil zweyerley wunderwerck sind ware vnd falsche/Göttliche/vñ teüffelische/ so folget nit gleich notwendig/vnd vnwidersprechlich/ D. Petrus Canisius von der Gesellschafft Jesu ꝛc. hat in der Capellẽ vnser lieben Frawẽ zů Alten Oettingen von einer besessnen Jungfrawen mit seinem beschweren/vnd Exoreismis/ein teüffel außgetrieben / welches ein wunderzeichen ist / darumb ists auch ein wahr vnd Göttlich wunderzeichen / das Christus durch jhne/sein Lehre zůbekrefftigen gewürcket hat. Das dann folgete/vñ waar sein müßte/ da nicht mehr als einerley wunderzeichen auff erden geschehen.

Wunderzeichẽ sind zweyerley.

Der tüffel kan auch wunderzeichen thůn nach seiner art.

Weil aber der teüffel durch sein Apostel vñ diener eben so wol wunderzeichen thůt / nach seiner art / als Christus/ vnd wann wunderwerck geschehen/die selbige gleich so bald vom Teüffel/ Abgötterey vnd Aberglauben zůbestättigen mögen geschehen sein / als von Christo / die Euangelische warheit zůbekrefftigen ꝛc. So entstehet aller erst die Frag herüber/das vorgemeldter Scribent/oder an dessen statt/er Canisius selber/beweise vnd darthůe/ das solchs wunderwerck nicht der teüffel zůr bestettigung der alten lang geübten Abgotterey/vnd Superstition/in der alten Capellẽ vnser lieben Frawen zů Oetting/gewürcket habe/ sonder dem entgegen/vnd zůwider Christus vnser Herr/sein H. Euangelium so er selbs in der Person geprediget/vnd seinen Apostelen zůpredigen aller welt befolhen hat/durch jne gethon habe. Dañ so lang es an solcher proba/oder klarer/ vnd gnůgsamer erweisung wirdt manglen / sind wirs nicht schuldig

Canisius ist schuldig zů beweisen / dz sein wunderzeichen auß Gott/ vnd nit auß dẽ teüffel seyẽ.

für

meidlin geschehē Collusion des Teüffels sey.
für ein wahr/vnd Göttlich wunderzeichen anzünemmen/ sonder müssens in seinem vnwerd/arckwenig bleibē lassen/ als das falsch/ lugenhafftig/vnnd teüffelisch sey/das ist mit hilff vnd mitwürckung des teüffels selber geschehen.

Nun ist aber droben die Regel/ nach welcher man alle Miracke/ vñ wunderzeichen probieren/ vñ bewehren solle/ gesetzt auß dem fünfften Büch Mosis Cap. 13. Das nämlich diß allein rechte wahre/ vnnd Göttliche wunder seyen/die nicht von dem wahren Gott/vnd seinem geoffenbarten gegebnen wort zů Andern Göttern/vnd frembden Gottesdienstē die leüt abführen/sonder Gott/in vnd nach seinem wort zů erkennen/ jhme allein zůdienen/ förchten/ lieben vnnd vertrawen/ zůführen/ vnd anreitzen/ rc. Die wunder/vnd zeichen aber/so die Menschen von Gott/ vnd seinem geoffenbarten vnnd gegebnen wort abführen/ andern Göttern/vnd Frembden Gottesdiensten anzühangē verursachen/rc. Das seyen falsche/lugenhafftige vnd teüffelische wunder vnd zeichen die er selber durch seine diener/ die leüt zůbetriegen würcke. Gegen diser vnfehlbaren Regel wöllen wir nun gemeldt wunderzeichen Examineren/ vnd nach dem wir es geschaffen sein befinden/wahr/oder lugenhafftig/ gůt/ oder böß vrtheilen.

Wölliches rechte vnd Göttliche zeichē seyen

Welliches falsche vnd teuffelische wunderzeichen seyen.

Das fürnemeste Argument aber mit dem der Scribent will erwisen haben/ das diß wunderzeichen wahr/ vnd von Gott sey/ist disers. Das nämlich dem Meydle in einer ohnmacht die H. Jungfraw Maria selbst zůuor zů Augspurg erscheinen/vnd jhr geoffenbaret habe/das in jhrer vhralten Capellen zů alten Oeting/wañ sie sich mit einem kelch andächtiglich hin verspreche/der siebende böse Geist welchen sie noch bey jhr hette (dann die andere sechs schon vonn jr auß gefaren) auch solte außgetrieben werden. Weil dann

Der Papistē fürnemistes Argument/ darauff sie jr wunderzeichen als Göttlich gründen.

nun diser erscheinung gemeß/ hernacher/ als das meydlin in die Capellen vnser L. Frawen zů altē Oetting/gebracht vermůg jres dahin gethonen glůbts/ der teüffel von jhren sey auß getreiben worden/ so müsse ja folgen/ das solchs durch Göttliche krafft vnd würckung geschehen/vnnd das wunderwerck an jhme selber niemands andern/ als der H. Jungfrawen Mariæ/vnd also auch Gott/der es durch sie gewürcket habe/ könde zůgeschreiben werden.

Widerlegung des Papistischen Arguments.

Der erste Bericht vff Der Papisten fürgeben von dē erscheinūge der Můter Gottes.

Das aber diß der Papisten Argument nichtig/vñ mehr wider/dañ für sie sey/ist auß folgendē bericht zůuerneñen.

Zům ersten/nemmen vnd setzen die Papistē/ für gewiß/ vnd die warheit sein/die H. Jungfraw Maria/Christi vnsers Herrn Můter/sey disem meydlin/als es vom teüffel/d in jhme leibhafftig wonet/darnider gerissen/vnnd in einem Enthusiasmo/oder ohnmacht gelegen/erschienē. Welches aber Petitio Principij ist/ vnd sie zůuor schuldig seind zůerweisen/mit H. Göttlicher schrifft/dz die einmal abgestorbnē Heiligen/ es seyen gleich Propheten/ Apostel/ Martyrer ꝛc. Vnd also auch die H. Jungfraw Maria selber/hernach widerumb in diser welt den menschen erschienen.

Die Papisten sind schuldig zů beweisen/ das die abgestorbnen Heiligen in diser Welt den menschen erscheinē

Die H. schrifft des Newen/ vnnd Alten Testaments/ gibt/vnnd legt solche warhafftige erscheinungen niemands anderm zů/als Christo vnserm Heiland/vñ seinen dienern/ den gůtten Engeln/die er hiezů gebraucht. Im Alten Testament/hat der Sohne Gottes sich viel malen/ vnnd auff mancherley weise den H. Patriarchen/ vnnd Prophen geoffenbaret/jhnen Gottes gnedige verheissung geben/ vnnd

jñer

lin geschehen ein Collusion des teüffels sey.

jm̃er weiter ernewert vñ erkläret. Jm Paradeiß Adam vñ Eua/da sie Gottes gebott gebrochen hatten. Vor vnd nach dem Sündtfluß dem Nohe. Jtem Abraham in der gestalt der dreyen Männern / die bey jhme zůr herberg einziehen. Jtem dem Jacob/ das er in der gestalt eines Mañs mit jme ringet. Genes. 32. cap. Jtem Mosi Exodi 3. cap. in einer fewrigen flam̃en auß dem Busch. Jtem Josuæ in der gestalt eines Kriegsfürsten/vnd also fort an.

Erscheinungen des Sohns Gottes im Alten Testament.

Jm Newen Testament/nach seiner Himmelfart/ vnnd Sitzẽ zůr rechten hand Gottes/ erscheinet er dem H. lieben Stephano Act. 7 Cap. Paulo. Cap. 9. Jtem Cap. 23. in der Römer läger bey der nacht.

Jm Newẽ Testament wañ Christus erschinen sey.

Von den H. lieben Engeln/ist es für sich selber offenbar/vnd bezeügts die schrifft an vielen orten/das gleich wie sie dienstbare Geister seind/ außgesandt zům dienst/ vmb deren willen/die ererben sollẽ die seligkeit/also seind sie auch im alten vnd Newen Testament den gläubigen zům offtermal erscheinen/vnd solch auch noch zů disen lesten zeiten.

Erscheinũgen der Engel breuchlich. Heb. 1.

Võ andern aber ein mal abgestorbnẽ Heiligen habẽ wir weder zeügnus der schrifft/noch gewiße vnnd warhafftige Hystorias/das sie jemals hernacher den menschen in diser welt erschienen seyen/ aufferthalb zwey mal. Das erst in der verkündung Christi auff dem berg Tabor. Das ander in seiner Herrlichen/vnnd sigreichen aufferstehung/ damit jhme viel H. Patriarchen aufferstanden/die demnach vielẽ erschienen seind zům offentlichen zeügnus beides der warẽ aufferstehung Christi/vñ der selbigẽ krafft vñ würckung/dz auch alle andere/die in seinẽ Nam̃en glaubẽ/durch jhne zůkünfftig am Jüngsten tag seliglichẽ wider aufferstehẽ werden. Welche erscheinung aber der selbigen Heyligen/lenger nicht geweret hat/ dann biß auff Christi Himmelfart da

Erscheinũgen der Heiligen nicht breuchlich außgenommen zwey mal.

sie mit jme in dē herrlichē Triumph/den Christus vō seinen feinden gefürt hat/gehn Himmel gefahren/ vnnd hernach in diser welt niemandts erschinen.

Auch ist dise erscheinung der H. vätter des Alten Testaments/ in der aufferstehung Christi nicht wider die drobē gesetzte Regel geschehen/ sonder deren in allweg gleichförmig/als die die jänigen/denen sie geschehen nicht vō Christo abgefüret hat/ sonder viel mehr die selbige im Christlichen Glauben gestercket/das sie nicht zweiffelten/Christus wäre warhafftig/ laut der Propheten von jme weissagung/ von todten aufferstanden/ ein gewaltiger Herr aller Creaturen/ auch das sie/ vnd wir alle/ die wir an jhn glauben/ durch die krafft solcher seiner vfferstehung/zükünfftig vfferstehen werden. Da sie auch eben diß dazū sie erschinen/außgerichtet/ sind sie ferner niemandt erschinen.

Nutzbarkeit d zweyē erscheinungen/der H. im Newen Testament.

Des gleichen ist auch die erste mit Mose vnd Helia/die mit Christo sprache halten/ von seinem Außgang/ welchen er zū Jerusalem erfüllen solte/zum gewissen/ vñ offentlichē zeugnuß beyden/ seinen Jüngern/ die gegenwertig waren/ vnd zůsahen/ vnd der gantzē Christenheit/Christus seye der waare Messias im Gesetz/ vnd den Propheten verheissen/ Welcher vrsach halben diß Gesicht/ oder erscheinung/ für ein recht/waar Gottes wunderwerck zühalten vnd zū glaubē/als das nicht von/sonder zū Christo vns führet.

Das aber die Papisten/ vnnd sonderlich Eysengrein/ dises Mirackels zū altē Betting Scribent anzeucht die Hystoriam 1. Samuelis 28. cap. Von dem König Saul/dem der H. Samuel soll erschinen sein/ reimet sich gleich wol zū erweisen/ das dise Maria von deren er redet/ nicht die Heilig Jungfraw Maria/ Christi vnsers Herren Můter gewesen sey/sonder ein falsche/die die Abergleubische Jesuiten in

der

lin geschehen ein Collusion des teüffels sey.

der gestalt vnnd form der H. Jungfraw Maria/ durch jhr Zauberen/ vnd gemeinschafft so sie mit den teüffeln haben/ herfür bracht haben. Gleich wie die teüffels hüre vnd warsagerin/ mit jrem beschweren vnd zauberen/ nicht Samuelem/ sonder den teüffel selbert in der gestalt Samuelis auß der Hellen herauff bracht/ vñ dem gottlosen König hat lassen fürkomen/ wie dañ solche Zauberey vnd waarsagen im Gesetz Mosi hart verbotten/ vnnd Saul selber im anfang seines Königreichs alle solche waarsager vnd Zauberer des Landts vertrieben hatte. Daher dañ auch die gewisse anzeigung genomen wirt/ das die selbige erscheinung des teüffels gespenst gewesen sey/ weil sie stracks Gottes wort/ vnnd beuelch zůwider geschehen ist.

Die Hystoria von der Erscheinũg Samuelis machet der Papisten sache gantz verdächtig.

So viel dann die ander Hystoria anlanget im anderen Büch Machabæorũ cap. 15. da geschrieben stehet/ das dem Juda Machabeo/ der Prophet Gottes Jeremias erschinen sey/ von welchem Onias gezeuget das er stehts bette für dz volck/ vnd die heilige Statt ꝛc. Weißt Eysengrein wol/ das solch Büch von den Alten nie vnder die bewärten Bücher der H. Schrifft/ so man Libros Canonicos nennet/ ist gezelet worden / Noch die zeugknussen darauß angezogen in disputierlichen/ streittigen sachen etwas gelten haben/ Bleibt also die selbige Hystoria in seinem werdt/ vnnd vnwerdt stehen/ das man sie waar sein glauben/ oder auch nit glauben mag.

Die Hystoria von der Erscheinũg Jeremie dẽ Juda Machabeo hat nit groß ansehen bey den Alten.

Andere erscheinungen/ wunder vnd zeichen/ deren Eysengrein ein gantzen Last erzelet/ die nach der Apostel zeit in der gantzen Christenheit hin vñ wider sollen geschehen sein/ darauff gebe ich dise Antwort.

Wir gestehen es gern/ vnd wissen Gott lob/ so wol als Eysengrein/ vnd alle Jesuiten/ das vil wunder vnd zeichen/

auch mancherley erscheinungē nun bey den 1500 jaren von der Apostel zeit an in der Christenheit fürgangen/vnnd geschehen sind. Weil aber die selbigen nit alle einerley/vnnd wie droben vermeldet/der teüffel auff sein art/ eben so wol wunder vnd Zeichen thůt/als Christus. Auch Christus selber sampt seinen H. Aposteln Petro/vnd Paulo weissagē/ vnnd verwarnen an vielen orten/das zů den letsten zeitten auff stehen werden falsche Prophten/die wunder vnd Zeichen thůn werden sonderlich aber der Antichrist/ꝛc. So kōnen wir zů den selbigen erscheinungen/wunder/vnd Zeichen/die Eisengrein in so grosser anzal in seinem Bůch erzelet/nicht gleich ja sagen/vnnd mit jhme bekennen/das sie Gott den Menschen zů gůttem gewürcket habe/ Sonder die notturfft erfordert/das wir sie zůuor bewären/vnd gegē der droben im Gottes wort vns fürgeschribenen Regel/ vnd richtschnůr halten. Seind sie deren gleichförmig/so nemmen wir sie an/nicht weniger als weren sie von Christo/vnd den Aposteln selber geschehen. Streitten sie aber mit gemelter Regel/vnd wöllen vns was anders lehren/vnnd einbilden/ dañ das albereit in Gottes wort hell vnnd klar außgetruckt ist/so kōnden wir dieselbigen nicht anders halten vnnd vrtheilen/seinds auch bey verlust vnser seligkeit zůthůn schuldig/dann für tugenhafftige/falsche erscheinungen/ wunder vnnd zeichen/die der teüffel selber durch vnnd in den seinen würcket.

Die erscheinungen der abgestorbnen nit alle einerley/ gleich wie auch die Wunderzeichen.

Die erscheinungē sind gegen der Regel Gōttlichs worts zůhalten.

Es ist aber offenbar/vnd bekañt/das vns alle die erscheinungen/wunder/vnd zeichen/so Eisengrein in seinem bůch einfüret/vnd beschreibet/ nicht stracks zů Christo füren vnd weisen/dem allein alle ehre gehöret/der auch der einige Mitler ist zwischen Gott vñ den menschen/ durch den wir allein zů Gott dem vatter kōmen. Wie er spricht Matt. 11. Niemand

Die erscheinungen vō Eisengrein eingeführet weisen nit

lin geschehen ein Collusion des teüffels sey.

mand kennet den Vatter/ dañ allein der Sohne/ vnd wäm es der Sohne will offenbaren/ vnd Johan. 14. Niemandt kompt zům Vatter dann durch mich ꝛc. Sonder sie führen ab von Christo/ auff/ vnd zů seiner L. Můter/ die abgestorbenen Apostel/ Marterer/ vnd andere Heyligen/ Bey deren Gräbern/ gebeinen/ kirchen/ Capellen/ gedächtnussen/ auch sonderer anrůffung vnd verehrungen/ wir solche gůtter vñ gaben/ leibliche/ vnd geistliche empfahen/ vnd erlangē mögen/ die doch eigentlich neimands anderem/ als Christo zůgeben zůstehet/ vnd gebüret.

auff Christum sonst führen die leut ab von Christo.

Nun ist aber Gottes wort/ vnd befelch wider sollichs alles hell/ klar/ vñ außtrucklich gnůg/ als Esaiæ Cap. 8. Da der Prophet in Gottes nam̃en spricht. Wann sie aber zů euch sagen jr můssend die Waarsager vnd Zeichendeutter fragen/ die da schwetzen/ vnd disputieren (so sprecht) Sol nicht ein volck seinen Gott fragen? oder sol man die todten für die lebendigen fragen? Ja nach dem Gesetz vnd zeugnuß/ werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröte nicht haben.

Gott fordert sein volck zům Gesetz vnnd zeugniß. *ad legem et Testimoniũ.*

Gottes volck/ die wahre Christliche kirch sampt jhren rechtschaffnen vnnd lebendigen gliedern/ inn allen nöthen vnd gefährlichkeiten/ hat jhr einige zůflucht zů jhrem Gott/ vnnd Herren Christo Jhesu/ der zů der rechten Gottes erhöhet/ allen gewalt hat in Himmel vnd auff Erden. Disen allein lebendigen vnd allenthalb gegenwertigen erlöser vnd Heyland/ laut seiner verheissung/ Ich bin bey euch alle tag biß an der Welt ende ꝛc. süchet vnnd fraget sie inn allem jhrem anligen/ vnnd mit nichten die Todten/ vnnd abgestorbne Heyligen/ Vnd weil sie von jhme durch der Heiligen Apostel dienst/ sein säligmachendes wort/ vnd Euangelium empfangen/ halt sie sich auch nach dem selbigen/

Die wahre Christliche kirch hat all jr zůflucht in allen nöthen zů jrem Gott vnnd Herrn Christo Jesu.

verehret/

verehret/ glaubt vnd vertrawet Christo allein/ vnd bittet in seinem Nammen den Vatter an/ der gewissen zůuersicht das sie erhöret/ vnnd von seines köstlichen theůren verdienſts wegen alles das erlanget/ das jr nutz/ vnnd gůtt ist zům zeitlichen/ vnd ewigen leben.

Abraham weiſet allein auff Mosen vñ die Prophetē vnd nit vff die Todtē.

Mit disem zeugnuß Esaiæ/ stimmet Christus Luce 16. cap. in der Gleichnuß von dem Reichen mañ vñ Lazaro/ da der Reiche mañ vnder andren worten/ spricht zů Abraham/ Ich bitte dich vater/ dz du jn sendest in meines vaters hußē. Deñ ich habe noch fünff Brůder/ das er jnen bezeuge/ auff das sie nicht auch kom̃en an dises ort der qual. Abraham sprach zů jm/ Sie haben Mosen/ vnnd die Propheten/ Laß sie die selbigen hören. Er aber sprach/ nein Vatter Abraham/ sonder weñ einer von den todten zů jhnen gienge/ so wurden sie bůß thůn. Er sprach zů jhm/ Hörē sie Mosen/ vnd die Propheten/ nicht/ so werden sie auch nit glauben/ ob jemandt von den Todten auffstünde.

Mit welchen worten Christus vns klar zů verstehen gibt/ dz wir keiner erscheinůg vß jhener welt/ die sey gleich auß der Helle oder auß dem Himmel sollen gewertig sein/ sonder vns schlechts vernügen lassen/ des vns von Gott im Gesetz vñ in den Propheten geoffenbartē wort/ dessen wir vns sollen steiff vñ vest halten/ das selbig vns vnderweisen/ vñ lehrē lassen/ Sintemal die H. Schrifft vō Gott eingeben/ allein nutz ist zůr lehre/ zůr straffe/ zůr besserung/ zůr zůchtigung in der Gerechtigkeit/ das ein mensch Gottes volkommen sey/ zů allem gůtten werck geschickt. Wie der Apostel in der 2. Timoth. 3. schreibet. Des gleichen der H. Petrus 2. Petri. 1. spricht/ wir haben ein vestes Prophetisch wort/ vnd thůt wol/ das jr darauff achtet/ als auff ein Liecht/ das da scheinet in einem truckeln ort/ biß der tag anbreche/ vnd

der

lin geschehē Collusion des Teüffels sey.
der morgenstern auff gehe in ewern hertzen/ꝛc. Wir seind ja nicht weder grundet/noch erbawen auff die abgestorbne Heiligen/ oder jre erscheinungen/ sonder wie der Apostel Paulus sagt Ephes. 2. auff den Grundt der Apostel/ vnd Propheten/da Jesus Christus der Eckstein ist/ꝛc.

Welcher vrsachē halbē/ wañ gleich Eisengrein/noch so viel erscheinungē der abgestorbnen heiligē/auch wunder vñ Zeichen/die in jhren kirchen/ vnnd Capellen geschehen/ in seinem Büch erzeletc/so werdē sie doch bey recht geschaffnē vnnd verstendigen Christen weder glaubwirdig sein/ noch angenommen werden/es seye dañ sat vnnd grundlich dargethon/vnd erwisen/das sie mit der obgesetzten Regel aller ding vberein kommen/vnd stimmen. Zů Gott vnd seinem H. wort/vñ nicht dauon auff Superstition vñ aberglaubē die menschen abfüren. Wie dañ dise eingefierte erscheinung Mariæ dem Meydlin zů Augspurg geschehen/ durch auß geschaffen ist.

Zům anderen/so ist es gewiß/wañ der Mensch vom bösen Geist auß Gottes verhengnis leibhafftig eingenommē/ vñ besessnen wird/so ist der selbige mensch seiner selbs nicht mehr mechtig/sonder wird nach des bösen Geistes gefallen gefüret vnd getrieben/vnnd ist dem besessnen menschen vnmüglich/weder sein eigen ellend recht zůbedencken/ noch dz shme auß dē gewalt des bösen Geists wider geholffen werde/von hertzen zůbitten/der vrsach/das wie Christ Luce 11. sagt/wañ ein starcker gewapneter sein Pallast bewaret/ so bleibt das seine mit friden. Nun ist aber der/ der leibhafftig vom teüffel besessen vnnd eingenommen wird/des teüffels Pallast/ den er als ein starcker gewapneter innen hat/ vnnd bewaret/bleibt der wegen sine das sein mit friden/das ist/ dz solcher besessner mensch ist in seinem gewalt/das er für sich

Der ander bericht auff der Papisten ein gefiert Argument/ist von der eigenschafft eines besessenen menschen.

Ein besessner mensch ist des teüffels Palast.

selbs nichts thůt/noch thůn kan/dañ das des Starcken gewapneten Herrn der jhne zů seinem Pallast hat eingenommen/ wolgefallen ist.

Das meydlin zů Augspurg ist mit 7 bösen Geistern besessen.

Es bekennet aber L. Eysengrein/ dises wunderwercks Scribent/das diß meydlin nit nur ein teüffel/sonder sieben gehabt habe/die es leibhafftig eingenomēn vnd besessen haben/darauß můß folgen/dz es auß Gottes verhengnuß vō bösen Geist zů seinem Pallast sehr starck vnnd mechtig sey eingenommen/vnd also von jhme als einem starckē gewapneten im fride sey gehalten worden/das ist/das das meydlin so lang es also vonn den 7. bösen Geistern ist besessen gewesen für sich selber nichts gethon/oder auch thůn können/ dañ das den 7. bösen teüffeln/die es zů jrer wohnung vnnd Pallast hatten eingenommen/wolgefellig gewesen ist.

Ein andere beweisung/ das die Můter Christi nit hab kōnden oder wöllen erscheinen dem meydlin zů Augspurg.

Nun schreibt aber der H. Apostel Paulus in d' 2. Cor. 6. Was hat die Gerechtigkeit für genieß mit der vngerechtigkeit? was hat das Liecht für gemeinschafft mit der Finsternuß? wie stimmet Christus mit Belial? oder wz für ein theil hat der Gleübige mit dem vngleübigen? wz hat der Tempel Gottes für ein gleiche mit den Götzen? Wer kan aber leügnen/wie gemelt/so lange das meydlin vom bösen feinde eingenommen/vnd besessen gewesen/das es nit auch gleich mit als des teüffels sicherer Pallast/ die vngerechtigkeit/ Finsternüß/ Belial/ vngleübig vnnd der Götzen Tempel gleich gewesen sey? Darauß dañ vnwidersprechlich folget/ vñ sein můß/das solche werende zeit vber/die Gerechtigkeit mit frē keiner genieß/dz Liecht kein gemeinschafft/noch Christus mit jren gestimmet oder der gleubig mit jr theil/noch auch das der tempel Gottes einige gleicheit mit jren gehabt habe.

Vnnd da dem also/ wie es dann nicht kan geleügnet werden/so volget gleicher gestalt/das die Heilig Jungfraw

Maria/

lin geschehē ein Collusion des Teüffels sey.

Maria/ als Christi vnsers Heylands heilige gerechte Mütter/ voll Liechts/ vnnd Glaubens/ mit nichten habe disem Meidtlin kōnden/ auch nicht wöllen erscheinen/ so wenig als Christus selber.

Dann gesetzt/ das im Newen Testament die einmal abgestorbnen Heiligen/ es seye gleich die Jungfraw Maria/ die Heiligen Apostel/ oder sonst andere Märterer/ vnd Heiligen/ in diser welt den menschen erscheinen (das doch L. Eysengrein dises Mirackels Scribenten vnd seinen Freunden den Jesuitē stehet mit gütem fattem grunde darzüthün vnd züerweisen) So wurden sie freylich nicht den gottlosen/ vñ die vom teüffel leibhafftig eingenoñen/ sein tempel vnd Palast seind/ erscheinen/ vñ sich jnen offenbaren/ sond den gleubigē vnd Gott förchtigen die der Christlichē kirchē vñ gemein rechte wahre vñ lebendige glider seind/ darum dz wie gesagt/ dz liecht kein gemeinschafft hat mit der Finsternis/ noch der gleubige theil mit dem vngleubigen/ so wenig als Christus mit dem Belial/ oder teüffel vberein stimmet.

Der dritte bericht auff der Papistē Argumēt/ Ist vom Ampt Christi. 1. Johan. 3.

Zům dritten/ Johannes der Euangelist vnnd Apostel schreibt in seiner Epistel/ Christus sey erschinen die werck des teüffels zůzerstören. Das hat er aber nicht also außgericht vnd gethon das er denen/ so vom teüffel leibhafftig besessen/ auff ein sondere weise erschinen were/ vñ jhnen diß oder jenes zů thün befolhen hette/ sonder wo er sie angetroffen/ oder sie jhme fürbracht worde seind/ hat er sich als bald/ als der Streitbare Helde/ an seinen widerwertigen feinde/ den starcken gewapneten gemacht/ jhme seinen Harnisch/ auff den er sich verließ außgezogen/ vnnd damit alle seine werck zerstöret/ das die böse Geister also balde haben müssen von den besessnen auß faren/ vnd weichen/ wie solches die Euangelische Historia allenthalben bezeuget/

Auff was weise Christus die wercke des teuffels zerstöret habe.

viel mal haben sich die teüffel so lang nit kōnden auffhalten vnd bleiben/biß die so von jnen besessen gewesen/ jhme fürbracht/vnd von jhme angeredt worden seind/sonder schreyē in den besessnen vor/vnnd bekennen/das von seiner gegenwertigkeit wegen jres bleibens nicht mehr sey/ vnnd sie vor zeit weichen vnd auß faren müssen.

Die teüffel kōnden die gegenwertigkeit Christi nit leidē.

Wañ nun die H. Jungfraw Maria vnd andere abgestorbene Heiligen/wie vor gemeldet/ den menschen in diser welt pflegten zūerscheinen/so wurden sie zweiffels ohn/ dem Herrn Christo gleich gesinnet vnnd geartet sein/ besonders weil die werck vnnd wunder (die sie thūn sollen/wie der Scribent selber bekennet/ nicht auß eigner krafft/ sonder durch die gnade Gottes) das ist/Christus durch sie thūt vñ wirckt. Darauß dañ müste gewiß vnd vnwidersprechlich folgen/das wañ dise Maria/so dem besessnen Meydlin zū Augspurg erschinen/ die ware Jungfraw/ das ist/ Christi vnsers Herrn/ Heilige Müter/ gewesen ist/ das eintweder gleich alsobald auff der stett jr zūsprechē/dē bösen Geistern wer zū weichen/vnd auß zūfaren gebotten wordē/oder aber das die bösen Geister von sich selber weren gewichē/ als die den gegenwertigen grossen gewalt nicht hetten erdulden vñ auß stehen mügen.

Die H. J. Maria vñ andere heiligen Gottes/seind Christo gleich gesinnet/darumb nit zū glauben daß die H. Müter Gottes dē meidlin erschinen.

Wie wir dann lesen geschehen sein vō den H. Aposteln/ weil sie noch auff erden gelebt/vñ jr Apostel ampt verrichtet haben. Act. 16. Da die magdt/So den warsager Geist hatte/Paulo/vnd Sila/nachfolget/vñ schrey/ Dise mäner seind diener des aller Höchsten/ die euch verkünden/ wie jr sollet selig werden/wendet sich Paulus vmb/beschwäret dē bösen Geist in dem Namen Christi das er alsobald auff der stett auß faren/vnd das meydlin verlassen müß.

Zům vierdten/weil auch das meydlin zū Augspurg der

zeit

lin geschehen ein Collusion des Teüffel sey.

zeit/noch aller dings/wie vorgemeldt/in des teüffels gewalt gewesen/ist vnmüglich das dise sondere offenbarung vnd erscheinung der H. Jungfrawen Mariæ dem meydlin habe geschehen konden (sonderlich mit dem außgetruckten/vnnd gemessnem befelch/das der böse Geist in jrer alten Capell zů Oetting/wañ sie sich mit einem kelch dahin versprechen wurde/solte auß getrieben werden) das es die böse Geister/die in dem meydlin gewonet/nicht solten gewüßt/vnnd gemerckt haben. Dañ die offenbarung solle geschehen sein/wie Eisengrein schreibet/als dz meydlin in einer ohnmacht gelegen in die es durch das mechtige wüttē der bösen Geister/gefallen ist/vnd derwegen der teüffel eben der zeit nicht müssig gewesen/oder geschlaffen hat/sonder als ein starcker gewapneter/seinen Pallast/das besessen meydlin/in gütter sicherer hütte gehalten/wie kündte es dann/sprich ich/wol müglich gewesen sein/das er dem meydlin gestattet vnd zůgelassen hette/(des zungen er doch innen hatte/gleich wie auch die andern seine glider alle) anzuzeigen/vnnd auß zůsagen/was jr in der Ohnmacht fürkomēn/vñ erscheinen/vnd welcher gestalt jr zůkunfftig solt geholffen werden/ꝛc.

Das aber der teüffel/vnnd seine sieben böse Geister/mit denen er dises meidlin leibhafftig eingenomēn vñ besessen/aller ding der sachen wol zůfriden/dise Maria/in seinem Pallast sich lasset dem meydlin offenbaren/doch jhne an seiner sicherheit vnuerhindert/vnnd jr viel von seiner außtreibung/in der alten Capell zů Oetting/verkündigē/auch dem besessnen meydlin/so viel sprach vnd rede gönnet/das sie solchs andern kan ausagen/ist alles ein gewiße vnfelbare anzeigung einer Collusion/das dise Maria/nicht die H. Jungfraw Maria/sonder ein falsche Maria/vnnd der teüffel selbs gewesen sey/der sich (wie er dann leicht thůn

Der vierte bericht auff der Papistē Argument.

Die offenbarung dē meidlin geschehen kan mit nichten der heiligen Jungfraw Maria zůgeschriben werden.

Warauß die Collusion des bösen geistes mit jhm selber zů mercken.

kan) in der Jungfrawen Maria gestalt dem meydlin hat geoffenbaret/vnd jr eingeben/das da sie sich mit einem opffer zů vnser L. Frawen Capell zů alten Oetting wurden geloben/so werde der böse Geist von jr außfaren müssen/vñ sie wider erledigt werden/ꝛc. Welches aber der böse feinde darumb gethon/das er die leůt in aberglauben bestettige/vñ die allte nun mehr schier gar erlöschene Abgötterey/ vnnd Superstition in der Capellen zů alten Oetting wider anrichte/vnd erneuere/mit dem dañ die gantze Historia/ was mit dem meydlin gehandlet/ vnnd wie es endlich des bösen Geistes sey entlediget worden/vber ein stimmet.

Das die Anrüffung der Heiligē J. Maria/vnd die Letania Lauretana/ mit welcher der Anfang des wunderwercks gemacht worden/gantz Abgöttisch vnd Heidnisch/vnd deshalben ein gewisse erweisung das solches wunderwerck/ des teüffels gespenst vndbetrug sey.

Das Achte Capitel.

DAnn zům erstē/ als bald sie gehn alten Oetting komen/ vnd von dem wagen abgestandē/ schreibet Eisengrein/ seind sie mit dem meydlin stracks in die Heilig Capellen vnser L. Frawen gangen/ vnd darmit in Gottes Nammen ein gůtter anfang/der sachen gemachet warde/ alda die Herrliche Lætaniam Lauretanam de B. Maria Virgine, andächtiglich Figurieren lassen/ꝛc

Damit

lin geschehen ein Collusion des teüffels sey.

Damit aber der Christliche leser den folgenden Bericht desto fruchtbarlicher könde vernemmen/ wöllen wir züuor vnd ehe wir disen Anfang Examinierē/gemelte Lætaniam Lauretanam für die augen stellen folgendens inhalts.

Officiū Beatæ Marię uirginis

Das ist/

Ordnung der Letaney an vnser L. Frawē zů Loret Teütsch mit Keiserlicher Maiestat Freyheit getruckt zů Dillingen durch Sebaldum Meyer 1571.

Kyrie eleison/ Christe eleison
Kyrie eleison/ Christe eleison
Christe Christe
} Erhöre vns.

Gott Vatter von Himel/
Gott Sohn/erlöser der welt.
Gott Heyliger Geist/
} Erbarme dich vnser.

Heilige Maria
Heilige Gottes gebärerin
Heilige Jungfraw aller Jungfrawē
Můter Christi
Můter der Göttlichen Gnaden
Aller gůttigste Můter
Aller reiniste Můter
Vnbefleckte Můter
Vngeschendte Můter
Holdselige Můter
Wunderbarliche Můter
Aller weiseste Jungfraw
} Bitt Gott für vns.

Chri-

Ehrwürdige Müter
Lobwürdige Müter
Gewaltige Jungfraw
Gnädige Jungfraw
Getrewe Jungfraw
Spiegel der Gerechtigkeit
Sitz der Weißheit
Vrsächerin vnsers Heyls
Geistlichs Geschirr
Geschirr grosser andacht
Rose der Geheimnus
Dauids Thurn
Helffenbeininer Thurn
Guldins Hauß
Arch der verbündtnis
Himmels Porte
Morgen Sterne
Heil der Krancken
Züflucht der Sünder
Trösterin der betrübten
Hilff der Christen.

} Bitt Gott für vns.

Königin der { Engel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Beichtiger, Jungfrawen } Bitt Gott für vns.

Königin aller Heiligen Bitt Gott für vns.

Jhesu

Jesu Christe des lebendigē Gottes Sohn/ verschon vnser.
Jesu Christe des lebendigen Gottes Sohn/ Erhöre vns.
Jesu Christe des lebendigen Gottes Sohn/ Erbarm dich vnser.

Dises schreibt Eisengrein sey der Anfang gewesen des hernach verrichten grossen wunderwercks. Welcher Anfang aber schon nicht mit der droben gesetzten Regel/ oder Richtschnür/ nach deren man dises wunderwerck vrtheilen/ vnd richten soll/ ob es auß Gott/ oder dem teuffel sey/ stimmet/ vnd vber ein kommet: Dann die H. schrifft vnnd das außgetruckte klare Gottes wort/ heisset/ vnnd befilhet vns/ Alles vnsers thüns vnnd würckens den Anfang in Gottes Nammen zümachen/ wie dañ der Apostel Paulus die Colosser vnd alle Christen vermanet/ da er spricht alles was jr thüt/ mit worten/ vnnd mit wercken/ das thüt alles in dem Namen des Herren Jesu/ vnd dancket Gott dē vatter durch jn/ vñ dz nit vnbillich/ weil er das A vnd O /der Anfang/ mittel vnd ende/ der weg/ die warheit vñ das leben allein ist. Vnd wie jn Paulus neñet/ der anfenger vnd vollender des Glaubens. Item/ Jesus Christus gestern vñ hütte/ vnd der selbige auch in ewigkeit. Von dem wir anfangs zů seinem Ebenbilde erschaffen/ vñ da wir durch vnsere selbs sünde vñ schulde zům tode verdampt/ widerumb vonn jhme erlöset worden/ vnd ferner auch durch sein krafft zůkünfftig auß dē staube der erden zům ewigen seligen leben aufferweckt werden sollen. Wie köndten dañ vnd solten rechtgeschaffne Christen/ vnd kinder Gottes alles das sie zůthün fürneñen/ dabey sie Gottes gedeyen vnnd segen begeren das Gott gefellig sein/ vnd wol gerahten soll/ in eines anderen Namen/ als allein in dem Namen des Herren Jesu Christi anfahē/ sonderlich/ dieweil in keinem andern Heil/ auch kein anderer

Der anfang des wunderwercks stimmet nicht mit der droben gesetzte Regel.

Alles thün vnnd lassen allein in dē Nammen Christi anzůfahen.

Namme den menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden. Act. 4.

Exempel aller Heilgē Männer Gottes/ die alles jr thün vnnd lassen im Nammen Gottes an gefangen.

Auch beweisets die H. Schrifft/ dz alle H. Patriarchē Propheten/ Aposteln/ sampt andern Heiligen Gottes Männern im Newen vnnd Alten Testament jhre sachen/ vnd wz sie gethon/ von Gott allein/ vñ seinem H. Nammen den Anfang gemacht haben. Dessen zeügniß ist der gantze H. Psalter/ in dem die H. Männer Gottes in allem jrem thün vnd lassen/ Gott allein vnd seinem H. Nammen alle ehre/ hilff vnd errettung auß allen nötten züschreiben/ vnnd geben.

Der Anfang des wunder wercks wird nit gemacht in dē Nammen Jesu Christi.

Dem nun entgegen/ wirdt disem wunderwerck der Anfang gemacht nicht in dem Nammen des Herrn Jesu Christi/ sonder in dem Nammen der H. Jungfraw Mariæ/ welcher vrsach halben dañ die Lætania Lauretana/ von der H. Jungfraw Maria ist figuriert vnnd gesungen worden. Dann das der Scribent fürgibt/ solchs sey gleichwol im Nammen Gottes geschehen/ ist wie man pflegt züsagen/ ein Höltzes Schüreysen. Dañ weil Gott/ wie er im Propheten sagt/ seine Ehre keinem andern geben will/ dagegen aber in diesem Anfang durch die gesungne/ vnnd figurierte Letaney die Ehre des fürstehendē wunderwercks/ der Jungfrawen Mariæ geben wirt/ vnnd Maria aber weder Gott/ noch Christus ist/ sonder wie wir andere menschē ein Creatur vnd Geschöpffe Gottes/ so wirt ja Gott sein Ehre entzogen/ vnd seinem geschöpffe geben.

Dann gleicher weise/ wie in anderen Letaniis, die gebettet/ gesungen/ oder figuriet werden/ Gott angerüffen/ vñ jhme alle Ehre allein geben wirt/ als der in aller anligender noht/ vns armen menschen hilffet/ auch gegenwertig alles sihet/ weißt/ vnnd vnserer hertzen gedancken vnnd seufftzen

mercket ꝛc. Also wirt in diser Letania an Gottes vnnd des Herren Christi statt/ die H. Jungfraw Maria angerüffen vnd angebettet/ vñ jr dise Göttliche Ehre geben/ dz sie allent halben gegenwertig sey/ vñ aller deren/ die sie anrüffen not/ vñ gfahr/ die sie begriffen wisse vñ sehe/ ja irer hertzē anligē/ seufftzen vñ gedanckē mercke vñ verstande/ auch mechtig vñ starck gnůg sey zů helffen ꝛc. Dañ da es an derē stuck einem mangelte/ warzů wurde sie wol also verehret vñ angerüffet.

Welche werck der Göttlichen Maiestat allein zůgehören.

Nun seind aber diß alles solche werck die ohn alle mittel keiner blossen vnd pur lautern Creatur/ sonder allein Gott vnd seiner Allmechtigkeit zůstehen vñ gebüren/ als nemlich/ allenthalbē gegenwertig sein/ der menschē hertzen/ gedanckē anligen/ seufftzen/ mercken vnd erkeñen/ mechtig vnd starck gnůg sein/ den menschē vß aller not vñ gefahr/ wie groß die selbig auch sein mag zůhelffen vnd zůerretten. Jtē willig vñ bereyt sein alle anrüffende vñ bittende zůerhören/ welche wie es ohn glauben vnd vertrawen nicht kan geschehen/ also můß zůuor hergehen/ beyde das Gebott vom anrüffen/ vnd die verheissung/ das die anrüffenden in gleubigem vertrawen/ sollen erhöret werden.

Weil dann wie gemeldt in diser Letania zů einem glücklichen güten anfang/ den teüffel von der besessnen Jungfrawen auß zůtreiben/ ist gesungen vnd gebettet worden/ so můß darauß vnwidersprechlich volgen/ soll es anderst recht vnd Christlich gethon sein/ das die Heilig Jungfraw Maria nicht nur ein pur lauter mensch/ wie andere menschen/ sonder gleich mit auch Gott/ vnd mit Göttlicher natur eygenschafften gezieret sey/ Oder aber da sichs befindet/ das sie weder Gott/ noch mit Göttlicher natur eygenschafften angezogen vnd begabet ist/ das gemeldte Göttliche werck/ jhr nicht ohn ein abschewliche vñ erschröckliche Abgötterey

zů Gottes/vñ Christi vnsers Herren vnehren/zůgelegt werden/ vnd damit wie Gott/ vnd Christo zůwider gehandlet/ also auch mit der Jungfrawen Mariæ/sonder dem leidigen teüffel leibhafftig ist gedienet/vnd gehoffiert worden.

Es machet L.Eysengrein in seinem Bůch durchauß/ sonderlich aber am ende/ viel wort/ was für grosse gnaden vnd gůtthaten/Gott der Herr der H. Jungfrawen Maria bewiesen habe/ höher vnd mehr dann sonst keinem anderen menschen auff erden. Gleichsam als leugneten wir solchs/ oder wüstens nicht/ vnnd er müßte es vns aller erst lehren. Es ist aber die disputatio/ob die Frage nicht von den Gnaden oder Gaben Gottes/so die H. Jungfraw Maria gröſſer/vnd mehr hat von Got/dañ andere menschen/ das beyder seits bekañt ist/ vnd niemandts widerspricht/ sonder das ist die Frage/ ob auch recht vnd Christlich/ dem H. Gottes wort gemäß/auß disem Grund volge/als nemlich. Die H. Jungfraw Maria / ist wie der Engel Gabriel sie anredet/ vnd grüsset/ voller Gnade/ die gebenedeyte vnder den weibern/ der Herr ist mit jhr. Item sie ist die Můter des verheissnen Messiæ/sie ist ein Gottes gebärerin/die krafft des aller höchsten hat sie vberschattet ꝛc. Derhalben volget/ dz jhr die werck sollen zůgemessen vnd auch damit verehret werden/die Gott zůstehen/ vnd die menschen Gott zů zůschreiben/vnd zů zůmessen schuldig seind.

Warüber der streitt sey zwischen den Papisten/vnd Lutherischen der H. Můter Gottes halben.

Der Papisten fauler Grundt vñ haupt vrsachen aller jrer Abgötterey vnnd Superstition.

Hierüber ist nun der streitt/ zwischen vns vnd den Papisten/vnd wir vnsers theils/ gestehen den Papisten dise consequens oder volge in keinen wege/ vnd sagen gůt rund/ dz sie falsch vnnd Gottesläſterlich sey/der recht faule Grundt vnd Haupt vrsache aller Abgötterey/ vñ Superstition/ die im Bapstum nun etlich hundert jar/mit anrüffung Marię vnd anderer abgestorbnen Heiligē geůbet wordē ist. Seind

der/

derwegē die Papisten vnd jhr Scribent L. Eysengrein diſe jre eygne cōſequens vnd volge zů probieren ſchuldig. Dañ ſonſt werden vnd könden wir ſie nicht paſſieren laſſen / diſer vrſach halben / das wir ſteiff auff diſem droben von vns gelegten / vnbeweglichen vnd vnfehlbaren Grund ſtehen bleiben / als nemlich. ¶ Gott gibt ſein Ehre keinem frembden / Nun iſt Gottes ehre / ſein werck / die niemandts kan oder vermag zůwürcken / als da ſeind Gottes Allmechtigkeit / vß nichten alles erſchaffen / allenthalbē gegenwertig ſein / alles ſehen / wiſſen / mercken vnd verſtehen / ein Heyland / Helffer / vnd erlöſer ſein aller deren / ſo jhn im glauben anrüffen / ꝛc.

Der Lutheriſchen vnbewegklicher Grund wider die anrüffung vñ verehrung der Heyligen im Bapſtum.

Da dañ die H. Jungfraw Maria allenthalber gegenwertig iſt / ſihet / weißt / mercket / vnd verſtehet der menſchen auff erden / wie die auch ſeind / not vnd anligen / iſt ein nohthelfferin vñ erlöſerin deren / die ſie in gleubigē vertrawen anrüffen / vñ ſich andächtig zů jrer alten Capellen zů Oetting verſprechen (welche Göttliche werck vñ ſtuck alle L. Eyſengrein mit der Lætania Lauretana der H. Jungfrawen Mariæ zůmiſſet / wie dañ ſonderlich die herrliche vnd prächtige Tittel vnd nañen / in der ſelbigē Letaney begriffen augenſcheinlich mit ſich bringen) So hat ſie Göttliche ehre / vnd iſt Gott / dañ ſonſt köndten jr vorgemelde ſtuck / werck / tittel vnd nañen / mit nichten gebüren / vnd vō vns menſchē zůgemeſſen werden.

Da aber ſolches vñ ein gantzē hohen Grad / oder ſtaffel zů viel von der H. Jungfrawen Maria geredt / vnnd nicht Gott iſt / So hat ſie auch nicht Gottes Ehre / vnd da ſolchs wahr / vnd mit ſattem grund H. Schrifft kan erwieſen werden / ſo volget vnwiderſprechlich / vnd kan von keinem verſtändigen Chriſten verleugnet werden / Dañ das die Papiſten / ſampt jrem verfechter Eyſengrein ſo der Jungfrawen

Maria/ Gottes Ehre zülegen/ die sie doch nit hat/ rechte wahre Abgöttische leüt seyen/ die Gott vnderstehen/ souil an jhnen/ seiner Ehren zübrauben/ vnnd dem menschen zü geben/ der sie weder hat/ noch zü haben je begert hat.

Beweisüg daß der H. Jungfraw Maria/ weder Gottes Ehre/ noch auch Gottes werck gebüren.

Das aber die H. J. Maria weder Gott sey/ noch Göttliche ehre habe/ beweisen vñ bewären wir vnsers theils also.

Niemand gebüret Gottes eigne Ehre/ vnd kan von sich selbs Gottes eigne werck thün vnd wirken/ der nit wesentlich selber Gott/ oder Gott gleich/ der H. Göttlichen Dreyfaltigkeit einverleibet ist.

Die H. Jungfraw Maria ist weder selbs wesentlich Gott/ noch Gott gleich vñ der H. Dreyfaltigkeit einverleibt.

Der wegen gebürt der H. Jungfrowen Mariæ weder Gottes Ehre/ noch auch Gottes eigne werck.

Was die H. Jungfraw Maria für sondere ehre vnd *prærogativen* hat vor andern menschen alle.

Es ist wol ein vnaußsprechlicher rhüme der H. Jungfraw Mariæ/ das sie in dem Raht der H. Göttlichen Dreyfaltigkeit allen anderen Menschen fürgezogen/ vnnd hiezü auß gnaden erwelet/ vnnd verordnet ist/ in/ vnnd auß deren Fleisch vnd Blüt/ der Sohne Gottes/ die menschliche natur/ seiner Göttlichen persönlich vereinigte/ vñ ein wahrer mensch an disc welt geboren wurde. Welcher vrsach halbē sie so herzlich vom Engel gegrüsset wirt/ voller Gnadē/ vñ die Gebenedeyte vnter den Weibern/ das sie die krafft des aller höchsten vberschattet hat. Item daß das kind/ so sie empfangen vnd geboren/ groß vnd ein Sohn des höchsten genennet wirt. Daher sie dañ auch die Müter des Sohns Gottes/ vnd ein Gottgebärerin heisset/ vnd alle die prerogatiuen hat/ die in der H. Schrifft geschrieben stehen/ vnd von E. Eysengrein in seinem Büch/ mit grossem fleiß züsamen gesetzt/ vnd erzelet werden/ Aber wie hoch vnd groß das selbig alles ist/ das jr inhalt Göttliches worts kan zügeschriebē wer-

Die grossen Herrlichen prerogatiuen so die H. J. Maria hat vor anderē menschen/ machen sie darumb nit zü Gott oder Gote gleich.

werden/dz auch wir vnsers theils gern bekeñen/vnd der H. J. Maria Ehrenbietig zümessen/ vnd gern geben/ so ist es doch gleich wol noch lang nicht Gottes eygen Ehre/ die in den drob erzelten wercken stehet/wirt jr auch mit disem grossen lob vnd herzlicher prerogatiua/so sie für alle andere menschen hat/mit nichten gegeben vnd zügemessen/darumb/vñ der vrsach halbē/das sie nicht die werck seind/ die sie zů Gott machen könden/in denen aber allein Gottes eigne Ehre begriffen ist/ die niemandts geben wirt der nicht Gott selber/ oder Gott gleich ist.

Wahrer Christus mensch der Same des weibs die macht bekommen dz menschlich geschlecht zů erlösen/ vnd andere Göttliche werck zů verrichten.

Weil Christo dem versprochnē weibs samen/vnd wahrē Messia/seines Ampts halben/so er (dē Slangen den kopff zůzertretten/vnd das sündige menschliche Geschlecht züerlösen) haben vnd außrichten solte/ von nötten ware/das er mit Gottes eigner Ehre angethon/vnd die werck thůn vnd würcken köndte/ die eigentlich allein Gott gebüren/vnd zůstehen/das ist/dz der Mensch Christus allmechtigen gewalt hette/allenthalben gegenwertig sein köndte/ ein hertzkündiger were/der Sünde vergebe/vom Todt errette/ ein heyläd sey aller die vff in trawen/ den die Menschen in allen jren nötten anrüffen ꝛc. das alles Gottes eigne Ehre/ vnd sein eigne werck sind/vnd derwegen/ der pur lautern Menschlichen Natur/oder da Christus für sich selbs/vnd sein person mer nicht als ein pur Mensch gewesen were/ mit nichtē hetten gebüren könden/ noch mit geteilet werden ꝛc. So ist in dem ewigen Rhat d' H. Göttlichen dreyfaltigkeit/dises mittel für gütt angesehen worden/dz der ewige Sohn Gottes/ die andere person/den verheißnen weibs Samen Dauids/ vnd Abrahams Sohn/das ist/ die wahre Menschliche Natur/auß dē reinen/vnd geheiligten fleisch vnd blůt der Jungfrawen Mariæ/vor vñ ehe sie ein eigne person were/ seiner Göttlichen natur solte personlich vereinigen.

Was die persönliche vereinigūg sey der beiden Naturen in Christo/vñ was die selbige mit sich bringe.

Durch welche Persönliche vereinigung/weil Gott/vnd mensch ein Christus vnd ein vnzertrente Person ist/vnd disem menschen dem verheissnen Messia/der Sohn Gottes sein eigne Person mit getheilet hat/in deren er setzt/ vnnd in alle ewigkeit stehet vnd erhalten wirdt deren er sich auch als seiner eignen/nicht weniger als die ander Natur/der Sohn Gottes selber gebrauchet/so folget darauß das diser mensch nun mehr der H. Göttlichen Dreyfaltigkeit ein verleibet/ mit dem Sohn Gottes die ander Person ist der H. Dreyfaltigkeit/ vnnd daher Gottes eigne Ehre hat/deren er sich auch als seiner eignen ehre gebrauchet vñ alle die werck hat/ vnd thůt/die Gott thůt/vnd Gottes eigne werck seind/ das er nämlich allmechtig ist/allenthalbē gegenwertig/ein hertz kündiger/der sünde vergibt/vō todt erlöset/der ein Heiland ist/ vnd derwegen auch von vns armen menschen in allem vnserm anligen mit gleubigen hertzen angebetten/ vnd angerüffen wirdt. Daher dañ die H. vätter dem menschen Christo sehr schöne Herrliche vnd prächtige Naměn gebē/ Georgius Naziazenus in sermone Paschali: vnd Nicephorus Lib. 1. Cap. 32. Heissen jn ὁμόθεον. Item Nazian. ἰσόθεον, simul Deum, & æqualem Deo/Dz ist Gott gleich vnd selber Gott. Epiphanius in Summa fidei Catho. & alibi αὐτοθεον, ὅλον θεον καὶ ἐνθεον. Ipsum met Deū: Totum Deum: & Diuinum. Das ist selber Gott/vñ gantz Gott/ vnd Göttlich/oder vergottet/ ꝛc. von dem Apostel Paulo aber ad Philip. Cap. 2. wirdt er genñet Gott gleich vnd in Göttlicher gestalt sein.

Was für Herrliche Naměn dē menschē Christo vō den Heiligē vätter gegeben worden.

Wo nun L. Eisengrein/ vnnd seine gütte Freūnde die Jesuiten gleiches von der H. Jungfrawē Maria/ mit irē grossen vnd prächtigen rhümen könden darthůn vnd bewisen/dz sie der Göttlichen Natur des vatters/oder Sohns/ oder

oder H. Geistes seye personlich vereiniget/vnnd also daher der H. Dreyfaltigkeit zů gethon/ vnd einverleibet/ so folget für sich selber/vnd wir wöllens auch gern mit jnen bekennē/ das gleich wie jhr Gottes eigen Ehre mitgetheilet/ vnnd sie Gott gleich oder in Gottes gestalt sey/dz sie also auch Gottes eigne werck habe vnd thůe/das derwegen wir sie nicht vnbillich Göttlich verehren/vnd mit der Lætania Lauretana als ein allmechtige Hertzkündigere/die in allen nötten könde vnd wölle helffen/anrüffen.

Es ist aber offenbar/vñ kan nicht verleügnet werden/wie solchs Gottes Hell vnd klar wort bezüget/ das der Sohne Gottes nicht die Jungfrawen Mariam angenoñen/ vnd seiner Göttlichen Natur personlich vereiniget hat/ sonder allein auß jrem fleisch vnd blůt die wahre menschliche Natur/derwegē sie dañ auch nicht in die H. Dreyfaltigkeit eingangen/wie jhr fleisch vñ blůt vō Sohn Gottes angenommen/sonder ist vñ bleibt einweg wie die anderen ausserthalb der H. Dreyfaltigkeit/neben vnnd bey anderen Creaturen ein pur lauterer mensch stehē/die so wenig/als andere menschen Gottes eigner Ehre fehig ist/noch auch Gottes eigne werck hat/oder zůthůn vnd zůwircken vermag.

Der Sone Gottes hat die Jungfrawen Mariam nicht angenommen vnd seiner Göttlichen vereinigt sonder allein auß irem fleisch vnd blůt die menschliche Natur.

Was hilffts dañ die Papisten/vnd L. Eysengrein/ wañ sie gleich noch souiel grosses lob vnd rhům als die H. schrifft der Jungfrawen Maria gibet/von jr schreibē/ vnd jr noch darzů gleich alle Göttliche tittel vñ naműen zůschreibē/ wie in der Lætania Lauretana geschicht/ so ist/vnnd bleibt sie doch gleich wol nun ein purer mensch/die gleich wie sie auß serthalb der H. Göttlichē Dreyfaltigkeit/ weder Gott gleich noch in Gottes gestalt ist/allso hat sie auch weder Gottes eigne Ehre/noch Gottes eigne werck/das sie solche thůn/vñ wircken kundte/ꝛc.

Eisengrein vnd der Jesuitischen gesellschafft Gottes lesterlicher freffel.

Wie thuñ/fräffel ist dann Eysengrein vnnd die Jesuitische gesellschafft/das sie der H. Jungfraw Maria/ mit der Lætania Lauretana de B. Mariæ uirgine/Gottes eigen ehre vnnd werck dörffen züeignen/das sie doch nit hat/ vnd damit Gott/vnnd den Herrn Christum der selbigen/so viel an jnen gelegen vnderstehen züberauben.

Ist dañ solchs nicht Abgötterey stifften vñ vben? Solte derfeinde menschliches geschlechts solche Superstition vnd abfall von Gott/zübestettigen nicht gern helffen? vnd dergleichen sich stellen/ vnnd thün/ als der auß dem besessnen meydlin vngern/aber gleich wol gezwungen durch Heiligkeit der alten Capellen vnser lieben Frawen/durch das anrüffen Mariæ durch Canisij beschweren/ vnd dergleichen Ceremonien/ꝛc. Außfaren müßte? So es doch alles sein lauter gespött/vnd grosse freude ist/dz die abergleübigē leüt ein solch gepreng mit jme haben vnd treiben/vnd so schwerlich damit sich an jrem Herrn vnd Gott versündigen.

Eben diß / Das nemlich alles was mit außtreibung des bösen Geists in der alten Capell zů Oetting von Canisio fürgenommen/vnd gehandlet worden/ein eittel teüffels gespenst vnnd werck gewesen sey/bezeüget vnnd erweiset gleich mit die Lætania/mit deren sie disem jrem wunderwerck den anfang gemacht haben. Das aber dañ/ vnnd damit wirt meniglich offenbar/vnd bekant werdē/da ich hie den Christlichen Leser werde berichtē/wie es mit der Maria Lauretana/zů deren lob/vñ Ehren dise Lætania ist gemacht worden/ ein gestalt vnd gelegenheit habe / die ist nun diſe/ wie sie die Papisten selber in jren Lugenden beschreiben vnnd offentlich in truck Lateinisch vnnd Italianisch / haben außgehen lassen.

Papist-

Papistische Legenda/ Das ist ein grosse/ grobe/ vnnd greiffliche Lugin vom vrsprunge der Kirchen der H. Jungfrawen/ Maria Lauretana genañt oder Maria von Loret.

Das neündte Capitel.

ERstlich schreiben die Papisten/ vnnd geben für/ das die Kirch in Italia/ nit weit von Rom gelegē/ so diser zeit auff Latein/ Ecclesia Lauretana Beatæ Mariæ Virginis/ oder/ Ecclesia Beatæ Mariæ de Loreto geheissen wirdt/ sey vorzeiten die behaußung/ oder kamer gewesen der H. Jungfrawē Maria zů Nazareth in Galilea/ dariñ sie geboren/ aufferzogen/ vnd vom Engel Gabriel sey gegrüsset worden/ in welcher kammer sie auch hernacher jhren Sohn Christum biß auff das 12. Jar erzogen habe.

Das die Apostel Christi auß der H. wonung Marien zů Nazareth ein Kirch gemacht zů ehren der H. Jungf. Maria.

Fürs ander/ Als aber nach Christi vnsers Herrn Himmelfart/ die H. Jungfraw Maria/ sampt den Aposteln/ vnd andern Jungern/ noch lenger auff erden bleiben/ vnnd sie gewißt/ vnnd gesehen haben/ wie viel grosser Gottes geheymnussen/ vnd wunderwerck in solcher kamer fürgangen vnd geschehen weren/ habē sie einhellig erkañt/ auß solchem gemach/ oder kamer ein kirchen zůmachen zů ehren/ vnd gedechtnuß der H. Jungfrawen Maria/ das auch also bald soll geschehen sein.

Das die Jünger Christi solche kirchen eingeweicht/ vnd die H. Aempter darinnen begangen.

Fürs dritt/ habē die Apostel/ vñ die andere Jünger/ solche kirchē eingewyhet/ vñ darinnē die H. Empter begangē das ist Meß gehalten auch solle der H. Euangelist Lucas

Das Lucas der Euangelist die H. J. Maria abconterfetet habe.

mit seinen eygnen henden die Jungfraw Maria abconterfeyt haben/ vnnd das selbige Bildt inn die Kirchen geben/ vnd meniglich zů verehren dargestelt haben. Welcher vrsach halben dañ das Christliche volck/ so der ende gewonet/ gemeldte Kirchen mit grosser andacht vnnd ehrentbietung besůcht/ vnnd ist die Kirch ein lange zeit/ an solchem jhrem ersten ohrt stehen blieben/ so lang nemlich die einwoner des Landts Christen blieben seind.

Das die Engel Gottes die kirch transferiert auß Orient in Occidēt.

Fürs vierdt/ als aber der ende vnd des orts/ die leut vom Christlichen Glaubē abgefallen/ vnd den Machometischē Glauben angenomēn haben/ da haben die Engel gemeldte Kirchen vom grundt auffgehabē/ vnd sie auß Orient vbers Meer in Occident getragen/ vnd in Sclauonia neben einē Schloß bey einem fluß nider gesetzt.

Das die Engel die kirchē zům andern mal noch weiter transferiert haben in einē wald.

Fürs fünffte/ Weil aber die H. Jungfraw Maria des orts/ von den leuten nicht dermassen andächtig besůcht vnd verehret warde/ wie sie wol werdt/ vnd gern gehabt hätte/ da haben solche Kirchen/ die Engel zům andern mal auffgehaben vnnd noch ferner vber Meer biß inn Italiam in die Herrschafft Recanati getragen/ vnnd sie inn einem walde nidergelassen/ der einer Edlen Frawen zůgehörig gewesen/ die Loreta geheissen hat. Daher hernacher dise Kirch/ die H. Maria von Loreto ist genennet worden.

Das die Engel die kirchē zům dritten mal transferiert vnd versetzet haben.

Fürs sechste/ Als sichs aber zůgetragen/ das viel leut in disem Walde der Kirchen zů ehren/ auß andacht zůsamen kamen/ vnnd auß solcher gelegenheit/ von den bösen bůben mordt vnd andere schandt im walde getriben worden/ daran dann die Jungfraw Maria ein mißfallen gehabt/ da haben die Engel die Kirchen zům dritten mal auffgehaben/ vnd sie auff einen Berge getragen/ der zweyer Brůder gewesen ist. Da aber die selbige Brůder/ vō wegen des gelts/

das

das von leuten geben/vnd geschenckt wurde/ der sachen mit ein ander zů vnfriden warden/haben die Engel gleicher gestalt/wie zůuor/die Kirchen zům vierdten mal auffgehaben vnnd sie gesetzt an die offne gemeinen strassen/ eben an das ort/da sie noch heuttigs tags ist/ vñ gesehē wirt/ mit grossen wundern vnd zeichen/die in jr geschehen vnd fürgehen.

Das die Engel die Kirchen zům vierdtē mal versetzt haben.

Fürs siebende/ Da nun die leut der Landtschafft Raconat solches erfahren/seind sie einhellig vnd mit hauffen dahin komēn/die Kirchen zů besehen/die also schlechts auff die erden war nider gesetzt on einig fundament vnd grunde/darab sie sich hoch verwundert haben / vnd weil sie besorgten/ das gemeldte Kirch möchte auß mangel des Fundaments einfallen/haben sie die selbigen mit einer starcken vnd dicken maur auß dem grunde herausser gefüret / vmbgeben/ aller ding/wie die noch heutigs tags gesehen wirt.

Die Leůt in der landschafft Racauat/ haben die kirche mit einē fundament vnderfaren.

Fürs Achte/ Demnach aber der zeit noch niemandt bewüßt vnd bekañt war/woher doch vrsprünglich disse Kirche herkäme/ da ist die H. Jungfraw Maria Anno 1290. erschinen im Traum einem Heiligen vnd andächtigen mañ/ dem sie vorgehende stuck alle geoffenbaret hat / vnnd er alsbalt andern gůthertzigen leuten der selbigen gegend/ die mit einander zů raht gangen / wie sie der sachen rechten grunde haben vnnd erfahren kōnden/ vnnd beschlossen/das sie auß jhnen sechszehen männer/fürneme vnd fromme leut/schicken wolten/die zů dem Heiligen Grab vber Meer solten ziehen/ vnd von dannen auch gen Nazareth. Als sie nun solches gethon/ vnd diser Kirchen mässe/ der lenge vnnd breite mit genommen/vnd gen Nazareth komēn seind/da haben sie die füßstapffen des fundaments vñ die mensur/ oder das mäß/ wie sichs alles nach der lenge vñ breite mit jrer Kirchē vbereinkomēn befunden/ von der selbigen zeit nun ist den leuten

Bekäntnuß der Papisten das alles/wz hie vor geschrieben/ jnen allein getraumet habe.

Fundamēt der Papisten daruff sie jren Traum setzen vnnd gründen.

bekañt worden/das diſe Kirch de Laureto vorzeitten der H. J. Maria zů Nazareth kañer vñ gemach geweſen ſey. Der wegen ſie dañ auch dz Chriſtlich volck mit groſſer andacht beſüchet/vñ ſie die H. J. Maria/ thůt vñ wircket in jren vñ ſeglich viel wůnderwerck/ wie dz die tegliche erfarůg bezůget.

Kurtzer Bericht vff die hievor erzelte Legendam des Papiſtiſchen Traums

de Maria Lauretana vnd jrer Kirchen von Loret.

Das zehende Capitel.

Oberzelte Legenda aller dings lugenhafftig vnd falſch.

WIe kůndte nun Jemands mit fleiß ein gröſſere/gröbere/vñ greifflichere Lugin erdencken/ als diſe Papiſtiſche Legenda iſt de Eccleſia Lauretana B. Mariæ uirginis. Die nicht allein kein bewerte Hiſtoriā anzeucht/ſonder allein ein erdichter Traum iſt/wie ſolches die erzelung der Legēda mit ſich bringt. Darzů auch ſtracks widerwertige ding/dē dz im Newē Teſtamēt vō der H. J. Maria/dē Apoſtlē vñ andern Jungern Chriſti beſchribē iſt/ einfüret. Gleichwol iſt ſie als ein warhafftige Hiſtoria von dē Römiſchen Bäpſten beſtetiget/ vñ wirdt vō den Papiſten geglaubt/dz ſie dahin/als an ein ſonder H. Ort walfarten gehen/gelt vñ gůt nach der ſchwäre zůtragen. Auch geſchehen in gemelter Kirchen nicht weniger / als in d' Alten Capellen zů Oetting viel wůder vñ zeichen / Die teuffel faren auß/krippel/krutſchen vnd laſſen werden gerade/die Blindē werden ſehend/vnd die mit vnheilſamen kranckheiten beladen ſind die werden geſundt.

Hie entſtehet nů die frage/wie auch drobē vō der Capell

zů

zů Altē Oetting/wer diſe wūderzeichē thūe/vñ würcke/obs ware/vñ Göttliche wunderzeichē ſeyen/od falſche/vñ teüfeliſche. Die Papiſten ſchreibēs vnd legens zů der krafft vñ wirckūg der H. J. Maria/die denen allen zů troſt vñ zůhilff komēn/die ſich mit einē opffer/in ſolche ir Kirchē da ſie ſelbs gegenwertig/vnd gnedig ſey geloben vnd verſprechen. Aber womit wöllen ſie ſolches beweiſen? Dañ die wunderzeichē ſind kein beweiſung/weil jrenthalbē die frage iſt/ob ſie auch wahr/oder falſch/gůt oder böſe ſeyen.

Die wunderzeichen ſind kein beweiſung.

Nun iſts aber offentlich am tag/das vorgehende erzelte Legēda von etwañ einē geitzigē Meßpfaffen erdacht durch auß nichts als grobe/vñ vnuerſchampte Lugin ſind/den Armen lūten ein andacht zůmachen/ damit ſie zůlauffen/ gelt vnd gůt bey der ſchwere zůtragen/Wie dañ geſchehen/das an dem ort/ durch ſolchs mitel ein gantze Stadt iſt erbawē worden/ ſampt einem Collegio Canonicorum in dem bey viertzig Canonici vnd Vicarij ſich erhalten/mit vberreichē fetten/ gůten pfründen.

Woſů/vñ warumb oberzelte Legenda erdacht worden / vnd wz ſie auß gerichtet habe.

Wie will ſich aber ſolchs mit der droben geſetzten Regel vnnd Richtſchnůr vergleichen/ dsa die H. J. Maria ſolte mit jrem Nañen/ vñ vnder deſſelbigen deckel/ ſolche erdichte teüffelslugin ſampt dem Geitz/ vñ dieberey der gottloſen Pfaffen/mit rechtē wūderzeichē beſtettigē? Das ſey ferne vō d H. J. Maria/dz ſie mit dē Belial vñ d vnwarheit ſolte gemeinſchafft habē/So wirdts noch viel weniger Chriſtus vnſer Herr durch ſie thůn/d wie drobē gehört/laut Johañis zůgnuß 1. Ioan. 3. darūb eben erſchinē vñ in diſe welt komē iſt/ſolche des teüffels werck zů zerſtörē/ folget derhalbē vnwiderſprechlich weil die wunder vñ zeichen/ alle/ ſo in d Kirchē zů Loreto geſchehen/ die erzelte lugēhafftige Legē da/wid die drobē gegebne Regel/vñ Richtſchnůr bekrefftigē/dz ſie nicht ware vñ Gottliche wunderzeichē ſeyen/ſond

Die wunderzeichen der Kirchē zů Loreto/ kōnden weder d H. J. Maria/ noch viel weniger Chriſto zůgeſchrieben werden.

falsche/vnd verfürische/die der teüffel selber thůt/vnd würcket/die armen verfürten leüt in jrthumb vnd Superstition dadurch zůerhalten.

Laetania Lauretana von wem vnd warzů sie erdacht worden.

Hiezů hat nun auch gedienet/vñ nicht wenig verholffen/ die herzliche Lætania Lauretana/ wie sie Eysengrein nennet/so vō den Baals Pfaffen den newen Gottesdienst zůschmucken/ist erdacht worden/das weil sie fürgeben/vñ mit prächtigen worten bezeüget haben/ das die H. J. Maria in diser jrer Kirchen zů Loret gegenwertig sey/ vnd alle zeichen/vnnd wunder thůe die da geschehen/als ein gnädige vnd barmhertzige Můter/vnd rechte nothelfferin/gegen allen die solch hertzlich vertrawen zů jr haben/vnd in jrem anligen sich zů jhr an solch heilig ort mit wahrer andacht/ vnd gebürendem Opffer geloben vnd verspreche ꝛc. So habē sie (die andacht der armen törechtē leüt zů befürderen/ das sie gewiß/wißten/wie vnd welcher gestalt sie die H. Jungfraw Maria gnůgsam würdiglich/vñ Heiliglich solten verehren/ die Form vnd weise zůbetten angestellet/ vnd die selbige Lætaniam Lauretanā B. Mariæ uirginis geheissen die täglich beide vonn den Priestern der kirchen/ vnnd dem zůlauffenden volck zů lob vnnd preiß der H. Jungfrawen Maria ist gesungen/gesprochen/vnd gebettet worden.

Verkerūg des gantzē Psalters welcher durchauß von Gott auff die Jungfraw Maria gerichtet worden.

Wie gleicher gestalt vor jaren zů Venedig ein Psalter im truck ist auß gangen/den ein solcher Papistischer Pfaff/ oder Münche/durch auß vonn Gott auff die Jungfraw Maria gerichtet/das was die H. Patriarchen/Propheten/ vnd Gottes Meñer in jhrem anligen vnd nötten vō Gott vmb des verheissnen Messiæ willen gebetten haben/das alles sollen die Christen im Newē Testament/nach diser newen angestellten Form des Psalters von der Jungfrawen Maria gewertig sein vnd bitten.

Ist aber diß alles nicht ein offentlicher abfahl vō Christo/ vnnd

vnnd anders nichts dañ ein Heidnische/ abschewliche Abgötterey? Dann wie droben gesagt/ so ist weder die Frage/ noch die disputation dauon ob die abgestorbenen Heiligen/ vnd fürnemlich die H. Hochgelobte Jungfraw Maria zů verehren sey/ das ist/ für die zůhalten/ die Gott für andere menschen auff erden hoch begnadet/ vnnd mit seinen gaben gezieret/ vnd angezogen habe/ vnnd das sie deßhalben alles lobs werd/ auch das Gott für die gůtthaten/ die er dem Menschlichen geschlecht durch sie/ als ein sonder außerwelt Gefäß widerfaren lassen/ das sie den verheissnen Heylandt auch die welt geborn hat/ ꝛc. ohn vnderlaß lob vnnd danck zůsagen sey/ Wie dergleichen auch nit disputierlich dz jrem Exempel der Demůt/ Glaubens/ Hoffnung/ einbrünstiger liebe/ Gedult vnter dem Creůtz/ vnnd anderen jren fürtrefflichen tugenden nachzůfolgen sey/ ꝛc. Solchs alles ist vnwidersprechlich vñ wir Lutherischen bekennen/ vñ lehrē/ das ebē vff dise weiß/ wie die lebendigē/ also auch die nun langst im Herrn verstorbene Heiligen/ sollen verehret werden.

Ob die H. Jungfraw Maria zů verehen sey vnd jrem Exempel in allen tugenden nachzůfolgē ist nit disputierlich.

Es folget aber daraus noch lang nicht das darumb/ wie Eysengrein in seinem Bůch vnderstehet zůerhalten/ dz die H. Jungfraw Maria solle angerůffet werden/ als vnser Mittlerin/ vnd fürsprecherin bey Gott. Item das zů jrer Capellen zů alten Betting/ die leůt walfarten thůn sollen/ das sie in solcher Capellen als ein Patronin/ die anrůffen den erhöre/ vnd von jren beschwerden erledige. Die teůffel auß treibe/ vnd der gleichen grosse wunder vñ zeichen würcke/ die er in seinem Bůch prechtig/ vñ der lenge nach erzelt.

Welche ehre der Můtter Gottes nit gebüre vnd zůstande.

Aber will vnnd begert Eysengrein/ das mans als ein Göttliche warheit annemmen/ vnd glaube/ auch gewiß dar für halte/ das die Göttliche verehrung vnnd anrůffung der H. Jungfr. Maria/ nach inhalt der Lætania Lauretana

vnd anderen dergleichen Ceremonien/die in jrer alte Capell zů Oetting teglich geůbet werden/ Gott dem Herrn ein angenemer/vnd gefelliger Gottesdienst sey/so ist er zů erst/ vnd vor allen dingen schuldig nicht Exempel vñ Historien einzůfůren/was nach der H. Apostel zeit/hin vnd wider in der Christenheit fürgangen/da man hin vnnd wider in der Christenheit/ohne/ja wider Gottes außtrucklich befelch angefangen hat/die Heilige Jungfraw Maria/ vnd andere verstorbene Heilige Apostel/vnnd Märterer Göttlich zů verehren/vnd anzůrůffen. Denn ob dem selben ist noch die frage vnd disputatio/ obs auch recht/vnnd wolgethon gewesen sey/oder nicht/ꝛc. Sonder schuldig ist/ sage ich/ Eysengrein/das er Gottes häll vnd klar wort/sein Gebott vnd verheissung einfüre/vnd damit darthůe vnd erweise/dz Gott der Herr es also befolhen/verordnet/vñ haben wölle/ das seines lieben Sohns zeitliche Můter die H. J. Maria solle Göttlich verehret/vñ in jrer Alten Capell zů Oetting mit walfärten heimgesůcht/vnnd als der menschen/gegen jhme/vnd Christo seinem Sohn/verordnete/vnd bestimpte Mittlerin/vnd fürbitterin angerůffen werden. Auch das Gott die gnädige verheissung hiezů gethon/vñ geben habe/ das er jme dise weiße die H. J. Maria/die H. Apostel/vnd andere Märterer zů verehren/als ein besondern/vnnd jhme angenemē Gottesdienst/wölle lassen wolgefallen/ nicht anderst/ als were er jhme selber von den menschen geleistet/die jhme also in seinen Heiligen dienen.

Warůber die Frage sey/nemlich ob es recht vnd wol gethon sey/ das die abgestorbnen Heiligen Göttlich verehret werden.

Eisengrein ist schuldig zwey stuck zůbeweisen soll man anders die Göttliche verehrung Marien für ein Gottes dienst halten.

Darauff stehet/vnd berůhet es nun/ thůt solchs Eysengrein/so hat er gewunnen/vnd ist sein Bůch ein köstlich gůt werck/ das die leůt in Beyern nit vnbillich fleissig auffhebē/ lieb vnd werd halten. Thůt ers aber nit/oder kans nit thůn/ so ist all sein schreiben ein lauter vnnůtz gewesch/ vnd rechte

teůsch-

teüscherey/damit er den einfaltigē frōmē Christen in Beyren dz maul auffsperret/das sie sich an seinen prächtigē süssen worten vergaffen/ vnd daneben der Göttlichē warheit/ die jnen angebotten vnd fürtragen wirt/nicht nit achten.

Sechs gwaltiger vrsachen vnd Argument/ das die Anrüffung vñ Göttliche verehrung der H. Jungfraw Maria allerdings Abgöttisch vnd gottloß sey.

Das Eylffte Capitel.

DAs aber Eysengrein sein fürgeben mit keinem wort Gottes könde beweisen/sonder stracks das widerspiel war sey/ ist hierauß offenbar.

Zům Ersten/ist diß Gottes häll/klar vñ vnleügbar wort vnd Gebott Deüt. 6. Höre Jsrael der Herr dein Gott/ du solt jme allein dienen vnnd anbetten. Disen spruch zeücht Christus vnser Herr selber an Matth. 4. wider des teüffels anfächtung/da er zů jm sagt/hebe dich weg von mir Sathan. Dann es stehet geschrieben. Du solt anbetten Gott deinen Herrn/vnd jme allein dienen. Item im 50 Psalm spricht Gott: Rüffe mich an in der zeit der not/so will ich dich erretten/vnd du solt mich preysen. Das erste Argument wider die anrüffung der H. J. Maria.

Sollen nun nach laut diser wort die menschē allein Gott anbetten/vnd in jren nöten anrüffen. Die H. vnd Hochgelobte Jungfraw Maria aber/ob sie wol ein Gottesgebärerin ist/vnnd geheissen wirdt/aber darumb nicht selber/ Gott/sonder jrer ankunfft/Substantz/vñ wesens halber vō Mañ vñ weib geborn ein geschöpff Gottes/vñ sterblicher mensch/so kan/vñ soll sie auch in keinē weg weder Gott gleich noch am nechstē nach Gott/wie Eysengrein fürgibt/angerüffen/oder angebetten werden.

Dz ander Argument wider die Anrüffung der H. J. Maria.

Zům anderen/Johan. 4. Spricht Christus zů dem Samaritischen weiblin/Es kompt die zeit/das jr weder auff disem Berge/noch zů Jerusalem werdet den Vatter anbettē. Dañ die warhafftigen Anbetter werdē den Vatter anbettē im Geist/vñ in der warheit. Denn der Vatter will auch haben/die jn also anbettē/Gott ist ein Geist/vnd die jn anbetten/die müssen jn im Geist/vnd in der warheit anbeten.

Die anrüffung der Müter Gottes an einem gewissen Ort ist Christi des Herren zeugnus gantz zů wider/ welcher dē vnderschied des orts vff hebet Joan 4.

Solle nun wie Christus hie klar saget/im newen Testament/dz anbetten an keinē gewissen ort/oder stett gebunden sein/wie dz Judische volck im altē Testamēt an des Herrn Tempel zů Jerusalem ist gebunden gewesen. Vnd die anrüffung Gottes oder dz anbeten solle geschehē im Geist vñ in der warheit/wie kan vns dañ Eisengrein in seinē Bůch die Alten Capell zů Oetting/mit souiel vergeblichen worten/so hoch her rhůmē/als dz eben an solchē Ort od Stette Gott durch die H. J. Maria die Menschē/so sich dahin verloben/vnd die Jungfraw Maria anbettē/mehr vnd lieber erhöre/als anderst wa/vnd der wegen auch wunder vnd zeichen durch sie/vñ mit jr würcke ꝛc. Ist solchs nicht stracks Christi vnsers Herrn vorgemeldten klaren hellen worten entgegen/vnd zůwider.

Was da heisse im Geist vnnd in der warheit Gott anbetten.

Zů dem dz Christus nicht spricht/Sie werdē den Vatter anbetten/in vnd durch die H. Jungfraw Mariam/als ein verordnete fürbitterin ꝛc. Sonder schlechts im Geist/vnd in der warheit/das ist/in rechter geistlicher Gottes erkantnus/vnd auß warem steiffen/vñ vngezweiffelten Glauben/vnd vertrawen Gottes/so sich vff sein wort/vnd verheissung/die Gottes warheit ist/verlassen.

Das dritte Argumnet wider die anrüffung der H. Müter Gottes.

Zům dritten/hat on zweiffel Christus vnser Herr/als er auff erden gewandert/vnd seinen dienst dz Menschlich Geschlecht zůerlösen/verrichtet hat/nichts in seiner Lehre/vñ

Pre-

Predigtē/wie dē volck/also auch fürnēlich seinen Jungern vñ Aposteln verschwigē/ vnd verhaltē/dz jnē zů jrer Seelē heil vnd seligkeit zůwissen/ vnd Gott da durch gefällig zů deinen/von nöttē gewesen. Gleich wie auch der Apost. Paulus Actor. 20. sagt/ das er den Ephesern allen Rhat Gottes geoffenbaret/vñ jhnen nichts/wie sie künfftig selig werden sollen/verschwigen/oder verhalten habe.

Christus thůt nirgēt mit einem einigē wort meldūg oō der verehrung vnd anbettung seiner liebē Mütter.

Nun aber ists offenbar/dz Christus Matth. 6. vñ Luce. 11. wie auch an andern ortē seine Jüger zům offtermal mit allē ernst dazů einfürend gleichnus Exēpel/vñ argumenten vermanet/zům stäten vñ vnauffhörlichen Betten/ aber nirgent auch mit einē wort meldet von verehrung/ vnd anbettung seiner liebē Mütter der J. Maria/ mit d' angehengten verheissung/dz wer sich in seinem anligen/vnd fürfallenden nötten an die ort vnd stette/die jrem Nammen geweicht/ als zů S. Loreto/ oder zů jrer alten Capellen zů Oetting/oder zů Einsidel in Schweitz/ mit einem Opffer verheisse/ oder verspreche/vnd demnach sie an solchem Ort anbette/ vnd verehre/das er solle erhört/ vnd jme wider geholffen werden ꝛc. Sonder er sprücht/Weñ jr bettet/so solt jr also sprechen/Vnser vatter/ der du bist im Himmel ꝛc.

Dz vierdte Argument wider die anrüffung der Heiligen.

Zům vierdten/ist diser spruch des H. Apostels Pauli on alles widersprechen war/ das er sagt/ was nicht auß dem Glauben geschicht/ das ist Sünde. Nun soll vnd můß aber alles anrüffen vnd anbetten/ da es anderst Gott gefallen soll/auß dem Glauben geschehen/wie geschriben stehet Rom. 10 wie sollen sie anrüffen/an den sie nit Glauben ꝛc. Glauben aber ist ein werck des Ersten Gebots in der ersten Taffel/ so neimands anderm/ dann allein Gott gebüret/ vnd auch geben werden soll/ vnd keiner Creatur/ oder Geschöpffe/die Gott nicht Personlich vereiniget ist/on ein of-

Die anrüffung kā nit geschehē on den glaubē welcher allein Gott zůgehöret vnd keiner Creatur.

fentliche vnd vnwiderſprechliche Abgötterey nicht kan weder geben/noch zů gemäſſen werden.

Daher auch die Chriſtliche Kirch in jhrem Symbolo offentlich bekennet / das ſie glaube in Gott den Vatter/ Gott den Sohn vnd Gott den Heiligen Geiſt/ Der Heiligen Jungfrawen Maria/ wie auch der anderen Heiligen Apoſtel vnd Martyrer wirdt nicht mit einer Sillaben gedacht das ein Chriſt an ſie glauben ſolte/ vnangeſehen/ das Chriſtus ein warer menſch auß jhr geboren iſt/ ꝛc.

Das fünfft Argument wider die Göttliche verehrung der Můter Chriſti.

Weil dann ſolcher gemeldter vrſach halben die Heilig Jungfraw Maria / auß warem Glauben ohne offentliche Abgötterey weder kan anbetten/ noch angerůffen werden/ ohn glauben aber ſie anbetten an jhm ſelber Sünde iſt/ ſo volgt ja darauß mit ſattem vnwiderleglichen grunde/ das die Jungfraw Maria in der Alten Capellen zů Oetting anbetten/ vnd mit der Lætania Lauretana Göttlich verehren/ anders nichts vor Gottes angeſicht ſey/ als ein abſchewliche Abgötterey.

Gleich wie das werck der verſöhnung/ alſo iſt auch das Ampt der mittlung Chriſto allein zůſtendig.

Zům fünfften in der erſten Epiſtel an Timoth. cap. 2. ſpricht der Apoſtel/ Es iſt ein Gott/ vnnd ein Mittler zwiſchen Gott vnd den menſchen/ nemlich der menſch Chriſtus Jheſus / der ſich ſelbs gegeben hat für alle/ ꝛc. Iſt nun Chriſtus Jeſus der einige Mittler zwiſchen Gott vnd dem menſchen / der das menſchlich Geſchlecht durch ſeinen geleiſten Gehorſam vnd thewres blůt/ Gott wider verſůhnet hat/ vnd ſonſt kein anderer zůfindē iſt/ der ſolch groß Göttlich werck hette kōndē verrichten/ Wie kan dañ Eyſengrein mit ſeinen Papiſten vnd Jeſuiten ſo thum̃/ freffel vnd vermeſſen ſein/ das ſie diſen hellen/ klaren worten entgegen/ die Heilig Jungfraw Maria zů einer Mittlerin/ vnnd Fürbitterin zwiſchen Gott vnd den menſchen machen? Wo

haben

haben sie dises jres fürgebens Gottes wort vnd beuelch/ das Gott neben seinem Sohne die menschen bey jhme zů versprechen/ vnd jnen von jme Göttliche huld vñ Gnade/ vergebung der sünden/ errettung vom todt/ vnd ewiges leben zů erlangen/ ꝛc. Die H. J. Maria zůr Fürbitterin/ vñ einer Mittlerin verordnet habe? Solchs seind sie/ sage ich vor allen dingen zůerweisen schuldig.

Ableinung der einrede L. Eysengreins welcher in dem theil gůt Heydnisch gesinnet ist

Das aber Eysengrein fürgibt/ Gott habe von anfang her/ wie durch seine liebe heiligen/ die Apostel/ Martyrer vñ andere/ also auch fürnemlich durch die hochbegnadete H. Jungf. Maria/ seines Sohns leibliche Můter/ der Christlichen kirchen viel gůts gethon/ vñ thůe es auch noch täglich vnd das solcher vrsach halben die H. J. Maria für sich selber/ vnd Gott in jhr/ vnd durch sie sölle Göttlich verehret/ vnd angebetten werden/ ꝛc. Das gestehen wir vnsers theils Eysengrien in keinen weg nit/ vnd volget gantz vñ gar nit/ eben darumb/ das wie jetzt offt gesagt ist/ zůr anrůffung/ oder anbettung/ Gottes außtruckenlich wort vnd beuelch gehöret vnd erfordert wirt.

Vß Eysengreins Argumēt volget ein grosse weitleufftigkeit der anrůffung.

Dañ so solches schlechts war sein/ vnd notwendig volgen solte/ das alles das solte angebetten vnd Göttlich verehret werdē/ wadurch vns Gott wz gůts thůt vnd erzeiget/ so wurde es zů einer grossen weitleufftigkeit kom̃en/ vnd wir so viel wurden Göttlich anzůbetten vnd zů verehren habē/ so viel Gottes geschöpffe vñ Creaturen seind/ Als zům Exempel/ wir můßten anbetten vnsere eygne leibliche Elteren/ als durch die vns Gott an dise welt hat lassen geboren werden/ welches nicht der geringsten gůtthatē eine ist/ wir můßten anbetten die weltliche Oberkeit/ durch die Gott in der welt den lieben friden erhelt/ vnd wir vor vnrechtsamen gewalt geschützt vnd geschirmpt werden/ wir můßten anbetten vnsere Schůlmeister/ Prediger vnnd Kirchendiener

durch die vns Gott die grösseste güthat beweiset/das wir nemlich wol erzogen vñ jhne recht erkennen lehren/ Wir müßten anbetten die erden/ durch die vns Gott die zeitliche narung bescheret/ wir müßten anbetten den Lufft/ in dem wir durch Gottes vnderhaltung lebē/ wir müstē anbetten Soñ vnd Mone/vnd die sternen am Himel/ durch die vns Gott tag vnd nacht machet/ ꝛc. Das alles aber die rechte haupt vrsache ist der etwañ Heydnischen Abgöttereyen/dz sie vermeint haben/recht vnd wol gethon sein/wañ sie Gott dienē vnd jn Göttlich verehren in den Creaturen/durch die sie vō jme gütter empfangen haben/ Ist derwegen Eysengreins fürgebrachte vrsache im grunde anders nicht/ als die rechte quell vrsprung aller Heydnischer Abgötterey vnd Superstition/ da die arme verblente leut/ ohn vnnd wider Gottes wort/ allein auß jhrem eygnen gütdunckē/ weil sie wolten weiß vnd klug sein/den vnsichtbaren vnuergengklichē Gott verwandelt haben in ein bilde des vergenglichē menschens/ der vögel/ der vierfüssigen vnd krichenden thieren Rom. 1.

Eisengreines fürgebrachte vrsache ist ein brunne vñ quell aller heidnischer abgötterey.

Wie die H. schrifft redet von der Göttlichen anrüffung.

Dem entgegen redet die H. schrifft viel auff ein andere meinung von der Göttlichen anrüffung/sie lasset vns nicht auff vnser selber stehen vnd vnserm eignen gedäcken nachfladeren/das wir vnsers gefallens Gott an disem oder jenē ort/mit solchen/ oder andern Ceremonien/ durch die oder jene Heilige menschen/ möchten verehren/ vnnd anbetten/ sonder bindet vnd verpflichtet vns an Gottes außgetruckte helle klare wort/ in dem er seinen Göttlichen willen geoffenbaret vnd den waren Gottesdienst wie vnd welcher gestalt er von vns wölle verehret vnd angebetten sein/ selber fürgeschrieben hat. Der ist aber diser.

Die H. schrifft bindet vns an Gottes wort / in dem Gottes will vñ der ware Gottes dienst geoffenbaret wirdt.

Matthej 3. Cap. rüffet/vñ zeuget Gott der Vatter vom Himel vber Christo vnserm Heyland/das ist/ sprechende/

mein

mein geliebter Sohne/an dem ich wolgefallen habe/ disen solt jn hören ꝛc. vermög vnnd inhalt der herꝛlichen weissagung Mosis Deut. 18. Da er spricht/ Einen Propheten wie mich wirt der Herꝛ dein Gott dir erwecken auß dir/ vñ deinen Brüdern/dem solt jr gehorchen ꝛc. Vnd wer meine wort nicht hörꝛt wirdt/die er in meinem Nammen reden wirt/ von dem wil ichs foddern. Item Johan. 6. Cap. Würcket nicht die vergenglich ist/sondern die da bleibet in das ewige Leben/welche euch des menschen Sohn geben wirdt/ den selbigen hat Gott der Vatter versieglet. Auß dem dann klar vnd offenbar ist/das im ewigē Göttlichen Raht Christus vnser Herꝛ hiezū bestimpt/verordnet/vñ versieglet ist/das er von vns menschen allein solle gehörꝛet/ vnd seiner lehre/ vnnd vnderweisung solle von aller meniglich gelebt/ gefolget/vnd nachgesetzt werden.

Zeugnuß der Heiligē schrifft/das Christus der Herꝛ im Göttlichen Rhat darzū bestimpt das wir im allein hörꝛ vnd seiner lehre folgē sollen.

Nū sagt aber Christus cap. 11. Niemands keñet den Son nur der vatter/vnd niemand kennet den vatter/den nur der Sohn/vnnd wem es der Sohne will offenbaren. Item Johan. 14. spricht er/Ich bin der weg/vnd die warheit/vñ das leben. Niemandt kompt zū vatter deñ durch mich. Jtē Philippe/ Wer mich sihet der sihet den vatter/ wie sprichst du deñ/ zeige vns den vatter? Glaubestu nit/das ich im vatter/vnd der vatter in mir ist? kennet dañ niemandt den vatter/deñ nur der Sohn/vnd kan niemandt zūm vatter kommen/daß allein durch den Sohn? Item ist der Sohn allein der Weg/ die Warheit/ vnd das leben/Als dem alles vom vatter vbergeben ist? Item sihet der allein den vatter/ der Christum sihet/ darumb das der Sohn im Vatter/ vnnd der vatter im Son ist? vnd stehet/vnd berühet es alles also endtlich in des Sohns Offenbarung/ das der allein Gott recht erkennet/das ist/jn hie auff erden recht anrüffet/ vnnd

Zeugnuß Christi von der waren erkantnis Gottes/vñ dem zugāg zūm vatter durch den Son Gottes allein/ wider den nichtigen rhūme der Papisten.

verehret/dem es Christus zůuor offenbaret/ vnnd in seiner Lehre vnd Predig/den willen seines Himmelischen vatters zůerkennen gibet ꝛc. So ist Eysengreins/der Jesuiten/ vñ aller Papisten grosses rhůmen von jrem schönen herrlichen vnnd vhralten/ mit vielen wunder vnd zeichen bestettigten Gottesdienst/der/wie sie sagen/ zů lob vnd ehre der H. J. Maria/ täglich in jrer Capellen zů alten Oetting geůbet wirt/ mit singen vnd betten der Lauretanischen Letaney/vñ dem Meßlesen ꝛc. Anders nichts dann ein scheůßlicher vnd abschewlicher grewel vñ Abgötterey vor Gott. Darumb/ vnd der vrsach halben/das Christus vnser Herr Matth. 11. auff die vorgemelte wort/sich selber gleich erkleret/wie vnnd was wir thůn sollen/wañ wir seinen vatter wöllen kennen vnd desselbigen ewige hulde/vnd gnade haben/nemlich/das er spricht/ Kommet herzů mir alle die jr mühselig/vñ beladē seidt/ich will euch erquicken/nemmet auff euch mein joch/vnd lernet von mir/ Denn ich bin sanfftmůtig/vnd von hertzen demůtig/so werdet jr růhe finden fůr ewere seele. Denn mein joch ist sanfft/vnd meine Last ist leycht.

Der Papistē Gottesdienst zů lob vnd ehre d H. J. Maria angerichtet ist nichts anders dañ ein abschewlicher grewel vor Gott.

Welliches der rechte wege sey/ Gottes huld vnd gnade zůerlangen.

Wañ Christus gesagt hette/die mühesälig/ vnd beladen seind/mit kranekheiten/vnnd andern beschwerden/von den bösen Geistern leiblich eingenommen vnd besessen/ die solle sich zů der vhralten Capellen meiner lieben Můter der H. Jungfrawē Maria gehn Oetting versprechen/vnd an der gleichen heilige örter sich mit etwann einem Opffer geloben/ so wirt jnen durch jr fürbitt geholffen/ vnd sollen demnach von allem jhrem anligen erquicket werden/ꝛc. Als dann were Eysengreins sach gerecht/vnnd sein Bůch des Titels/vnser L. Fraw zů alten Oetting/eitel golds werdt. Aber Christus hat der zeit Eysengreins vnnd seiner gesellschafft der Jesuiten sprach vnnd rede noch nicht verstandē/

Welcher gestalt Eysengreins Argument bestehen möchte.

vnd

vnd ist jhme Freylich verhalten/vnnd verborgen gewesen/ das vber souiel 100. Jare hernach solch Hocherleüchtete vnnd Naßweise leüt in der Christenheit wurden auff kommen/ die besser als er selber von Gottes waarer erkantniß vnnd rechter anrüffung die leüt wurden lehren/ vnnd vnderweisen könden/ vnd es dann nicht mehr wurde heissen/ wer Gott recht dienen will/ vnnd aller seiner beschwerden erlediget werden/der komme zů Christo/dem einigen Mitler/zwischē Gott/ vñ dem Menschē/dē Gott hiezů hat versieglet. Sonder erkoffte zů seiner L. Müter/der H. Jungf. Maria/in jrer Heiligen Capellen zů Alten Oetting/vnnd lassen alda jhr zů lob vnnd ehre singen die Lætaniam Lauretanam/dem wirt als dann geholffen werden.

Der Papisten lehre vō Gottes waarer erkañtniß vñ rechter anrüffung der lehre Christi engegen vnd zůwid.

Der nun hie Christum vnsern Herrn will der lugin straffen/da er mit so hellen worten spricht/ kompt her/nicht/ zů meiner Müter oder zů Philip. vnnd Sanct Jacob ꝛc. Sonder zů mir ꝛc. Auch den Licenciat Eysengrein/ vnnd die Jesuitische gesellschafft für klüggere vnnd verstendigere Theologen achtet/vnnd haltet/ als Christum/ die namlich wie man Gott recht erkennen/jhme dienen/vnnd anrüffen solle/besser wissen vnnd verstanden/ als Christus selber/da er diese so Ernstliche Wort geredt hat/ der mag vnsert halben auff solchen sandigen grunde jmmer hinfahren/ vnnd inn seinem anligen an Christi statt/vnnd seiner tröstlichen verheissung/ zů seiner Lieben Müter der Heiligen Jungfrawen Maria gehn Alten Oetting kommen/ Er sehe aber wol zů/weil er dessen weder Gottes wort/noch verheissung hat/das er nicht alda an statt der H. Jungfraw Maria/die aber aller abgötterey/gleich wie jr Sohn selber/ ein grewel/vñ abschewen hat/ den leydigē teüffel mit seinem gantzen reich finde/zů seinem ewigen schadē vnd verderbē.

Blindtheit der Papistē welche die Jesuiten für klüger vñ verstendiger haltē dann Christum.

Das sechst Argument wölt die anrüffung der H. Jungfrawen Maria.

Zům Sechsten/weil dañ wie gemeldt/ Gott des vatters ernstlicher will vnd befelch ist/das wir seinen Sohne Christum hören sollen/ Christus aber vns in vnsern beschwerdē vnd habenden anligen/nicht allein zů jhme rüffet/ vnd alle hilff/vnd erquickung gnediglich/vnd miltiglich verheisset/ sonder auch das Göttlich anrüffen/wie es geschehen/vnnd auff wen es gestelt/vnnd gerichtet sein solle/selber mit allen seinen vmbstenden vns fürgeschrieben hat/mit hinzůgethoner verheissung vnd vertröstung/das die sich der selbigen weise vñ form gebrauchē/ sollen jres bittens vnd anrüffens gewiß erhöret/vnnd geweret werden/ laut diser seiner so schönen/vnd vber alle maß tröstlichē worten Johan. 16. da er spricht/Warlich warlich ich sage euch/so jr dē vatter etwas bitten werdet in meinem Nammen/ so wirt ers euch geben/bißher habt jr nichts gebetten in meinem Nammen. Bittet/so werdet jr nemmen/das ewere freude volkommen sey.

Form vnd weise der Göttlichen anrüffung ist von Christo vns fürgeschrieben worden.

Der Papistē vermessenheit zů sehen in dem das sie ein frembe form zůbeten erdicht haben.

Solle man nun den vatter bitten/vnd dz in seinem nammen/der vatter auch von wegen seines Sohn erhören will/ vnnd sonst keines andern weder Engel noch menschens gedacht wirt/ was ist das für ein grosse thorheit/ja vermessenheit der Papisten vnd sonderlich Eysengreins/das sie diser weise vnnd form zůbetten/vnd Gott recht anzůrüffen/ von Christo vns fürgeschrieben/vnd deren vns zůgebrauchen so ernstlichen befolhen/vnderlassen vnnd veracheten/vnnd an derē statt ein andere eigne/frembe weiß vñ form/ on Gottes wort/Gebott vnnd verheissung/ja dem stracks entgegen/ erdencken/vnd die leüt sich deren in jren nöten zůgebrauchen bereden wöllen? Wie dañ diser des Eysengreins ist/ so er in seinem Bůch gleich vornen an vnder das bilde der Jungf. Maria setzet. Sancta Mater Dei, ora pro nobis miseris peccatoribus: O Heilige Maria du Můter Gottes/bitt

Gott

Gott für vns arme sünder ꝛc. Welche Form zübeten/ seines gantzen Büchs inhalt vnd Argument ist/ so er für hat den armen verfürten Beyern/ als den waar Christlichen Gottesdienst einzübilden/vnd zů Commendieren.

Warumb Eisengrein ein sondere Form zů betten im anfang seines Bůchs Gesetzet hat.

Gleich aber wie Eysengrein dise form vñ weise zůbetten mit keinem Gottes wort/vnd befelch/ verheissung/ ja auch Exempel/das sich deren/beide im alten vnd newen Testament weder die H. Patriarchen vñ Propheten/ noch auch die H. Apostel selber gebraucht hetten/kan darthůn/vnd erweisen/also ist sie auch nicht allein der vns von Christo für geschriebne form/vnd weise stracks aller ding widerwertig/ sonder gleich mit auch dem Hochen Priesterlichen Ampt/ so Christo allein zůstehet vnd gebüret/ nachtheilig vnd entgegen/vnd das diser vrsach halben

Die Papistische form zůbetten ist nit allein des Herren Christi Form entgegen/ sonder ist auch seinem Hohenpriesterlichē ampt nachtheilig.

Des einigē vnd ewigē Hohenpriesters Christi eigentlich ampt ist/ das er allenthalbē gegenwertig sey/aller menschen hertzen gedancken vnd anligen sehe/wisse vnd verstehe/auch des vermögens vnd allmacht/ das er in allen nötten helffen kőnde. Zů dem bey Gott des grossen verdiensts/ansehens/ vnd würde/das jme nichts versagt werde/vñ für sein Person also geschaffen/das jme deren so in anrüffen beschwerden/nicht weniger als weren sie sein eigen/angelegen/ vnnd derwegen zůhelffen/ vnd zůretten willig vnd geneigt sey ꝛc.

Was für eygenschafften der ewige Hochpriester haben müsse sein Ampt zů verrichten.

Weil aber der pur menschlichen Natur/wie auch allen andern Creaturen/solch Hochpriesterlich Ampt für sich selber/vnd auß eignen krefften zůthůn/sond zů verrichten aller ding vnmüglich/so hat der Sohn Gottes den verheissnen Messia vñ weibssamen/ der gemelt Hochpriesterlich Ampt haben vnd verrichten solt/ in sein eigne Person auffgenommen/vñ zůgleicher gemeinschafft der selbigen eingesetzt/ also vnd der gestalt/dz Christus Jesus Gott vnd mensch ein

Waher die menschliche Natur in Christo düchtig vñ starck gnůg das Mittler Ampt zů verrichten.

vnzertrennliche person/die ander ist der H. Dreyfaltigkeit/ daher dañ die menschliche natur in Christo düchtig/ mechtig/vnnd starck gnůg ist/das jr im Paradeiß nach dem fall vnserer ersten Elteren aufferlegte vnd befolhene Hochenpriester/ vnd Mittlerampt zwischen Gott/ vnd den menschen zůverrichten/weil nämlich solche menschliche natur/ oder der mensch Christus/nicht in seiner sondern vnd eignē person stehet vnd erhalten wirt/wie sonst alle andere menschen/sonder sich der person des Sohns Gottes/als seiner eignen gebrauchet/ in die er auch eingesetzt/ vnnd erhalten wirt/ vngetrennet vom Sohne Gottes in alle ewigkeit.

Die Papistische form zůbetten dem Hohen Priesterlichen ampt Christi entgegen.

Disem Hohenpriesterlichen Ampt entgegen vnd zůwider ist vorgemelte Eysengreinische Forma zůbetten angestelt/Dann ist Maria/die Můter Gottes vnser fürbitterin die für vns arme Sünder auch in vnser letsten todes stunde Gott für vns bitten soll/ꝛc. So můß vnwidersprechlich folgen/das Christus mensch/nicht allein der einige Hohenpriester/vnd Mittler sey zwischen Gott vnd dem menschē/ vnd derwegen auch dem Sohn Gottes nicht allein Persönlich sey vereiniget worden/ sonder das die H. Jungfraw Maria zůgleich mit Christo/jhrem Sohne das Hohenpriesterlich Ampt beide gegen Gott vnd den menschen verrichte/vnd derhalben auch nicht weniger als Christus mensche dem Sohne Gottes personlich sey vereiniget. Dann sonst könde sie weder allenthalben gegenwertig sein/ noch ein hertzkündigere/ die aller deren/ so sie anrüffen/ jnnerlichs anligen sehe/ wisse/ vnnd verstehe.

Was für vngereimpts wurde folgen auß der Papi-

Was möchte aber wol vnchristlichers/ vnd vngereimpters in der Christlichen kirchen fürbracht vnd gesagt werdē/ dann Eben dise beyde Artickel seind? Der Erst/ das nicht nur Christus Mensch dem Sohne Gottes Personlich vereiniget/

einiget sey/sonder auch seine Mūter/ die H. Jungfraw Maria selber. Der ander/das Eben solcher vrsach halbē/ die H. J. Maria/ der H. Dreyfaltigkeit einverliebt/ nicht weniger als Christus mensch/mit dem Sohne Gottes die ander Person der H. Göttlichen Dreyfaltigkeit. Das aber beide Artickel Eysengreins vnd der Papistē Form vñ weise/die Heilige Jungfraw Maria anzürüffen vnwidersprechlich folge/ist verstendigen Christen auß gethonem bericht/leicht vnd güt zů vrtheylen.

stischen vnd weiß/die sie in jrem gebett treiben.

Kurtze widerholung / der zweyen Hauptstuck/ so wider L. Eysengrein erhalten worden. Das ein von der Erscheinung dem Meydlin beschehen/das ander/von der Göttlichen verehrung der Heiligen Jungfraw Maria.

Das Zwelfft Capitel.

SO seind nun zwey stuck Eysengreins beschriebener Hystoria entgegen vnnd zů wider/mit zeugnuß H. Schrifft erwiesen/ vnd dargethon. Das Erst das die H. Jungfraw Maria dem Besessnen meydlin mit nichten erscheinen sey/sonder das der leydige teūffel der der zeit des meydlins aller dings mechtig gewesen/habe sich in der gestalt der Jungfrawen Maria/jhr erzeigt/vñ den leütē zů der Abgötterey anleitung/vnd vrsache zůgeben/vnnd jr geoffenbaret auff was weise vnnd masse sie wider solt erledigt werden/da sie sich nemlich mit einem kelch zů vnser Lieben Frawen Capell gehn Alten Oetting verheissen wurde.

Zwey stuck seind biß her wider Eisengreins Hystoria erwisen worden.

Da

Weitleufftigere erklerung des Ersten stucks/das nit die H. J. Marta sonder d Teüffel selber dem meydlin erschinē.

Da nun diſe Maria nicht der teüffel ſelbs/ ſonder die waare Heilige Jungfraw vnd Müter Chriſti geweſen iſt/ vnnd aber wie jhr Eyſengrein vnnd die Jeſuiten/nach inhalt der Lauretaniſchen Lætania Göttliche Ehre/ vnnd gewalt züſchreiben/ warumb hat ſie ſich dann nicht alſo bald des armen Meydlins erbarmet/ vnnd dem Exempel jhres Sohns Chriſti/ vnd ſeiner Apoſtel gemeß/ den böſen Geiſt von jhr außgetrieben/ fürnemlich weil ſie ſolchs züthün mechtig vnd ſtarck gnūg war/ was bedörfft es dann der dilation/vnd langen verzugs.

Alle vmſtēde der Hiſtoria/die machen das wunderwerck aller ding verdechtig.

Zů dem/warumb müſte ſolchs in der Capell zů Alten Oetting geſchehen/vnnd nicht zů Augſpurg? Seind dann nicht auch Chriſten vnnd kirchen/ vnnd Capellen zů Gottes/vnnd der H. Jungfrawen Maria ehren geſtifftet vnd erbawen/zů Augſpurg/als zů Alten Oetting? Warumb ſoll das ort der Capellen zů Alten Oetting heiliger vñ beſſer ſein/ an dem die Jungfraw Maria wunder vnnd zeichen thůe/dann andere ort/an denen ſie doch gleicher geſtalt angerüffen vnd verehret wirt. Auß was grundt vñ vrſach/ſage vns Eyſengrein vnd jre geſellſchafft/bindet ſie die Chriſten im Newen Teſtament an gewiſſe ſtette/ vnnd ort/wider jres Sohns Chriſti vßtrucklichen befelch/das der geſtalt im newen Teſtament nicht werde zůgehen/ wie droben auß dem 4. Cap. Johan. angezeigt worden iſt.

Item Chriſtus jr Sohn/wie auch ſeine H. Apoſtel/wañ ſie teüffel außgetrieben habē/ ſo habē ſie die beſeſſnē/ ſich nit zů erſt an frembde ort vberlandt verloben laſſen/ſonder habē jnen gleich an der ſtett in gegenwertigkeit derē/ vnder denen ſie gelebt/vnnd gewonet haben/geholffen/der ſelbigen glauben vnd vertrawen in Gott zůſtercken/warumb hat dañ diſe Maria/da ſie nicht der teüffel geweſen iſt/die Burger/vñ

einwoner zů Augspurg / vnder / vnnd bey denen zůuor diß Meydlin gelebt / vnd gewonet / solches jres wunderwercks so viel als beraubt / vnnd von Augspurg biß inn Beyern gehn Alten Oetting transferiert / das außgenommen wenig / die nachgefolget / jhr herrlich Göttlich werck / welcher massen sie dem Meydlin geholffen / weder haben sehen noch hören mögen.

Item was hat doch wol der kelch dabey thun sollen / mit dem sich das Meydlin gehn Alten Oetting hat verloben sollen? Hilfft dann die Heilige Jungfraw Maria den leuten / vnd thut wunder / vñ zeichen von wegen der geschenck vnd gaben? Christus jr Son / hat den Besessnen / wie auch aller andern die müheselig / vnd beladen gewesen sind / vmb sonst / vnd vergebens geholffen / auch solchs zůthun seinen Aposteln befolhen / eben der zeit / da er jhnen gewalt gibt / Teuffel außzůtreiben / wunder / vnnd zeichen zůthun / Jhr habts / spricht er / vmb sonst empfangen / vmb sonst solt jrs geben / ꝛc. Wie kompts dann das diese Maria dem entgegen / den leuten inn jhrer Capellen zů Alten Oetting nicht hilfft / Sie tragen dann reichlich / vnd weidlich zů / kelch / silber vnd gold / wie der gleichen in der Capellen zů Loreto?

Wer wolte aber darauß nicht schliessen / das diese Maria / weniger nichts als die H. Jungfraw Maria sey? Als die alles widerwertig / vnnd widersinnisch dem Herren Christo / vnnd seinen heiligen Aposteln handelt. Vnnd aber Christus spricht / Wer nit mit mir ist / der ist wid mich / vnd wer nicht mit mir samlet / der zerstrewet / ꝛc. Darumb dann darauß vnwidersprechlich folgen muß / Weil diese Maria / nicht die H. J. Maria ist / das es in jrer gestalt der leidige Teuffel selber gewesen sey / der jren in der onmacht ist erschinen.

Das ander stuck / das wider Eisengrein / vnnd sein Bůch / mit Göttlicher Schrifft erwisen / vnnd erhalten / ist dieses. Das die heilige Jungfraw Maria one verletzung göttlicher ehren / vnd Maiestet / auch nicht one recht heidnische vnd abschewliche Abgötterey / nach inhalt der Lætania Lauretana kondte / vnnd solle göttlich verehret vnd angeruffen werden. Sintemal Eisengrein / vnd seine Jesuiten von der anruffung der leiblich verstorbenen / oder gehn himmel auffgenommen Jungfraw Maria nicht allein weder Gottes wort / vnnd befelch / noch einige verheissung haben / (daran aber kein anrüffung / auß warem Glauben kan gethon werden / one glauben aber anruffen / oder betten an jhme selbs / wie alles ander / dz nit auß warẽ glaubẽ geschicht Sünde ist) sonder auch solche jre forma vnd weise / die Jungfraw Maria anzübetten / stracks aller ding / deren form vnnd weise / die vns der Sohne Gottes Christus vnser Herr inn aller not / vnnd anruffung zügebrauchen / fürgeschrieben / vnd zů halten gebotten hat / entgegen / vnd zůwider ist / vnd dazů auch Christo jrem Sone / als dem einigen ewigen Hohenpriester in verrichtung seines Hohenpriesterlichen Ampts nachtheilig / vnnd abbrüchig / weil schier der grösseste / vnd mehreste theil Christo entzogen / vnnd der Jungfrawen Maria zůgemessen wird / gleich als kondte vnd solte sie die werck vnd gutthatẽ thun vnd geben / die Gottes außtrucklich wort allein bey Christo zůsuchen / vnd von jme zůbitten / ernstlich befolhen hat.

Weitere erklerung des andern stucks von der Göttlichen verehrung der H. J. Maria.

Epipha-

Epiphanij des Alten Heiligen Lehrers/ so vmbs Jar Christi 390. gelebt / Sententz vnd Vrtheil von der Göttlichen verehrung vnd anruffung der Heiligen Jungfrawen Maria.

Das xiij. Capitel.

DAS aber die heilige Jungfraw Maria/ auff die weise/vnd form/ wie in seinem Büch Eisengrein daruon schreibet / ein menschen funde sey / vom Teuffel eingeben/auch von der ersten recht Alten/ Apostolischen vnd Catholischen kirchen / als ein ketzerey sey verworffen/vnd verdampt worde/ das bezeuget Epiphanius contra Antidicomarianitas hæresi 78. lib. 3. Tomo 2. scribens in hunc modum

Ἀντίδικος, id est aduersarius causæ. Hinc Antidicomarianitæ, qui virginitati Mariæ cõtradicunt.

Sic etiam de sancta hac, & beata semper virgine, aliqui quidem contumelia afficere ipsam ausi sunt, veluti copulatam carni, post maximam illam, & sinceram DOMINI dispensationem aduentus ipsius in carne, & est hoc impientissimum, ac flagitiosissimũ. Quemadmodum autem dicimus, nos hoc audiuisse, quosdã ita ausos fuisse, vt facilime seipsos proiecerint in peccatum, sic admirati sumus, quum aliud rursus audiuissemus, alios nimirum rursus ita desipere, vt in tractatione de ipsa sancta semper virgine, pro Deo hanc introducere studuerunt, & adhuc studeant: & furore quodam ac dementia ducantur. Narrant enim, quod quædam mulieres illic in Arabia à partibus Thraciæ, hanc vanitatem inuexerunt, vt in nomen semper virginis, collyridem

Der H. Jungfrawen Maria schender.

Maximum flagitiũ eorum, qui negant virginitatem Mariæ post partum.

Furor ac dementia quorundam, qui D. virginem pro Deo introducere student.

quandam sacrificent per mulieres, quòd totum impiũ est, ac nepharium, alienum à prædicatione Spiritus sancti, vt sit totum Diabolicum opus, & spiritus immundi doctrina. Impletur enim & in his hoc: Deficient quidã à sana Doctrina, attendentes fabulis, & Doctrinis dæmoniorum. Erunt enim, inquit, mortuis cultum diuinum præstantes, quemadmodum etiam in Israel coluerunt. Et sanctorum iuxta tempus in Deum gloria, facta est alijs non videntibus veritatem, in errorem.

Studium mulierũ in offerenda collyride est opus plane impium & totum Diabolicum 1. Timoth. 4.

Et mox.

Non conuenit colere sanctos vltra decorum, sed honorare ipsorum Dominum. Cessetitaq; error seductorum. Neque enim Deus est Maria, neque de cœlo corpus habet, sed ex conceptione viri, & mulieris, secundũ promissionem verò velut Isaac disposita. Et nemo in nomen huius offerat. Suam enim animam perdit.

Ratio quare Maria non sit colenda sicut Deus.

Das ist.

Also helt es sich auch mit den Heiligen vnnd seligen/ vnd allzeit vnbefleckter Jungfrawen Maria / das etliche sich nicht gescheucht haben jr diese vnehre/ vnnd schmach anzůthun/als ob sie nach der aller fürtrefflichsten / vnd reinisten zůkunfft Christi des Herrn ins fleisch / sich ehelicher vermischung gebraucht hette. Welches aber die aller höchste Sünde/vnd gottlossigkeit ist. Gleich wie wir aber inn dem theil sagen/das sichs zůuerwunderen/ das etliche ein solchen freuel begangen / vnnd sich selbert so leichtlich vnnd bald in diese schwere Sünde gestürtzet haben. Also haben wir vns auch nicht weniger verwundert/nach dem wir widerumb vernommen / das im gegentheil andere in ein solliche thorheit gerhaten (wann sie von der Heiligen vnnd allzeit reinen Jungfrawen Maria pflegen zůreden vnd zůhandlen) dz sie die selbige als einẽ Gott einzůfüren vnder-

Die ketzer vergreiffẽ sich vff sweierley weiß vñ wegen der H. Jungfrawẽ Maria.

Etliche wöllen d H. Jungfrawen Maria jr gebürende ehr der Jungfraw schafft abspreche.

Andere wöllen dargegen jr die vngebürende göttliche ehre zůsprechen vñ zůmessen.

vnderstanden haben/ vnd noch vnderstehen / nit anderst/ als wann sie vnsinnige/vnd wanwitzige leut weren/Dañ man sagt/das etliche weiber daselbst in Arabia/auß der gegend Thracia diesen losen vnnd nichtigen tandt auffgebracht vnnd eingefürt/ das sie pflegeten der allzeit reinen/ vnd heiligen Jungfrawen Maria ein gebachen küchen zů opfferen/vnnd deßhalben ein versamlung zůhalten/da sie dann vnder dem namen der H. vnd allzeit reinē Jungfrawen sich eines vber alle maß abschewlichen vnnd lesterlichen wercks vnterstiengen/nemlich/ das sie in jrem namen durch etliche der weiber/einē sondern Gottesdienst anrichtetē / welches gantz vñ gar gottloß vnd abschewlich/auch der predig des Heiligen Geistes entgegen/vnnd zůwider/ vnd aller dings ein werck des Teůffels / vnd des vnreinen Geistes lehre ist. Da dann eben das erfüllet wirdt / das Paulus sagt/Es werden etliche vom Glauben abtretten/ vnd anhangen den verfürischen Geistern / vnd lehren der Teůffel. Dann es werden/spricht er/etliche auch den verstorbenen Göttliche ehre anthun / gleich wie sie vor zeiten vnter dem volck Jsrael auch gethon. Also ist die Ehre der Heiligen/welche der zeit/allein auff Gott gerichtet gewesen/den anderen/so der warheit nicht war genoßen / zům jrthumb vnd verfürung gehaten.

Die H. J. als einen Gott einfüren wöllen/ist ein grosse vnsinnigkeit.

Ein abschewlich vnd lesterlich werck der weiber in Arabia auß der gegend Thracia.

1. Timoth. 4.

Wie der Heiligē ehre so bald inn ein mißbrauch gehaten.

Vnd bald hernach.

Vnrecht ist es / das man den Heiligen vber das sichs gebüret/will ehre / vnnd dienst beweisen/so man viel mehr Gott selber/der solcher Heiligen aller Herr ist in ehren zůhalten/vñ jme zů dienen schuldig ist. Darumb so soll nun der jrthumb der verfürten menschen nachlassen/vnd auffhören. Dann Maria weder Gott selber ist/noch auch jren leib von oben herab auß dem himmel hat. Sonder auß

Die heiligē soll man nit weiter verehren/dann es sich gebürt/ damit Gott sein gebürende ehre nicht entzogen werde.

Vrsach warumb Maria nit göttlich zů ehren.

ehelicher beywonung eines Manns/vnnd Weibs/Allein das sie die ist/welche gleich wie Isaac/nach der verheissung geboren ist. Derhalben sich niemandt vnderstehen soll/jhrem namen zů opfferen/bey verlust seiner Seelen heil/vnnd seligkeit.

Collyridiani qui fuerint postea dicetur insequenti capite.

Idem Epiphanius contra Collyridianos Mariæ offerentes: Hæresi 79. lib. 3. Tomo 2.

Statuariorum opificium, est diabolicum inuentum.

Vnde non est simulachrificium hoc studium, & diabolicus conatus? Prætextu enim Iusticiæ, semper subiens hominum mentem Diabolus, mortalem naturam in hominum oculis deificans, statuas, humanas imagines præseferentes, per artium varietatem expressit Et mortui quidem sunt, qui adorantur: ipsorum verò imagines, quę nunquam vixerunt (neque enim mortuæ esse possunt, quæ nunquam vixerunt) adorandas introducunt, adulterante mente ab vno solo Deo, velut commune quoddam scortum ad multam multiplicis coitus absurditatem irritatum, & quod temperantiam legitimi coniugij vnius viri detriuit. Reuera sanctum erat corpus Mariæ, non tamen Deus: Reuera virgo erat ipsa virgo, & honorata, sed non ad adorationem nobis data. Sed ipsa adorans eum, qui ex ipsa, carne genitus est, de cœlis verò, ex sinibus paternis accessit. Et propterea Euangelium munit nos, dicens, quod ipse Dominus dixerit: Quid mihi & tibi curæ est mulier? nondum venit hora mea. Quo non putarent aliqui, magis eximiam esse sanctam virginem, mulie-

Cultus & adoratio imaginum nihil aliud est quam adulterium prostigatissimum.

Maria Dei mater sanctissima non ad adorationem est data.

mulierem eam appellauit, velut prophetans, quæ futura essent in terra Sectarum & hæresium genera, vt ne aliqui nimium admirati sanctam, in hanc hæresin, eiusque deliramenta dilabantur. Est enim ludibrium tota res, & aniculārum fabula, vt ita dicam tota hæresis tractatio. Quæ verò Scriptura hoc narrauit? Quis Prophetarum præcepit, hominem adorari, nedum mulierem? Eximium equidem est vas (sed mulier, & nihil à natura immutata: verum & intellectu, & sensu in honore honorata) velut corpora Sanctorum, etsi quid amplius ad glorificationem dixerim: Sicut Helias ex matre virgo, & sic manens in perpetuum, & translatus, & mortem non conspicatus: Sicut Ioannes, qui super pectus Domini recubuit, quem diligebat Iesus: Sicut Thecla Sancta. Et Maria adhuc honoratior hac est, propter dispensationem Mysterij, qua digna facta est. Sed neque Helias adorandus est, etiamsi sit in viuis: neque Iohannes adorandus, quãquam per preces suas proprias dormitionem suam admirandam effecerit. Imò potius ex Deo gratiam acceperit. Sed neque Thecla, neque quisquam sanctus adoratur. Non enim dominabitur nobis antiquius error, vt relinquamus viuentem, & adoremus ea, quæ ab ipso facta sunt. Si enim angelos adorari non vult, quanto magis eam, quæ genita est ab Anna, quæ ex Ioachim donata est Annæ, quæ per preces, & omnem diligentiam, secundum promissionem patri ac matri data est, non tamen aliter genita est præter hominum naturam, sed sicut omnes ex semine viri & vtero mulieris.

Quare Christus in Euangelio matrem suam Mulierem nominarit.

Mariæ suus debetur honor sed non diuinus qui est adoratio. Est equidē eximium vas velut reliquorum Sanctorum corpora: Sed tamen propterea neq; ipsa, neq; alij sancti sunt adorandi.

Error antiquus nō patrocinari debet errori. Idcirco abolendus non stabiliendus sicuti Papistæ faciunt.

Et mox.

Sit in honore Maria:Pater,& filius & spiritus adoretur.Mariam nemo adoret:non dico mulierem, imò neque virum.Deo debetur hoc mysterium. Neque angeli capiunt talem glorificationem. Deleantur quæ male scripta sunt in corde deceptorum. Tollatur ex oculis cupiditas ligni.Conuertatur rursus figmentum ad Dominum: Reuertatur Eua cum Adam, vt Deum colat solum, ne ducatur serpentis voce, sed permaneat in Dei Præcepto, Ne comedas de Ligno. Et erat lignum, non error,sed per ipsum lignum facta est inobedientia erroris.Ne comedat quis de errore qui est propter sanctam Mariam. Nam etsi pulchrum est lignum, sed tamen non ad cibum: Etsi pulcherrima est Maria & sancta,& honorata,at non ad adorationem. Hæ verò rursus renouant fortunæ mixturam,& præparant Diabolo & non Deo mensam, veluti scriptum est. Et pascuntur cibo impietatis,velut dicit diuina Scriptura, & fœminę terunt pollinem,& filij colligunt ligna,vt faciant placentas oleo subactas exercitui cœli. Compescantur à Hieremia tales mulieres,& ne turbent orbem terrarum.Ne dicant,honoramus Reginam cœli.

Adorationis mysterium nemini debetur nisi soli Deo.

2.Cor.11.

Maria etsi pulcherrima: tamen ob id non adoranda.

Das ist.

Woher solte dann nicht ein götzenwerck sein solche verkerte weise/ vnnd teuffelisch fürnemmen? Dann der Teuffel/ welcher on vnterlaß pflegt vnter dem schein der gerechtigkeit/ der menschen hertzen zů hinderschleichen/ vnd die sterbliche natur in der menschen augen zů einem Gott zůmachen/der hat die geschnitzte Bilder durch vielfaltige kunst auffgebracht/das sie gewisser menschē gleichnuß erinneren/vnd dargeben. Vnd die/so angebetet werden/sindt zwar todt/gleich wol so pflegt man der selbigen Bilder

Wer ů stiffter sey des Papistischen Gottesdienst/nemlich der leydige Teuffel.

Bilder/die doch nie kein leben gehabt (von denen man auch nit sagen kan/das sie gestorben/dieweil sie im leben nie gewesen) zům anbetten fürzůstellen / vnd dz selbig ehebrecherischer weise/ durch abfal vō dem einigen/vnd allein ewigen Gott nicht anderst als ein schnödes weib das mit schantlicher brunst erfüllet sich in alle vnzucht vnd schand mit einem jeden eingelassen. Vnd also des keuschen Ehebetts jres einigē Ehemans aller dings entschlagen hat. Der leib Mariæ war warhafftig ein H. leib aber darumb nit Gott/ vnd die Jungfraw war warhafftig ein Jungfraw/vnd aller ehren werdt/ aber darumb von Gott nit gegeben/dz man sie anbetten solt. Sonder sie selbs bettet den an/der auß jr nach dem fleisch geboren/vnd doch zůgleich vom Himel vß seines vaters schoß kommen ist. Daher dañ auch das H. Euangelium vns fein verwaret/in dem es meldet/das der Herr zů seiner Můter gesagt/Weib wz gehet es mich vñ dich an? Mein stundt ist noch nit kommen. Damit nit etliche vermeinten/das die H. J. etwas fürtrefflichers vnd herzlichers seye dañ sie ist/hat ers ein weib geneñt/ eben damit weissagende/ was künfftiger zeit daher für Secten/vnd kätzereyen auff erden entstehen wurden/ damit nicht etwann die leut zůviel sich vergafften an seiner werden Můter/ vnnd dadurch in ein ketzerey/vnd der selbigē Narrenthäding geriethen/ Dañ es ist an jm selbert ein spöttlicher handel/vnd nichts anders dañ also zůredē/ ein alt vettlisch Fabelwerck/vnd durchauß ein ketzerischer schwarm/ Welche Schrifft aber hat derglei chen je fürgeben vnd gelehrt? Welcher auß den Heiligen Propheten hat je solches zůgelassen vnd gestattet? Einen menschē anzůbetten/wil geschweigē ein weib? Sie ist zwar ein fürtrefflich außerwelt Gefäß (aber dannocht ein weib/ die in jrer natur vnuerendert blieben/ ob sie wol an jrem ge-

Was für ein Herrlich werck sey d̄ Papistischt Gottes dienst/nem lich ein schandtlicher abfal von Gott/vnd ein abscheuliche Ehebrecherey vñ hürerey.

Maria ist von Gott nit verordnet das mā sie anbetten soll.

Warumb Christus sein werde Můter im Euangelio ein weib geneñet habe.

Der Heilgē Jungfraw Maria Göttliche verehrung ist nichts anders dan d̄ Alten weiber fabelwerck vnnd gedicht/das kein grundt hat in Gottes wort.

Die Heilig Jungfraw Maria ist ein fürtrefflich Gefäß Gottes/ gleich wie auch der anderen Heiligen leib/ aber darumb ist weder sie noch die anderen anzübetten.

mũt vnd verstandt mit grosser ehre gezieret/ vnnd begabet gewesen ist) gleich wie auch der anderen Heiligen leibe/ vñ wz dergleichen mehr zů jrem rhũme möchte gesagt werden. Gleich wie Helias/ welcher wie er vonn Mũter leib an ein Jungfraw/ als bleibt ers auch in ewigkeit/ der in Himmel auffgenommen worden/ vnnd den todt nicht gesehen hat/ Gleich wie Johannes/ der an der Brust Jesu gelegen/ welchen Jesus lieb hatte. Gleich wie die H. Thecla. Wiewol die Maria etwas mehr ehrwürdiger ist dañ sie/ von wegen der Göttlichẽ verordnung/ dz sie zů einem solchen grossen geheimnuß würdig geachtet wordẽ ist. Aber darumb ist weder Helias anzübetten/ ob er gleich wol noch im leben ist/ noch auch Johannes angebettet werdẽ sol/ ob er wol durch sein eigen gebett ein wunderbarlichen abscheid auß diser welt gemacht/ ja der viel mehr von Gott solche gnade empfangen hat. Es wirdt auch weder die Thecla/ noch jemands anderer auß den Heiligen angebettet.

Der Jrthumb soll nit gehandt habt werdẽ darumb das er Alt ist wie die Papisten mit der Elte jrer abgötterey sich jmmerdar beschönen wöllen

Dann es soll der Alte jrthumb nit Herr vnd Meister sein vber vns/ das wir wolten den Lebendigen Gott verlassen/ vnnd an desselbigen statt etwas anders anbetten/ das doch von jhme erschaffen/ vnd gemacht worden ist. Dann sie haben geehret/ vnd gedienet dem Geschöpffe/ mehr dañ dem schöpffer/ vnnd seind darüber zů Narren worden. Dann so er die Engel nit wil angebettet haben/ wie viel mehr diser/ so vñ der Anna geborn/ nemlich die/ so auß Joachim der Anna

Die Papistische anrüffung der Heiligen ist ein Heidnische Abgötterey.

geschenckt worden/ vnnd durch das ernstliche Gebett/ vnnd fleissiges anhalten bey Gott/ jrem vatter/ vnd Mũter/ nach der verheissung gegeben ist/ doch also/ das sie auff kein andere weiß wider den gemeinen lauff der Natur/ sonder wie alle andere Menschen kinder auß dem Samen des manns vnd auß dem schwangeren leib der Mũter geborẽ wordẽ ist.

Vnd

Vnd bald hernach.

Marlam soll man in ehren halten/Den Vatter aber vñ den Sone/vnd den H. Geist soll man anbetten/Mariam soll nimand anbetten/Ich sage nit allein kein weib/sonder auch keinen Mañ/Diß Geheimnuß gehört Gott allein/ Sintemal auch die Engel Gottes diser grossen ehren nit fähig seind/ Derhalben soll außgeleschet werden auß den hertzen der verführten menschen/alles/was vbel vnd vnrecht darein geschrieben ist/Man stelle auß den augen die begirde des Baums/ Es kehre sich das Geschöpff widerumb zů seinem Herren. Es halte sich die Eua mit jrem Adam dahin das sie Gott allein diene/ vnd lasse sich der schlangen stimme nit verfüren/ Sonder sie bleibe im gehorsam des Göttlichen gebots/Du solt vom Baume nit essen/ Vnd es war da zůmal wol der Baume/vnd kein jrthumm/ aber gleich wol so ist durch den Baume d' vngehorsam des Jrthumbs entstanden/Darumb so esse niemandt vom Jrthumb/ der sich vber der H. J. Maria erhaben. Daß ob wol der Baume im Paradeiß schön vnd lustig ist anzůsehē/ so gehöret er doch nit zůessen. Also auch ob wol Maria die aller schöneste ist/die nit allein heilig/sonder auch aller ehrē werdt/doch sol man sie darumb nit anbetten. Nun aber ob gedachte weiber ernewern widerumb das tranckopffer/damit man vorzeiten der Himmels Kůnigin/Fortuna genañt/ gedienet hat/vnd bereiten also dem Teůffel einen tisch/vnd nit Gott/wie geschrieben stehet/sie werden geweidet mit der speiß der gottloßigkeit/wie dann die H. schrifft zeůget. Die kinder lesen holtz/so zünden die Vätter das Fewr an/vnnd die weiber kneten den teyg/das sie der Melcheth/ des Himmels königin küchen backen/ꝛc. Solche weiber sollen vom

Die Jungfraw Maria ist wol in ehren zů halte/aber nit anzůbetten/Dieweil solche Ehre allein Gott zůstehet.

Der Vrsprung aller versäumung ist der böse list vñ des Teůffels betrug.

Der weiber in Thracia auß Arabia fürnemlich vergleichet sich mit d' Heidnischen Abgöttery/ in welche hernacher auch das Jüdische volck gerathen.

Prophęta Hieremia im zaume gehalten werden/damit sie nit den gantzen erdtboden also vnrüwig machen/ vnd nit mehr sagen/ Wir verehren des Himels königin.

Gewisse Demonstration/vnnd Erweisung auß hieuor eingefürter zeügnuß Epiphanij/ das der Papistische Gottesdienst in der vhralten Capellen zů Alten Oetting vnd sonst/ein vhralte vnd lengst verdampte ketzerey sey.

Das vierzehend Capitel.

Epiphanius hat vmbs Jar Christi 390 gelebt/ vnnd ist in Salamina erstlich/ darnach zů Constantia/der Insel Cypern Hauptstetten/Bischoff gewesen/der fürtrefflichsten/vnd besten Lehrern einer bey den Griechischen/ein ernstlicher grimmer feind aller ketzer/vnd ketzerey/so gar das er auch nit hat leiden wöllen/dz verstendige Gottsfürtige Prediger/ als Chrysostomus vnnd andere gewesen/ solcher verdachter Leütten Bücher lesen solten. Den selbigen werden ja Eysengrein vñ die Jesuitische gesellsachfft/als vncatholisch/nicht kondē verwerffen/ Wz aber sein Sententz vnd vrtheil sey/vom gantzen der jetzigen Papisten Gottesdienst zů Loreto/in der Capellen vnser lieben Frawen zů Alten Oetting zů Einsidel in schweitz. Zů der schönen Maria zů Regenspurg/vnd dergleichen vnzalbaren Excelsis/vñ orten da nach Eysengreins fürgeschribner form vnd Regel/die H. J. Maria/mit verlobten Opffern/

Epiphanius ist der fürtrefflichsten Lehrer einer gewesen bey den Griechen der hat gelebt vmbs jar Christi 390.

Epiphanij vrtheyl von der jetzigen Papisten Gottesdienst.

ein vralt/ vnd lengst verdampte ketzerey sey-
fern/ Meßhalten/ vnd mit der Lauretanischē Lætania ver-
ehrt vnd angerüffen wirt/ solches zeigt er auß Gottes wort
dermassen klar vnd richtig an/ das wir Lutherischen es euch
Papisten kaum so grob vnd deütlich sagen könten.

Dann zůmersten/ ist das wol zů mercken/ das/ wie er als
lugner vnd ketzer straffet/ welche fürgaben/ Maria were
nach dem sie Christum geboren/ ferner nit Jungfraw blie-
ben/ die er dann auch gantz greßlich anfelt/ vnd sie deshal-
ben Antidicomarianitæ nennet/ das ist/ offentliche ver-
leümbder vñ lesterer der H. Jungf. Maria/ Eben also hef-
tig/ ja weit hefftiger fehlet er da selbst (in der 78 vnd 79.
Hęresi) dise auch an/ so Mariæ zůuiel ehre anzůthůn sich
vnderstanden. Also da in Thracia/ in der gegendt/ da Con-
stantinopel des Türcken Hauptstatt ligt/ etliche weiber zů
gar Geistlich wolten sein/ vnnd sich außgaben/ sie weren
Sacerdotes Mariæ/ dz ist/ der Marien zů ehren geweicht/
die sich in jren dienst ergeben/ daher sie auch küchen zůbachē
pflegten/ vnd Maria auff Opfferten.

Der Heiligē Jungfrawē Marien schender/ die fürgeben als ob sie nach d Geburt nit jūg fraw bliebē.

Welche/ als man sie in Thracia nit leiden vnnd dulden
wolte/ dieweil es sehr treffliche Bischoffe lange zeit dariñen
gehabt/ da haben sie sich weit von dannen in Arabiam be-
geben/ mit welchem ort es dazůmal eben ein gestalt gehabt/
wie zů vnser zeitē mit Morauia/ oder Mehrernland/ da sich
die widerteüffer hin samlen/ also haben sich auch was ketz-
erische köpffe gewesen/ in Arabia auffgehaltē biß sie entlich
hernacher der Machomet darinnen auß gebrütet haben.
Nach dem nun das geschrey auß kom̃en/ vnd ruchbar wor-
den/ was sich da inn Arabia zůtrage/ da hat warlich Epi-
phanius/ ob er wol ein zimlich weiten weg daruon wonet/
wie auch on allen zweiffel andere From̃e Bischoffe mehr
gethon haben werden/ sollichs vngestrafft nit wöllen lassen

Etlicher weiber in Thracia teüffelisch fürnem̃en/ so der H. Jungfrawē Maria gedienet mit küchen bachen vnd Opfferen.

Collyridiani/ werdē genennt so disem obgemelten der weiber gottesdienst anhengig vnd zügethon warē.

hingehen. Schreibt derhalben offentlich wider sie/ als wider schedliche kätzer/ neñet sie aber nicht schlecht hæreticos, sonder gibt jnen ein schmechlichen Nammen/ vnd heisset sie Collyridianos/ Lateinisch placentarios, Teütsch/ Küchen oder Oblatbacher deren es daß ein newe gattung/ vnd auff ein andre art/ setziger zeit/ auch hat. Dauon aber anderstwo geredt wirt.

Epiphanius straffet vff das aller ernstlichest beide obgemelte jrthumme/ der Antidicomanianitē vnd Collyridianer.

Wie nun Epiphanius/ als billich ein Christlicher Bischoffe thün soll/ die jenigē/ so Maria der H. J. an jrer ehrē abbruch thaten/ grausam vñ ernstlich angreifft/ also greifft er/ als lesterliche feinde Gottes dise dagegen noch hefftiger an/ mit dreyzehen gütten/ vnd auß Gottes wort genossenen Argumenten/ vnnd vberweisungen/ welche Maria züuiel Ehre/ wider alle Christenheit brauch anzüthün vnderstünden/ in dem das sie der H. Jungfrawē Maria Opffer thaten jhren zu ehrē versamlungen hielten/ (grad wie man jetz bey vnser Frawen Mäß/ beim Salue/ rc. züthün pfleget) sie auch als die hilffe thün köndte/ vnnd gleichsam sie gegenwertig were/ vnd der menschen anligen wüßte/ vñ jr gebett hörete anrüffen. In Summa sie machtens nit Christlich sagt Epiphanius/ ob sie es wol bey weitem nicht so grob machten/ als es diser zeit in der alten Capellen zu Oetting/ ja allenthalbē im Bapstumb geschicht. Da ist nun die rechnung leicht zümachen.

Die Jesuiten sind dē Collyridianern glichförmig in dem/ das sie die H. Jungfraw Maria auch Göttlich verehren.

Seind die armen andechtigen vetteln vñ küchē bacherin/ als ketzerin/ offentlich vor aller welt (vor vñ bey 1300 Jaren) verdampt worden/ ach Gott/ ach Gott/ wie wirt es dann dem von Christo gar abgefallenen Bapstumb einest ergehen/ wann der rechte Richter kommen wirt/ vnd einem jeglichen vergelten nach seinen wercken.

Zum anderen soll auß oberzelten worten Epiphanij der Christliche leser mit fleiß mercken vnnd wahrnemmen/ das

dienst ein vralte verdampte ketzerey sey.

das bey den 400 Jarē nach Christi geburt/die wahre/Catholische/Christliche kirch/nit allein die jetzigē Papistischen verehrung vnd anbettung der H. Jungfraw Maria nicht gebraucht/sonder die selbige auch gantz vnd gar nit wissen/hören/oder dulden wöllen. Dañ nach dem die Christliche vñ rechtgeschaffene Bischoffe allein von fernen dergleichē etwas/vonn vielen schlechteren dingen/als zů vnser zeit im Bapstumb fürgangen/vñ noch für geht/gehöret/vnd vernommen/was nemlich etliche abergleubische weiber/zwar nit bey jnen/welches sie in keinen weg gestattet vnd zůgebē/sonder noch weit von jnen/in Arabia/vnder wunden vnnd fürgenommen/haben sie sich mit aller macht darwider gelegt/vnd die jhenigen des jrthumbs gestrafft/vnd der ketzerey verdampt/so angefangen/vnnd sich vnderstanden die H. Jungfraw Maria mit Opfferen vnnd anbetten Göttlich zů verehren. Wa bleibt dann Cysengreins vnd der Papisten so grosses rhůmē/da er durch sein gantzes Bůch mit so prächtigen zierlichē worten vnderstehet zůbeweisen/das der Gottesdienst/vnd die Religion/wie die diser zeit in Beyern gehalten/vnnd geůbet wirt/sonderlich aber in der Capellen zů alten Oetting/die er als ein recht muster vñ Exemplar/den einfaltigen Frommen Beyern anzůschawen fürstellet/sey die rechte vhralte/der waren Apostolischen/vnd Catholischen Christlichen kirchen lehre/vnd das also/allwegen vnnd nit anderst von der Apostel zeit an in der Christlichen kirchen Gott sey gedienet worden. Ja das S. Ruprecht der Beyer Apostel/solche Religion vnd Gottesdienst habe von der Apostel Successoren empfangen. Welches sich mit worten leßt fürgeben/schreiben/vnd reden. Wanns aber zům beweisen kompt/so ist/wie man pflegt zůsagen niemands daheim.

Die Papistische verehrūg vnd anbettung der Heiligē Jungfraw Maria ist in der alten Catholischē kirchen als ein ketzerey verdampt worden.

L. Cysengreins vnd der Papisten Rhůme vō jrem Gottes dienst vnd Religion ist gantz vnd gar eitel vnd nichtig.

Was S. Rüprechts Lehre vnd Glauben gewesen/dauon wird hernacher in einem sondern Capitel gehandelt werden.

Dann

Der H. alten vätter vnd der Alten Catholischen kirchen vrtheil vō der Papisten Gottes dienst/der in der Capellen zů alten Oetting geůbet wirt.

Dañ das ist vnleůgber war/vnd kan mit keinem grundt widersprochen werden/waß Eysengreins fürgebē in seinem Bůch von Sanct Ruprechts Glauben (So aber eben die Lehr vnd Religion sein soll/ die diser zeit im Beyerlandt im schwanck gehet) der Apostolischē vnd waar Alt Catholischen Christlichen kirchen Lehr vnd Religion gewesen ist/ das solcher S. Ruprechts Glauben/dz ist die jetzige Beyerische Religion / wie die in der Capellen zů Alten Oetting geůbt wirt/dem H. fürtrefflichen Lehrer vñ Bischoff Epiphanio/der vngefarlich bey 140. Jaren vor S. Ruprechts gelebt hat vnnd also auch allen andern Orientischen Bischoffen vñ kirchen nicht allein wol sey bekañt/ sonder auch breuchig gewesen/dz aber solchs nicht/sonder dz widerspil wahr sey/bezeůgen die droben erzelte wort Epiphanij/ So folget auch notwendig das alles was Eysengrein weitleůfftig von S. Ruprechts Glauben in seinem Bůch schreibet/ anders nichts dañ ein faul loß gewesch sey/ den einfaltigen armen Bayern/damit das geplärr/ nach gemeinem sprichwort/ für die augen zůmachen/ damit sie den schein der Euangelischen warheit nicht erkennen vñ also des Römischē Antichrists leibeigne knecht seyen vnd bleiben.

Eysengreins fürgeben von S. Ruprechts Glauben/ ist faul loß geschwetz die Armen leůt dadurch im irthumb auff zůhalten.

Zům dritten sagt Epiphanius in vor gesetzten wortē klar/ hāll/vnd verstendtlich/zů der H. J. Maria walfart thůn/ jr Opfferen/vnd sie Göttlich verehren/ wie dann mit der Lætania Lauretana zů Alten Oetting geschicht/totum impium esse, ac nepharium: alienū à predicatione Spiritus Sancti, ut sit totum diabolicum opus, & spiritus immundi doctrina &c,. Das ist/ sey aller ding gottloß/ vnnd abschewlich auch der Predig des H. Geistes gantz widerwertig/ein werck des teůffels/vnd des vnreinen Geistes lehre/ꝛc. Diß zeugnuß mercke Eysengrein wol/was die

die Alten H. Vätter / vnd die Alte Catholische kirch von jetzigem Gottesdienst der in der Capellen zů Alten Oettingen geübet wirdt/halten vnd vrtheilen / vnnd setze es fornen an sein Bůch / das es doch auch die fromme edle Beyern lesen/vnd sich dessen stercken vnnd erfrewen mügen/das jr Gottesdienst so alt/vnnd wol gegrundet / in so grossem hohen ansehen sey gewesen / auch bey der vhralten Catholischen Christlichen kirchen.

4 Der vhralten Catholischen Christi kirchen Sententz vnd meinung von dē Maria bild/ so zů Loret vñ zů altē Oettingen anzůbetten für gestellet wirdt.

Zům vierdten / Was aber die vhralten Catholischen Christlichen kirchen/vnd der H. lieben Vätter / biß in die 400. Jare nach der Apostel zeit / von der H. J. Mariæ Bilnuß/das zů Loreto/vnnd in der alten Capell zů Oettingen fürgestellet/dafür nidergekniet/verehrt/ vnd angebeten wird/Sententz vnd meinung gewesen sey/das ist gleicher gestalt / auß des H. Epiphanij hellen / klaren worten zů vernemmen/da er spricht/Prætextu enim Iusticiæ,sem per subiens hominum mentem Diabolus, mortalem naturam in hominum oculis Deificans,statuas humanas imagines præseferentes,per artium varietatem expressit,&c. Das ist/Der Teuffel der vnder dem schein/ vnnd namen der gerechtigkeit/vnd Gottesdiensts/on vnterlaß der menschen gemüter beteubet / vnnd die sterbliche natur/in der menschen augen zů Gott machet/ der hat die geschnitzte Bilder durch vielfaltige kunst auffbracht das sie ob sie wol nur Seulen oder holtz vnnd stein/ gewisser menschen gleichnuß erinneren/vnd dargeben.

Der Bildhawer kunst woher sie jren vrsprung habe.

Drey stuck sind hie zůmercken. Das erste/ dz der Teuffel den menschen vnter dem schein der Religion vnd Gottesdienst eingibet/das sie glauben vnnd halten/die sterbliche menschliche natur werde zů Gott/das ist/habe Göttliche ehre/vnd gewalt. Das ander/ diesen jrthumb in der

Drey fürtreffliche stuck zůmercken vß Epiphanij zeugnuß wie die schandtliche Abgöttrey der papisten.

menschen hertzen zůstercken/vnd zůerhalten/ habe er die geschnitzte Bilder die der abgestorbenen / vnnd abwesender Bildnuß presentieren vnnd erinneren/ erdacht vnnd auffbracht. 3 Das dritte/ wie gleich darauff folget/das welche solche Bilder vnd die sie presentieren / verehren vnd anbeten/geistliche hurerey treiben / vnd den schnöden weiberen vnd gemeinen Metzen gleich seyen/die das keusche ehebett verlassen/vnd sich in vnzucht vnd schande mit einem jedē vermischen/ꝛc.

Diß herrlich zeugnuß von den Bildern solte gleicher gestalt Licentiat Eisengrein neben das Mariæ Bild fornen an / inn seinem Bůch gesetzt haben/ auch nachmalen mit grossen wol leßlichen Bůchstaben an ein taffel lassen schreiben / vnnd in der Capellen zů Alten Oetting neben das Mariæ geschnitzte bilde auffhencken / damit es auch die fromme Beyern/wann sie jr Gelůbd/ vnnd verspruch zůleisten/mit jrem opffer dahin Walfarten komen / lesen/ vnd jrem andacht so viel desto mehr vnd stercker vollbringen/weil sie sich darauß erinneren kondten/wer dieses jres Gottesdiensts stiffter / vnnd anfenger sey / vnnd was für groß lob / vnnd ablaß für Gott die jenigen erlangen/die gemeldten Gottesdienst mit so grossem ernst vnnd andacht vben.

Eisengrein solte Epiphanij zeugnuß dē frōmē Beyern für augen stellē/zůlernen wer jres Gottesdienst stiffter sey.

Oder aber ob vielleicht/Epiphanius als ein Græcus dē Licentiat Eisengrein/mit diesem zeugnuß zůhart schneidend duncken würde / so mag er darfür nemen Lactantij zeugnuß/welcher bey 70. Jaren vor jme / Crispi des Keysers Constantini Sons/zů Rom/vnd in Italia preceptor gewesen/vnd lib.2.de Orig.erroris cap.19.beweiset/das in verehrung der Bilder kein Religion sein könne. Dann vnter anderm spricht er also. Quare non est dubiū, QVIN RELIGIO NVLLA SIT, VBI CVNQVE EST SIMVLA-

Mit der zeugnuß Epiphanij stimmet Lactantius lib 2. de Origine erroris cap.19.

MVLACHRVM. Nam si Religio ex diuinis rebus est: diuini autem nihil est, nisi in cœlestibus rebus. Carent ergo Religione simulachra: quia nihil potest esse cœleste in ea re, quæ fit ex terra. Das ist/ Derhalben ist gar kein zweiffel/ dann das allda kein Religion / oder Gottesdienst ist/ wo man mit Bildern vmbgeht. Dann dieweil die Religion mit göttlichen dingen zůschaffen hat/ vnnd aber ausserhalb der himlischen dingen/ nichts göttlichs sein kā/ so folget/ dz die bilder kein Religion in sich haben / dieweil in dem nichts himlisch sein kan/ das auß der erden herkommet/ ꝛc. Man lese aber daselbst weiter drey trefflicher vrsachen / warumb ein mensch des Götzendienst müssig stehen soll.

NOTA
Religio nulla est, vbi cunq; est simulachrum.

Zům fünfften/ merck weiter Christlicher Leser / das Epiphanius schreibet / das eben der vrsach halben Christus vnser Herr / die H. Jungfraw Mariam sein liebe Mütter im Euangelio selber so vnwürsch / vnd vnfreundtlich angefaren/ vnd sie nicht sein Mütter/ sonder ein weib geheissen habe/ Veluti prophetans, quæ futura essent in terra sectarum & hæresium genera, vt ne aliqui nimium admirati sanctam, in hanc hæresim eiusque deliramenta delabantur. Est enim ludibrium tota res, & aniculārum fabula, vt ita dicam tota hæresis tractatio, &c. Das ist/ Eben damit weissagend/ was künfftiger zeit daher für Secten vnd ketzereyen auff erden entstehen wurden / auff das sich nicht etwan jemandts an seiner lieben Mütter heiligkeit zů viel verwundere / vnd also in diese ketzerey vnnd jre thorheit falle / darumb das die gantze sache an jhr selber nichts anders dann ein recht gespött/ vnnd der Alten weiber fabelwerck sey / vnnd mit einem wort zůsagen/ ein verdampte ketzerey/ ꝛc.

5
Vrsache warumb Christus sein werde můtter im Euangelio ein weib nennet.

Eisengreins & gebliche arbeit inn dē darüber kein streit vnd kein span ist.

Eisengrein in seinem Büch / suchet mit sonderem hohē fleiß zůsamen alles was der H. J. Mariæ erhöhung vnnd ansehen / auch nur ein wenig dienstlich sein mag / nicht anderst / als solte darüber etwas span vnnd streit sein / da es doch niemandts leugnet / oder widerspricht. Das aber Christus vnser Herr so gar wenig sich seiner liebē Mütter im H. Euangelio annimpt / auch dazů sie nit allein nicht / weder seinen Jüngern den Aposteln / noch dem volck als für ein Fürbitterin gegen jme vnd seinem Himlischen vater zůgebrauchen befilhet / sonder noch wol auch einen jeden gleubigen / der sein wort höret / vnd seinen willen thut / jr gleich machet / das vberhupffet Eisengrein nicht anderst / als were hieuon nie nichts geschrieben / so es doch wie hie der H. Epiphanius sagt / eben der vrsach auß sonderem rhat vnd fürsehung vom Herrn Christo zům dritten mal geschehen ist / das er nemlich mit der hartigkeit gegen seiner Muter / die leut mit seinem eignen Exempel / vō dem zůuiel hoch vnd groß achten seiner L. Muter hat wöllen abhalten / vnnd sie verwarnen / damit sie sich nicht an Gott versündigen / mit vbung der abgötterey / da sie jr / als einen pur lauteren menschen / Göttliche ehre anthun vnd erzeigen. Der Christliche Leser besehe auch andere H. Leer / sonderlich Chrysostomum vnd Augustinum vber diesen Text Joh. 2. Wie Christus kein mirackel seiner Muter zůgefallen / da er hie bey jr wonet / habe thun wöllen / wie viel weniger / werde er im himmel der Muterschafft halb wunder thun / da sie selig / vnnd deßhalben keiner ehre von vns bedarff. Ille tanquam non agnoscit viscera humana, operaturus facta diuina. Sagt hie Augustinus / vnnd Tomo 6. libro de Sancta virginitate capite 3. & 5. dicit. Beatior ergo Maria percipiendo fidem Christi quam conci-

Christus stellet sein Muter niemandts für zů einer Fürbitterin / sonder macht sie gleich den anderen seinen gleubigen. Matth. 12. Luce 11.

Christus hat mit fleiß die leut wöllen abhalten vō dem groß achten seiner Muter.

concipiendo carnem Christi. Item, Materna propinquitas nihil Mariæ profuisset, nisi fœlicius Christum corde quam carne gestasset, &c.

Zum sechsten mercke Christlicher Leser / das daß fürnemeste ist in dieser gantzen disputation / von der H. J. Marię anruffung / vnnd Göttlicher verehrung / das nemlich der H. Epiphanius von den ketzern seiner zeit / wie auch jetzt von Eisengrein / vnd Jesuiten erfordert jres Gottesdiensts zeugnuß Heiliger Schrifft / das gewisse vnnd vnfelbare Gottes wort / das Gott solche form vnd weise jm zu dienen befolhen habe / vnd jme auch wölle gefallen lassen / &c. Darumb spricht er / Quæ verò Scriptura de hoc narrauit? Quis Prophetarum præcepit hominem adorari, nedum mulierem? Das ist / In welcher Schrifft wird hievon gelesen / oder welcher Prophet hat je befolhē / das man einen menschen anbeten solle / vnd viel weniger ein weibe? Als wolte Epiphanius sagen / Zů einem rechtgeschaffnen Gottesdienst wird erfordert / Gottes außtrucklich wort vnnd befelch / das Gott selber den Gottesdienst also beschrieben / vnd zů vben verordnet habe. Nun köndten aber die / so die H. Jungfrawen Maria mit Walfartē / Gelübden / Opfferen vnnd anbetung Göttlich verehren / solchen Gottesdienst / mit keinem Gottes wort / oder befelch beweysen / vnd war machen. Dann gewiß ists / das hievon inn der gantzen H. Schrifft nicht geschrieben ist. Weder Moses / noch die Propheten des Alten Testamēts verkündigen / oder weissagen das zůkünfftig des verheissenen Messiæ Muter ein Jungfraw / solle göttlich verehret / vnd angebeten werden / So wirt noch viel weniger etwas hievon im Newen Testament befundē / das die H. Euangelisten / Christus selber / vnnd seine liebe Apostel / Ob wol

6

Epiphanius erfordert vō dē Ketzern seiner zeit / die zeugnuß der H. Schrifft.

Tertull. de carne Christi pag. 33.

Non recipio, quod extra scripturam de tuo infers.

Zů einem recht geschaffnē Gottesdienst wirdt erfordert Gottes außgetruckte wort vnd befelch / daran es aber den papisten aller dings fählet vñ mägelt.

sonst der H. Jungfraw zům offtermal ehrlich/ vnnd herrlich meldung gethon wirdt) befolhen hetten/ das man in der Christenheit jhr zů lob vnnd ehren sondere Capellen stifften vnnd auffbawen solte/ inn denen sie hernach mit Walfarten/gethonen gelůbden/ Opfferen/ Meßhalten/ vnnd anruffung/ nach inhalt der Lauretanischen Letania solte göttlich verehret werden. Hieuon wirdt kein einiger Büchstabe niergent in der H. Schrifft weder gefunden/ noch gelesen. Ja das widerspiel liset man sehr offt/ das es zům aller ernstlichsten/vnnd zům offtermal hell vnnd clar bey verlůst göttlicher gnaden vnnd der straff ewiger verdamnuß verbotten wirdt/menschen anzůbeten/vnnd also noch viel mehr ein weib/wie Heilig/from̃/ hoch vnd groß die auch jmmer mehr für den menschen in dieser welt sein mag/ꝛc.

Die papistische anrůffung Mariae vñ der anderē heiligē ist zů höchsten verbottē bey vrlust der göttlichen gnaden.

Nun ist aber hierüber zwischen Eisengrein/dē Jesuiten/ vnnd vns allein aller streit/die hauptdisputation/das wir von jhnen nicht vnbillich (gleich wie auch der H. Epiphanius von den Collyridianis/ so vnser Frawen küchen bachten/vnd auffopfferten) jres Gottesdiensts in der Capellen der H. J. Mariæ zů alten Oetting/ Gottes außtrucklich wort vnd verheissung/das jhne Gott also verordnet/ vnnd die jenigen die jne auff solche weiß verehren/zů gnaden annemen/vñ erhören wölle/ das solle vns Eisengrein vnnd sein gesell Canisius (sagen wir) darthun vnnd mit grund Göttlicher Schrifft erweisen.

Was d hauptstreit sey zwischen dē Jesuiten vnd Lutherischen.

Eisengreins weitleuffig beschreibung vō dem vrsprung vñ anfang der vhraltē Capellen zů altē Oetting ist ein vergeblich vñ vnnutz geschwetz.

Dañ das Eisengrein in seinē Bůch ab Quo Troiano, wie man spricht/vō eusserstē anfang erholet vnd beschrei bet/ Wie die vhralt Capell zů alten Oetting auffkom̃en/ Item wie sie von S. Ruprecht wol vor 1000. jaren in dem namē vnser L. Frawen geweihet wordē sey/was für grosse

Fürsten

Fürsten vnd Herrn/ solche Capellen zů alten Oetting her
nach besucht vnd begabt haben. Item wie zů merung ge 4
meltes Gottesdiensts inn der selbigen Capellen/noch fer=
ner auch ein grosses Closter erbawen worden. Welche 5
Fürsten vnd Herrn / nach dem sie solch Closter vberreich=
lich begabet/darinn begraben ligen. Item von wem es 6
hernacher geblündert vnd verbrendt worden/ vnd das die
einig V. L. Frawen Capell vberblieben. Item wer den 7
jetzigen Stifft S. Philipp vnnd Jacob zů alten Oetting
gestifftet/vnd was jeder zeit für Pröpst da gewesen. Der= 8
gleichen von den Heiligthumb vnd kleinoten/so in gemel
dem stifft noch vorhanden sein sollen. Item das etliche 9
100. jar groß wallen/vnd kirchfärten zů V. L. Frawen ge=
hen alten Oetting in jr Capell seyen gethon worden/ vnd
dergleichen mehr/so Eisengrein weitleüffig in seinē Bůch
handlet/das dienet alles nichts zůr sachen/ vnd ist ein ver=
geblich vnnütz geschwetz/So lang er namlich nicht zůuor
darthut/vnd zům fundament leget/das viel gemelter Got
tesdienst der vhralten Capellen zů alten Oetting / von
Gott selber/eben auff die weiß vnd form / wie er dieser zeit
geůbet wirdt/sey gestifftet / vnd das Gott eben auff solche
weiß vnd form/vnd nicht anderst von den leuten/in vnnd
durch die heilige Jungfraw Maria wölle verehret vnnd
angeruffen werden. So lang (sagen wir) Eisengrein/
vnd sein hauff diese prob/oder beweisung/nicht mit Got=
tes hellem clarem wort/war machet vnnd erhalt/so ist das
vorgehende jme zů seinem fürhaben/nicht allein nicht für
stendig/sonder noch darzů auch nachtheilig vñ schedlich.

Was Eisengrein für ein fundamēt legē müsse/wann er wil den Oettingischē Gottesdienst als Christlich vnd göttlich erhalten

Dann da nicht erwisen/vnd dargethon ist/das der jetzi
ge Gottesdienst in der Capellē V. L. Frawē zů altē Oet=
ting Gottes wort/Befelch/vnnd verheissung habe/vnnd

Wann die Capell zů Alten Oetting nit vff Gottes wort vnd befelch gegründet ist / so hilfft sie nit weder die Eltte/ noch auch das grosse ansehen des Stiffters.

das Gott eben auff solche weiß vnnd form wölle verehret vnnd angeruffen sein/ Was solle dann gemelte Capell jhr groß Alter wol commendieren mögen? Wann sie schon 1000. Jar alt ist/ vñ von S. Ruprecht eingeweihet wordē. Dann sind die Altar/ Stifft/ Capellen/ vnd kirchen/ so die Könige Juda/ vnd Israel im Alten Testament/ one / vnd wider Gottes wort dem Baal vnnd anderen Abgötteren erbawet / vnnd eingeweihet haben/ nicht noch viel Elter? Haben auch die selbige Könige im Alten Testament/ sölchen jhren selbs erdachten vnnd gestifften Gottesdienst/ nicht eben so vberreichlich begabet mit järlichem einkommen/ Rennt vnd Gulten versehen/ auch gemelte Gottesdienst mit grosser andacht in eignēr person besuchet/ vnnd da sie abgestorben / sich dahin begraben lassen / als die alten loblichen Beyerische Könige / Fürsten / vnnd Herrn/ der Capellen zů alten Oetting je gethon haben? Was ist aber solchs dem Baalitischen Gottesdienst fürstendig/ vnd nutze gewesen? Ja was haben wol die selbigen Könige/ Fürsten/ vnd gantzes volck / die viel gemelten Baalitischen Gottesdienst befurdert / geůbet/ vnnd geschutzet haben/ darfür für ein belohnung empfangen? Das lese man in den Bůchern des Alten Testaments Samuelis/ vnnd von den Königen / da sie entlich mit jhrem Gottesdienst von Gott verworffen / vnnd aller ding zů grund gangen sindt.

Vergleichung des Jesuitischē vñ papistischē Gottesdienst mit dem Baalitischen Gottesdienst der Kōnigen vnd Fürstē in Juda vñ Israel.

7 Zům siebenden/ So ist sichs gleich wol bey diesem zeugnuß des H. Epiphanij auch dessen zů verwunderen / wie es doch koñe/ vnd zůgangen sey/ das Eisengrein aller kirchen Historien / auch der H. Vätter Bücher durch lesen hat/ vnnd darauß in seinem Büch viel/ vnnd mancherley zeugnussen einfüret/ was vnd wozů jeder zeit für wunder

vnd

ein vralt/ vnd lengst verdampte ketzerey sey.

vnd zeichen fürgangen/ alles züerweisen/ weil dergleichen auch zů alten Oetting geschehē/ so müsse der Oettingische Gottes dienst/ Catholisch/ gůt/ vñ recht sein/ ꝛc. Dz er/ sage ich vnter andern nicht auch vorgesetzt zeügnuß des H. Epiphanij funden vnd gelesen hat? Freylich hat ers gelesen/ vñ ist jme nicht vnbewůst. Weil es aber jme entgegē/ vñ dē vhr alten Oettingischē Mariæ Gottesdienst zůr ketzerey machet/ als der vom teüffel gestifftet/ von alten weibern seinen anfang habe/ ists jhme nicht gelegen gewesen/ solch zeügnuß einzůführen.

Eisengrein hat in ein fürung vieler zeügnussen mit vleiß vnnd wissentlich vmb gangē das Herrliche zeügnuß Epiphanij.

Man sihet aber darauß der Jesuitischen gesellschafft art/ vnd kunst/ weil sie mit Gottes wort/ jrer Superstition/ vnnd Aberglauben nit kōnden bementlen/ so verwerffen sie dasselbig/ vnd wöllen sein zeügnuß inn Glaubens vnd Religions sachen weder gelten/ noch richter sein lassen. Ziehen sich auff der H. vätter Bücher/ vñ der Concilię decretē. Dē nach aber die selbigen der sachen selber vneinig vnd seltē ein Scribent mit dem andern vberein kom̃et/ wie auch die Concilia/ so nemmen sie darauß/ da sie vermeinen für sich sein/ waß es auch nur ein schein hat. Vnd das soll vnd můß dañ Catholisch sein/ der alten Catholischen Christlichen kirchen lehre/ ꝛc. Vnd souiel seye vom anfang diser Historien gesagt. Nun wöllen wir auch besehen/ wie sich die selbige im fürschreitten halte.

Der Jesuitischen gesellschafft art vnd kunst.

Examen/ vnd erörterung der gantzen Hystoria vonn entledigung des Besessnen Meydtlins/ nach allen jren vmbstenden wie sie von L. Eysengrein beschrieben worden.

Von der vorbereytung auff das volgende Gettingische vnnd Canisische wunderwerck/mit was andacht vnd Ceremonie am anderen tag der anfang desselbigen widerumb gemacht worden/mit betten/Meßlesen Sacrament empfahen/ vnnd Letaney sprechen/vnd was von disem allem zühalten.

Das fünfftzehend Capitel.

Folio 126.b

DEs andern tags/schreibt Eisengrein/welcher ware der 22. Januarij/hat man zür sachen selbs/Nemlich der erledigung des Jungfrewlins gegriffen/ vnd zů morgens vor mittag/hat gedachter Herr Marx Fuggar/sampt der selben Gemahel/vñ andern gefärten/ in der offt bemeldten vnser lieben Frawen Capell/jhr Gebett/vmb erledigung des Meydlins andächtiglich verrichtet ꝛc. Vnd was mehr volget/besihe droben.

Der Herr Fuggar hãdelt wider die art vnd eigenschafft der Christẽ vnd der Christlichẽ kirchen.

Das Herr Marx Fuggar sampt seiner Gemahel vnnd andern jr Gebett gethon haben/vmb erledigung des meydlins/ist an jm selber nicht vnrecht. Das ers aber nicht so mähr zů Augspurg/da zweiffels one auch ein Christliche gemeine ist/als in der Capell V. L. Frawen zů alten Oetting/gethon hat/ist wie droben vermeldet/der art/vñ eigenschafft der Christen vnnd Christlichen kirchen im Newen Testament nit gemeß. Da die waren/vnd Gleubigen anbetter an kein statt vnd ort gebunden/ vnd wie der H. Apostel Paulus den Männern befilcht/in der 1. ad Timot. 2. sollen sie an allen orten betten/vnnd auffheben Heilige händ/ on zorn vnnd zweiffel ꝛc. Hette derwegen gemelte fürbitt

vmb

nien damit ß anfang weiter gemacht wordē.

vmb erledigung des Meydlins eben so wol zů Augspurg in der Fuggar hauße/oder in der kirchen vor der gantzen Gemein geschehen kōnden/vñ wäre der weiten reyse vber landt biß gehen alten Oetting in Beyern wol von vnnötten gewesen/ wañ man nicht disem ort mehr Heiligkeit vnd erhörung zůgebe/als denen zů Augspurg vnd anderstwo.

Das der Herr Fuggar das leyden Christi betrachtet bey ß Meß ist verdechtig.

Das dañ ferner Herr Fuggar/ neben seiner fürbitt/ dz leydē vñ sterbē Christi vnsers Herrn/ auch sein gnadreichs vberflüssiges verdienst betrachtet hat/lassen wir an jme selber gleicher gestalt recht vnd gůt sein. Dz aber solchs in der Meß geschehen/deren zwo auff einander gelesen worden/ hat sein bedenckē. Dañ wz die Papistische Opffer Meß für ein abschewlicher grewel vnd Abgötterey vor Gott sey/ ist vnsers theils nun vō 40 vñ mehr jarē hieriñ vnsern/vñ der vnsern/schrifftē grundtlich/warhafftig/vñ außfurlich dargethō vñ erwisen. Vñ seind die Papistē jres so lang geůbtē grewels Gott/ vnd ō werdē Christēheit rechēschafft zůgebē schuldig/so aber noch biß hieher vō jnē vnderlassen bleiben.

Die Papistische Opffer Meß ist ein abschewlicher grewel vnd Abgötterey vor Gott.

Souiel dañ das dritte belanget/das gemelter Herr Fuggar/auch das hochwürdige Sacrament des leibs vñ blůts Christi/nach Catholischem brauch auß dē händē Doctoris Canisi empfangen zē. Das geben wir vnsers theils jhme dem Herrn Fuggar/vnnd seinem administranten Canisio zůtreffen/wie sie es beider seits zůkünfftig gegen Christo dises Sacraments stiffter verantworten wöllen/ der in stifftung seines newen vnnd ewigen Testaments/ nicht ein gestalt/wie es die Papisten nennen/ oder nur einen theil/ vnd vnter dem selbigen zůgleich sein waren leib vnnd Blůt/ zů empfahen vnnd zůnieſſen befohlen/ eingesetzt/ vnnd verordnet hat. Sonder wie die wort klar vñ verstēdtlich lautē/ beide theil/ mit dē außtrucklichē befelch/dz alle die Christen/

Christi stifftung begreifft in sich beide theil/das ist das gāt Sacramēt den leib/vñ das blůt Christi vnderschiedlich mit brot vnd wein außzůtheilen.

vnd seine Jünger sein wöllen/beide theil/das ist/das gantze Sacrament in desselbigen administration/ vnnd außtheilung/empfahen vnd niessen sollen/ Dann vom ersten theil spricht er/Nemmet hin vnd esset/das ist mein leib/ꝛc. Vom andern theil aber/ Trincket alle darauß/ das ist der Kelch des newen Testaments in meinem blůt ꝛc.

Der Papisten Eintrede oder viel mehrauß=flucht von der Einen gestalt des Sacraments/ darunder eben souiel sein soll als vnder beyden.

Das nun hiewider die Papisten fürgeben/ Es sey vnter einer gestalt des Sacraments souiel/als vnter beiden. Derwegen dann diejhenigen/ so nun die ein gestalt empfahen/ eben souil/ das ist/ den waaren Leib vnd Blůt Christi gantz empfahen/als hetten sie beide gestalt/das ist/das gantz Sacrament empfangen. Demnach dann die Christliche kirch wie sie sagen/vnd die vätter im Concilio zů Costentz/die andern gestalt/ das ist/ den Kelch den Layen verbotten haben/ so solle man hinfürter sich solcher Ordnung halten/ vnnd vernůgen lassen/ ꝛc. Darauff antworten wir/ bey diesem hochwichtigen handel/der Gottes Ehre/vnd vnser Seelen heil betrifft/ist die Frage nicht was vnd wie viel vnter einem theil/ oder beiden begriffen sey/ sonder wie vnnd was Christus vnser Herr/ seiner lieben Christenheit in diesem seinem Testament eingesetzet/vnnd von seinet wegen zůthůn vnnd zůhalten beuolhen habe. Es hat aber jhne also für nutz vnd gůt angesehen/das die jänigen/die sich in seiner kirchen dieses seines newen Testaments wöllen theilhafftig machen/ die sollen vnderschiedlich mit dem Brodt/ das er brochen vnnd außgetheilet hat/ seinen waaren Leib/ vnnd mit dem Kelch/ den er allen gereicht/ sein waares Blůt empfahen/ bey diser ordnung soll vnd můß es bleiben.

Widerlegung obgemelter Papistischer einrede von der einen gestalt.

Wz Christi stifftung vnd ordnung sey.

Gleich aber/ wie die Christliche Catholische Kirch vber Christum/ jhr einiges haupt vnnd Heylandt nicht ist/vnnd gleich wie sie kein Gottes wort von vnd auß eignem gewalt kan

kan machen/ vnd daher auch kein Sacrament/ also hat sie auch nit gewalt/Christo weder sein wort/noch Sacrament zů enderen. Dann vom wort ist diß der außtrucklich bevelch/ Du solt zů meinem wort nichts thůn/vñ auch nichts nemmen. Von Sacramentē aber/spricht der Apostel Paulus Gal. 3. Verachtet man doch eines menschen Testamēt nicht/ wann es bestättiget ist/vnnd thůt auch nichts darzů. Wie viel mehr hat niemandts macht oder gewalt/ es seye gleich die Kirch/ Concilia vnd vätter/ Gottes Testament/ das er mit seinem eygnen blůt/ vnnd vnschuldigen todt bestättiget hat/zů endern/oder zů verbrechen.

Die Christliche kirch hat nit macht weder Christi wort noch seine Sacrament zů enderen.

Wirt derhalben den Herr Fuggar das er das Sacrament nach Catholischem brauch vnter einerley gestalt/ wie die Papisten reden/ von Canisio empfangen hat/ zůkünfftig für dem Richterstůl Christi mit nichten entschuldigen/ ob er schon sampt seinem administranten dem Canisio/viel vnd groß wirt fürwenden wöllen/das solchs nun vil jar her in der Papisten Kirchen sey breuchlich gewesen/vnd das es die vätter auff dem Concilio zů Costentz/ also erkañt verordnet/vnd außgesprochen haben/ Dann Christus wirt jnen beiden antworten/ das sie sich beide/ in außtheilung vnnd empfahung seines Heiligen Abentmals/ nicht der Papistischen Kirchen brauch/noch auch der vätter/ des Costentzer Concilíums Decret/ vnnd canonibus, sonder allein seiner ersten Einsatzung vnd stifftung seines newen Testaments/ in allwegen gemäß vnd gleichförmig solten verhalten haben/ weil aber solches von jhnen nicht geschehen/ haben sie nicht weniger sünde/ als die Papistische kirchen/ vnnd die Vätter des Concilíums zů Costentz/ die sich vermessener/ freffeler weiß vnderstanden/ jme sein Testament zů endern/ vnd dadurch an der waar Catholischen Christlichen kirchē

Den Herr Fuggar sampt seinē administrāten wirdt künfftig nit entschuldigen der alte brauch des Papisten kirchen.

Die Papisten haben durch enderung des Testamēts Christi ein Sacrilegiū begangen.

ein recht sacrilegium vnd Ertzbübenstück begangen haben.

Folio 127.

Was Doctor Canisius für ein gespräch mit dem besessnen Meydlin gehalten.

Hierauff folget in der hystoria/das nëlich/nach mittag/ als man in der Capell widerumb zůsamen komen Canisius in beysein 14. 15. vnd mehr personen/ angefangen habe mit dem besessnen Jungfrewlin allerley sprach zůhalten/ vnnd sonderlich sie zů erinneren/ was jhr vor kleiner zeit zů Augspurg/durch die Můtter Gottes/in einer ohnmacht/ offenbaret worden/ ꝛc. Was mehr folget in disem Paragrapho.

Canisius vnd sein hauff sind zwey stuck zůbeweysẽ schuldig so viel die erscheinung dẽ Meydlin geschehen belanget.

Wie es vmb dise erscheinung/ so dem Meydlin in seiner ohnmacht widerfaren/ ein gelegenheit habe/ ist droben der lenge nach erzelt worden. Dañ erstlich ist Canisius/vñ sein hauff schuldig zůbeweisen/ mit zeugnůß Heiliger Schrifft/ das die einmal abgestorbenen/ oder in Hiñel auffgenommene Heyligen/ dënach in diser welt den menschen erscheinen/ vnd sonderlich das solchs von der Jungfrawen Maria wahr sey. Fürs ander/ wañ dann schon gnůgsam zůr warheit dargethon were/ das die H. J. Maria/ nach jrer auffneñung in Hiñel/ hernacher jemands in diser welt erschinen sey/das aber wie Canisio/ also auch allen Papisten vnmůglich sein wirdt/ so hette doch gleich wol Canisius auffs new weiter zůbeweisen/ das sie auch disem besessnen Meydlin erschienen. Welches wir vnsers theils sagen/ein vnmůgliche sachẽ sein. Der vrsach halbẽ/das die H. Jungfraw Maria/gleich so wenig/ als jr Sohn Christus/ mit dẽ Belial/weder theil noch gemeinschafft hat. Das aber der zeit das Meydlin in des teuffels gewalt/ vnnd sein Palast gewesen sey/ist offenbar/ weil es/ wie Canisius selbs bekennet vom bösen Geist/eingenommen vnd besessen gewesen ist.

Das die Heilig Jůngfraw Maria dem besessenen Meydlin erschinen sey ist vnmůglich.

Můste der wegen notwẽdig folgen/ das wo dise Maria/ die dem Meydlin erschinen sein soll/die H. J. Maria warhafftig gewesen were/ das sie mit jrer erscheinung vñ gegenwertig-

wertigkeit/alſo bald den bösen Geiſt außgetribē hette/gleich wie die bösen Geiſter jhres Sohns Christi/vñ ſeiner H. Apoſtel gegen wertigkeit/nicht haben leiden/vnd erdulden mögen/ſonder als bald außgefaren/vnd jre ſtett vnd wonung verlaſſen haben.

Weil aber ſolchs bey diſer erſcheinung nicht geſchehen iſt/vnd der böſe Geiſt einen weg wie den andern ſeinen Paſt im friden/vnnd gutter rüwe innen behalten/auch dem Meydlin zů der offenbarung diſer erſcheinung/vnnd was man zů ſeiner erledigung thůn ſolte/mehr geholffen/als geweret hat. So iſt ſolchs ein gewiſſe vñ vnfelbare anzeigūg/ das diſe Maria/die dē Meydlin in ſeiner ohnmacht erſchinen/nit die H. J. Maria geweſen ſey. Sonder der leibhafftig teüffel ſelber/der die menſchen zů äffen/vnd in der Papiſtiſchen ſuperſtition/vñ Abgötterey zůbeſtettigen/ſich dem Meydlin in der geſtalt/vñ form der J. M. geoffenbaret hat.

Gewiſſe merckzeichen das die Maria ſo dem Meydlin erſchinen/der leibhafftige teüffel ſelber geweſen.

Auff diß loß vnd faul fundamēt nun/grūndet ſich Caniſius/vñ heit mit dem Meydlin ſprache/ꝛc. Weil er aber ein Doctor der H. Schrifft ſein wil/warumb hat er dañ nicht viel mehr mit jhme von Gottes wort geredt/vnd die vngewiſſe offenbarung faren vnd in ſeinem werd bleiben laſſen. Sagt nicht Chriſtus im Euangelio in der Perſon Abrahams/ſie haben Moſen vnd die Propheten/die laſſe ſie hören/ꝛc. Item Eſaiæ 8. ſpricht der Prophet/Sol nicht ein volck nach ſeinem Gott fragen. Oder ſoll man die todten für die lebendigen fragen? Ja nach dem geſetz vnnd zeugnuß/werden ſie das nicht ſagen/ſo werden ſie die morgenröte nicht haben. Alſo were es diſem ſo geiſtlichen/vnnd hocherleuchten mann wol angeſtanden/das er das Meydlin vor allen dingen im Chriſtlichen Catechiſmo vnderwiſen/vnnd jhme erzelet hette/wie vnnd auß was vrſachen

Caniſius gründet ſich vff ein loß vñ faul fundamēt.

Was Caniſius für ein proceß ſolte mit dē Meydlin gehalten haben.

Gott

Canisius vnd seine gesellen seind den Phariseern gleich welche die lere Christi für nichts hielten/vñ des halben zeichen erforderten.

Gott der Herr dem bösen feinde vnterweilen verhenge vnd zůlasse die menschen zůpeinigen/vnnd was in solchem fall der Christen vñ kinder Gottes hilff vnd wahrer trost sey/ꝛc. Aber Gottes wort ist disen gesellen viel zůgering vñ schlecht sie müssen on/vnnd wider Gottes wort offenbarung/vnnd sondere erscheinungen vom Himmel haben gleich wie den Pharisern im Euangelio die lehr vnd predig Christi zůviel gering vnd verächtlich ware/ forderten vnd begerten zeichē vom Himmel. Wie solches drey Euangelisten nicht ohn grosse verwunderung ab so schröcklicher boßheit/ melden/ Matth 12. vnd 16. Lucas 11. vnd 12. vnd setzet Marcus am 8. darzů/Christus habe drüber ersüfftzet inn seinem Geist/ so wehe habe jhm solche jr verkerte weiß gethon/ꝛc.

Canisij vñ der vmbstender gebett zů Gott vnnd seiner můter.

Auff gemelt gespriech mit dem meydlin wirt der sache ein anfang gemacht vnnd fallet Canisius auff sein knie nider/ gleichs fals alle andere/so gegenwertig waren/schreibt Eysengrein/ Schreyē samptlich/ vnd seüfftzeten zů Gott/vnd seiner werden Můter/jnniglichen/das disem armen Jungfrawlin gnad erzeiget/vñ es von dem bösen Geist entlediget wurde.

Der anfang dises wercks soll nichts/viel weniger dz mittel vnd das ende.

Der anfang dises wercks taugt nichts/ wie kündte dañ das Mittel vnnd ende gůtt werden. Dañ ob wol das samptlich zů Gott schreyen vnd seüfftzen/ das es in Christi Nammen auß wahrem Glauben geschicht für vns selbs/ vnd andere/recht vnd gůtt ist/so kan doch dabey mit nichten das schreyē/vñ seüfftzen zů Maria Christi leibliche Můter/ als recht vnnd Christlich geheissen vnd zůgelassen werden.

Die anrůffung der můter Gottes ist vnchristlich vñ Abgöttisch ja ein verdampte ketzerey.

Die vrsachen seind droben im Eilfften Capitel erzelet worden/auch heisset es der H. Epiphanius ein Abgötterey vnd verdampte ketzerey sein. Dann heisset das die Jungfraw Mariam/die doch gleich wie wir ein pur lauter mensch ist/ nicht zů Gott machen/oder jr Göttliche ehre anthůn/ das sie

nien damit d anfang weiter gemacht wordē.

sie Gott gleich vnnd mit Gott/ an disem ort von Canisio/ vñ anderen gegenwertigen mit hertzlichem schreyē vñ seüfftzen jnniglichen angerüffen vñ angebettet wirt/ dem armen Jungfräwlin gnade zuerzeigen/ das es võ dem bösen Geist entledigt werde: Was ist/ vnd wirdt hiewol für ein vnderschiede gemacht vnd gehalten zwischen Gott vnd Maria: Einerley gütthaten werden ja zugleich durch dz anrüffen/ so ein werck ist Göttlicher ehren/ von beiden begert.

Das wirt nun gleich darauff noch besser versiglet. Dar auß zusehen das die Jungfraw Maria auch Gott selber in disem gantzen werck fürgezogen wirt/ das aber sonderlich dem bösen Geist wolgefallen/ vnnd sich seiner verkerten art nach/ also darzů stellet/ nicht anderst/ als hette er ein grossen verdruß ab der geübten Abgötterey/ vnnd als thůe jm recht wehe das die leüt der H. Jungfrawen Maria Göttliche ehre anthůen. Dann nach dem Canisius wie Eysengrein schreibet/ die offne Beicht/ dz vater vnser/ Aue Maria vnd andere Gebett gesprochen/ vñ also auff die Lætaniam Lauretanam von vnser Lieben frawen kommen/ vnnd die gantz andechtiglich mit einander zůbettē angefangen/ sagt Eysengrein/ hab solchs den teüffel verdrossen/ vnd angefangen drüber zů murren/ vnd kurtzumb nit haben wöllen/ das man spreche/ Heilige Jungfraw Maria/ du Můter Gottes/ Bitt Gott für vns/ rc. Habe auch das meydlin zů ruck nider geworffen/ das der Herr Fuggar an jhme gnůg zůhalten gehabt.

Es sage vns hie anfangs Canisius vnd seiner Hystorien Scribent Eysengrein/ da dem teüffel ernst gewesen/ vnnd nicht jrer aller gespottet hat/ warumb jn so hoch/ vnnd groß verdrossen hab/ das die Menschen die Jungfraw Mariam verehret haben/ vñ jhne nich viel mehr verdrossen vnd zorn

Es wirdt nit allein die H. J. Maria mit Gott verglichen sonder jme auch für gezogen/ in disem wercke.

Der teüffel stellet sich als hab er ein verdruß darab/ dz man die H. J. Maria anrüffet.

Gwisse anzeigung dz dem teüffel nit ernst gewesen/ mit seinem murren vñ zürnen.

wegig gemacht habe/das sie Gott gleich mit auch verehret vnd angerüffen habē/ als dem allein alle ehre gebüret. Dañ gewiß ist es weil der teüffel Gottes abgesagter feinde ist/das er nichts wenigers kan leyden vnd zülassen/dann das Gott von den menschen sein ehre recht vnnd volkommen gegeben werde. Ist derwegen sich nit vnbillich zü verwunderen/ das der teüffel an disem ort das anrüffen Gottes züfriden lasset/vnnd allein ab dem anbetten der Jungfraw Maria/ ein so groß mißfallen hat/das er drüber ergrimmet/ vnd dē meydtlin zürück niderwirffet. Ist dann dem teüffel die ehre vnd anbettung der Jungfrawen Maria verdrießlicher vñ nacht/heiliger dañ Gottes ehre/vnd der ware Gottesdienst so nach seinem wort von den menschen geübet wirt.

Was der Teüffel mit seinem murren gesücht ist nit schwer zü vrtheilen.

Aber warumb es dem teüffel züthün gewesen sey/vnd wz er mit disem murren vnd zürnen gesücht habe/das ist rechtē Christen nicht schwer zü vrtheilen vnd das auß der schönen Letaney von vnser L. Frawē/die Canisius andern fürgesprochen hat/die aber/wie droben/im achtē Capitel anzeigt worden/ein newe weiß vnd form ist/on vnd wider Gottes wort vnd befelch von Geitzigen München vnd Pfaffen zü S. Loreto/ vñ anderstwo erdacht/einfaltigē leütten anleitūg zügebe/jr eigē vffgeworffen Idolū Mariā Luretanā andächtig mit vielen fetten/schweren/ gütte Opffern zü verehren.

Der Teüffel hat wol gewüst wie schwer vnd groß sich die mēschen an jrem Gott versündigen mit der abgöttischen anrüffung.

Weil aber dem leydigen teüffel wol bewüßt vnd bekañt ist/ wie grewlich mit solcher schetzlicher Abgötterey sich die menschen an jrem Gott versündigen/vnnd dadurch in seine strick vnd gewalt kommen damit sie dañ jrer eignen gefahr vñ verderbens nicht gewar werdē/ ja noch wol es darfür halten/jre sünde vnnd Abgötterey/die sie mit der Göttlichen verehrung der H. Jungfraw Maria treiben vnnd vben/sey Gott dem Herrn ein angenemer vnd recht wol gefelliger

felliger Gottesdienst / so stellet sich der teüffel/ als sey er sehr zornig/vñ wölle kurtzumb nit leyden/das man spreche/ H. Jungfraw Maria / du Müter Gottes/ bitt Gott für vns/ꝛc. So es doch sein freüde ist/ vñ der armen verblenten menschen/ires verderbens halber/das sie sich mit Gottes gestrengen Gericht/vnd zorn/beladen/lachet vnd Spottet.

Das ist nun die vrsach/ warumb der teüffel weder murret/noch zürnet/oder sonst vngeberdig sich stellet/wann bey diser handlung Gott angerüffen/vnd das H. vatter vnser/ oder die Artickel des Christlichenglaubens gesprochen worden seind/ weil er wol gewüßt/ das solchs von den armen leütten ohn waaren glauben geschehen/ vnd das sie in der Abgötterey zuuiel tieff ersoffen/dañ dz jr gebett Gott kündte angenem vnnd gefellig sein. Lasset es derwegen in seinem vnwerdt eben also bleiben angesehen/ das darunder gleich mit die Superstition vnd Aberglaube mit der Jungfraw Maria vermentelt vnd bedeckt wirt. Aber da es biß auff die Letaniam kompt/da Gott sein eigne ehre entzogen vnd einem menschen/der Jungfraw Maria zügeeignet/vñ gegeben wirt/welches ohne die sünde der Abgötterey nicht kan geschehen/vnnd die arme Leüt jhme damit/ gleich wie ein vogel auff den kloben/oder vogelleime auff sitzen das sie dann jren eignen schaden vnd grosse gefahr/dariñ sie seind nicht mercken/vnd dem gewissen verderben entflichen/ So machet er sich so zornig/vnnd vngeberdig/gleich als kündte vnd wolte er nicht leyden vnd zülassen/ das die leüt disen so Heiligen/vñ Gott angenemer Gottesdienst vben/vnd sein Mütter Göttlich verehren/ꝛc.

Vrsache warumb der Teüffel nit zürnet wann bey diser handlung Gott angerüffen wirdt.

Das alles aber/das es nemlich dem teüffel kein ernst/ sonder ein lauter gespött gewesen sey/wirdt sich in nachfolgender Hystoria noch besser ja gar hell vnd klar sehen lassen.

Von der newen vngewonlichen form vnnd weise / damit sich Doctor Canisius vergeblich vnderstanden den teüffel vom besessnen meydlin auß zütreiben. Vnd was er für ein widerwertigen Proceß darinnen gehalten. Auß welchem die Collusion mit dem teüffel augenscheinlich zůsehen.

Das sechszehendt Capitel.

LEysengrein beschreibt auch die form vnnd weise / wie nemlich Doctor Canisius sich vnderstandē den teüffel vō Besessnen meydlin auß zütreiben / vnd was für ein proces in dem selbigen gehalten wordē / vnnd spricht weiter also. Vnnd hat Herr Canisius den Geist angefangen zübeschwören / vnd vnter andern Exorcismis / so er gebraucht / jhme auch / ongefärlich mit volgenden worten zügesprochen: Jch gebeutte dir du schalckhafftiger / böser / vnreiner Geist / Jn dem namen Gottes / vnd seiner werden Mutter / das du mir jetzunder wölleſt sagen / wie viel du noch gesellen bey dir / vnnd mit dir habeſt / vnd wa du her kommeſt / ꝛc.

Folio 128.

Canisius fahet an dē bösen geist zů beschwören

Das vielerley Exorcismi seyen / vnnd gebraucht werden / die teüffel auß zütreiben / gestehen wir. Sintemal auch der vnglaubigen Juden kinder mit jrem beschweren / den bösen Geistern auß zůfaren / gebotten haben / vnnd Act. 19. cap. vnderstehen sich die selbigen solches auch zůthun im namen Jesu / den Paulus prediget / wiewol es jnen (andern teüffels beschwerern zům Exempel / vnnd einer warnung) vbel

Vielerley Exorcismi brauchlich die teüffel auß zůtreiben.

vbel druber er gehet / vñ da es der zeit / dem bösen Geist / jhne zühoffieren nit gelegen / sie jrem verdienst nach bezalet / ꝛc.

Wir aber wissen auß dem H. Euangelio nicht mehr als von einerley Exorcismo / oder beschwerung / dessen sich zů außtreibung der bösen Geistern / Christus vnser Herr selber / vnd nach jhme / seine liebe Junger / die H. Apostel gebraucht haben / als Christus / thůt solchs auß eignem selbs volkomnem gewalt / vnd in seinem Namen / das er die vnsauberen Geister betrawet / vnd schlechts auß zůfahren gebiettet / dem auch das werck / vnd die that also bald gefolget / vñ auff der stett die teüffel wider jhren willen außgefahren / Die Apostel aber haben eben das selbige gethon in seinem des Herrn Christi Namen / das sie nemlich in dem Namen Christi den teüffeln gebotten haben auß zůfaren / als Acto. 16. cap. spricht der Apostel Paulus zů dem vnsaubern wahrsager Geiste / Ich gebeute dir in dem namen Jesu Christi / das du von jr außfarest / vñ er fůhr auß zů der selbigē stůnde.

Die form vnd weise nun teüffel auß zůtreiben / ist im Euangelio beschrieben deren sich Christus vnd seine Apostel vnd sonst keiner andern gebraucht habē. Das aber hie in dieser Historia bey der außtreibůg des bösen Geists / Canisius sich nicht diser schlechten form vnd weise / sonder wie Eisengrein meldet / vielerley Exorcismis vnd beschwerungen gebraucht hat / ist darauß rechtgeschaffnen Christen leicht abzůmeissen / das diser Exorcist / oder teüffels beschwerer / nicht vnter die zal der Apostel / die in Christi namē die teüffel auß getrieben haben / zů zelen sey / sonder zů den vmblauffenden Juden / vnd des Hohenpriesters Secua Söhnen / welches dañ beweiset sein sondere new erdachte form / die er vnder andern Exorcismis gebraucht hat / nēlich das er dem bösen Geist gebeut / in dem namen Gottes / vnnd seiner werden

Christus sampt seine Apstoeln hat nit mer dañ einerley Exorcismum gebraucht die teüffel auß zůtreiben.

Was für ein form Christus vñ die Apostel gebrauchet haben die teüffel vßzůtreibē vnd mit wz vnderschiede.

Dz Canisius vielerley Exorcismos gebraucht wider dz Exempel Christi vnd der Apostel ist nit ein gůt anzeigen.

Canisij sondere vnd new erdachte forma die teüffel auß zůtreiben.

Mutter/ ꝛc. Wirt auch in der Euangelischen historia nye gelesen/daß Christus vnnd seine Apostel/im Namen seiner werdē Mutter teüffel außgetrieben/oder sonst einig wunder zeichen gethon haben? Das werden freylich Eysengrein/ Canisius vnd jre gesellschafft/ daß sie es im Newen Testament gelesen haben/zů sagen wol ewiglichē anstehen lassen. Was thůt dann bey disem Exorcismo / oder beschweren die werde Mutter Gottes? Jst dann die form vnd weise deren sich Christus vnd die Apostel gebraucht haben/ vnd wernügen lassen/nicht mechtig vnd starck gnůg teüffel auß zůtreiben? Můß jnen die H. J. Maria aller erst zů hilff kommen/ vnd neben dem Sohne Gottes in gleiche ehre/macht vnnd gewalt eingesetzt werden? Ja daß suchet vñ begeret der böse feinde/ die leut also zůbethören/das sie sich mit Abgötterey an jrem einigen Herrn vnd Heyland Christo verstündigen/ vnd an seiner liebē Mutter der H. Jungfrawen vergaffen/ gleich als were sie kein mensch mehr / vnnd hette Gottliche ehre vnd gewalt empfangen. Eben diser vrsach halben folget in der Historia / was der böse Geist in vnnd durch das Meydlin für spiegelfechten getrieben hat / damit er den gegenwertigen zůsehern/vñ zůhörern daß maul auff gesperret daß sie es darfur halten vnd glauben solten / als wurde jme von disem Exorcisten Canisio hart zůgesetzt/vnd dermassen gepeiniget / daß er ferners wider seinen willen nicht kündte vnd wůßte zů bleiben/ vnnd also seine stette verlassen/vnnd außfaren můste/ ꝛc. Redet derwegen mit einer vngewonlichen Stimme auß dem Meydlin / bekennet daß er allein sey/ vnd souiel desto mehr leiden můste. Item daß er ire anschlege wol gewüst / wañ man in da her bringe / můsse er außfaren/vnd alle sachen sagen / ꝛc. Freylich hat der teüffel deß Canisij / vnd seiner gesellschafft zů Aufspurg anschlege wol gewůßt

Die sondere form Canisij die teüffel auß zůtreiben ist dem teüffel sehr dienstlich die leut zůbethören.

Was der teüffel für ein spiegelfechten getrieben den leutten daß maul auff zůsperren.

Der teüffel hat Canisij und seiner

gewüßt / das sie zům offtermal enge rhatschlege gehalten / wie sie jrer lehr bey dem gemeinen mann ein ansehen machen kündten / vnd dem gefallnen Bapstumb wider auff die füsse helffen / vnnd daß hie zů sonderlich dienstlich sein wurde / da sie / wie die Apostel etwan zůr bestettigung jhres Euangelij gethon / wunder zeichen theten / vñ teüffel außtrieben / vnnd solchs in dem namen der H. J. Maria / die jres Gottesdiensts im Bapstumb fürnemeste Seule sey. Dann da die wider in jhr vnder dem Bapstumb gehabte ehrentbiettung / vnnd reputation gebracht werde / das sie von den leutten / als ein Mittlerin vnd Furbitterin bey Gott / Christo jhrem Sohne gleich geschetzt werde / so seye vnnd werde der Sachen wider geholffen sein / ꝛc.

gesellschafft anschleg wol gewüßt.

Die H. J. Mariades Papistischē Gottesdienst fürnemeste Seule.

Hiezů nun hat sich der böse Geist weil es zů erweitterůg seines reichs dienet / zů verhelffen gütwillig angebotten vnd finden lassen / vnd daher dem / von jhme besessnen Meydlin / in der gestalt der Jungfrawen Maria erschinen / vnnd jhme geoffenbaret / da es sich zů der vhralten Capellen V. L. Frawen / gehen alten Oetting mit einem kelch wurde versprechen vñ geloben / das als dañ jme wider solte geholffen / vnd der böse Geist von jr außgetrieben werden / ꝛc. Darumb saget hie der böse Geist recht / er habe jre anschlege wol gewüßt vnd daß er an dem ort / namlich V. L. Frawen Capell / die leutt in jrer Superstition zůbestettigen / mit sondern vorgehendem gepränge vnd abgöttischen Ceremonien wolte vom Meydlin außfaren / vnnd alle sachen sagen / verstehe / die er die leutt zůäffen vnd zůbetriegē verhoff / dienstlich vnd förderlich zůsein.

Der teüffel lasset sich gern gebrauchen der Papistē rhatschlege in daß werck zůbringen.

Es wölle aber der Christliche Leser hiemit fleiß darauff achtung geben / daß ob wol sich an disem ort der teüffel also stellet / vnd vermeinen lasset / als sey er in Canisij gewalt /

vnd

vnd werde durch sein beschweren bey der werden Mütter Gottes gezwungen das er thün müsse / das jhme züwider vnd entgegen sey / so kan er doch gleich wol sein böse art vnd dücke nit lassen / vnnd das er jnen ein anzeigung seines gewalts / vnd wie leicht es jhme zůthůn were / all jr furhaben zů nichten zů machen / ja nicht weniger als der böse Geist in der Apostel Geschicht cap. 19. der Söhne Sceua / also auch jrer aller köndte mechtig werden / das sie jhme nacket vñ verwundet auß der Capell entflichē müßten. derhalbē so spricht er hie zů Canisio / vor vñ ehe er außfare / wölle er das Meydlin wol gnůg peynigen / das er auch hernacher gethon hat / alles der Euangelischen Historia züwider / in deren Christus / vnd seine Apostel den bösen Geistern fürgeschrieben / vnd gebotten / was sie thůn oder lassen sollen / vnd nicht hinwider die bösen Geister Christo vnd den Aposteln. Hie aber in diser historia / schreibet der teüffel Canisio seinem beschwerer für / vnd saget jm zuuor / was er zůthůn willens vnnd fürhabens sey. Es ist auch Canisius nicht so mechtig vnnd starck mit aller seiner kunst / auch beystand / vnd hilff seiner lieben Frawen der Maria zů alten Oetting / das er jm solchs weren / vnnd brechen könde / da doch sonderlich die Maria / weil sich das arme Meydlin zuuor / so andechtig mit einem kelch zů jhr versprochen hatte / sich vber jr Ellend solte erbarmet / vnnd mit jhrer macht / des leydigen teüffels tyranney / vnnd mütwillen geweret haben. Aber da ist niemāds anheimisch / das Meydlin můß sich nach des teüffels lust vnd willen 24 mal peinigen lassen / vnd das in der vhralten Capell vnser lieben Frawen / vnnd in beysein / vnd zů sehen nicht allein Canisij / sonder auch der andern vmbstender / vnangesehen / das sie alle samptlich so inniglichen zů der werden Mütter Gottes vmb erledigung des Meydlins

Der teüffel kan seinen duck nit gar lassen / vnd gibt ein anzeigung seines gewalts / wz er wol thůn könte wañ er wolte.

Der teüffel schreibt seinem beschwerer Canisio für / vnd zeigt jm zů uor an wz er willens zů thůn / welches sonst in der Euangelischen Historia nit breuchlich.

lins geschreyen vnd geseüfftzet / auch so andächtig die Lataniam Lauretanam mit einander gebettet haben.

Das ist aber etwas besonders/vnd wirt zweiffels on seinen eignen verstand vnd deuttung haben/das Canisius den teüffel fraget/wie offt er noch das meydlin peinigen wölle/ vnnd er darauff antwortet/noch 24 mal. Siben mal von wegen jrer vatter vnd Mütter. Siben mal von wegen jrer Herrschafft. Vnd fünff mal von wegen des gantzen Fuggarischen Geschlechts: vnd mehr fünff mal. Dañ also sey es jm befolhen worden.

Die frage Canisij an den Teuffel hat ein sondern verstand/vnd bedüttung.

Disc des teüffels antwort ist stracks Gottes wort züwider/das da außtrucklich sagt/der Sohn wirdt nicht tragen die Missethat seiner Elteren/vnd hinwider auch der vatter nicht die Missethat seiner kinder/ sonder jedes wirt sein bürde tragen/vnd seiner eignē Missethat sterben/vnd gepeiniget werden. Warumb vnd auß was vrsach solle dann diß arme Jungfräwlin seiner Ellteren/oberkeit/vnd der Herrn Fuggar halben also vom teüffel gepeiniget werden? Freylich keiner anderen vrsach/ dañ das der teüffel vnnd sein beschwerer Canisius/damit haben wöllen zü verstehen geben/ das gleich wie man bißher im Bapstumb die Opera Supererogationis das ist den vbrigen vorraht der gütten werck vmbs gelt einandern verkaufft hat/ also auch wann wir sündigen/vnnd die straffe verdient haben/ als dann auch leütt seyen vnnd befunden werden/ die für vns die straffe leyden vnd tragen/da wir allein von jrer wegen mit reichlicher stewr/vnd gabe/den Gottesdienst vnderhalten/ vnd handthaben. Darumb dañ auch hernacher der Fuggar ein schönen silberin vergülten kelch zür Capell geben vnd geschenckt hat/ weil die Tochter/ die von des Fuggarischen

Des Teuffels antwort ist stracks gottes wort zü wider.

Ezech. 18.

Der Papisten vergebliche hoffnung vom abtrag der sünden durch anderer leüt verdienst oder straffe.

Gschlechts wegen vom teüffel ist gepeiniget / widerumb entlediget worden.

Des Tüffels gespöt mit dem Hültzen Maria bild.

Das ist aber in sonderheit lächerlich vnd darauß abzünemmen/wie der böse Geist der verblendten leüt gespottet hat. Dann es schreibt Eysengrein/ als ein altes Hültzes Mariabild/so noch in der Capellen hanget/ dem meydlin hinderrucks/ auff den kopff gehalten/hat der böse feind/ alle gegenwertige/auß jhrem mund angespeyen/vnd mit lauter stimme offtermalen geschreyen laß mich gehen du Hür/wie trittest[du mich so hart/ꝛc.

Warumb es dem Teüffel zü thün mit dem hültzen Maria bild/ das er so hart drüber klaget.

Hie thůt sich der teüffel auff/vnnd zeiget an/ warumb es jme zůthün sey/heisset ein altes Hültzes Maria bild ein hüren/speiet es an/vnd klagt sich/wie er so hart von jhm getretten werde. Hat nun ein schlechts altes Hültzes Maria bild so grosse krafft vnd tugendt/das für jhme der teüffel sich so vbel vnd vngeberdig stellet/vnnd sich klagen müsse er werde zůuiel hart von jhme getretten/was solle dann wol Maria selber für grosse krafft haben/vnd vermögen.

Ob Maria die H. Můter Gottes in der Capellē personlich gegēwertig gewesen oder nit.

Die wirdt aber eintweder bey diser Handlūg in jrer vhralten Capellē selber Persönlich gegēwertig gewesen sein/ oder abwesend. Das sie nicht gegenwertig solte gewesen sein/ wirdt Canisius/vnd sein Scribent Eysengrein nicht sagē kōndē. Dann sonst all jr schreyen/seüfftzen/vnd betten zů jhr/nach inhalt der Lauretanischen Lætania/lauter vmb sonst/ vnd vergebens gewesen were/ꝛc.

Gewisse anzeigung das die H. Jungfraw Maria nit gegēwertig gewesen wider den falschen wohn der Papisten.

Jst sichs derhalben wol zůverwunderen/wie der teüffel in dem meydlin habe kōnden vor jhrer der Jungfraw Maria Persönlicher gegenwertigkeit bleiben/ der doch allein von jhrem Hültzere bilde/ das jm hinderrucks entgegē gehalten/ so hart getrucket vnd getrettē wirdt / das er sich dessen mit so grosser vngestümigkeit můß klagen? Item weil die Jungfraw Maria/so sie gegenwer-

tig

tig gewesen/der sachen so leicht hette könden abhelffen/ vnd ein ende machen/ warumb sie dem müttwillen des bösen feindes so lang zügesehen/ vnnd nicht nach dem Exempel jres Sohns Christi vnnd seiner Apostel/ dem bösen Geist außzüfaren gebotten habe/besonders weil er sie noch dazü in jrer eignen Capellen lestert/vnd ein Hür heisset/ꝛc. Aber wie droben vermeldet/dem teüffel ist nicht ernst/ ein spiegel fechten ist es/vnd ein vberlegte sache. Thůt dergleichen/ als ob jhme das alt Hültzen Maria bild entgegen vnd vber legen were/die armen verblendte vmbstender zübereden/als solte ein Hültzes Maria bild so grosse krafft vnnd vermügen wider jhne haben/ vnnd wieuiel mehr die Jungfaw Maria selber/ da sie also andächtig vnnd innigklichen in jhrer Capellen von den leütten verehret/ vnnd angebettet werde/ꝛc. Das süchet der leydige teüffel/ vnnd in solche abscheweliche sünde der Abgötterey begert er die vnachtsamen menschen einzüfüren.

Ein ander gewisses Argument das die H. Junfraw Maria ins Capellen nit gegenwertig gewesen.

Dem Teüffel ist nit ernst das er so hefftig klaget vber das hültzen Mariabild

Gleich wol das beste/vnnd warhafftigiste/so hie fürgangen/ist/das Canisius der Exorcist/vnd der teüffel der sachen selber vneins worden/ vnnd einander schelten. Der teüffel heisset Canisium ein Hundschinder/ Canisius den teüffel ein Hellischen Hund. Wirdt beydes waar sein. Dann es ist wie man sprich gurr als gaul/ gehören beyde züsamen/das sie einander in abgrund der Hellen schinden vnnd schaben/ wie sie beider seits verdienet haben/ vnnd sonst wol werdt seind.

Der teüffel vnd Canisius nennē ein ander mit dem rechten namen.

Item In den gleich drauff folgenden worten/ mit denen der ander tag beschlossen wirdt/ fraget Canisius den teüffel/wann er außfaren wölle ꝛc. So höre ich wol es ist

Die frage so Canisius thůt an den teuffel gibt genůgsam zů verstehen / daß es beim teuffel gestanden / außzůfahren wann er will.

wie Canisius selbs bekennet / beym teuffel gestanden / das er seines gefallens hat mögen außfaren / wañ er hat gewölt: was haben dañ hiebey gethon souiel vnnd mancherley exorcismi oder beschwerungen / da jhme auß zů faren in dem namen der werden Mutter Gottes ist gebotten worden. Item die herrliche Lætania Lauretana von V. L. Frawen / die so andechtig vnd jnniglichen ist gebettet worden: Christus vñ die Apostel / wann sie teuffel außgetriben / haben sie es nicht in der teuffel willkur gestelt / vnd gefragt wann sie außfaren wolten / sonder schlechts auß zůfahren jhnen gebotten / aber an disem ort / můß es alles widerchristisch (damit mans merck vnd verstehe / auß was Geist solchs geschehe) für genoñen vnd gehandlet werden.

Canisius will es dem teuffel nit gestatten außzůfahren / ob er schon dar zů willig ist.

Das sich auch hiebey sonderlich ist zů verwunderen / da schon der teuffel begert außzůfaren / wirdts jme von seinem Exorcisten nicht zůgelassen / der vrsach / wie er spricht das es nicht bey jhme / sonder in Gottes / vnd seiner werdē Mutter gewalt stande. Da nun Canisius des willens Gottes vnnd seiner werden Mutter / mit außtreibung dises bösen Geistes / nicht gewiß / vnd versichert gewesen ist / was hat er sich dann nun disen gantzen tag mit beschwörung des bösen Geists daß er außfaren solte / viel vnd so groß bemühet? Dann was ist der Exorcismus / oder die beschwörung an jr selbs anders / da sie recht gebraucht wirdt / dann der gwalt Gottes / welchem der teuffel gehorsamen / weichen / statt vnd platz geben můß / ꝛc. Also verrhät sich Canisius selber / das jhme eben so ernst ist als dem teuffel / vnnd der sachen einen verstandt mit einander haben. Doch handlet der böse geist vffrichtiger / dann sein Exorcist Canisius. Der bekennet / wie auch droben frey / wie die sache geschaffen sey. Das nemlich daß außfaren nicht bey Canisio vnd seinem beschweren /

Canisij widerwertige handlung ist ein gewiß anzeigůg der vberlegten sachen mit dem teuffel.

Der teuffel hädelt auffrichtiger in dem theil / dann sein

weren/ sonder bey jhme selbs vnd seinem freyen willen stan de/daß er nicht heut/sonder aller erst morgen/ wañ er zůuor das Meydlin gepeiniget habe/ außfaren wölle/ dabey es auch Canisius můß bleiben lassen. Exorcist Canisius.

Vom Proceß des anderen tages so dem vorgehenden gleichförmig/ vnnd von einer newen offenbarung dem Meydlin in einer ohnmacht beschehen/ deren Canisius also bald beyfall thůt/ vnnd die vberige handlung aller dings derselben gemeß anrichtet. Darauß dann abermal die Collusion mit dem teüffel greifflich zůmercken.

Das sibenzehende Capitel.

NAch volendung des ersten tags/ der vnfrüchtbar/ vnnd vergeblich zůbracht worden/ on allein daß der teüffel sein Gauckelspiel mit Canisio/ vnnd seiner gegenwertigen gesellschafft getrieben vnnd jhme wolgefallen hat/ das er sie so dapffer genäret/ vnnd an jhrem Gottes sich zů versündigen/ jnen so fein artlich angeholffen/ daß sie es nicht allein nicht gemerckt/ sonder auch noch darfür gehalten/ als hetten sie Gott dem Herrn ein sondern angenemen vnnd wolgefelligen Gottesdienst geleistet/ ꝛc. Welcher vrsach sie auch gleich den anderen folgenden tag in offt gemelter Capellen wider zůsamen komen sind/ vnd wie Eysengrein schreibt des vorgehenden tags

Der teüffel hat sein kurtzweil mit Canisio vñ seiner gesellschafft/ die er abermal äffet vnd närret.

Proceß mit dem besessnen Meydlin gebrauchet / das der teüffel wol leiden mügen/vnd derwegen sich anfangs/ nicht wenizer als vorgehendes tages / also gestellet / als köndte/ vnd wolte er das anruffen vnnd verehrung der Jungfraw Maria nicht leiden. Vnnd müß jhme deßhalben das arme Meydlin abermals herhalten/ welches er mit vngestümigkeit hindersich zürück nidergeworffen / vnd ob wol hieruber der Exorcist Canisius jhme ernstlich züspricht / so hilffts doch nichts. Dañ das er seiner daran spottet / vnnd müß Canisius sampt allem seinem beystande züsehē/ wie jämerlich er das arme Meydlin zermartert vnd peiniget/ one alle sein/vnd der seinen hilff/vnd errettung. Da ist all sein beschwören / auch die schöne Gebett zů der Mütter Gottes/ nach außweisung der Letaney von V. L. Frawen / vmb sonst / vnd vergebens / der teüffel fart fort ein weg / wie den anderen / seinen tyrannischen mütwillen an dem Meydlin zů vben/vnd zůtreiben.

Papistische art vñ weise die teüffel außzütreiben/ dergleichen/ sonst nirgēt zůfindē ist.

Heisset / vnd ist aber das nicht fein auff Papistische art vnd weise / teüffel außtreiben / vnnd wunder zeichen thün? Dergleichen Exempel vnnd Historia lesen wir nirgent in der H. Schrifft. Wann Christus vnnd die Apostel teüffel außgetrieben/ haben sie/ wie man pflegt zůsagen / De simplici & plano procediert, nicht vil vmbschweiffe genommen/dem teüffel seinen mütwillen zůtreiben keinen platz gegeben/sonder jhme also bald den besessnen zů verlassen/vnd außzůfahren gebotten/ das dann auch also bald in der selbigen stunde geschehen ist/ Hie aber gehen etliche tag darauff mit grosser marter vnd peinigung des armen Meidlins/vnd wirt dannocht nichts außgerichtet.

¶ Dann was die nachfolgende Historiam belanget/ gehet

gehet die Canisium / vnnd seine Exorcismos oder die beschwörungen nichts an / kan auch der selbigen krafft vnnd würckungen nicht zugemessen werden / sonder schlechts der offenbarung / so dem Meidlin in jhrer ohnmacht / darein sie der peinigung halben gefallen / geschehen ist / dauon Eisengrein also schreibet. Als sie aber wider zů jr selbs kommen / hat man sie gefragt / was jr gemangelt / vnd wa sie gewesen sey. Darauff sie gar gütlich vnd gleichsam in der still geantwortet / wie jr die Můter Gottes sampt zweyen Englen erschienen sey / vñ der ein Engel jr angezeiget hab / der teüffel werde sie noch zů fünff malen peinigen / ꝛc. quæ sequuntur.

Die folgende hãdlung gehet Canisium nichts an / sonder ist allein ein offenbarũg so dem Meydlin geschehen zůschreiben.

Das ist nun die ander offenbarung so disem besessnen Meydlin in seiner ohnmacht widerfaren ist. Was von der ersten zůhalten / ist droben im siebenden vnd eylfften Capiteln / gnůgsam außfürlich dargethon / vnd mit satten vnwiderleglichen Argumenten erwisen worden / das sie nemlich weder von Gott / noch seiner werden Mutter / der H. J. Maria / dē besessnen Meydlin geschehen / sonder aller dings schlechts / des teüffels gespenst / vnnd werck gewesen sey / der durch solche offenbarung der Jesuitischen gesellschafft / das gefallene Bapstumb / vnd Antichristische reich hat wöllen wider helffen auffrichten / vnd die alt jetzt schier verlegne / vñ vergessene Abgötterey / so etwañ vor Jaren / da das Bapstumb noch im schwanck gangen / zů Alten Oetting in der Capellen V. L. Frawen ist geůbet / vnd getrieben worden / wider in jren vorigen stand vnd gang zůbringen.

Was von der ersten offenbarung / so dem besessnen Meydlin zů Augspürg geschehen / zůhalten.

Ist aber dise erste offenbarung / vnd erscheinung / wie gemelt / also / vñ nicht anůst geschaffen / was solte / oder kůndte wol anders vñ bessers / von diser anden geurtheilt vñ gehaltē werdē? Dañ so das war / das die Mutter Gottes / selber in d' Person / vñ mit jr zwen Engel / disem besessnen meydlin erschinen

Was von diser andn offenbarũg zůhalten / das sie nemlich eben d' erstē gleich des teüffels gespenst / vñ werck sey.

schienen were/ so wurde es dieses langen Proces nicht bedörfft haben. Des teüffels bleiben wurde des orts nicht mehr gewesen sein. Dañ müß er sich fürchten/ vnd entsetzē für einem alten hültzen Maria bild/ was wurde er nit thün müssen ab jrer selbs/ vnd zweyer Engel gegenwertigkeit.

Die erste vrsach, das dise andere offenbarūg nicht Göttlich sonder Teuffelisch sey

Fürs ander/ wer hat je gehöret/ oder gelesen/ das der gestalt/ vnnd auff solche weise/ wie hie die bösen Geister/ seyen außgetrieben worden? Das nemlich den Besessenen die H. J. Maria/ vnd die Heiligē Engel in jrer schwachheit wann sie von den teüfflen gepeiniget worden seind/ seyen erschinen/ vnd jhnen geoffenbaret vnnd erzelet haben/ wie der Exorcist/ vnd die vmbstende auß jhrem bericht/ vnnd anzeigen/ die sachen angreiffen/ vnd den bösen Geistern diß vnd jhenes fürhalten/ vnd gebietten sollen/ vnnd bey leib weder mehr/ noch weniger handlen.

Die ander vrsache.

Das den besessnen in jrer schwacheit die Mutter Gottes oder die Engel erschinen/ ist vnerhört.

Fürs dritt/ da aber je einer Offenbarung von nöten/ vnd on die selbige diser böse Geist nicht köndte außgetriebē werden/ warumb ist dañ die Jungfraw Maria/ vnd jre zwē Engel nicht viel mehr/ eintweder jrem so getrewen vnd vil geliebten diener dem Canisio dem Exorcisten erschinen/ vnd jn aller gelegenheit berichtet/ oder aber sonst jemands auß den vmbstendern/ die doch so andechtig vnd jnniglichē mit schreyen vñ seüfftzen/ zů jr/ die köstliche Heilige Lætaniam Lauretanam/ Canisio nachgebettet haben. Dann das lesen wir/ in alten vnd newen Testament breuchlich gewesen sein/ wann schwäre/ zweiffelhafftige sachen fürgefallen/ vnd man sich/ was darunder fürzünemmen/ vnnd zůthůn/ auß Gottes außgetrucktem hellen wort/ nicht kondt entschliessen/ dz Gott allwegen eintweder jemands seiner Propheten/ seinen willen geoffenbaret/ oder aber seine Heilige Engel zů sondern personen gesandt hat (die aber nicht in

Die dritte vrsache.

des

des teüffels gewalt vnnd von jhme Besessen gewesen seind) vnd jnen durch sie ansagen/vnd eröffnen lassen/weß sie sich halten/was sie züthün/das jhme angenem/vnd warfür sie verwarnet sein solten. Die Exempel seind klar. Matth. Cap 1. da der Engel Gabriel dem Joseph im traum erscheinet/vnd in dessen berichtet/das jhme noch vnbewüßt war/ wie auch hernacher/da er jhne verwarnet vor Herodis Tyranney/vnd das er mit dem kind Jhesu in Egypten fliehen solte/ Matth. 2. Item Luce. 1. da eben der selbige Engel beide zů dem Priester Zacharia/vnd der H. J. Maria abgesandt/die ding jnen zů verkündigen/die jhnen bißher verborgen gewesen/vnnd sonst von keinen anderen menschen/ der selbigen hetten könden berichtet werden/ꝛc.

Exempel d Göttlichen Offenbarungen.

Eysengrin soll vrsachs anzeigen warumb dise offenbarung mehr dem besessnē meidlin beschehen dañ Canisio oder seines gleichē.

Köndte dañ diser Geist sonst/ohne Gottes außgetruckte wort/vnd befelch/auß disem Besessnen meydlin jhe nicht außgetrieben werden/vnd ware hiezů einerbesonderen/wie gesagt/Reuelation vnnd offenbarung von nötten/so sage vnns Eysengrein/dises Mirackels Scribent/warumb die selbige mehr vnnd ehe dem Besessen meydlin geschehen sey/ so der zeit noch des teüffels leibhafftige wonung/vnnd sein Pallast gewesen ist/als Canisio dem Exorcisten vnd anderē seinen vmbstendern. Ist dann Canisius nicht souiel heilig from/rein/vnd gütt gewesen/als der Pallast vnd wonung des vnreinen Geistes? Oder sol man was anders sagen/ was in an solcher heiligkeit/vnd reinigkeit/vieleicht eben die selbigen zeit vber/verhindert/vnd vndüchtig gemacht habe/ das die reine vnd küsche Jungfraw Maria/jhme nicht hette könden mit jren Englen nahen/vnd ehe wider jhre vnnd jhres Sohns art vnd eigenschafft sich dem besessnen Meidlin habe offenbaren müssen.

Auß dem allem dann vnwidersprechlich folget/ das es

Beschluß was von diser andern offenbarũg zůhalten.

mit diser anderen Erscheinung / eben die gestalt / vnnd meinung gehabt habe / wie mit der ersten / nemlich / das sie des teüffels gespenst vnnd werck gewesen sey. Der nach dem er das arme mensch seines gefallens gnůg gepeiniget / vnnd seinen můtwillen an jr geůbet / vnnd das in beysein / vnnd zůsehens souiel herrlicher leutt / vnd jhne gedaucht / die selbige in seinem dienst vnd gehorsame zůbehalten / zeit sein das er weiche / vnd außfahre / erscheinet er dem Meydlin in seiner ohnmacht in angenom̃ner form vnnd gestalt der Jungfraw Maria / vnnd zweyer Engel welches dann jhme zůthun nicht schwer ist / Sintemal der Heilig Apostel von jhme zeuget / das er sich könde verstellen in einen Engel des liechts. Vnnd offenbaret jhr / im Namen der Heiligen Jungfrawen Maria / was sie von seinem außfahren furgeben / vnnd sagen / auch was man jhme aufferlegen / vnd befelhen soll. Das aber alles dahin gerichtet vnnd also beschaffen / das dadurch beide das arme Meydlin / so leiblich des bösen Geistes entlediget wirdt / vnnd die andere vmbstender alle es darfur halten / vnnd glauben / die Heilig Jungfraw Maria / habe in jrer vhralten Capellen / abermals wundrr gewůrcket / vnnd einen teüffel außgetrieben / vnd also zůgleich geistlich / von jhme eingenommen / vnnd besessen werden. Weil sie sich nit allein / mit Abgötterey versündigen an Gott / vnd von jhme abtrünnig werden / sonder noch darzů / auß verblendung / gemelt Abgötterey für den grössesten / besten / vnnd heyligsten Gottesdienst halten / vnd bey andern angeben / vnd außschreyen.

Dem teüffel ist nit schwer in der gestalt der H. J. Maria oder der Engel zůerscheinen.

Wa zů dise offenbarung dem teüffel diẽstlich / nẽlich nit allein das Meydlin / sonder auch die andern vmbsteuder geistlich zů besitzen.

Dem teüffel ist sein listiger anschlage gerathen.

Das auch der böse feinde seines listigen fürhabens sey geweret / vnnd jhme seine anschleg gerahten sey / das beweiset / vnd bringet mit die nachfolgende historia / die Eysengrein

die der ersten gleich/des teüffel gespenst ist

sengrein also beschreibet. Auff solches des Jungfräwlins anzeigen/ist jederman also bald auffgestanden/vnnd hat Herr Canisius dem teüffel auch gebotten auff zůstehen/vñ mitten in die Capell zů tretten/da selbst das Gebett/ Item den widerrüff/vnnd was jhme dañ von Gott aufferladen wahre/ohn verzügenlich zů verrichten/ ꝛc. quæ sequuntur. Fol.131.a

Erstlich wirdt hie gespüret/vnd gesehen Canisij des Exorcisten schwindelgeist/der an allen seinen vorgehenden Exorcismis vñ beschwörungen/auch mit allen seinen Gebetten/vnnd was er bißher zů außtreibung des bösen Geistes fürgenoñen/verzweiffelt/vnnd als vergeblich vnnd nichtig fahren lasset/vnd dagegen dem schlechten anzeigen des Meydlins/was jhme in seiner ohnmacht furkoñen vnd offenbaret sey/zůfellt/vnd glauben gibet/vnnd ohn alle vorgehende deliberation vnnd prob/ob auch dise offenbarung vnd erscheinung dem Meydlin fürkoñen/auß Gott vnd Göttlich sey/oder aber auß vnnd vom teüffel/die leut zů äffen vnd zůbetriegen/ ꝛc. Ja wann es gewiß vnzweifelhafft/vnd mit Gottes wort kündte erwisen werden/das alle offenbarung vnd erscheinung/die geschehen wie/vnnd vff was weg solches jmer sein kündte/auß Gott/vnnd Göttlich weren/so hette es ein meinung/vnnd kündte Canisius nicht gestrafft werden/das er also gleich on alle der sachen weitere nachforschung/des besessnen Meydlins offenbarung geglaubt hette. Weil aber das widerspiel offenbar/vnnd es niemandt kan verleügnen/das zweyerley erscheinungen sind/vñ der teüffel wol souiel/vnd mehr malen den mẽschen erscheinet/vñ dasselbig etwañ in eines Engels gestalt/als Gott der Herr seiner Kirchen/vñ außer wöleten/ besonders zů disen letsten zeitten/nach dem er durch seinen

Canisius verzweifelt an allẽ seinen Exorcismis/vñ helt sich ferner allein an die teüffelische offenbarũg dem besessnen Meydlin beschehen.

Der teüffel erscheinet wol souiel vnd mehr den Menschen als Gott seinen außerwölten.

einigen Sohne vnd die Apostel sein Heilig/ vnnd selig machendes wort vnd Euangelium vns gnügsam geoffenbaret/ vnd mit wunderzeichen bestettiget hat/ ꝛc. So hat Canisius dises seines leichtfertigen beyfals vnnd glauben gebens der offenbarung kein entschuldigūg/ sonder ist der Collusion vnnd vorgemachten vberschlags mit dem leydigen teüffel ein gewisse anzeigung/ wie dergleichen anschlag vnd verstandt etwañ die Prediger Münch zů Bern mit dem teüffel auch gemacht haben. Wie solches droben im funfften Capitel/ auß glaubwürdigen historien/ nach der lenge erzelet vnd angezeigt worden.

Canisius hat seines leichtfertigen beyfals der erscheinung kein entschuldigen. Sonder ist ein gewisse anzeignng einer Collusiō mit dem teüffel.

Fürs ander sihet man in diser historia gar fein eigentlich beschrieben ein recht Muster/ oder Exemplar der phariseischen vnnd gleißnerischen eigenschafft vnd art/ wie die einander auff den dienst warten/ befürderen/ vnnd hin vber helffen. Biß anher hat Canisius der Exorcist dem bösen Geist zügesehen/ vnnd jhne zwen tag lassen sein kurtzweil haben/ vnnd seinen mütwillen treiben mit dem armen Meydlin/ daran den teüffel alles des Canisij Gebett vnnd Exorcismi im wenigsten weder geirret/ noch verhindert haben/ Jetzund aber verehret der teüffel Canisium/ seinen Beschwörer/ vnnd machet jm bey seinem anhang/ den vmbstendern/ nicht ein gering ansehen/ weil er als ein zames/ vnd geschlachtes lemblin alles thůt/ was Canisius will vnd gebetttet (doch nicht anderst/ dann wie ers hieuor dem Meydlin in seiner ohnmacht eingeben/ vnnd Canisio furgeschrieben hatte) wirdt derwegen geheissen mitten in die Capell zütretten/ daselbst das Gebett/ Item den widerrüffe/ vnnd was jhme dañ von Gott aufferladen ware/ vnuerzogenlich zůthun/ ꝛc.

Det teüffel vnd Canisius kondē wol ein ander züsehē/ vnd nachgeben.

Der teüffel verehret Canisium vnd machet jhme bey dē seinen ein groß herrlich ansehē.

Weil nun Christus vnser Herr saget Johan. 8. der teüffel

teüffel sey ein mörder/vnnd der lügin vatter/ꝛc. So fragen wir vnsers theils nicht vnbillich/ das vns Canisius ein so hocher erleuchter Doctor / vnnd sein Scribent Licentiat Eysengrein / wöllen vns doch anzeigen wa es in der H. Schrifft geschrieben stande / das Gott das betten / so auß warem Glauben vnd Hertzlichem kindtlichem vertrawen zů Gott geschehen soll / von dem teüffel als einem vnreinen vnnd verworffnen verfluchten Geist / erfordert vnnd begert habe / oder das er jhme seines fluchens vnd lesterens einen widerrůff thůn solte? Da vns dise Geistliche Herrn ein solchs mit H. Schrifft beybringen / vnnd erweisen / so wöllen wir jhnen zůgefallen auch glauben / das der teüffel vngern / vnnd wider seinen willen auff gestanden / vnnd mitten in die Capellen getretten sey / wie dergleichen auch / das er sich ab des Canisij priesterlichen gewalt vnnd befelch so hoch entsetzet vnnd vbel geförcht / das er gezwungen / sich gegen dem Altar gewendet habe / Ja das noch mehr ist/ wir wöllen jhnen zůgefallen glauben / das dem teüffel ernst gewesen sey / vnnd sie nit alle geäffet vnnd genärret habe / da er angefangen hat in dem Meydlin zůschreyen / O wehe meiner grossen pein/ ꝛc. Vnnd nicht viel mehr solchs wehe schreyen der teüffel von jhme Canisio / vnnd seinem beystande gemeint vnnd verstanden habe / die von wegen der geübten Abgötterey/vnnd gegenwertiger jrer grossen blindheit/ so ferre sie nicht büsse thůn werden / ach vnnd wehe mit jhme in der hellen jmer/vnnd ewiglichen werden auß stehen/vnd leiden müssen.

Canisius hat dem teüffel das Gebett vñ den widerruff vffergelegt/welches mit keiner schrifft zůbeweisē / das es eintweder Gottes will sey/ oder auch dem teüffel müglich solches mit ernst zů verrichten.

Das wehe / das der teüffel geschreyē gilt dem Canisio / vnnd seinem beystande wo sie nicht böse thůn diser geubter abgötterey halben.

Gleich wol aber / vnnd hie neben ist sich zů verwunderen / wie es doch jmer zůgangen / das biß hieher zwen tag den teüffel weder das Meß lesen/deren dañ beide den ersten/

vnd anderntag/allweg zwo auff einander gehalten wor-
den/noch das orglen/singen/vnd figurieren/wie auch nicht
das beschwören/beichten/vnd betten/noch der gleichen der
Papistischen kirchen Geistliche Ceremonien/ haben forcht
sam vnd bennig machen könden/ jetzt aber gleich Plötzlich
ab dem Priesterlichen gewalt Canisi sich so hoch entsetzet/
vnnd nicht anderst als ein gefangner/ vnnd vberwundner/
sich dermassen ergibt/das er auff der stätte also bald thůt/
was jm sein Herr vnnd Meister Canisius sagt vnnd befil-
het/ꝛc. Der aber dessen rechte Grundtliche vrsache nicht
mercken vñ verstehen kan/der můß Freylich die Schnaup-
pen gar hart haben.

Der Teüffel hat sich bißher alles nichts lassen jrren biß das Canisius mit seinem Priesterlichen gewalt komē da ist er allererst bennig wordē.

Vom wunderzeichen/ an jm selber wie/vnd welcher gestalt der teüffel außgefahren/ dabey sich dann noch viel grössere wunderwerck finden/dergleichen nie erhöret worden/nämlich das der teüffel durch den Priesterlichen gewalt Canisi/ dermassen bekeret wirt/dz er der Heiligē Jungfraw Maria nit allein ein offentlichen widerruff thůt: sonder sie mit beten/anrüffen/loben vnd preisen dermassen verehret/ das er auch darüber bey jhr zům Mittler vnd fürsprech der Papisten worden ist.

Das achtzehendt Capitel.

HJerauff folget nun zů letst/ wie doch entlich/der böse Geist/vom meydlin außgefaren sey/ dermassen

dermassen versiglet/das darüber allen rechtgleubigen Chri
sten/die dise Hystoria hören/billich die haar gehn berg ge=
hen/vnd sich ab der grossen blindtheit/ vnd verstockung der
armen leüt im Bapstumb/fürchten/vnd entsetzen solten das
die selbigen sich zů jrem ewigen verderben/den leydigen teüf
fel/so schandtlich äffen/verfüren/vñ betriegen lassen. Hie=
von schreibet Eysengrein also. Nach dem nun jederman
das arme geplagte Jungfräwlin/ von disem bösen Geist
gern entlediget gesehen/Hat jhme Herr Doctor Canisius
widerumb mit ernst zügesprochen/vnd gesagt/so thů was dir
befolhen ist du böser Geist/vnd gib Gott/vnd seiner Mů=
ter die Ehre/ꝛc.

Die Papi=sten machē den Teüffel zů einem Prediger vnd Apo=stel.

Bey diser Historia mercke/vnnd nemme war/ der gütt=
hertzige Leser / wie viel vngereimpter/ vnnd vnchristlicher
sachen hie fürgehen/vnd zů hauff kommen. Zům Ersten
wirdt der teüffel zů einem Prediger/ vnnd Apostel/ der den
gegenwertigen zůspricht vnnd sie zůr verehrung/vnnd ge=
horsam der Můter Gottes/oder vnser Lieben Frawen ver=
manet. Aber solche prediger vnd Apostel sollen die jeni=
gen haben vnnd bekommen/ die den ordenlichen/vnnd be=
stelten kirchendienst verachten/Gottes wort/so jhnen reich=
lich vnd viel jar in jrer statt geprediget/vnnd gleichsam für
die thüre getragen/ vnnd angebotten worden ist/ verachtet
haben/vnd einer newen frembden Religion/nach dem jnen
die ohren jucken/wie der Apostel weissaget) an frembde ort/
vberland nachziehen/denen soll dann der böse Geist predi=
gen/vnd sie vollends abrichten/ das sie im jrthumb/vnd ab=
göttery/biß vber die ohren (wie man spricht) versincken.

Zům andern/ist das ein abschewliche/vnd erschrockliche
lesterung/das dem teüffel zůgemůtet/vnd aufferlegt wirdt/
das Heilige Vatter vnser zům fünfften mal zůsprechen.

Christus

Dem teuffel wirt vfferlegt das H. Vatter vnser zübetten/welchs sonst das höchste werck ist der ersten Tafel das der kinder Gottes eygen ist.

Christus vnser Heyland hat die form vnd weise zübetten allein seine Jünger zübrauchen gelehret. Auch ist das Gebett an jm selber das höchste vnnd grösseste werck in der ersten Taffel/ das niemands als ware Christen/vnd kinder Gottes kōnden verrichtē. Solchs wirt hie vō Canisio dē teüffel zügeeignet/vnd züsprechen befolhen das wol mit grosser verwunderung von den vmbstendern wirdt angehöret/die aber dabey nicht bedencken/ das vnser der Christen Gott/ nicht von teüffeln/sonder von vns/ die er auß des teüffels Tyranney vnd gewalt mit seinem theuren werden blüt erlöset seind/will angerüffen sein.

Die Jesuiten kōndten Christo kein grössere schmach anthün/ dann das sie den vermaledeyten teuffel den andern kindern Gottes gleich machen im gebett.

Was kōndte auch zü schand vnnd schmach des ewigen vnd allmechtigen Gottes grössers vnd mehrs gesagt werden/dann das jhne der Boßhafftige vnd vermaledeyte teüffel anderen Christen vnd kindern Gottes gleich seinen vatter heissen/vnd nennē soll? Nicht anderst/als were er Christi vnsers Heylands brüder/der nicht weniger zü seiner erlösung/als für seine werde Christenheit vnschuldig dē Bittern todt am H. Creütz erlittē habe/ꝛc. Disem stuck gedencke ein frommer Christ Gott förchtig nach/ so wirt er darauß abnemmen mögen was er von der gantzen Jesuitischē rott/ vnnd von jrem Oettingischen Götzendienst/ darinnen nit allein die heilige Jungfraw Maria/ sonder viel mehr der Sohne Gottes sampt seinem Himmelischen Vatter auffs höchste entvnehret/geschendet/vnd gelestert wirt/vrtheilen vnd halten solle.

Zům dritten/so hat vns Christus das H. vatter vnser ꝛc. nicht darumb gelehret/das wirs jhme in seine fünff wunden sollen betten/vnd sprechen/sonder auff dise weise/vnser anligen in seinem Nammen/ seinem Himmelischen Vatter sollen fürbringen. Aber der teüffel will mit seinem Exempel

empel die Papistische Superstition/vnnd aberglauben bestettigen/da sie jre Rosenkrentz betten vnnd vnserm Herre Gott in seine wunden auff Opfferen/vnnd als sonder güte werck/souiel als verkauffen/ Welches nicht das geringste stuck ist neben der Göttlichen verehrung Mariæ/des Bäpstischen Gottesdiensts.

Dem Teuffel wirdt auch aufferlegt das Aue Maria zübetten/der Papisten falsche Opinion in dem selbigen zü bestetigen.

Zům vierdten/můß sich gleichs fals auch der Englische grüß leyden/welcher nie kein Gebett gewesen/aber von den Papisten zům Gebett ist gemacht worden/also vnd der gestalt/das sie es darfür halten/ sie haben nit recht gebetten/ noch das H. vatter vnser volkommen gesprochen/ da nicht allweg zů ende/das Aue Maria daran gehenckt wirdt. Dise jrrige/ falsche Opinion zůbestettigen/ wirdt dem Bösen Geist neben dem H. Vatter vnser/ auch das Aue Maria zůbetten aufferlegt. Es lasset aber der teüffel hiebey nicht bleiben/ sonder für solche jhme bewißne Ehre/ das er auch wie andere Christen betten soll vnd kan/sich danckbar zůerzeigen/leget er zů lohn den Papisten/ als ein hochgelerter Doctor/das Aue Maria auß/damit sie es recht verstehen/ vnd wissen/ wie sie es gebrauchen sollen. Dann das wort des Engels Gabriels Luce. 1. cap. κεχαριτωμένη, id est, gratiosa seu dilecta / Du angenemе geliebte/vñ holdselige/ꝛc. Das die Papisten vbel/vnd vnrecht verdeutscht haben/du bist voller gnade/das leget der teüffel hie also auß. Dein gnad vnnd barmhertzigkeit sey mit allen denen/die da seyen in disem wirdigen Gotteshauß/ꝛc. Nichts anderst als solte des Engels worts meinung/in seinem grüß/vnnd ansprechen der Heiligen Jungfrawen Maria/ dise gewesen sein. Weil sie die Jungfraw Maria nicht anderstwa her/wie andere Menschen gnade erlangt/vnnd bekommen hab/sonder die selbige jr angeborn/habe in vnnd von jr sel-

Der Teüffel leget das Aue Maria auß vff güte Papistische weiß zů danck/ das sie jne der ehren werd geachtet das er mitt jnen betten soll.

ber/als ein Brunne/vnd Quell/so des wassers voll in vnd von sich selber das wasser außgeüsset/ vnd doch dauon nit gemindert wirdt/oder abnimmet. So seye auch der Herr mit jr/als der gebenedeyten vnder den weibern/ꝛc.

Hierauß Argumentiert vnnd schleüsset nun hie der böse Geist. Ist die Jungfraw Maria/in vnnd von jr selber/ voller gnaden/wie ein Brunn vnd quell voll wassers ist/ so wirdt sie solche gnade/ nicht jhr selber allein behalten/ sonder auch andern die deren mangel haben/ mittheilen/ fürnemlich aber denen/die jr andächtig dienen/vnd sie Göttlich verehren. Weil dann der teüffel nun drey tag nach einander/im werck/vnd mit der that befunden/vnd erfaren hatte/das die gegenwertigen mit so grossem ernst vnnd andacht/auch jnniglichem schreyen vnd seüfftzen/die Heilige Jungfraw Mariam in jrer vhralten Capellen zů Alten Oetting Göttlich verehret hatten/so helt/ vnnd achtet ers für billich/dz auch hinwider die heilige Jungfraw Maria/ jr gnade/vnd barmhertzigkeit/jnen allen/die in jrem Gottes Hause versamlet seyen/widerfaren lasse/spricht jhnen hierauff als vol mechtiger der Jungfraw Maria gewalthaber den segen/ꝛc.

Der Papisten falscher verstädt vom Englischen Grüß/da sie die H. J Maria

Das alles aber anders nicht als ein grewliche lesterung ist beide Christi vnsers Herren / vnd der Heiligen Jungfraw Maria/ auch der rechte grundt vnnd vrsprung aller Abgötterey/ so die Papisten mit der Heiligen Jungfraw Maria treiben. Dann dise Ehre voller gnaden/keinem menschen auch der Heiligen J. Maria selber nicht/sonder allein jrem Sohne Christo vnserm Herrn zůstehet/vnd gebürt

vnd von den früchten seiner waaren büß

gebüret/ der ist/ vñ heisset recht vñ waarhafftig/ voller gnade/ wie solches von jhme Johannes der Teüffer zeüget/ võ seiner völle haben wir alle empfangen gnad vmb gnade. Dann das gesetz ist durch Mosen gegeben/ die gnad/ vnnd warheit ist durch Jhesum Christ worden/ ꝛc. Zů dem das der Engel Gabriel/ nicht das wort füret vnd brauchet (da er die Jungfraw Maria anspricht vnd grüsset) das voller gnade heisset/ wie es die Papisten geteütschet haben/ sonder das wort κεχαριτομένη, So eigentlich in vnserm Teütschẽ heisset/ die angenem ist/ vnnd geliebet wirdt/ deren gnaden vnd barmhertzigkeit wider fahren/ wie es dann der Engel Gottes hernacher selber erkleret/ da er spricht du hast gnade funden bey Gott. Als wolte der Engel sagen/ frewe dich vnnd sey gütter ding du Heilige Jungfraw Maria. Dann du bist angenem/ lieb vnd werdt bey Gott/ der dir dise grosse gnade vnnd barmhertzigkeit erzeiget/ das du die gebenedeyete seyest vnder allen weibern/ als auß vnnd von deren der verheissene vnd gebenedeyte Same/ Christus der Herr der welt solte geboren werden/ ꝛc. Aber disen verstand sollen vnnd müssen die wort des Engels bey den Papisten nicht haben/ sonder den/ so jhnen hie der Böse Geist gibet. Dann eines solchen Lehrers vnnd Außlegers der Heiligen Schrifft seind sie wol wert/ der die einige ehre des Sohns Gottes auff Mariam wendet/ vnnd weil sie voller gnade auß vnnd vonn jhr selber/ souiel dester andächtiger vnnd Inniglicher von jhren leüten verehret/ vnnd angebettet werde. Dazů sie dann hie der teüffel mit seinem valete vnnd segen sprechen anleittet/ vnnd einfüret. Dann eben hierumb/ vnnd keiner andern vrsache/ ware vonn jhme das vorgehende gauckelspiel/ mit dem Armen Besessnen Meydlin fürgenommen/ das es

zům Brunnen machẽ aller gnadẽ ist ein grewliche lesierung vnd d̃ rechte grũd aller Abgötterey.

Kurtze vñ eigentliche erklerung des Englischen Grüsses wider die verfelschũg der Papisten.

Die Papisten haben einen sondern Lehrer vnd außleger der schrifft dessen sie auch wol wert/ nemlich dẽ Bösen Geist.

sich anfangs gehn Alten Oetting in V. L. Frawen vhralten Capell verlobet/ vnnd hernacher mit so einem grossen pomp dahin gebracht wirt / das sich der teüffel / vnder dem schein des beschwörēs/stellet/als ob er weder weichen / nach außfaren wölle / vnnd doch letstlich da er sie alle gnügsam genärret vnnd das arme Meydlin vbel zerplaget / auch den Gottes dienst V. L. Frawen in jrer vhralten Capellen / also vnnd der gestalt commendiert vnnd gelobt hat / das er nicht zweiffelt / es werde bey den vmbstendern vnnd zühörenden nicht one frucht abgangen / vnnd jre gemütter dermassen eingenommen sein / das sie sich nicht leichtlich wider werden vff den rechten weg bringen lassen / so schicket er sich nun selber zur sache / vnnd nach gegebnem Valete, oder segen fahret er auß vnd verlasset leiblich das von jhme bißher eingenomne/vnd besessene meydlin.

Nach dem der teüffel erlägt hat/ was er gesücht/schicket er sich selber zur sach vnnd seret willig auß.

Zům fünfften / meldet Eysengrein das der böse Geist nach gesprochnem segen vor vnd ehe vollends vom meydlin gewichen/vnd außgefaren sey / habe er angefangen / die Mutter Gottes auffs höchst zůpreisen / vnnd zů loben / jr auch so hohe/gewaltige/vnd herrliche Tittel/mit gantz zierlichen worten zůgeben / das alle / so dabey waren / sich nit gnügsam darüber verwunderen kündten / ꝛc. auch das erst zů ehren sieben mal die erden geküsset habe.

Eisengrein kan nicht gnügsam vom teüffel rhümen / was er fur ein herrlich lob der H. J. Maria gegeben.

Wann schon nichts anders were / dann disr anhang vnnd beschluß / So were er gnügsam diese gantze sache argwenig zůmachen / als hinder deren kein ernst / sonder alles ein vberschlagen ding gewesen / vnd das der Gottesdienst/ so in der vhralten Capellen V. L. Frawen zů Oetting gehalten wirdt / warhafftig anders nichts als ein abschewliche

Die Papisten verrhaten sich selbert/ das jr Gottesdienst ley ein teüffelische Abgötterey.

vnd von den früchten seiner waren büß.

Abgötterey sey / ꝛc. Vnd dasselbig diser folgenden zweyer vnfehlbaren vrsachen halben.

Die erste / Gewiß ists / vnnd kan nicht widersprochen werden / das Gott vom leidigen teüffel nicht will gelobt werden / wie dergleichen auch nicht / seinen / den er selber den menschen fürgeschrieben hat / wahren Gottesdienst / Dann weil der teüffel ein lügner / vnnd der lügin vatter ist / so kan er der warheit kein zeugnuß geben. Zů dem das er Gottes / vnnd seines Gottesdiensts abgesagter feinde ist / wider jhne mit vnersettigtem haß wüttet / vnd tobet. Welcher vrsach halben Christus vnser Herr im Euangelio denn bösen Geistern mit nichten gestattet / jhne zů offenbaren / vnnd von jhme zů zeugen / das er Gottes Sohne sey / wie dergleichen auch Acto. 16. der Apostel Paulus bey sich selber ergrim̃et / vber den warsager Geist / der jhnen nachschrey / dise menschen sindt knechte Gottes / die euch den weg der seligkeit verkündigen / vnd daher jme gebeutt auß zůfaren.

Die erst vrsache warumb der Oettingische Gottesdienst für ein abschewliche Abgötterey zůhalten.

Die ander vrsache / das hie aller ding das widerspiel gehandlet wirdt. Dem teüffel wirdt nit allein nicht geweret / sonder noch dazů auch gebotten / der warheit zeugnüß zůgeben. Gott / vnnd die Mutter Gottes mit dem Gebett / das der Christen eigen werck allein ist / anzůrüffen / zů loben / vnnd zů preisen / auch ein prediger sein / den gegenwertigen vmbstendern den segen zůsprechen inn dem er auch gleich mit jr trewer fürsprech vnd mitler worden ist. Vnd letstlich mit seinem eignen Exempel allen anderen / die vnser lieben Frawen / der Mutter Gottes andechtige diener sein wöllen fürgehet / vnd der Heilig J. Maria Heiligkeit vnd würdigkeit mit gewaltigen vnd herrlichen Titteln auß rüffet / vnd außspricht.

Die ander vrsache warumb der Oettingische Gottesdienst für ein abschewliche abgotterey zu halten. Fruchte der teuffelischē büß vnd bekerūg. Dar über Eysengrein zum höchsten frolocket.

Also sind / vnnd müssen sein in V. L. Frawen Capell zů alten Oetting wie auch im gantzen Bapstumb nicht allein die menschen / sonder gleich mit auch die teüffel selber andechtig sein / vnd inniglichen betten. Aber freylich wie es den teüffeln von hertzen gehet / vnnd die belohnung / so sie daruber empfahen / also wirdt auch Canisij vnd seiner mituerwandten betten geschaffen sein / vnnd daher nicht weniger als jr gesellschafft / vnd mitbetter die teüffel zůkünfftig gleichen lohn zů erwarten haben.

Des teüffels vñ der Jesuitischē gesellschafft Andacht im Gebett vnd Gottesdienst einander gleich förmig.

Wer wolte aber nicht vnbillich ein solchen Gottesdienst argwönig vnnd des betrugs verdechtig halten vnnd achten? Der nicht allein kein zeugnuß weder von Gott / noch seinem H. Wort hat. Ja noch wol dem selbigen allen ding entgegen / vnd zůwider ist / Sonder auch vom leydigen teüffel gelobt vnd gepriesen wirt. Der wie er sich selber stellet mit grossem ernst alles das thůt / vnnd verzichtet / das sonst rechte Christen Gott zů lob vnd ehren in verzichtung jhres Gottesdiensts zůthůn pflegen.

Es ist nie erhört worden / wirdt auch inn keiner glaubwürdigen historia gelesen / das in der recht wahren Christlichen Kirchen / bey vbung des Gottesdiensts / die teüffel je geprediget / oder gebettet / vnnd Gott angerüffen haben / vnnd wann schon Gott jhr Gebett leiden möchte / das doch ein Grewel bey jme ist / wie auch aller anderer gottlossen Menschen / So ist doch der teüffel seiner natur vnnd art halben dermassen verkert / vnnd brennet so groß mit neid / vnd haß wider Gott / das jhme Gott anzůrüffen / vñ die menschē zůsegnen vnd für sie zůbittē / wie hie geschicht nimmermer ernst / sonder da ers thůt / allein sein gespöt

dieſt vffs new vō teüffel beſtettiget wordē.

ſpöttiſt/den letſten dadurch zur Abgötterey vrſach/vnnd anleittung zügeben.

Hette derwegē Caniſius die gantze handlung mehr hö-
her/vnd gröſſer nicht künden verſchreyt/vnnd argwönig machen/das ſie namlich eittel lugin vnnd betriegen ſey/ dann das er zům ende/vnnd beſchluß/den teüffel einführet/ vnd des H. Gottesdienſts/der in der vhralten Capellen V. L. Frawen zů Alten Oetting ſo andechtig von den leutten geübet wirt/zum diener/vnnd prediger machet/der die leutt vermanet/die Mutter Gottes zů verehren/ſie auch ſelber anbettet/den ſegen vber die einwohner des Gotteshauß ſpricht vnd gibt/für ſie bittet/ja auch mit ſeinem Exempel die Jungfraw Maria zů loben vnd zůpreiſen anderen fur gehet/ꝛc. Welches alles vnfelbare anzeigungen vnd Argumenten ſind/das Eyſengrein/Caniſius vnnd der teüffel/ mit einander/wie man ſpricht/vnter einer deckin ligen/zů gleich ein küche ſeyen/vnd es zůuor/die leutt zů äffen/vnd zůbetriegen vberlegt haben. Der dann gern wil betrogen ſein/vnd mit ſehenden augen blind/vnd mit hörenden ohren taub/der mag diſen teüffels beſchwörern/vnd jren wunder vnd zeichen glauben geben/vnnd gewertig ſein/das er dermalen eins/gleichen lohn mit jhnen empfahe/ꝛc.

Caniſius vnd Eiſengrein machen die gantze hädlung zum höchſten argwönig/das ſie eitel lügen vnd betriegerey ſey.

Eiſengrein Caniſius vnnd der teüffel ligē mit einander vnter einer deckin

Nach dem nun der teüffel endtlich außgefaren/beſchreibet vnnd rhümet Eyſengrein noch zwey ſtuck/die darauff gefolgt/vnd geſchehen ſeyen. Das erſte/die fein Chriſtliche Predig/oder vermanung/ſo Caniſius zů den gegenwertigen vmbſtendern zůr Büſſe/vnnd beſſerung des lebens gethon/vnnd in deren erzelet hat vnter anderm/wie es zůgangen ſey/das diſes Meydlin mit dem böſen Geiſt ſey beſeſſen worden/nämlich/das ſie auff ein zeit geſchworen/vnd

Caniſius thůt zum beſchluß diſer hädlung ein Predig/vnnd vermanung zur büſſe.

ren/ vnnd solche wort fräffentlich gebraucht haben solle/ oder der teüffel führe mich hin. Da sey nach solchem Schwür der teüffel/ sampt noch dreyē gesellen/ auch bösen Geistern von stund an in sie gefahren/ ꝛc.

Das freffenliche/ vnnütze/ vnnd leichtfertige wort Gott mißfallen/ vnd sünde seyen/ ist kein zweiffel/ dann sie in den zehen Gebotten Gottes verbotten. So spricht Christus vnser Herr im Euangelio selber Matth. 12. das die menschen am Jüngsten Gericht müssen rechenschafft geben von einem jeden vnnützen wort/ das sie geredt haben/ ꝛc. Dz aber eben darumb dise vnnütze wort so das meydlin leichtfertig vnd vnbedacht auß geschlagen hat/ nemlich/ oder der teüffel führe mich hin/ ꝛc. Die rechte hauptsünde sey von deren wegen es vom teüffel ist Besessen worden/ wirt Canisio noch böser zübeweysen stehen/ warumb hat er nicht das für gesetzt/ vnnd angezogen die sünde der ersten taffel/ das nemlich/ diß meydlin/ seinen Gott/ vnnd erlöser Christum nie recht erkennet/ jhne weder gefürchtet/ vnd geliebet/ noch jhme vertrawet vnd geglaubt/ Hertzlich geehret/ vnnd angeruffen habe/ seines Heiligen worts/ vnnd Nammens nichts nit geachtet/ ja auch vnd viel mehr mit abergleübigen Gebettlin/ Zauberey/ Segen/ vnnd dergleichen den selbigen mißbraucht. Daher sie hernacher von Gott/ vnd seinem Heiligen gütten Geist verlassen/ sich selber zür wohnung/ vnnd Pallast der vnreinen Geister gemacht habe/ die gern vnd willig kommen/ vnd sich brauchen lassen/ da sie jhnen gerüffen/ vnd sich selber jhnen durch das leichtfertig schwören ergeben habe.

Canisius solte die Sünde der Erstē Taffel eingefüret haben als die haupt vrsache/ darumb das Meidtlin mit dem bösen geist besessen worden.

Aber Canisius wolte die vorgehende stuck nicht melden/ als

als die rechten hauptursachen / so diesen Effect würcken/ vnd solche böse fruchte tragen. Dann sonst hette er in seiner vermanung gleicher gestalt die gegenwertigen seine zůhörer můssen vermanen/wolten/vnd begerten sie rechtgeschaffne Bůß zůthun / vnd jr sündtliches leben zůbesseren/so můsten sie fürnemlich/vnd zům ersten dahin arbeiten/das sie Christum/der sie erlöset recht erkennen lernetē/ jme als jrem Heyland sich allein vertraweten/jne fürchteten/vnd liebten/seinem H.wort glauben geben / vnd nach inhalt desselbigen in allem jrem anligen vnd fürfallenden nöten/jne allein anruffeten/auch rein vnnd allein jme sein ehre/als dem einigen mitler/vnd Hohenpriester geben/rc. Wo wurde aber damit blieben sein der falsch gestiffte Gottesdienst der vhralten Capellen vnser lieben Frawen zů alten Oetting / da er/ vnd sein gantze gesellschafft im werck/ vnd mit der that/dem vorgehndem allem entgegen/ vnnd zů wider handleten/in dem/das was Christo vnserm Herren allein zůstendig vnd gehörig/sie seiner leiblichen Muter der H. J. Maria zůeignen/vnd geben.

Vrsach warum̄ Canisius in seiner v̄manung d̄ rechtē hauptsündē geschwigen.

Warinnen der rechte alte Christliche vñ Catholische Gottesdienst stande.

Was kan auch das wol für ein kostliche vermanung zůr Busse vnnd Besserung des lebens gewesen sein/ eines so hoch erleuchten Doctors/vnd vorstenders des new auffkommenen heiligen Ordens der Jesuiter/in deren die vorgesetzte/ vnnd erzelte hauptstucke rechtgeschaffner Bůsse/ nach inhalt der ersten Taffel allerding außgelassen vnnd geschwigen wird? Ja wann die Predig von rechtgeschaffner vnnd Christlicher Bůsse / stůnde in den Ceremonien/ wie man die Teuffel beschweren / die Jungfraw Maria mit der Lauretanischen Lætania Göttlich verehren / andechtig Meß hören solte/vnnd das Sacrament vnter einerley gestalt empfahen/auch alle Sünde dem Priester in

Der papisten Buß predig ist allein auff jhre erdichte vñ abgöttische Ceremoniē gericht

die ohren erzelen vnnd Beichten/die aufferlegte gnugthuung bezalen/vnd dergleichen: Da zweifflet mir nicht/Canisius wurde sein Doctorat beweisen/ vnnd ein probstuck gethon haben. Aber von rechtgeschaffner bekehrung zů Gott/vnd wie die durch Christum/der Heiligen Propheten/Joannis des Teuffers/Christi/vnd seiner H. Apostel gethonen Bůßpredigen gemeß/ vnd gleichförmig geschehen solle / dauon weyßt Canisius weniger dann ein stummer hunde/rc.

Canisius weist võ rechgeschaffner Buß weniger dann ein stummer hunde.

Das ander stuck ist/das Eisengrein hie vermeldet von Herr Marx Fuggar / so sampt seiner Gnaden Gemahel Gott vnnd seiner werden Mutter/rc zů lob vnd danck/ für die grosse gnade/so inn dieser heiligen Capellen / dem armen Jungfräwlin widerfaren / ein vberauß schönen gantz silberin / vnnd vergüldtin kelch sampt einer Paten geopffert/vnnd zů der kirchen geschenckt habe. Hie lasset sich nun der zweck vnnd das Ende sehen/ warumb vnd auß was vrsach diß Mirackel vnd wunder geschehen vnd fürgangen sey/nemlich die leut in dem Irthumb/ vnd offner Abgotterey zů bestettigen / das sie den Gottesdienst/ der vnser lieben Frawen zů lob vnnd ehre in jrer Capellen geůbet wirdt / für heilig vnnd Göttlich halten / wie dann daher / die krafft vnnd würckung des gantzen wunderwercks nicht Gott allein / dessen es sonst / da es ein recht war wunderwerck were / allein sein solte / sonder fürnemlich der Jungfrawen Maria zůgeschrieben/ deren auch allein der vberauß schöne gantz silbere / vnnd vergulte kelch sampt der Paten geopfferet wirdt.

Herr Marx Fuggar hat die Capel begabet mit einẽ silberin v̄gulten kelch.

Was der fürnemeste zweck sey / darauff diß wunderwerck gerichtet worden.

Es will aber Eisengrein mit der so fleissigen beschreibung vnnd rhůms des vberauß schönen gantz silbern vnd vergulten kelchs / zweiffels ohne/ denen zů Augspurg vnd andern

Vrsache / warumb Eisengrein dẽ geopfferten kelch so hoch rhůmet.

andern zů verstehen geben / wann sie sich in die Capell vnser lieben Frawen zů Alten Oetting verloben / vnd dahin wallen wöllen / mit was opffer sie sich sollen gefasset machen / Je mehr silber vnnd gold dabey / je schöner sie sind / vnnd der Heiligen Jungfraw Maria sonderlich aber jren Priestern / vnnd jrem Probst so viel desto lieber / vnnd angenemer.

Hierauff / das diese Historia glaubwürdig sey bey menigklich / setzet vnnd erzelet Eisengrein etlicher zeugen namen / die mit vnnd dabey gewesen / da diß vorgehende alles verrichtet worden. Es hette aber solcher zeugen wol nicht bedörfft. Dann es bey vns gar glaublich / das diß alles also geschehen / vnnd noch viel mehr / so zůerzelen von Eisengrein vnderlassen worden / nemlich abergleubische vnnd alt vettlische Superstition vnd Ceremonien / die da neben / vnnd mit gebraucht worden / auff das ja nichts vnderbliebe / vnnd vnderlassen wurde / das je im noch stehenden Bapstthumb getrieben worden ist. Dann solches alles wider auffzůrichten / vnnd inn seinen vorigen alten stande zůbringen / ist der Jesuiter gesellschafft befelch vnnd eigenthumblichs ampt.

Resolution etlicher Fragstuck/so L. Eisengrein auff die ban bringet/den armen Lutherischen damit hon zůsprechen/vnnd jhnen außzůbietten/ nicht anderst/als wann er der grosse Goliath/der Philister Rise were/ob dem sich die gantze welt můßte entsetzen/vnd niemandt were/der da dörffte ein wort wider jn mucken.

Das xix. Capitel.

Vorrede.

DAs aber dem nach Eisengrein/weil wir des wunderzeichens jnen geständig sein/mit vielen prächtigen worten von vns begeret zů wissen/Was wir dann für fählе/oder mangel daran haben? vnnd darauff vns etliche Fragstuck fürhelt/die wir jme verantworten sollen/als da er schreibt/Gefelt es vielleicht den ellenden Erdwürmlin vnnd wasserblasen nicht/das Gott ein schöpffer aller ding/das betrübte mensch/von solchem bösen Geist entlediget hat? Oder wolten si etwan gern einwerffen/es hette nicht Gott diesen Teuffel außgetrieben/ sonder ein Teuffel hab den andern außgetrieben? Oder mißfelt jnen vielleicht das ort/das solches eben in V. L. F. Capellen zů alten Betting geschehen? Oder halten sie für vnglaublich/das V. L. F. dem besessnen Jungfräwlin erschinen sey? Oder thut es jnen weh/das solches treffenliche wunderzeichen/eben durch Catholische Priester vnnd Jesuiter verrichtet worden? Wann vielleicht nun nit Jesuiter damit zůthun gehabt/wolte sie es dannocht ehe passieren lassen/darmit hie abermal erfüllet werde/was Christus

Fünff Fragstuck L. Eisengreins an die Lutherischen gestellet.

2
3
4
5

stus von seinen getrewen nachfolgern prophecyet hat. Eritis odio omnibus hominibus propter nomē meum. Das ist/Jederman wirdt eüch vmb meines namens willen hassen. Oder was für fähl oder einred haben sie doch? Trettens herfür/vnd trawen sie jr sachen so wol/so nemen sie nur kein blat für das maul/ vñ sagens mir gut Teutsch herauß/wo sie der schüch trucket / vnd was sie doch in diesem gantzen handel verdreußt?

(Eisengreins klag ist des wolffs klag / de das schäflin d3 wasser betrübet.

Nun wolan / weil wir dann hiemit so viel hönischen/ vnd trotzigen worten prouociert/vnd angereitzt/ ja vns so viel als außgebotten wirdt/gut teutsch zůsagen / was vns an diesem jhrem gantzen handel verdriesse/ vnnd was wir hierin für fähl vnd mangel haben / nicht anderst als wißten/vnd hetten wir dawider nichts fürzůbringen/vnd das diese jr sache aller ding vnstrefflich/schön/ vnd glaßlauter were, derwegen auch vermessenlich warauff wir jnen antworten sollen inn fünff Fragstuck fassen / So wöllen wir jnen im namen vnsers Gottes zůwillen werden / vnd der ordnung nach auff jre Fragstuck gut teutsch/also vñ d' gestalt antworten/das es/als wir hoffen/nicht allein verstehen/sonder hernach auch ferners bescheidts nicht begeren sollen/vnd im fall/das sie daran gleichwol noch nicht ersettiget/so solle jnen/mit des lieben Gottes hilff vnd gnade also abgestrelet/vnd sie dermassen gebutzet werden/ das die gantze werde Christenheit solle sehen / wissen vnd erfaren/das es verkerte heuchler/vnnd betriger seyen/die mit Schaffskleidern bedeckt/inwendig reissende schedliche vnd mörderische Beerwolff seyen/rc.

Resolution des Ersten Fragstucks vnnd grundtliche erweisung/ das nicht allein diß Oettingische wunderwerck nicht sey von Gott/ Sonder das auch Gott nicht pflege wunderzeichen zů thun/ weder durch die Heilige Jungfraw Maria/ noch viel weniger durch andere abgestorbene Heiligen.

Das xx. Capitel.

DAS erste stuck/ so vns Eisengrein fraget/ vnnd zůwissen begeret/ ist/ Ob vns dann nit gefalle/ das Gott ein Schöpffer aller ding/ das betrůbte Menschen von solchem bösen Geist entlediget hat?

Antwort.

Das die entledigung des Meydlins nit von Gott geschehē/ ist auß allen vmbstendē der historia zůbeweisen.

Freylich sehr wol gefiel es vnns/ da es nun auch ware were. Das aber die entledigung des Meydlins oder das außfahren des bösen Geistes/ vom besessenen Meydlin/ nicht von Gott geschehen sey/ das haben wir vnsers theils/ diese fürnemme/ vnnd vnwiderlegliche vrsachen/ das nemlich Eisengrein/ vnnd sein gesell Canisius selber/ die entledigung dieses Meydlins vnnd das geschehene gantze wunderwerck/ nicht Gott dem Schöpffer aller ding/ sonder d' heiligen Jungfrawen Maria zů legen. Wie wir dann solches durch die gantze Historiam bißher gehört haben/ nach jhrer eignen selbs beschreibung.

Da

Da vnser liebe Fraw inn dieser gantzen sachen der anfang / das mittel / vnnd das ende gewesen. Den anfang haben sie gemacht mit der Lauretanischen Lætania De Beata Maria virgine. Das mittel ist gewesen nicht nur schlecht der Exorcismus / das dem Teuffel inn dem nammen der werden Mutter Gottes ist außzufaren geboten werden / sonder fürnemlich die Offenbarung / da die Heilige Jungfraw Maria mit zweyen Heiligen Engelen dem Meydlein inn seiner ohnmacht erschinen / vnnd dem Teuffel / wie er solte vnnd wurde außfaren fürgeschrieben hat. Das ende ist die danckſagung / auch das lob vnnd rhume / so beyde der Teuffel selbs / vnnd dann die Menschen der Jungfrawen Maria geben haben von wegen des fürgangnen wunderwercks / das dem armen Meydlein sey geholffen worden.

Die H. J. Maria ist in dieser gantzen sach d anfang / dz mittel vñ dz ende.

Der Teuffel hat nicht allein der werden Mutter Gottes ein widerruff gethon / sonder hat auch die gegenwertigen Vmbstender vermanet sie zů verehren / ist jhnen mit seinem eignen Exempel der gewaltigen vnnd Herrlichen Tittel / so er jhr mit gantz zierlichen worten geben hat / fürgangen / auch weil sie ein Mutter voller genaden ist / inn jhrem Nammen den segen geben vnnd gesprochen allen denen / so inn jhrem Heiligen Gottes hauß seyen. So hat Herr Marx Fugger zůr anzeigung seiner danckbarkeit / vnnd der empfangenen gutthat / das dem besessenen Meydlin wider sey geholffen worden / nicht Gott / vnnd seiner Christlichen Kirchen / sonder seiner werden Mutter der Jungfrawen Maria vnnd jhrer Capellen / ein vberauß schönen gantz Silberin / vnnd vergulden Kelch mit einer Paten geopffert / ꝛc.

Die H. J. Maria ist nit Gott ein schöpffer aller ding.

Weil nun die heilige Jungfraw Maria nicht Gott/ein schöpffer aller ding ist/sonder ein Geschöpff Gottes/vnd ein mensch wie wir anderen menschen/ohn allein das sie mehr vnnd grössere gnade von Gott als andere menschen empfangen hat. Vnd aber wie auß Eisengreins Historia/ vnd Canisij geübter handlung zůsehen/so hat diß wunderwerck gewürcket/vnnd den Teuffel von dem besessnen Meydlin außgetrieben die H. Jungfraw Maria. Derhalben so muß auch vnwidersprechlich folgen nach Eisengreins/vnnd Canisij eigner bekantnuß/das nit Gott (der ein schöpffer ist aller ding/sonder/wie sie reden/die werde Muter Gottes die Jungfraw Maria diesem Meydlin geholffen/vnd sie von dem bösen Geist entlediget habe/ꝛc. Vnd das hoffe ich sey von disem ersten Fragstuck teutsch genug geredt/da sie anderst noch gemeinen verstandt haben.

Der stiffter dieses wunderwercks ist nit Gott/sonder die H. J. Maria/laut Eisengreins eigner bekantnuß.

Einrede L. Eisengreins das die H. J. Maria diß wunderwerck gethon durch die beywonende gnade Gottes.

Das aber hie wider Eisengrein inn seinem Bůch fürgibt/Maria habs nicht aller ding allein gethon/sonder die beywonende gnade Gottes/vnnd wie er redet: fol. 178. mit beystandt Christi jres Sohns/des allmechtigen Gottes Jesu Christi/der durch sie solch wůnderwerck gewürcket habe/vnd das derhalben das wunderzeichen so wol Gott dem Schöpffer aller ding/als Mariæ seiner Muter soll zůgemessen werden.

Der Lutherischen Antwort auff L. Eisengreins gegenwurff.

Antwort. Wir Lutherischen sagen gut rund nein dazů/vnnd gestehen den Papisten inn keinen weg/das Christus in vnd durch die jetzt abgestorbene/vnd auß diser welt in sein himmlisch ewiges Reich auffgenommene heiligen es sey gleich sein werde Muter/Apostel/Martyrer vnd andere/ꝛc. wunder/vnd zeichen würcke in dieser welt/vnd sie die Papisten/Eisengrein/Canisius/vñ jr gantze gesellschafft/ sind

sind solchs mit Gottes hellem klarem wort / vnd mit Exempeln der H. Schrifft zůbeweisen schuldig. Wie wir nun droben Eisengrein nicht gestanden haben/das die heiligen / nach dem sie ein mal gestorben / hernach weiter jemandts in dieser welt erscheinen / gleicher gestalt leugnen wir nun auch/vnd lassens noch viel weniger zů/das sie weder für sich selber / noch Christus durch sie hie auff erden/ vnder/vnd bey den menschen wunder vnd zeichen thůen.

Vnser Argument ist diß/das hie von kein klar vnd auß getruckt Gottes wort inn der H. Schrifft / wie auch kein warhafftig Exempel funden wirdt. Dann trette Eisengrein mit seinem anhang herfür / vnnd trawen sie jrer sachen so wol/so nemen sie nur kein blat fürs maul / vnd sagens nur gut Teutsch herauß/wo es doch geschrieben stande/das Gott durch die abgestorbene seine liebe heiligen/in dieser welt wunderzeichen würcke? durch welchen Patriarchen / Propheten / im alten Testament/oder Apostel vnnd Martyrer im newen Testament/nach dem sie abgestorben/vnnd von dieser welt gescheiden sindt / hat Gott wunder vnd zeichen gethon? außgenommen im anderen Bůch von den Königen im dreizehenden Capitel da gelesen wird/das ein todter Mann der in des Propheten Elisæ grab on geferd geworffen ward/als er Elisæ gebeine anrüret / wider sey lebendig worden / das aber auß sonderer grosser wichtiger vrsach also von Gott ist verordnet gewesen / die einwohner des Königsreich Israel zů erinneren/nicht allein das Elisa warhafftig Gottes Prophet gewesen sey / sonder auch das gewiß alles das noch geschehen/vnd vber Israel kommen werde/ was der heilig Prophet Elisa in des Herrn namen weil er noch im leben gewesen/prophecyet/vnd weißgesagt habe / vnd der wegen

Der Lutherische Argumẽt/ das Gott nicht pflege wunder zeichen zůthun durch die ein mal abgestorbene seine heiligen.

2. Reg. 13.

Ein einig exempel ist zůfinden in der heiligen Schrifft das durch die gebeine des abgestorbenen Elisæ ein todter mann lebendig wordẽ.

menigklich vor der jetzt gegenwertigen straffe / vnd heimsuchung Gottes solte verwarnet / vnnd auffgemunderet sein/ꝛc. Andere Exempel/oder Historien werden die Papisten auß der Heiliger Schrifft anzüziehen wol vnderlassen. Nun solle aber in Religion/ vnnd Glaubens sachen die Gottes ehre/ vnnd der menschen heyl anlangen/ nichts inn der Kirchen vnnd Gemein Gottes fürbracht/ vnnd als war sein außgeben/ vnnd bestritten werden/das nicht mit hellen klaren zeugnussen der Heiligen Schrifft/ vnnd Exempeln/ die nach züthun beschrieben sind/kan erwisen werden.

τοιχεῖον siue MAXIMA in Religione Christi.

Miracke l/wunder/vnnd zeichen würcket Gott / wie die Heilige Schrifft zeuget auff dreyerley weise / vnnd weg. Erstlich/ On mittel für sich selber/ wie/ vnd wenn er will/ vnd das fürnemlich seiner lieben Kirchen vnd außerwelten in dieser welt zů trost/vnnd gutem/als inn der Sündflut/da er Nohe selb acht inn der Archa wunderbarlich erhalten hat. Item Genesis am zwentzigsten Capitel / da er im traum Abimelech dem König zů Gerar erscheinet vnd jme befilhet/dem Abraham sein weib Sara vnuerletzt wider zů geben. Item Genesis am ein vnd dreissigsten/ Da er Laban/Jacobs Schweher erscheinet/ vnd jme ernstlich aufferleget/mit Jacob in vnfreundtlichkeit nichts zůhandlen/oder fürzůnemen. Item Mosi im fewrigen Busch vnd doch der Busch nicht verbrennet/ꝛc.

Das änd argument võ vnterscheid d göttlichen würckũg. Die erste göttliche weise wunderzeichen zuthun geschicht on alle mittel. Gen. 7.20.31. Exod. 3.

Fürs ander thut vnnd würcket Gott wunderwerck durch seine Heilige liebe Engel/als da er den Frommen Lott sampt seinen zweyen Töchteren errettet. Die Stadt Sodoma aber vnnd Gomorra / mit Feüwer vom Himmel / Schwebel vnnd Bech vmbkeret/ vnnd verbrennet. Item da er der Aegypter Erste geburt vmbbringet vnnd erwür-

Die ander göttliche weiß zeichen zuthun geschicht durch mittel der H. Engel. Gen. 19. Exod. 12.

gott nit pflege wūderz. zūthū durch die abgest. H.

erwürget / seines Volcks aber der kinder Jsrael verschonet / Exodi am zwölfften. Item da er der Assyrer Leger durch seinen Engel in einer nacht lasset vmbbringen hundert vnnd fünff vnnd achtzig tausent Man / 2. Regum 19. Item Actorum am zwölfften Capitel / Da der Engel des Herrn Petrum seiner kettin vnnd bande erlediget / vnnd zům gefengknuß außfuret. Dergleichen Exempel die H. Schrifft voll ist.

2. Reg. 19. Actor. 12.

Fürs dritt / thut vnnd würcket Gott auch wunder vnd zeichen durch seine diener / die Propheten / vnnd Apostel des Alten vnnd Newen Testaments / aber nicht / wann sie jetzt jhren lauff vnnd ampt verrichtet / vnnd abgestorben / sonder weil sie noch inn diesem zeitlichen leben sindt / jhr ampt / vnnd befelch / wort / vnnd predig / damit bey den leuten zůbekrefftigen / also hat er durch Mosen in Aegypten / vnnd in der wüsten viertzig jar lang viel / vnnd grosse zeichen gethon / vnnd im Newen Testament durch seine Heilige Apostel / vnnd das so mechtig vnnd starck / das auch Sanct Peters schatten / vnnd die Schweißthüchlin des Heiligen Apostels Pauli die Krancken gesundt macheten / rc.

Die dritte göttliche weise wūdzeichen zuthū durch mittel d H. propheten vnd Apostel.

Weil dann wie gehört allein diese drey wege vnnd weise sind / vnnd mehr nicht köndten auß Heiliger Göttlicher Schrifft angezeigt / vnnd erwiesen werden / auff die GOTT der HERR / vnter / vnnd bey den Menschen Miraekel / Wunder / vnnd Zeichen würcket / so schliessen wir nicht vnrecht wider Eisengrein / Canisium / vnnd jhr gantz Rott / wann jhr schon noch so viel weren / das GOTT durch seine ein mal abgestorbene Heiligen / sie haben Nammen / vnnd heissen wie sie wöllen / inn dieser welt auff Erden keine wunder vnd zeichen würcke / vnnd das Eisengreins / Canisij / vnnd jrer gesellschafft

Auß ob erzeltē drey sachen vnterscheid folget vnwidersprechlich / das Gott durch seine abgestorbene H. hie auff erden keine wunderzeichen thue.

Das für geben von mirackeln so Gott durch die abgestorbnen würckt/ ist der Papisten eigen gedicht.

der Jesuiten fürgeben von mirackeln wunder vnd zeichē/ die dieser zeit Gott durch die abgestorbene Heiligen/ fürnemlich aber durch die H. Jungfraw Maria würcke/ jr eigen gedicht sey/ das so lang erstuncken/ vnnd erlogen sein soll vnnd muß/ biß es mit klaren hellen zeugnussen der H. Schrifft beybringen/ vñ erweisen. Das aber an S. nüñerlins tag geschehen wird.

Eisengreins vñ seiner secten geschwinde Sophisterey zů mercken.

Es soll auch der Christliche Leser/ bey diesem stuck mit fleiß warnemen Eisengreins/ vnd seiner Secte geschwinde Sophisterey/ damit sie einfaltige leut zů affen/ vnnd zů betrigen vnderstehen. Dann in seinem Büch fol. 121. schreibt er also. Wann man dann etwan also dauon redet/ das vnser liebe Fraw ein wunderzeichen gethon/ oder etwan einem geholffen habe/ Solle dieses also verstanden werden/ Das Höchstermelte Mutter des Herrn/ solches auß den gnaden Gottes/ oder das es Gott durch sie gethon hab. Gleich als wie er durch den schatten Petri/ vnd Schweißthüchlin Pauli/ auch wunderzeichen gethon: vnnd die kranckheiten vertrieben hat. Darumb am selben ort außtruckenlich geschrieben stehet/ vnnd Gott würcket nicht geringe thatē durch die hand S. Pauli/ das sie auch

Actor. 19.
Actor. 5.

Ob/ vnd wie vnser L. Fraw den leuten helffe.

namen seine Schweißthüchlin vnnd koller/ vnnd legtens auff die krancken/ Gott würckets spricht der Text. Die leut liessen zů Pauli koller vnnd Schweißthüchlin/ vnnd müßte doch Gott würcken vnd helffen/ müste dem thüchlin krafft vnd macht geben/ sonst hettengewißlich die lumpen solchs nimmermehr vermöcht.

Also auch allhie/ lauffen die leut zů vnser Fraw inn jhr Capell/ vnnd hilfft doch Gott: Oder wann man gleich spricht vnser Fraw hab geholffen/ so hat es doch allein diesen verstandt/ das jr Gott die krafft vnd macht zůhelffen/

auß

auß gnaden/mitgetheilt hab/die sonst von jr selbst/solches nicht vermöcht hette. Gleich als wann man dort inn Geschicht der Apostel sprechen wolt. Die Schweißthüchlin Pauli hetten die krancken leut gesund gemacht/ Aber auß den gnaden Gottes / wer es nicht verstehen will/ dem kan ich es nicht teutscher machen. Diß alles sind Eisengreins wort.

Dieses lasset sich nun von aussen also ansehen/als sey es alles köstlich ding/vnd habe jhr/der Jesuiten fürgeben/ mit vnser lieben Frawen Gottesdienst inn jhrer vhralten Capell zů alten Betting/grund in H. Schrifft / vnnd sey damit erwisen. Dann wer kan leugnen / das Christus nicht durch Paulum/Petrum/ vnnd die andere seine liebe Apostel wunder vnnd zeichen gewürcket habe? Wie auch durch jren schatten vnd Schweißthüchlin? Solte dann spricht Eisengrein nicht viel mehr Christus solchs durch sie thun zů dieser zeit / da sie jetzt bey jme in seinem ewigen Reich sind?

Eisengreins argumentatiō hat wol ein köstlich ansehen aber keinen satten grundt.

Antwort. Wir vnsers theils leugnen Eisengrein die jr seine Consequentz oder folge/ dieser vrsach halben / das ein grosser vnderscheid ist zwischen Petro/Paulo/vnd andern Heiligen/weil sie noch hie auff erden leben/vnd das Apostelampt/das jnen Christus befolhen/ haben vnnd übrigen/ꝛc. vnd zwischen Petro/Paulo/ vnd andern Heiligē/ wann sie nun mehr jhr predigampt auff erden verrichtet/ jetzt abgestorben/vnd von Christo in sein ewig Reich sindt auffgenommen worden.

Widerlegung Eisengreins folge vnd consequentz/so er auß den wunderzeichē der Apostel einfüret.

Dann weil Christus vnser Herr jme durch seinen von jme hiezů eingesetzten vnd verordneten kirchendienst/vnd predigampt / sampt der außtheilung der H. Sacrament/ hie auff erden die Christliche kirch / so sein ewiges geistli-

ches Reich ist/versamlet/vnd nicht anderst/ vnd hiezů der Apostel vnd anderer ordenlich beruffnen Prediger dienst vnnd Predigens gebrauchet/damit dann anfangs jhrer Lehr vnnd Predig/die der Welt new/frembd/vnnd zuuor vnbekant war/als Gottes Wort (das es auch warhafftig ist) glauben geben wurde/so hat er sie angezogen/vnnd gezieret mit der gabe Wunderzeichen zůthun/die er selber durch sie würcket/jhr Lehre/vnnd Predig bey den vngleubigen zůstercken/vnnd glaubwirdig zůmachen/2c.

Waszů vnd warumb Gott den H. Aposteln anfangs jrer lere/die gabe der wunderzeichen verliehen.

Das dem aber also sey/bezeugets der Heilig Euangelist Marcus im letsten Capitel/da Christus im letsten abscheide/den er mit den Aposteln vor seiner Himmelfart machet/zů jhnen spricht/Gehet hin inn alle Welt/vnnd Prediget das Euangelion aller Creaturen. Wer da glaubet/vnnd getauffet wirdt/der wirdt Selig werden/Wer aber nicht glaubet/der wirdt verdampt werden. Die zeichen aber/die da folgen werden denen/die da glauben/sind die. In meinem Nammen werden sie Teuffel außtreiben/Mit newen zungen reden/Schlangen vertreiben/2c. Item/Sie aber giengen auß/vnnd Predigten an allen Orten/vnnd der HERR würcket mit jhnen/vnnd bekrefftiget das wort durch mitfolgende zeichen. Auch schreibet der Apostel Paulus/in der ersten zůn Corinthern am vierdtzehende/Das die zungen oder die gabe mit frembden Sprachen zů reden/seyen zům zeichen nicht den glaubigen/sonder den vnglaubigen.

Marci 16.

Auch haben solche wunder vnnd zeichen nach vnnd nach abgenommen/vnnd auffgehöret/das sie Christus weder durch die Apostel/noch andere jhre nachkömlinge mehr gewürcket hat/als bald jhr Lehre vnnd Predig als

als Göttlich erkannt / von Juden vnnd Heyden angenommen / vnd der selben glauben geben worden ist. Vnd ist also den Aposteln vnnd anderen Heiligen / die gabe vnnd Krafft wunder zů würcken von Christo jhrem Herren nicht ewig geben worden / Sonder allein auff ein gewisse vnnd bestimpte zeit / zů deren sie wider solten auffhören / nemlich wann nun mehr das gepredigte Euangelium inn der Welt / durch solche Wunder vnd zeichen genugsam / Gottes bestendiges / ewiges / vnfelbares wort sein / were erwisen / vnd bezeuget worden.

Die gabe wunderzeichen zuthun ist den Aposteln vff ein gewisse bestimpte zeit gegeben worden.

Mit den Heiligen aber / die nun mehr von dieser Welt durch den leiblichen Todt abgeschieden / mit Christo im Himmel sindt vnnd leben / hats viel ein andere meinung vnnd gestalt / deren Lehre vnnd Predigampt ist zům ende kommen / vnnd hat auffgehöret. Dann Christus vnser HERR versam'let jhme hie auff Erden sein Kirch / nicht durch die abgestorbene / das sie nachmalen eintweder vom Himmel Predigen / oder sonst durch sondere Offenbarung / hin / vnnd wider / die leut lehren / vnnd vnderweisen: Das haben sie gethon die zeit jhres Kirchendiensts / inn diesem zeitlichem Leben / damit auch CHRISTVS zů frieden ist / vnnd nach jhrem auß dieser Welt hinscheiden / jhr Statt mit andern auffs neuw bestelt / vnnd ersetzet. Wie dann jhr dienst mit Predigen vnd Lehren ein ende hat / also hat auch jr gabe / so sie von Christo empfangen wunderzeichen zůthun viel mehr ein ende. Weil sie denen / so mit jnen im Himmel vnd ewigen leben sind / zů lieb vnd dienst kein wunder thun dörffen. Auff erden aber an jhrer statt Christus andere verordnet hat / die gleich wie sie jr wort / vnnd lehre füren / also auch an jrer statt / wo es die notturfft erfordert

Christus versamlet jme hie auff erden sein kirche / nicht durch die abgestorbene H. Apostel / so jren lauff volbracht.

Die gabē zu predigen / vnd auch wunderzeichen zuthun endē sich zugleich bey den abgestorbenen.

vnnd es Christum selber für gut ansihet/zur bestettigung der Lehre/wunder vnd zeichen würcken.

Grundliche vrsache/warumb die abgestorbenen heiligē nit mehr in dieser welt erscheinē/ viel weniger wunderzeichen thūen.

Welches auch der rechte grunde / vnd rechte vrsach ist/ dessen/so wir droben bewisen / das die ein mal abgestorbene Heiligen/hernacher in dieser welt nicht erscheinen/vnd also noch viel weniger wunderzeichen thuen / weder für sich selbs/noch Christus durch sie.

Die H. J. Maria hat in jrem leben hie vff erden kein wunderwerck gethon/ viel weniger jetzt nach dē sie in himel vffgenomēn wordē.

So viel aber die H. Jungfrawen Mariam belanget/ ob sie wol für andere menschen in diesem leben von Gott ist begnadet gewesen/jedoch weil sie ein Frawenbild/vnd inn keinem kirchendienst gewesen/ auch von jr im Newen Testament niergend gelesen wirdt/ das sie ein einig wunderwerck gethon / weder für sich selber/ noch Christus durch sie/wie kemme sie dann jetzt aller erst darzů / das sie für sich selber/oder mit beystandt Christi jhres Sohns/in jhrer vhralten Capellen zů alten Oetting so viel / vnnd grosse wunderzeichen würcken solte / nach dem sie nun mehr als vor 1500. Jaren gehn Himmel ist auffgenomen worden/da sie viel weniger / als inn diesem zeitlichen leben sich des predigampts gebrauchet / vnnd Christus nicht durch sie seine werde Mutter / sonder seiner Apostel/ vnd jrer ordenlichen nachkümlinge lehre vnd Predig jme auff erden seine Christliche kirchen auß dem menschlichen geschlecht versamlet.

Die Apostel vñ andre H. haben alle jre wunderzeichen gethon allein im namē Christi / vñ nit in jrē selbs eignen namen.

Zům andern/so ist dann auch in dem ein grosser vnderscheidt/das die Apostel/vnnd andere Heiligen/ die zůr bestettigung jhrer lehre / wunderzeichen gethon haben/die haben sie gethon nicht in jhrem eignen selbs namen/ oder zům theil in Christi/vnd zům theil in jrem eignen namen/ das ist/in gemein/vnd gleicher krafft mit Christo/ sonder schlechts in dem namen Christi dem alle ehre der geschehe-

nen

nen durch sie wunderzeichen rein vnnd allein vorbehalten worden ist/vnnd das nach Christi jhres Herrn eignen befelch/ da er spricht Marci am letsten Capitel: Jn meinem namen werden sie Teuffel außtreiben/ dem sie auch mit allem trewen nachkommen sind/ als Actorum am dritten/ Actor. 3. da das volck zůlieff/vnnd sich verwunderten vber den Lamen der gerad worden war/vnd die Apostel ansahen/ als hetten sie solch miracke l auß eignem vermügen gethon/ da antwortet Petrus dem volck/ Jhr männer von Jsrael was verwundert jhr euch darüber? oder was sehet jhr auff vns? Als hetten wir diesen wandlen gemacht/ durch vnser eigen krafft/oder verdienst? Jtem Actorum am viertzehenden. Da Paulus den mañ d böse füsse hatte/ vnd lam war von Mutterleibe/gerad vnd gesundt gemacht hatte zů Lystra/vnnd das volck/so dieses wunderwercks gewar worden/Paulum vnnd Barnabam für Götter außrüffeten/ auch jnen als Göttern opffern wolten. Da das die Apostel/schreibt Lucas/höretē/zürissen sie jre kleider/vnd sprungen vnter das volck/schrien vnnd sprachen/ Jhr Männer was machet jhr da? Wir sind auch sterbliche menschen gleich wie jr/vnd predigen euch das Euangelium/ das jhr euch bekeren solt/ von diesen falschen/ zů dem lebendigen Gott/ ꝛc. Actor. 14.

Die Apostel weren mit hãnden vñ füssen/ das man jhnen nit solle Göttliche ehre beweisen.

Hie gegen die Abgestorbene Heiligen wie sie Eisengrein/vnd andere Papisten beschreiben/die thun jre miracke l vnnd wunder/ nicht schlecht in Christi namen/sonder eintweder in jrem eignen namen/das ist/auß eigner kraft/ vnd vermögen/oder in gemein vñ gleicher krafft mit Christo/ vnnd das dem also sey/ haben wirs droben in Eisengreins beschriebner Historia gehöret/da es alles geschicht vnd verhandlet wird in dem Namen Gottes vnnd seiner

Die abgestorbne d. thun jhre wunderwerck nit schlecht im namen Christi sonder auch in jrem selbs namen nach d papisten fürgebē.

werden Mutter der Heiligen Jungfraw Maria: Als Canisius das besessen Meydlin beschweret / gebeut er dem Teuffel außzůfaren inn dem Nammen GOTTES/ vnnd seiner werden Mutter Maria. So wirdt auch durchauß mit der Heiligen Jungfraw Maria mehr gebreng getrieben/ vnnd jhrer mehr vnnd offter gedacht/ als GOTTES selber / jhr muß der Teuffel ein widerrůff thun / vnnd nicht Gott / so doch Gott viel mehr ware vom Teuffel geschendet / vnnd verlesteret worden / als Maria. Jhr wirdt das lob verjähen der entledigung des Meydleins / wie sie dann auch deßhalben / oder jhre Priester von jhret wegen den gantz Silberin vnnd vergulden Kelch zům Opffer empfahen/ ꝛc. Das aber alles ein gewisse vnnd vnfehlbare anzeigung ist / das mit den abgestorbenen / vnnd auß dieser zeit abgescheidnen Heiligen/ es sey gleich die Heilige Jungfraw Maria / oder andere Apostel vnnd Martyrer / wunderzeichen / die sie inn dieser Welt thun vnnd würcken sollen nach Eisengreins vnnd der Papisten fürgeben / ein eytel menschen gedicht vnnd mit züchten / erlogen sey / wann sie gleich noch so viel Historien / vnnd Geschichten anziehen vnnd einfüren/ was sich nun etliche hundert Jaren hin vnnd wider auß solchen mirackeln zůgetragen / vnnd begeben haben soll.

Die Jesuiten messen der H. J. Maria mehr ehre zů dann Gott selbert.

Alles was die papistē fürgeben/ von dē H. das sie nach jrē abscheid wunderzeichen thū/ ist ein offentliche lugen vnd vnwarheit.

Haben die lieben Aposteln / vnnd andere Heiligen/ weil sie noch inn dieser zeit gelebt haben/ mit nichten zůgelassen noch jemandts gestattet/ jhnen von wegen jrer von Gott beywonender gnade / vnnd das sie die gabe hetten Wunderzeichen zůthun / Göttliche Ehre zůbeweysen/ vnnd jhrem Nammen zů zůschreiben / halb oder gantz/ das Christus durch sie gewürcket hatte / ꝛc. Wieviel weniger

Die H. habē in disem lebē kein göttliche ehre wöllen annemmen/ wie viel weniger werdē sie das jetzt thū in jenem leben.

gott nit pflege wūderz. zůthū durch die abgest. 19.
niger wurden sie dieser zeit / nach dem sie von dieser welt
hingenommen / mit Christo inn seinem ewigen Reich le-
ben / den leuten recht vnnd gutt sein lassen / die jhnen ab-
wesenden die Ehre anthun wolten die nicht jhr / sonder
CHRISTI vnsers Heylandts eygen ist? Auch
ist nicht zweiffel inn diesem fall / das gleich wie die Apo-
stel gesinnet sind / das nicht weniger dasselbig gleicher ge-
stalt auch bey vnnd mit der Heiligen Jungfrawen Ma-
ria Christi Mutter geschaffen sey / die sich auff Erden jh-
rer von GOTT bewißnen vnnd empfangnen Gna-
den vnnd gaben nie vbernommen / noch jemandts zůge-
lassen / vnnd gestattet hat / jhr zů lob vnnd Ehre / Kirchen
oder Capellen zů bauwen / vnnd inn jhrem Nammen ein-
weihen zůlassen / Item inn den selbigen jhr / nach inn- 2
halt der Lauretanischen Letaney Göttliche / oder jhres
Sohn eigne ehre zů beweysen. Item mit gethonen Ge- 3
lübden vnnd Walfarten / solche nach jhrem Nammen
genannte örter besuchen. Item allda die von dem bö- 4
sen Geist besessene leut lassen beschweren / vnnd dem bö-
sen Geist inn jhrem vnnd jhres Sohns nammen gebie-
ten außzůfaren / Item die hilff vnnd entledigung den 5
armen leuten bewiesen / jhr so wol / als CHRISTO
zůlegen / auch darfür Wächsine / oder Silberine Kelch 6
von den auffopfferenden annemmen / ꝛc. Dann dieser /
vnnd der gleichen mehr stucken / die inn jhrem Gottes-
hauß der Vhralten Capellen zů alten Oetting / von jhren
Papisten täglich geübet werden / wirdt nicht ein eini-
ger Bůchstabe funden oder gelesen inn der gantzen Euan
gelischen Historia / / ꝛc. Ist der wegen gewiß vnnd
vnfelbar darauß zů schliessen / das die Heilige Jung-
frauw Maria / noch viel weniger / nach dem sie nu

Die H. J. Maria ist d̄ demut halben den Aposteln gleich gesinnet.

Die H. J. Maria hat in jrem leben vom Oettingischen Gottesdienst nichts gewißt / vil weniger jetzunder gefallen daran haben wird.

von dieser welt in himmel zů jhrem Sone ist auffgenommen / von jemandts vorgemelte stuck / weder erforderen / noch zů dienst vnd wolgefallen werde annemmen / sonder da sie noch zur zeit dazů züreden hette / vnd jren willen den menschen kundte vnd solte eröffnen / das sie zům höchsten dauon wurde abmanen / als die dadurch mehr geschmecht als verehret wurde. Auch das sich die leut mit schwerer Abgotterey an Gott / vnd jrem Sohn Christo / dem solche ehre alle allein gebüre / verstündigen / zů jhrem eignen selbs ewigen verdamnuß.

Das aber hie wider Eisengrein folio 137. des Herren Christi zwen Sprůche auß dem newen Testament einfüret / Zům Ersten Marci vltimo / da er spricht die zeichen aber die da folgen werden denen / die da glauben / sind die. In meinem namen werden sie Teuffel außtreiben / ꝛc. vnd zům anderen / Johan. 14. da er spricht / Warlich warlich sage ich euch / wer an mich glaubet der wird die werck auch thun / die ich thu / vnnd wirdt grössere denn diese thun / ꝛc. Vnd dēnach darauß mit diesen folgenden worten schliesset / was will man nun mehr. Seinen lieben Heiligen hat Christus gewalt geben die Teuffel außzůtreiben / vnd grössere wunderzeichen zůthun / als er selbs gethon hat / Da sein seine außtruckenliche / ondisputierliche wort darumb vorhanden: Was müssen dann das für Christen sein / die solche wunderzeichen der lieben Heiligen / wann sie etwan vns menschen zů trost / auß den gnaden Gottes geschehē / dem Teuffel dörffen züschreiben? das sind Eisengreins wort.

Hie sehe / vnd erwege der Christliche vnpartheyische Leser / wann den Papisten dermalen eins der H. Schrifft zeugnuß oder Spruch vnderhanden kommen / wie trewlich

Eisengreins gegēwurff vñ einrede / von d verhaissung Christi Marci 16. et Joan. 14.

Marci 16. Dise rede Christi Johan. 14. wird on zweiffel zůuerstehen sein vō priesterlich gewalt Cantisij dadurch er den Teuffel bekeret hat. Vnd von den wunderzeichen / die inn solcher bekerūg fürgangē sind.

Vide supra

Die 8 kerte art d papistē / welche eben wie jr lerer der teuffel die schrifft verfelschen.

lich vnd auffrichtig sie die selbigen anziehen vnd gebrauchen/ Diese beyde Sprüche/ nach droben gegebnem vnderscheid/ sind von Christo vnserm Herrn geredt zů seinen lieben Aposteln/ denen er sein seligmachend Euangelium zů predigen inn die gantze Welt aufferlegt vnnd befolhen hatte. Welches sie vnter Juden vnd Heyden/ als noch ein newe/ vnd jnen frembde lehre/ mit Wunder vnnd Zeichen solten Gottes wort sein erweisen/ vnnd krefftigen/ da er jnen zůsagt vnd verspricht/ das sie in seinem nammen/ vnnd durch jhne nicht geringere mirackel thun werden/ dann er in eigner person vor seinem leyden im Jüdischen vnd Galileischen lande gethon habe/ rc. Was gehet aber solches die jetzt Gott ergebne/ vnnd von dieser welt abgestorbene Heiligen an? von denen hie Eisengrein redet/ vnnd die zwen vorgemelte Sprüche auff sie anziehet? Sind dann die selbige nach jhrem absterben von Christo vnserm Herrn gleicher gestalt/ wie die noch lebenden/ das Euangelion allen Creaturen zů verkündigen/ vnnd jhme alle Völcker zů Jüngern zůmachen abgefertiget? das sie von nöten hetten jhre wort glaubwurdig zůmachen/ wunderzeichen zů würcken? Vnnd da gewiß/ das die wunderzeichen allein dem Predigampt von Gott angehengt/ vnnd zůgeeignet sind/ nicht lenger/ dann biß es bey den leuten/ glauben/ der Gottes wort gebürt/ erlangt hat/ vnnd aber nicht kan verleugnet werden/ das die abgestorbenen Heiligen/ ob sie schon/ wie die Apostel selber hie auff Erden inn jhrem leben/ das Lehreampt geübet haben/ gleich wol dort inn jenem leben aller ding des Lehrens vnnd Predigens entlediget sindt: Wie solte dann nicht folgen/ das sie gleicher gestalt/ vnnd noch viel mehr auch mirackel/ vnnd wunderzeichen hie auff Erden in die

Christi beheissung geht allei die lebendige an/ so hie auff erden das predigampt füren vñ nit die abgestorbene.

Gleich wie das predigãpt ein ende nimmet nach dem todt der H. Apostel also endet sich gleich mit die gabe wunderzeichen zůthũ.

ser welt zů würcken / aller ding ledig vnnd frey seyne

L. Eisengreins folge er so eifferet auß Christi verheissung / ist aller ding eittel / vñ nichts werde.

Ist derwegen Eisengreins Argument vnnd folge nichtig vnnd vergeblich / da er einfüret / die Heiligen / die hie auff Erden im Predigampt sindt / thun zůr bekrefftigung jhrer Lehr inn dem nammen Christi miracke vnnd wunderzeichen / darumb so folget / das gleicher gestalt eben die selbigen Wunder vnnd Zeichen thuen / wann sie jhren lauff auff Erden vollendet haben / abgestorben / vnd mit Christo inn seinem ewigen Reich sind / vnnd also hierauß noch weiter schliessen / das eben solcher vrsachen halben / die wunder zeichen / die hin vnnd wider bey vnnd inn denen Kirchen vnnd Capellen / die inn jhrem namen eingeweyhet / geschehen / vnnd fürgehen / warhafftig eben solcher Heiligen Wunderwerck seyen / die sie noch heutiges tages / auß der gnaden Gottes / den menschen zů gutem würcken / vnnd thuen / vnnd der wegen mit nichten sollen oder mögen / als falsche betriegliche vnnd verfürische zeichen geurtheilt / vnnd dem leidigen Teuffel zůgelegt werden. Wie fein sich aber solche schluesse / hat jeder verstendiger Christ auß vorgehendem grundtlichem bericht / leicht vnnd gut abzůnemmen. Doch was hie manglet / soll inn dem jetzt folgenden anderen Fragstuck noch besser erkleret werden.

Resolution

Luther. vrtheil nit sey ein Phariseisch lesterung.

Resolution/ vnd erörterung des Anderen Fragstucks / vnnd grundtliche erweisung

das der Lutherischen Vrtheil von den Papistischen wunderzeichē/ nicht sey ein Pharisaische lesterung/ wie Eisengrein mit der vnwarheit fürgibt / sonder sey die Göttliche bestendige warheit / sampt bestendiger ableinung etlicher Einreden von Licentiat Eisengrein eingefüret.

Das xxj. Capitel.

DAS ander Fragstuck Licentiat Eisengreins ist/ ob wir vnsers theils nicht etwan gern wolten ein werffen/ es hette nicht Gott diesen Teuffel außgetrieben / sonder ein Teuffel habe den andern außgetrieben?

Antwort.

An diesem Fragstuck / ist / wie ich mercke / Eisengrein vnd seiner gesellschafft nicht wenig gelegen. Dann er widerholet sie wol so offt in seinem Büch/ vnd wie er kan/ vnderstehet er diesen gegenwurff abzüleinen / das im Bapsthumb/ vnnd sonderlich in der Vhralten Capellen vnser lieben Frawen zů alten Oetting ein Teuffel den anderen nicht außtreibe / sonder sie werden wider jhren willen von vnser L. F. auß beywonender gnaden Gottes außgetriebē/ ꝛc. Welcher vrsache Eisengrein jm selber vff diß sein Fragstuck gleich hernacher antwortet/ vñ also spricht. Ich weiß aber wol/ wann sie sich gleich lang winden/ vñ würgen/ vñ die wunderzeichen der Catholischen kirchen zů vernichtē/

Dz Eisengrein ist nicht wenig gelegē an dem andern Fragstucke.

sich höchstes fleiß bemühen / das sie doch / Sumarie aber erst nichts / als eben die alten lesterung / so vor zeiten die Phariseer wider Christum selbst/da er einen Teuffel auß getrieben/auch gebrauchet/auffbringen mügen/ Er treibt die Teuffel auß (sprachen die Juden wider Christum) in Beelzebub dem obristen vnder den Teuffeln / Grad also sprechen die Newgleubigē wider vns Catholischen auch/ Sie treiben einen Teuffel mit dem andern auß. Liegen aber vnd thun vns gewalt vnd vnrecht/als wol als die Juden Christo gethon haben / Darumb wir auch auff diese jr lesterung vns keiner anderen antwort/als eben die Christus daselbst den Jüdischen Phariseern/ inn gleichem fall gegeben hat/vernemen lassen/ꝛc. Dergleichen schreibt er folio 91.

Die Euangelische warheit muß den Jesuiten ein lesterūg heissen gleich wie den Phariseern zur zeit Christi.

Hie haben warlich die armen Marien feind / weil sie mit so vielen glaubwürdigen zeugen so gewaltig vberwisen seyen/kein andere außflucht mehr als eben die / das sie zům Lucifer selbst fliehen/ vnnd jne vmb hilff vnd rettung anrüffen/ Nun der selb müsse jnen hie an ein rad greiffen/ Fünfft wirdt es warlich trüb abgehen/Wie so aber das? Eydieweil die viel/ vnd mancherley heilsame wunderzeichen durch die gebenedeyte Jungfraw Mariam / vermittelst Göttlicher gnaden vielen glaubigen menschen zů gůtem gewürcket/häll vber häll/clar vber clar/offenbar vnnd der massen / bey allen Catholischen Christen auff der breiten weiten welt/wissentlich vnd bekant seyen/das/wie gern sie auch wolten/doch nicht künden oder mögen / wider die offentliche/landkündige warheit/ leugnen / das solchs wunderzeichen geschehen/faren sie zů/vnd legens auff den Lucifer/Sagen es hab nicht Christus vnser Gott / vnd Heyland durch sein liebe Mutter dieses wunderzeichen gethō/

L. Eisengrein wird on zweiffel sich vnd die seinen meinen/ die all jhr zuflucht habē zů teuffel als der bey ō H. J. Maria jr fürsprech worden ist.

Sonder

Sonder der Teuffel inn der helle hab es gewürcket: Pfu dich jr schandtliche vnflätter vnnd Ertzbuben. Dörfft jhr dann dem Teuffel zůschreiben / was Christus gewürcket hat? Oder ist vielleicht laut ewer Confession / der Satan stercker dann Gottes Sohn? Vermag in ewerem sinne / Zauberey mehr als die krafft des Heiligen Euangelij? Haben die bösen verdampte / hellische Geister mehr macht vnnd gewalt / als die lieben Heiligen im Himmel? so den allmechtigē Gott selbst / in welchē alle ding sein / von angesicht zů angesicht ewiglich anschawē. Diese vñ dergleichē giffţige verwente vnd hönische wort schreibet Eisengrein an vorgemeltem ort / vnd vermeint damit der sachen zům besten geholffen haben / aber es heisset / nach dem alten Sprichwort / Audiatur & altera pars. Man soll vnd muß den andern theil auch hören / ꝛc.

Es ist sich zu verwunderen das Eisengrein diese ehre dē teuffel nit gönnen mag / so doch er vñ Canisius in anderen sachen jme viel grössere ehre zůgemessen haben fol. 132. 1. Cor. 13.

Antworten der wegen auff vorgehende Eisengreins schmach vnnd lesterwort bestendig also. Das Matthei am zwölfften die Phariseer / als Christus einen Teuffel außgetrieben hatte / fürgeben / vnd sagen / Er treibe die teuffel auß in Beelzebub dem Obersten der Teuffel / ꝛc. ist ein rechte lesterung gewesen in den Heiligen Geist / wie dann Christus selbs sie gleich auff der stette der lesterung vberzeuget. Dann sie kundten die Lehre vnd predig Christi zů deren bestettigung das wunderwerck geschehen war / mit nicht beweisen / das sie jrrig vnnd falsch were / sonder mustens zůlassen vnd gestehen / das sie mit Mosis vnnd der Propheten lehr vnd predig im Alten Testament vberein stimmet / auß dem aber vnwidersprechlich folget / wie droben im Erstē Capitel / die Regel auß dem Fünfften Büch Mosis im dreyzehenden Capitel angezogen ist / das auch das Wunderwerck / so er sein lehre zůbekrefftigen gethon /

Antwort auff L. Eisengreins lester / vnnd schmachwort.

Christus hat die phariseer ō lesterung vff ō stett vberwisen. welches Eisengrein / gegē dē Lutherischen vnmüglich zuthun ist.

Die wunderwerck sollen geurtheilet werdē nach ō lere / vnd die lere nit nach dē wūderwercken.

ein recht Göttlich Wunderwerck sey / das ist / das er allein auß Göttlicher macht vnnd gewalt gewircket habe. Im fall aber das die Phariseer jhne seiner Lehr halben / hetten vberweisen mögen der vnwarheit / als die nicht allein new vnnd frembd / sonder auch stracks Gottes wore / im Gesetz vnnd Propheten geoffenbaret / entgegen vnnd zů wider were / So hetten sie kein lesterung geredt / vnnd were das wunderwerck mit außfaren des bösen Geistes / nicht ein Göttlich wunderwerck gewesen / sonder ein falsches das mit hilff zuthun / vnnd wirckung des Teuffels geschehen / vnnd also recht Beelzebub / dem Obersten der Teuffel zůgelegt / vnnd zů gemessen worden were.

Das nun Eisengrein / Canisij des Jesuiten geübtes wunderwerck mit außtreiben des bösen Geistes von dem besessenen Meydlin / vnnd andere dergleichen zeichen vnd wunder / die in der Vhralten Capellen / vnser lieben Frawen zů alten Oetting geschehē / den wunderwercken Christi vnsers Herrn vergleichet / vnd derhalben vns auff vnsern Sententz vnnd vrtheil / was wir nach inhalt Gottes wort dauon halten / kein ander antwort / wie er schreibet / geben will / als eben die Christus den Jüdischen Phariseern geben hat / das hat weit vnnd groß fähl / vnnd eben so weit vnd groß / als weit / vnnd groß zwischen Christo dem Herrn / vnnd Eisengrein sampt seiner Jesuitischen Rotte vnderscheiden ist.

Das L. Eisengrein die wunderwerck in S Capellen zů alten Oetting gleichet mit dē wunderwerckē Christi ist ein grosse blindheit.

Es ist aber zwischen Christo / vnnd Eisengrein mit seinem anhang so weit vnnd groß vnderscheiden / als zwischen Gott vnnd Beliaal / der warheit / vnnd der lugen / der gerechtigkeit / vnnd vngerechtigkeit / dem liecht vnnd der Finsternuß / dem Himmel vnnd der helle / ꝛc.

Was für ein grosser vnderscheid sey zwischen Christo vñ Eisengrein mit seinem anhang.

Dessen vrsach

vrsach vnnd beweisung ist diese. Christus/wie er der munde der ewigen warheit ist/ also hat er auch nichts newes noch frembds/ sonder eben das wort Gottes im Newen Testament gelehret/vnnd geprediget/ das er zůuor im Alten Testament/durch Mosen / vnnd die Propheten der welt hatte geoffenbaret. Demnach aber von dem selbigen die Phariseer vnnd Schrifftgelerten des Jüdischen volcks weit abgetretten waren/ vnnd mit jhren eignen satzungen beyde Gesetz/vnnd den wahren Gottesdienst verfelschet hatten / hat er jhr verfelschung vnnd Jrthumben offentlich angetastet vnnd gestraffet/auch das arm verfüret volck / widerumb auffs new zů dem wahren Gottes dienste gefüret / daher bey den Phariseern der neidt wider Christum entstanden/dessen sie auß anreitzung des leydigen Teuffels vor nicht haben köndten ersettiget werden/ biß sie jhne an das Creutz gebracht / vnnd ermördet haben.

Vrsprung d lesterung d phariseer wider Christum.

Da nun ein gleichheit were zwischen Christo/ vnd Eisengrein / vnnd also Christi Antwort den Phariseern gebe/sein antwort / als in gleichem fahl/sein solte/von vnserm vrtheil die Canisische vnnd Jesuittische wunderzeichen betreffend/so můste Eisengrein vor allen dingen / vñ zů erst darthun / vnnd erweisen / das sein vnnd der Jesuitischen Rott/ja aller Papisten jetzige Lehre / mit der Lere vnd predigten Christi von den Heiligen Euangelisten beschrieben/ vbereinstimmen/ vnd nicht weniger als Christi lehr / die ewige Göttliche vnfelbare warheit sein / mit zeugnuß des Gesetzes/vnd der Propheten auß dem Alten Testament köndte fat dargethon vnnd grundlich erwisen werden/rc. Vnd wird jhne Eisengrein nicht helffen / sein/ vñ seiner gesellschafft der Jesuiten gewonlich geschrey/da

E. Eisengrein ist schuldig zů beweisen/ds d Jesuiter lere vbereinkomme mit der lehre Christi / damit sein antwort möge bestehē.

Der Papisten gewonlich geschrey von den Patribus vnd Concilijs hilfft sie eben so viel/ als der rhüme der phariseer vñ schrifftgelerten sie geholffen hat.

mit sie die gantze welt erfüllen vnd betauben. Patres / vnd Concilia habens also gehalten vnnd verordnet / So viel hundert jar/ Ja bey den tausent jaren seid S. Ruprechts zeiten/ ist also/ vnnd nicht anderst inn Römischen kirchen gelehret worden. Darumb ist es recht vnd die warheit/ &c. So wenig die Jüdischen Phariseer vnnd Schrifftgelerten wider Christum etwas geholffen / das sie fürwendeten jrer Vätter satzungen/ die allbereit etliche hundert jar bey dem Jüdischen volck nicht allein GOTTES wort waren gleich gehalten/ sonder auch fürgezogen worden/ aber gleich wie sie Christus hart drüber schilt/ vnd zům neunden mal das ewige ach vnd wehe vber sie schreyet/ vnd von jren Satzungen/ nach des Propheten Esaiæ gegebner Regel/ sie ad legem & ad Testimonium reuociert/ also thun wir vnsers theils hie/ vnnd inn gegenwertigem streit nicht vnbillich auch Eisengrein / vnnd seinem anhang / klagen vns/ vnd schreyen ewiges wehe vber sie/ das der Antichrist zů Rom/ vnnd seine vermeinte Geistliche Prelaten vnnd Vätter etlich hundert Jar/ die Christliche kirchen mit vnseglichen Traditionen vnd Satzungen erfüllet/ vnnd dadurch Gottes wort dermassen vertunckelt haben / das es für so viel Satzungen kein ansehen mehr gehabt / vnnd nichts hat gelten mögen. Reuocieren derwegen/ dieser zeit/ recht vnnd billich Eisengrein/ vnnd sein Rotte/ (da sie anderst wöllen / das man jhnen glaube/ vnnd da Christi Antwort den Phariseern geben / auch jhr antwort gegen vns/ sein solle) ad Legem & Testimonium, das ist/ zů der Heiligen Schrifft vnnd begeren / das sie vns jhrer lehre vnnd jetziger Kirchen haußhaltung/ vnd vbung des Gottesdiensts in der vhralten Capellen vnser lieben Frawen zů alten Oetting / auß GOTTES Heiligen Wort rechen-

Esa. 8.

Das weh klagē das Christus gefüret hat wider die phariseer vñ schrifftgelerrē / dz gilt auch den papisten vff dē heutigen tag.

rechenschafft geben / vnnd nicht mit der Vätter Satzungen / sonder mit heller klarer zeugnuß Heiliger Schrifft des Alten vnnd Newen Testaments darthuen vnnd beweisen / das jr lehre / vnnd Gottesdienst / Gottes wort gemeß / vnnd aller ding gleichförmig seye. Vnd das Moses / vnnd die Propheten im Alten Testament / vnnd Christus sampt seinen H. Aposteln im Newen Testament / also / vñ nicht anderst gelehret haben.

Eisengrein vñ sein anhäg sind schuldig rechenschafft zů gebē jhrer haußhaltung auß Gottes wort.

Wiewol nun wie gesagt / aller billichkeit nach / Eisengrein / vnnd sein anhang vor allen dingen jrer lehre / vnnd kirchen haußhaltung / gemelte rechenschafft thun solte / auch wir ein solches nun bey den fünffzig Jaren von jnen mit allem ernst erfordert haben / vnd aber noch biß hie her nicht hat mögen erhalten werden / So haben wir im gegentheil nicht vnderlassen / grundtlich / warhafftig / vnnd mit Heiliger Göttlicher Schrifft vnüberwindtlichen zeugnussen / sie vber jhren eignen halß zů vberzeugen / das sie nun bey den acht hundert / oder neun hundert Jaren die Göttliche reine Lehre der waren Apostolischen vnd Catholischen Christlichen kirchen / mit jren menschen satzungen viel gröber verfelschet / vnd vndertruckt haben / dann die Jüdische Phariseer / vnnd Schrifftgelerten zů jhrer zeit je gethon haben / vber die doch Christus / wie gemelt / Mord / vnd ewiges wehe schreyet / vnd sie daher Ottergezüchte / vnd vbertünchte gräber heisset / ꝛc.

Die papisten sind von dē Lutherischen auß gewissem Gottes wort gnugsam vberwisen worden jres irthumbs.

Weil dann dem vnwidersprechlich also / wie solte / oder kündte dann Christi vnsers Heylands Antwort / den Phariseern geben / sein des Eisengreins Antwort sein / die er gebe auff vnser vrtheil von den Wunderzeichē / die in d Capell zů alten Betting geschehen. Ja warumb solte nicht im widerspiel sich recht schliessen / weil Eisengrein

vnd sein hauffe/ den Jüdischen Phariseern vnd Schrifft-gelerten gleichförmig/ dieser zeit Christum vnnd sein Hy-wort lesteren/ schmehen/ vnnd verachten/ Ja mit Teuffeli-schem neidt anfeinden vnnd verfolgen/ als starck vnnd mechtig sie sindt/ auch der armen vnschuldigen Christen Blůt/ so durch jhr anhetzen/ vnnd Spannische Inquisi-tores/ hin vnnd wider/ wie wasser vergossen wirdt/ nicht köndten ersettiget werden/ ꝛc. Das Eisengrein sampt seinem gantzen anhang/ nicht weniger/ als die Phariseer/ vnnd Schrifftgelerten im Judenthumb/ inn Heiligen Geist sündigen/ vnnd derhalben recht schandtliche vnflä-ter/ Teuffelische Gotteslesterer/ vnd verzweifflete Ertzbu-ben seyen.

Antwort auff die anklag so Eisengrein fü-ret wid die Lu-therischen/ jres vrtheils halbẽ.

Zům anderen/ das aber in oberzelten worten/ auß Ei-sengreins Bůch er weiter vber vnns klaget/ wir faren zů/ vnd legen die wunderzeichen in der Capellen zů altẽ Oet-ting geschehen/ auff den Lucifer/ vnd sagen/ Es hab nicht Christus vnser Gott vnd Heyland/ durch sein liebe Mut-ter dieses wunderzeichen gethon/ sonder der teuffel in der hellen hab es gewürcket/ ꝛc.

Antwort.

Die Lutheri-schen sind dem Eisengrein sei-ner anklag ge-stendig.

Dieser anklag můssen wir Eisengrein gestendig sein/ aber doch willig/ vnd gern/ vnnd das auß folgender vrsa-che. Aller wunderzeichen/ die auff erden fürgehen vnd ge-schehen sind zweyerley/ vnd nicht mehr. Etliche sind wa-re/ vnnd Göttliche wunderzeichen/ die da geschehen auß Göttlicher allmacht vnd stercke/ zůr bekrefftigung des ge-predigten Gottes worts. Etliche aber falsche/ vnd Teuffe-lische wunderwerck/ die da gethon werden auß mitwür-ckung des bösen feindes/ die leut zůbetrigen/ vnnd sie von Gott/ vnd seinem Heiligen wort abwendig zůmachen/ ꝛc.

Auß

Auß diesem vnderscheid der wunderzeichen folget notwẽdig/ wie ein jeder verstendiger bekennen muß/ das welche wunderzeichen nicht ware vnd Göttliche wunderzeichen sind/ das ist/ die nicht Gott durch seine diener zür bekrefftigung seines H. worts so sie den menschen predigen/ würcket/ das die selbige falsche vnnd teuffelische wunderwerck seyen/ die nemlich der teuffel durch seine Instrument vnd werckzeuge/ Zauberer/ Teuffelsbeschwerer/ Hexen/ falsche Propheten/ vnnd Lehrer/ thut vnd würcket/ ꝛc. Kan vnnd weist nun hie Eisengrein/ andere vnd solche wunderzeichẽ anzüzeigen die weder inn die Ersten/ noch inn die ander ordnung gehören/ das ist/ die weder Göttlich noch Teuflisch seyen/ so mag er herfür tretten/ vnnd kein blat fürs maul nemmen/ vnnd gut Teutsch die selbigen vermelden/ wer sie seyen/ vnnd wie sie heissen. Wir vnsers theils/ wie droben im anfang dieses Tractats von den Mirackeln erzelt worden/ wissen vnnd finden inn der Heiligen Schrifft mehr nicht als die zweyerley wie gemelt.

Zweyerley wũderwerck göttliche vñ teuffelische.

Weil dann gewiß/ das nur zweyerley Wunderzeichen sindt/ vnnd aber wie droben im anfang die Regel gegeben ist/ das diese allein wahre vnnd Göttliche Wunderzeichen seyen/ die mit GOTTES wort vberein stimmen/ vnnd die Menschen nicht von GOTT vnd seinem Heiligen wort abfüren/ sonder jhme viel mehr züglauben vnnd trawen geschehen. Vnnd im gegentheil das falsche vnnd Teuffelische Wunderwerck sindt/ vnnd geheissen werden/ die nicht allein mit GOTTES wort nicht vberein stimmen/ Sonder noch darzü auch die leut von Gott/ vnnd seinem Wort abwendig machen/ vnnd geschehen/ ein frembde/ newe vnnd dem geoffenbarten bestettigen Gottes wort wider

Welches ware vnd göttliche wunderzeichẽ seyen/ vnd welches dargegen falsche vñ teuffelische seyen.

wertige lehre/oder Gottesdienst zů bekrefftigen/ꝛc. So ist nun darauß leicht vnnd gut abzůnemmen/ Warumb wir Lutherischen der Papisten miracklel dieser zeit/ vnnd sonderlich die Eisengreinische/die inn der Capellen vnser lieben Frawen zů alten Betting geschehen/dem Lucifer zůgen/vnd frey rundt/vnnd vnuerholen sagen / das nicht Christus vnser Gott vnd Heyland/durch sein liebe Mutter die selbige thue/vnd würcke/sonder der Teuffel auß der hölle selber durch sein Instrument vnd getrewe leibeigne knecht vnnd diener Canisium / seine Jesuitische gesellschafft/vnd andere Antichristische Meßpfaffen/vnd teufelsbeschwerer/ꝛc. Das aber solchs von vns nicht ein Pharisaische lesterung sey/sonder die Göttliche bestendige warheit/ das beweisen wir vnsers theils mit diesem hie nach folgenden Argument.

Vrsache/ warumb die Lutherischen die papistischen wunderzeichē dem Lucifer zuschreiben.

Dann vermög der droben gesetzten Regel (nach deren alle wunderwerck sollen probiert werden) So ist offenbar/ vnnd bißher auß der Historia/ welcher massen der böse Geist von dem beseßnen Meydlin in der Capellen zů alten Betting sey außgetrieben worden/klar/hell/auch grundtlich vnd warhafftig dargethon vnnd erwiesen/das gemelt Miracklel / oder wunderzeichen nicht allein mit Gottes wort niergendt vberein kompt/ sonder auch von dem selbigen die menschen auff ein frembde / newe / vnnd Gottes wort widerwertige lehre vnd Gottes dienst abfüret/vnnd das in diesen folgenden bewißten stucken.

Beweisung/ dz 8 Lutherischen vrtheil von dē papistischē wūderzeichē nicht ein pharisaische lesterung sey/ sonder die göttliche bestēdige warheit.

Erstlich/das es bestettigt ein solche Lehre/ inn deren die Heilige Jungfraw Maria wider Gottes außtruckenlich wort vnd befelch neben Gott/vnnd jhrem Sohn Christo Göttlich verehret/vnd angeruffen wird/ zů deren lob vnd preiß eigne Tempel vnd Capellen erbawen/ vnd in jhrem

Dz erst stuck ist die göttliche ehrung 8 v. J. Maria/ welche allerding Gottes wort vñ befelch zůwider.

vrtheil / die göttliche vñ beſtendige warheit

namen eingeweicht werden / in denen demnach die böſen Geiſter / nicht nur in Gottes oder Chriſti / ſonder gleich mit auch in dem namen der werden Mutter Gottes beſchwört / vnd außgetrieben werden / da man mit Meßhalten / vnd der Loretaniſchen Letaney / ſampt anderen Ceremonien der Heiligen Jungfraw Maria nicht anderſt als Gott ſelber dienet / dahin ſich auch die leutte in jren euſſerſten nöten mit walfarten / vnd ſondern opffern verſprechen / ꝛc. Das alles aber in Gottes wort keinen grund hat / vnd mit H Gottlicher ſchrifft zeugnuß ein abfahl von Gott / vnd offentliche abſcheuliche Abgötterey ſein angetaſtet vñ geſtraffet wirdt.

Das ander ſtuck iſt die erſcheinung dem meydlin beſchehen / welche auch Gottes wort züwider.

Fürs ander / ſo wirt von Eyſengrein vnnd der Jeſuitiſchen geſellſchafft furgeben das die H J. Maria dem beſeſſnen meydlin in ſeiner ohnmacht erſchinen / vnd ſich jme geoffenbaret habe. Das aber ein newe frembde / vnd Gottes wort vnbekañte lehre iſt. Wie dann droben erwieſen das die einmal abgeſtorbnen / niemands ferner in diſer welt erſcheinen / ſonderlich aber auß wichtigē vrſachē / die eigenſchafft / vnd art beide der H. Jungf. vnd des böſen Geiſtes betreffende / das vnmüglich ſey geweſen / das eben auff ein ſolliche weiſſe / wie in der hiſtoria vermeldet wirt / die H. Jungfraw dem beſeſſnen meydlin erſchinen ſey.

Das ſtuck iſt die bywonende gnade vnd krafft Gottes aus welicher die H J Maria ſoll wunderzeichen thun.

Fürs dritt / das der H. J Maria / vnd Mutter Gottes in Eiſengreins hiſtoria zugelegt wirt / das ſie auß beywonender Gottes gnade / in jrer vhralten Capellen zů alten Oetting / viel vñ groſſe wunderzeichen würcke / oder das ſie Chriſtus mit vnnd durch ſie thue / ꝛc. Da doch droben mit Gottes wort das widerſpiel erhalten vnd dargethon iſt / das die abgeſtorbene Heiligen / die ſeyen wer ſie wöllen / weder von ſich ſelber / noch Chriſtus durch ſie in diſer welt fürter weder wunder noch zeichen würcken.

Dann das hiewider Eysengrein/ etliche viel Hystorien einfüret vñ erzelet/wie in der Christenheit von tausendt/vñ mehr jaren her/die abgestorbnen zům offtermal in diser welt hin vñ wider den menschen erschinen/vñ sich jhnē geoffenbaret haben. Jtem das bey jhren gräbern/vnnd gebeinen viel vnd grosse wunder geschehen seyen/so die Heiligen vätter selber/als Chrysostomus/Ambrosius/Augustinus vnd andere/der abgestorbnen krafft vnd würckūg zůgelegt habē/ die wissen wir/vñ habēs auch/Gott lob/so wol als er in den Hystorien vnd den Heiligen Vättern gelesen/wir gestehen aber darumb Eysengrein/vnnd seiner rotte nicht/das darauß notwendig folge/ vnnd wir als Gottes wort glauben müssen/nemlich/wann er also Argumentiert/ die Hystorischreiber melden/das zům offtermal die einmal abgestorbnen Heiligen/hernach widerumb in diser welt erschinen seyen/ vnnd sich jhnen geoffenbaret haben/ derhalben so sinds rechte vnd warhafftige erscheinungen gewesen/vnnd kein gespenst/oder betriegerey des Teüffels. Jtem die Hystorien vermelden/das bey/der Abgestorbnē gräber vnd gebeinen zům offtermal viel wunder vñ zeichen geschehē seyē/ welche die Heiligen Vätter der Abgestorbnen krafft vnnd würckung zů schreiben / derwegē folget/das die Abgestorbnen Heiligen/ auß beywonender Gottes gnade / oder aber Christus durch sie solche wunderzeichen gewürcket habe/ vñ das daher die selbige wunderzeichē alle/rechte/wahre/vñ Göttliche wunderzeichē seyen/ꝛc. Darauff antworten wir.

Erstlich/ souiel die Hystory schreiber anlanget, die schrifften was jnen glaubwirdig für kommen/vnd sie von andern gehöret haben/das geschehen sey. Jtem was die leüt dauon gehalten/vnd geurtheilt haben/lassen dabey dem Leser sein vrtheil frey/ nach erwägung der vmbstende/ dauon zůhaltē/ was

Eisengreins einrede vnd gegenwurff.

Ableinung des gegenwurffs /vō L. Eysengrein für gebracht.

Eysengreins beyde schlußreden geltē nichts.

Widerlegung des Ersten gegenwurffs L. Eysengreins / vō den historyschreibern.

was jme wolgefellig iſt/ Volget derwegen nicht/ diſer Hyſtoriſchreiber/ meldet diſer oder jhäner Geſchicht dauon die leut der zeit alſo geurtheilt vnd gehalten haben/ darumb iſts waar/ der vrſach halbē/ das die leut des mehren theil in jrem vrtheil fehlen/ vnd jrren/ je nach dem ſie zůuor eingenoñen/ vnd perſuadiert ſeind/ Zů dem das die Hyſtoriſchreiber ſelber menſchen ſeind/ die leichtlich jrren könden/ entweder auß böſem vngegründten bericht/ oder anderer affection halber/ vnd daher jre Hiſtorien Gottes wortnit gleich zůhaltē ſind/ das es darumb gleich müſte wahr ſein/ vnd nicht kündte fählen/ was ſie geſchrieben haben.

Vrſach warumb die Erſte Schlußrede L. Eyſengreins nit beſtehē möge.

So iſt diß Argument von den Erſcheinungen vnd wunderwecken/ die hin vnd wider geſchehē/ auch droben tractiert vñ dabey angezeigt wordē/ dz diſe Eiſengreiniſche folge nit beſtehen müge/ wañ er ſchreibet/ die J. Maria/ oder ſonſt ein anderer Heilig/ iſt diſem/ oder jhenem erſcheinen/ vnnd hat wunderwerck gethon/ darumb iſts ein rechte warhaffte erſcheinung/ vnd ein recht Göttlich wunderwerck geweſen/ ꝛc. Es ſey dañ ſache das er zůuor beweiſe/ das nit mehr als einerley erſcheinungē/ vñ einerley wunderwerck ſeyen/ die alle wahr vnd von Gott/ oder Chriſto/ in vnd durch ſeine Heiligē geſchehen. Nun iſt aber das widerſpiel in der H. Schrifft/ die da bezeuget/ dz zweyerley wie erſcheinungen alſo auch zwey erley wunderwerck ſeyen/ erſcheinungen der gůtten Engel/ die von Gott zům dienſt der Heiligen außgeſandt werdē vñ erſcheinungen der böſen Geiſter/ die ſich künden/ vñ wiſſen in Engel des liechts zůuerſtellen/ die menſchen zůbetriegen.

Sup. cap. 1. 7. et 17. Das Argument L. Eyſengreins von den Erſcheinungen gilt auch nichts wie droben gnůgſam erwiſen worden.

Heb. 1.

2. Cor. 11.

Weil dann der teüffel in angenoñner frembder geſtalt/ eben ſo wol vnder weilē dē menſchen erſcheinet/ vñ wunderzeichen würcket/ als Chriſtus für ſich ſelber/ oder in vnnd durch ſeine gütte vnnd H. Engel/ ſo iſt gůtt zůſehen/ das

Eysengreins Argument nichts schliesset. Dann ob wol/ wie die Hystorien bezeügen/von viel Hundert Jaren in der gantzen Christenheit hin vnd wider viel vnd mancherley erscheinung vnd wunderwerck seind fürgangen/vnd geschehē so ist vnnd bleibt doch gleich wol noch die frage/ob die erscheinungen/von Gott/oder vom teüffel gewesen seyen/ vñ dergleichen/ob die geschehene wunderwerck/Christus/oder der teüffel/in vnd durch seine Instrument gewicket habe/rc.

Zür erörterung der Frage von den Erscheinungē vnd wundzeichen ob sie aus Gott oder nit/gehört der gewisse probstein des Göttlichen worts.

Diſe frage nun auffzülösen/ vnd dabey der warheit nit verfählen/müß man nicht nur sehen/was in der Hystorien hievon geschrieben stande/vnd was die leüt zür selbigen zeit dauon gehalten/vnnd geurtheilt haben/ sonder offtgemelte erscheinungen/vnd Mirckel nach Gottes wort/als den vnfählbaren Probstein halten/vnd vrtheilen/das vns vnderweiset vnd lehret häll vnnd klar/welche erscheinungen vnnd Mirackel von Gott/vnnd also für wahr vnnd Göttlich zu halten seyen/vnnd dergleichen/welche der teüffel gewürcket habe/die leüt von Gott vnnd seinem wort abzüführen vnnd zübetriegen/vnd das alles nach obgesetzter Regel/im fünfften Büch Mosis im 13 Capitel.

Augustini Regel/mit was vrteil man seine Bücher lesen soll.

Von den H. vättern/anworten wir/einfeltig also. Der H. Augustinus/wie Eysengrein wol bewüßt ist/gibt selber die Regel/mit was vrtheil man seine Bücher lesen solle/ vnnd wie er auch anderer pflege zülesen/ nicht wie Gottes wort/ dem man on alles weiter nachfragen vnnd grüblen schlecht solle glauben/sonder als menschen wort/ da sichs leicht vnd offt kan begeben/das der warheit verfelet wirdt/ vnd derhalben/nach vñ auß Gottes wort sollen gerichtet vnd geurtheilt werden. Was dem gemeß vnnd gleichförmig/ annemmen/vnd was dem selbigen entgegen vnnd züwider fahren lassen/vnd verwerffen.

Fürs

Fürs ander/ob dann schon in der H. vätter Bücher viel befunden vnnd gelesen wirt von der abgestorbnen Heiligen erscheinūgen/auch wunderzeichen/die von vñ durch sie geschehen seyen/so seind wir doch nit notwendig dran gebunden/das wirs drumb gleich glauben müssen/das alles also ergangen/vnd das warhafftig die Heiligen erschinen/vnd kein gespenst oder betrug darunder gewesen sey/wie dergleichen auch von den wunderzeichen. Dann solches alles seind die H. vätter/auß vnnd mit Gottes wort/eben so wol zůbewären schuldig/als wir heuttigs tags von Eysengrein vnd seiner Jesuitischen gesellschafft erforderen.

Die Heyligen Vätter haben offt neben dem goldt auch holtz/hew/vnd stoppeln gebawen vff das fundament Christum.

Fürs dritt/So leugnen wir nicht/das die H. vätter viel gůttes geschrieben/vnd mit jhren Büchern die Christenheit wol erbawen haben/Es ist jnen aber hierüber gangen/wie der H. Apostel Paulus von solchen Bawleutten schreibet 1 Cor. 3. das er wol als ein weiser Bawmeister den grundt gelegt habe/auff den die andern bawen/aber doch vngleich/dann etliche bawen goldt/silber/edel gesteine/andere aber holtz/hew/stopplen. Das die warheit sein/sich hell vnd klar in allen der H. vätter Bücher befindet/vñ durchauß schier nit einer ist/der neben dem goldt vnd silber/nicht auch holtz/hew vnd stoppeln gebawen vñ darzů vnderweilen gar grobe spän gehawen habe/vnder welche späne/hew vnd stoppeln/auch diser jre gefassete opinion von der abgestorbnen Heiligen in diser welt erscheinungen vnd jren wunderzeichen nit vnbillich zůrechnen seind/als die sie mit Heiligen Schrifft zeugnuß nicht beweisen kůnden.

Es soll niemandt wundern das die H. Vätter vnderweilen gestrauchelt haben.

Fürs vierdte/So ists kein wunder/wañ schon die lieben H. vätter vnterweilen gestrauchelt vnnd sich geirret haben/vnd sonderlich in disem stuck/das der fürnemesten Seulen oder stützen eine sein solte des Antichristis Reiche/da noch

zů der H. Apostel zeiten desselbigen boßheit sich albereit/ doch heimlich hat angefangen regen / wie solchs der Heilig Paulus zeuget in der 2. Thess. 2 auch ist bekañt/ vnnd kan nicht verleugnet werden/ das die vielfaltigen erscheinungen vnd wunderwerck/ so bey der abgestorbnen gräbern vnd gebeinen geschehen die Christliche kirchen mit vnseglichem aberglauben / vnnd superstition erfullet / vnnd zů der göttlichen verehrung vnnd anruffung der abgestorbnen heiligen/ vrsach vnd anleittung geben haben. Da demnach mit den Heiligen grössere Abgötterey ist geubet vnnd getrieben worden / als etwañ die vngleubigen Heidẽ mit jhren götzen vnd abgöttern je gethon haben. Welcher vrsachen halben/ wie erzelt worden wir der H. Vätter zeugnuß vnnd vrtheil so in diser sachen / wider Gottes wort streiten / mit nichten anneñen. Da auch Eysengrein zůkunfftig sich würde vnderstehen/ dise mein schriff anzůfechten/ so soll er hiemit verwarnet sein / sich der H. Vätter zeugnuß vnd vrtheil wider mich nit zůgebrauchen oder aber er solle druber dermassen durch den bach / wie man spricht / gezogen werden / das er wirt wöllen/ er were daheim blieben. Es heisset in Glaubens Artickeln / in denen Gottes Ehre / vnd vnser seligkeit stehet / sich nicht auff menschen lehre / vnnd satzung ziehen/ sonder nach der Propheten spruch/ Ad legem, & testimonium, aut non erit eis matutina lux. So hat sich Gott der Herr jm Newen Testament zum andern mal nicht ohn vrsach mit lauter stiñe hören lassen / da er spricht / daß ist nem geliebter Sohn/ an dem ich ein wolgefallen hab / disen solt jhr hören. Der Sohn aber Christus vnser Heyland mit außgetrucken worten vns von den erscheinungen der abgestorbnen abmanet / vnnd an jrer statt Mosen vnnd die Propheten zůhören befihlet.

Die vielfaltigen erscheinungẽ vnd wunderwerck hin vnd wider bey den gräbern/ sind ein vrsache/ vnnd anleittung zůr anrůffung der Heiligen gewesen.

στοιχεῖον. & maxima in articulis fidei.

Esa. 8.

Mat. 3. 17.

Luc. 16.

So ist

leitung etlicher ein reden L. Eysengreins.

So ist nun Gott lob/ vnsers theils gnügsam/ mit satten der Heiligen Schrifft zeugnussen/ vnnd sonst andern Argumenten/ dargethon vnnd erhalten/ das die Erscheinungen/ Wunder vnd Zeichen/ die diser zeit in vnser lieben Frawen Capellen zů Alten Oetting geschehen/ Gottes hellem/klarem wort entgegen vnnd zů wider seind/vnnd an dessen statt ein gantze/ newe frömbde vnd der recht Apostolischen vnnd Catholischen kirchen vnbekañte/ Leher/ vnnd Gottesdienst bestättigen/ darauß aber nach der in Gottes wort fürgeschriebnen vnnd gegebnen Regel/ wie man die Wunderzeichen vrtheilen vnd erkennen soll/vnwidersprechlich volget/ das gemeldte erscheinungen vnnd Wunderzeichen/weder waar/noch Göttlich seyen/vnnd aber mehr als zweyerley erscheinungen/vnnd Wunderwerck nicht seind/ So můß abermal nohtwendig volgen/ vnnd kan nimmermehr fehlen/ weil die von Eysengrein beschriebne erscheinungen vnnd Mirackel in der Oettingischen Capellen/ nicht wahre vnd Göttliche erscheinungen/ vnnd wunderwerck sind/ das sie falsche/ vnd lügenhafftigen erscheinungen vnnd Mirackel sein müssen/ die der teüffel selber durch seine knecht vnd diener in der Oettingischen Capellen/ als Eysengrein/Canisium vnd jr gesellschafft würcket/vnd der wegen recht vnnd billich dem Lucifer oder Beelzebub dem obersten der teüffel zůgelegt werden. Vnd das versehe ich mich sey frey vnd herauß vnd vnuerholen/ auff gutt deütsch gesagt/ was wir vnsers theils an disem andern Fragstuck fur mangel vnd fähle haben.

Ordnung der vorgehenden Argumentation.

Das die erscheinůgen vnd wůnder zeichen in d alten Capell zů Oetting Gottes wort zů wider.

Das obgemelte erscheinůgen vnd wunderzeichen/ weder wahr/ noch Gattlich seyen.

Zům dritten můß folgen/dz solches falsche/ vñ lugenhafftige Erscheinůgen vñ Mirackel sein můssen.

Zům vierdten niemädt anderm zů zůschreiben dañ dem Lucifer selber.

Resolution/

Resolution vnd erörterung des dritten Fragstucks vom ort/an welchem das offtgemelte Wunderzeichen fürgangen/warumb/ vnd auß was vrsachen dasselbig den Lutherischen mißfalle.

Das zweyvndzwentzigste Capitel.

Vier vrsachen warumb das ort den Lutherischen mißfalle.

DAs dritte Eysengreinische Fragstuck ist/ob vns dann vielleicht das ort mißfalle/das offt gemeldt Wunderzeichen eben in V. L. F. Capellen zů alten Oetting beschehen sey? Antwort. Das ort mißfallet/vnd ist vns nit vnbillich suspect/vnd das/ damit ich verständtlich vnd deutsch gnůg rede/ diser vier vrsachen halbē.

Die erste vrsach das die Papistē Gottes hilff an gewisse stett vnd ort anbindet.

Die erste/das wie albereit drobē anzeiat ist/ Eysengrein/ vnd sein rotte/die gegenwertigkeit Gottes/ vnnd sein hilff/ wider des Newen Testaments vnnd des wahren Christlichen Glaubens art vnd eigenschafft an gewisse stett vnnd ort anbindet/gleich als solte Gott mehr gnedig sein/vnnd durch sein werde Můter/die H. J. Maria/den beschwerten vnd angefochtnen/lieber helffen wöllen in der alten Capellen zů Oetting/als an anderen orten/ da doch/ gleich wie Gott in keinem Tempel mit menschen henden gebawen/ wohnet/also auch die verheissung der hilff vnnd erretung/ weder auff zeit/noch stette gestellet ist/sonder allein auff vnsern eignen beschwerden die wir erkennen sollen/ vnd nicht zů der H. Jungfraw Maria in ihr Capell/ oder an diß oder jhenes ort/ sonder stracks zů dem Herrn Christo selbst kommen/laut seiner waren wortten/kompt her zů mir alle/ die jhr

die jr müheselig vnnd beladen seid / ich will euch erquicken. Item Psalm 50. Rüffe mich an in der zeit der not/ so will ich dich erretten / vnd du solt mich preisen/ꝛc.

Die ander/das dises ort nicht Gott eingeweihet ist/ wie Eysengrein selber bekennet/ sonder seiner werden Mütter der Jungfrawen Maria/ vnnd daher ein Heilig Gottes hauße/ auch von dem bösen Geist genennet wirdt/ alles on grund H. Göttlicher Schrifft. Dann gleich wie die menschen nicht Götter seind/ also sollen vnnd könden auch one offentliche heidnische Abgötterey den menschen sie seyen gleich für jre personen so Heilig als sie jmmer mügen/ in dieser welt/ keine Gottes hellser/ erbawen/ gestifftet/ vñ in jrem Nammen eingeweihet werden/ vnnd hie sey Eysengreinen/ vnnd seiner Jesuitischen gesellschafft trutz gebotten/ das sie das widerspiel mit Gottes hellem klarem wort beybringen/ vnd erwisen mögen.

Die ander vrsache dz dises ort nicht Gott eingeweihet ist.

Die dritte vrsache/ das die menschen auß eignem freffel vnd durst/ nit allein ohn/ sonder stracks wider dz helle/ klare vnd außgetruckte Gottes wort/ in solcher Capellen ein newen vnd frömbden Gottes dienst auffgerichtet haben/ vnd mit dem selbigen einen menschen Göttlich verehren/ Daß das die Ceremonien vnnd alles was zům Gottesdienst gehöret in gemeldter Capellen auff die Jungfraw Mariam gerichtet seyen/ vnnd sie von den anrüffenden damit allein gemeint werde/ werden nicht allein die armen leut / die sich in jhren nöten mit walfarten vnd opffern/ dahin verloben/ sonder auch die bestelte der Capellen Priester/ da sie auff jr gwissen solten sagen/ selber vnd gern bekennen ꝛc.

Die dritte vrsache dz an diesem ort ein frembder Gottesdienst ist angerichtet worden.

Die vierdte vrsache ist die Loretanische Letaney/ mit sampt dem gantzen ampte der Meß von vnser lieben Frawen/ so nicht vnrecht in dem fahl/ der Grewel der verwüst-

Die vierte vrsach dan solchem

ort d grös-sestegrewel mit dem opffer der Messe getriben wirdt.

ung mag genennet werden/ so eben an disem ort/ vnter dem schein grosser andacht vnd heiligkeit täglich von den Priestern geübet wirt/ vnd dadurch das arme verfürte volck/ so auß einfalt vnd vnuerstand/ dahin hauffenweiß walen gehet/ erbärmlichen/ wie vmbs gelt zeitlich betrogen/ also auch an der seelen geistlich ermördet wirt/ Solte vns dann lieber Eysengrein ein solcher ort nicht mißfallen? Der von euch den fürgesetzten auß einem Betthauß zů einer rechten mördergrüben gemacht ist? vnd doch gleich wol nicht vnrecht gethon haben wolt/ sonder ewer/ mit Gottes wort vberzeugte Abgötterey/ in so einem grossen liecht der geoffenbarten Göttlichen warheit euch nicht schemen/ als den höchsten/ besten/ vnd heiligstē Gottesdienst auch mit getruckten Büchern den leuten auff zůtringen/ vnd zů commendieren.

Die Papisten haben Gottes Betthauß zů einer Mördergrüben gemacht.

Resolution vñ erörterung des vierdten Fragstucks/ von der Erscheinung der H. Jungfrawen Maria/ dem Meydlin beschehen das sie nit allein nit für gleublich/ sonder auch für ein Collusion vnd gespenst des teüffels zůhalten sey.

Das drey vndzwentzigst Capitel.

Die Lutherischen haltens nit allein für

FOlget hierauff das vierdte Fragstuck/ ob wir nemlich vnsers theils für vnglaublich haltē/ dz vnser liebe Fraw dem Besessnen Jungfräwlin erschinē sey? Antwort. Ja wir haltens für vnglaublich vnd sind dessen grundtliche vnd vnüberwündliche oder vnwiderlegliche vrsachen droben im 7. Cap. erzelet wordē. Werden

die erscheinung/ des teüffels gespenst sey.

den auch dise Erscheinung so lang vnnd viel für ein Collusion vnd gespenst des leidigen teuffels halten vnd vrtheilen/ biß Eysengrein mit seinem Canisio vnsere oberzelten gründe/ vnnd vrsachen mit Heiliger Göttlicher Schrifft widerleget/ vnd dagegen bewiesen wirt/ das die ein mal abgestorbnen Heiligen/ den menschen hernach wider in diser welt erscheinen/ vñ Wunderzeichen würcken vnd thüen ꝛc.

vngleüblich sonder auch für ein teüffels gespenst/ dz die H. J. Maria dē Meydlin erschinen.

Wir werden vns aber mit diser Eysengreinischen consequentz oder volge/ die er setzet Fol. 146. nicht abweisen/ vnd ersettigen lassen/ da er also schreibet/ Weil auch Augustinus/ Ambrosius vnd andere oben vermeldte aller fürtreffenlichste/ vnd ansehenlichste Lehrer/ der Kirchen Christi/ Welche von Marien der Müter des Herren/ vnd anderer Heiligen/ vielfaltigen/ warhafftigen erscheinungen in jren Büchern hin vnd wider offtermals meldung thün sich nit werden lassen also liederlich zů lugnern vnnd Fabelhansen machen/ Warumb wolt dann einer nicht auch glauben/ das disem besessnen Jungfrewlin/ Maria die Mütter des Herren/ wie gemeldet erschienen sey/ vnnd sie in jhren anfechtungen getröstet habe? Dann ist es zůuor etwann geschehen/ wie die gemeldte Heilige Lehrer zeugen/ warumb solt es nicht noch geschehen könden.

Widerlegūg L. Eisengreins folge/ vnd consequētz von den Alten lehrer zeugnussē.

L. Eisengrein kan sich der H. Lehrer zeugnussen nit gebrauchen/ er habe dann zůuor erwisen das die abgestorbenen Heiligen den mēschen in diser welt erscheinen.

Antwort. Was in disem streit von der Heiligen vätter zeugnussen vnd schreiben zůhalten sey/ ist allbereit droben gnugsam verständtlich/ vnnd gůt deutsch gesagt worden/ das nemlich Eysengrein/ sich deren wider vnns mit nichten habe zůgebrauchen/ er habe dañ vor vnd ehe erwiesen/ vñ mit Gottes hellem/ klarem wort erhalten/ das die abgestornen Heiligē den menschē in diser welt erscheinen/ vnd dz Christus in/ vñ durch sie wunder vñ zeichē würcke/ dann was den verstorbnē Propheten Hieremiam belangt/ Item

Mosen vnd Heliam/ die Petro/ Jacobo/ vnd Johanni erschinen/ darauff ist droben gnügsam geantwortet worden.

So ist dergleichen diß ein seltzame folge/ wann schon das Antecedens vnsers theils gestanden/ vnnd war were/ die H. Vätter schreiben/ das die H. Jungfraw Maria/ nach jrem auffnemmen in den Himmel/ hernach vielen/ vnnd offt in diser welt erschienen sey/ Ergo so ist zů glauben/ das sie gleicher gestalt auch disem besessnen meydtlin erschinen seye. Wir aber sagen hie frey rund/ Negamus cōsequentiam. Es volget nicht lieber Eysengrein/ Es soll vnd můß in specie/ vnd in sonderheit erwiesen sein/ das sie auch disem meidtlin erschienen sey. Dañ da Eysengreins volge waar wäre/ weil Maria des Herren Můter etlichen erschinen ist/ das sie darumb auch disem meydlin můßte erschienen sein/ so volgete auch gleicher gestalt/ das sie allen menschen erschiene/ welches aber ein offentliche vnwarheit ist.

Licentiat Eysēgrein ist schuldig in specie zů beweisen das die H. Jungfraw Maria dem meydlin erschinen sey.

Resolution vnd erörterung des fünfften Fragstucks/ was von der newen Secten deren/ die sich selber/ Herren von der gesellschafft Jesu/ nennen/ zůhalten/ vnd warumb sie nit vnbillich von allen rechten eifferigen Christen gehasset werden.

Das vierundzwentzigste Capitel.

DAs fünffte vnd letste Fragstuck/ So Eysengrein an vns thůt/ ist dises. Ob es vns dann wehe thůe/ das solches treffliche wunderzeichen eben durch Ca-

die Erscheinūg dē meydlin geschehen ein/ ꝛc.

Catholische Priester vnnd Jesuiter verrichtet worden seyē? Antwort. Das solche treffliche wunderzeichen durch die Catholische Priester/ vñ Jesuiter geschehen/ verdrüsset vns nicht allein nicht/ sonder gunnens jhnen noch dazū treflich/ vñ vber allemassen wol. Dañ weil es (wie bißher gnūgsam dargethon/ vñ erwisen ist) falsche verfürische vñ teūffelische wūderzeichē seind/ die Lucifer od̄ Bellzebūb d̄ oberste d̄ teūffel/ in vñ durch sie wircket/ so ist darauß offenbar/ vñ bekañt/ was die Jesuiter für grosse treffliche/ vnd Heilige Priester seyen/ welche die rechtgleubige Christen/ vnd Gotteskinder/ nit vnbillich meyden/ vnd fliehen/ wie die reissenden Beerwölffe vnd die verfluchten teūffel in der hellen selber.

Was die Lutherischen verdriesse vff die Jesuitische vñ Catholische Priester.

Wz vns aber gleich wol auff die Jesuitische/ Catholische Priester/ wie sie wöllen genennet sein/ verdriesse/ weil es Eysengrein fraget/ vnd zūwissen begeret/ will ichs jhme hie souiel die kürtze erleyden mag/ rund vnd vnuerholē auff gütt Teütsch sagen.

Das erste stuck darab die Lutherischen einē verdruß haben das sie jnen selbs einen solchē heiligen namen geben.

Zūm Ersten/ verdreūst vns/ das sie jhnen selber/ vnd jrer rotte einen solchen herrlichen vnd heiligen Namen dürffen geben/ vñ sich nach Christo vnserem Herren/ Jesuiter/ oder die Herren von der gesellschafft Jesu dörffen nennen/ da sie doch des Herren Jesu weder gesellen/ Junger oder Brüder seind/ sonder seine abgesagte/ ergeste feinde/ leibeygene verkauffte knecht des Römischen Antichrists/ dē sie gelobt vnd geschworen haben/ das sie wider Christum vnd sein Euangelische lehre/ alle Bäpstische grewel/ vnd menschen satzungen/ die nun etlich hūdert Jare durch die Römische Bäpst/ vnd jren anhang der Christlichen kirchen/ zūm theil mit list/ zūm theil mit Tyrañischem gewalt sind auffgetrungen worden/ wöllen verthedigen vnd erhalten/ ꝛc. In dem sie den Judischen Saducēern gleich thūn/ die wolten vnder Got-

Die Jesuiten sind dē Judischen Saducēern gleich.

tes volck für die fürnemesten vnd besten gehalten sein/vnnd heissen sich daher Zadickim/das ist/die gerechten/vnd heiligen/da sie doch vnder disem so herrlichen nammen die ergeste schelck vnd büben waren/das sie ärger vnd böser der erdboden nicht tragen mocht. Dann sie leugneten/wie die Epicurer/die fürsichtigkeit Gottes/das ein leben nach disem leben were/die aufferstehung der todtẽ/das letste gericht/ꝛc. Nicht besser seind die Jesuiter/die vmb des schandtlichen bauchs willen/sich vom Antichrist/dem menschen der sünden vnd kind des verderbens/lassen annemmen vnd bestellen/die Göttliche warheit zů widerfechten/vnnd dasselbig vnter dem herrlichen Tittel vnnd nammen der Herrn von der gesellschafft Jesu/damit der gemeine pöfel/vnd andere einfaltige leut jhr betriegerey desto weniger vermercken/vnd warnemmen sollen.

Das ausstuck darab die Lutherischen einẽ verdruß haben/ist der Jesuiten stoltz vnnd hochfart.

Zum andern verdreußt vns jhre vermessenheit/stoltz vnd hochfart/das sie sich allen andern Christen fürziehen/ vnnd mehr/vnd besser/als die selbigen sein wöllen. Dann gewiß ists/das wir alle in der Heiligen Tauff Christo vnserem Herren/vnnd seiner lieben Christenheit zů gliedern einverleibet/vnnd daher auch nach seinem Nammen genennet werden/das die grösseste vnnd höchste Ehre vnnd Herrlichkeit ist/so dem menschen in diser vnnd der künfftigen zeit kan widerfahren/das nemlich Christus nicht allein sein Herr/ vnnd Heiland ist/sonder gleich mit auch sein Brüder/an dessen ewigen Reich/seinem kostlichen thewren verdienst/ vnnd allen seinen himmelischen schätzen vnnd gütern/ theil vnd gemeinschafft hat. Ist dann vnnd kan auch ein

Es ist kein bessere brüderschafft vnd gesellschafft dañ die/so die getaufften Christẽ mit Christo haben.

bessere/nähere/vnnd mehr verwandte freundtschafft/brüderschafft/oder gesellschafft genannt vnnd solliches mit

menschlichen hertzen vnd verstandt erdacht werden / dann wie jetzt gesagt die getauffte Christen mit Christo haben: Aber das alles ist disen gleißnerischen Saducеern viel zů gering vnnd schlecht / kónden vnnd wissen sich vnter disem gemeinen hauffen nicht zůbehelffen / erdencken etwas sonders vnnd bessers / bietten Christo ein sondere gesellschafft an / vnnd wöllen nicht mehr / wie andere / Christen / sonder Jhesuiten heissen / vnnd damit es ein ansehen habe bey den letzten / nit schlechts Jesuiten / wie wir / Christen / Sonder Herrn von der gesellschafft Jhesu / ꝛc.

Die Jesuiten bieten Christo ein sondere gesellschafft an / vñ wöllen etwas besser sein dann gemeine Christen.

Welches freylich der vrsach halben von jhnen geschehen / den vnderscheid anzůzeigen zwischen gemeinen Christen / vnnd jrer gesellschafft. Dann schlecht sich ein Jesuiten nennen / ist eben souiel / als wann er sich ein Christen nennet / weil vnser Heyland beide Namen hat / vnnd wie er Christus / also auch Jhesus heisset / vnnd da es hie bey bleiben solte / so hette dise newe der Jesuiten gesellschafft nichts sonders für andere gemeine Christen / dessen sie sich kündten rhumen / vnnd weren also wol bey dem alten / vnnd breuchlichen Nammen blieben / aber das ist was sonders / vnnd newes / So des Antichrists / vnnd seines Reichs eigenschafft vnnd malzeichen auff dem rücken tregt / das die Jesuiter auch Herren sein sollen der gesellschafft Jhesu. Durch die gesellschafft Jhesu aber wirdt verstanden die wahre Catholische Christliche kirch deren wöllen die Jhesuiter nicht mitglider sein / wie sie es dann auch nit werd sind / sonder jre Herren / die vber die Christliche kirch herrsehen / vñ regieren / gleicher gestalt / wie sich jhr abgott der Antichrist zů Rom auß eignem fräuel / vnd gewalt / der Christlichen kirchen zům Oberstē / haubt /

Die Jesuiten warůb sie sich nennen Herrn von der gesellschafft Jhesu.

haubt/an Christi statt/eingetrungen hat. Es wird aber hie heissen was sich selber erhöhet/soll ernidriget werden/vnnd alles was hoch ist vor den menschen/das ist ein Grewel vor Gott. Lucæ 16.

Das dritte stuck darab die Lutherischen mit vnbillich einen verdruß haben ist der mißbrauch der H. Schrifft Die klag der Jesuiten/das sie verhasset seyen vmb des Herren Namens willen/ist mehr ein gespött dann ein rechter ernst.

Zům dritten verdeußt vns/das Eysengrein so schandtlich/verrucht/vnd one alle Gottesfürcht die H. Schrifft mißbrauchet/vnd deren schönen herrlichen spruche on allen grund/vnd schein der warheit/auff die Jesuiter auzeucht/ das sie namlich/wie Christus von seinen getrewen nachfolgern Propheceyet/võ jederman vmb seines namens willen gehasset werden. Wie kündte aber das war/vnd müglich sein lieber Eysengrein? das die Jesuiter vmb Christi des Herren Namens willen verhasset würden/den sie doch in seinen gleubigen zum höchsten verfolgen? Ja das noch mehr ist/dessen sie selber so wenig achten/das sie sich seiner beschemen/vnd der vrsach/wie gehört/nicht Christen/sonder der Jesuiten wöllen geheissen sein. Oder aber da es war ist/ das sie vmb des Namens Christi willen gehasset werden/so wirts zweiffels one dise meinung vnd verstand haben/das sie von allen anderen wahren Christen auß Göttlichem eifer/billich vnd recht gehasset werden/weil sie sich des werden Heiligen Namens Christi vnsers Herren verleugnen/ oñ auß teüffelischer hochfart nicht der wahren gesellschafft Jesu/das ist/der Christlichen Kirchen glider sein wöllen/ sonder jre Herren/vñ regenten. Von welches einigen stucks wegen/sie nit allein aller frommen vnd gutthertzigen leutten hassz wol verdienet/sonder auch werd weren/das sie/wie die Beerwölffe/mit hunden zum land hinauß gejagt würden. Will auff diß mal geschweigen jhrer schönen früchten/mit denen sie sich/vnd jhre newe gesellschafft zieren/vnd bekañt machen dauon zů seiner zeit/wañ ich jhnen jhre Jesuitische

Die Jesuiten machen sich auch bekant mit jren schönẽ früchten.

Rabus

Rabus schrifft glosiert vnd jrem verdienst nach zugericht/ wider werde auß der langwirigen vberjärigen gefengnuß anheimisch bekomēn/vnd jhnen züschicken. Nun wolan ich verhoffe/ich hab hiemit kein blat für das maul genommen/ sonder mit Antwort auff die fürgehaltene fünff Fragstuck gütt teütsch herauß/wie Eysengrein begert hatt/ gesagt/ wa vns jhrethalben der schüch trucke. Da sie aber hieran noch kein vernügen haben/ vnd sie die haut beisset/ so mögen sie herfür tretten/so soll jnen mit grund Göttlicher warheit die selbige dermassen gerieben werden/das alle fromme Gottsförchtig hertzen ein freude/ vñ wollgefallen dran haben/ vñ Gott drüber ewiges lob vnd danck sagen sollen/ Amen.

Widerlegung des vngegründten vnd luginhafftigē fürgebens L. Eysengreins/ das der jetzige/diser zeit Beyerische Glaub/ vnd Gottesdienst/ S. Ruprechts/der Beyer Ersten Apostels glaub vnd lehre gewesen sey. Sampt grundtlicher erzelung der Hystorien an jr selber/ auß den bewertesten Scribenten/ wie es mit S. Ruprecht/ vnnd seiner lehre geschaffen.

Das fünffvndzwentzigst Capitel.

NOch eins müß ich Eysengreinen hie verantworten/mit dem er fürnemlich in seinem büch so hoch branget/gleichsam als hette niemands Hystorias gelesen als er/vnd müsse waar sein/was er auß jnen anzeucht/ vnnd fürgibet/ als von Folio 39. an biß auff das 50. blatt

Eysengrin rhümet sich grosser sachen in seinē Bücher aber vergeblich.

1 Von S. Ruprechts Glauben/ vnd Oettingischen Capellen.

machet/ er ein lang geschwetz/ von S. Ruprechts Glauben/ von der Oettingischen vnser L. Frawen Capellen. Item das die jetzige Beyerische Religion wie sie diser zeit/ von den Papistischen Meßpfaffen/ vnd den Jesuitern in den Beyerischen kirchen/ vnd sonderlich in der Oettingischen Capellen geübet/ vnnd getrieben wirt/ seye der vhralt wahr Christliche Glaube/ so vor tausent Jaren S. Ruprecht den Beyern geprediget habe. Item das der Lutherischen lehre new sey/ vnd jr Corpus Doctrinæ nicht könde erwiesen werdē/ das je einmalen in der Christenheit also/ vnd dem selbigen gemeß von jemand einem bewerten lehrer sey geprediget worden. Item das man vns fragen solle/ ob wir auch etwañ in/ oder ausserhalb Beyern/ ein alte kirchē/ oder nun ein klein Capellen zeigen/ vnd weisen künden/ darinnen vnser jetzige lehr/ vnd Glaubens bekañtnuß vor zeiten auch were geprediget worden/ ꝛc.

2 Von der jetzigen Beyerischen Religion.

3 Von der Lutherischē lehre/ das sie new sey.

Ableinung des nichtigen vñ vergeblichen Eysengreinischen rhums.

Also thumküne/ vnd vermessen ist Eysengrein/ vnd sein rotte/ das sie sich selber bereden/ die leütt seyen Gänse/ ohn allen menschlichen verstande/ die da müssen glauben/ vnd wahr sein bekennen/ alles was den Jesuitischen Papistē zů sinne kompt/ es reime sich gleich oder nit/ wann schon offentliche/ bekañte/ faißte/ grobe/ vnd wol gemeste lügin sind. Vrsache/ sie dencken/ wer wolt wol so keck sein/ vnd dawider reden dörffen/ oder die Historien selber lesen/ vñ erforschen/ ob sichs auch also halte/ wie wir dauon schreiben/ vnnd reden: vns gebürt doch allein als den Herrn von der gesellschaffe Jhesu/ zů reden/ wer wolt vns meistern?

Der Papisten vnnd Jesuiten grosse vermessenheit. Psal. 12.

Eisengrein stellet den Beyern für/ stumme prediger.

Weil dann die lieben gutten Beyern/ arme gefangne leütt sind/ die jhnen auch stumme/ alte Capellen/ stein/ vnnd holtz/ müssen predigen lassen/ die jhnen Eysengrein auff/ vnd furstellet/ So will sichs gleich wol gebüren/ das ich

Eysen-

Eysengrein hierauff antwort gebe / den Frommen vñ Gottfürchtigen Beyern zum vndernicht / den sachen weiter / vnd besser nach zůdencken / als denen fürnemlich ich mit diser meiner arbeit begere zů dienen.

Zům Ersten / fol. 46 schreibt Eysengrein also. Sehet allein an die vhralt Capellen zů alten Oetting / so kündt jr euch dabey erinneren / das eben diser Glaub / vnd Gottesdienst / so noch auff den heutigen tag bey euch gehalten wirdt / durch ewern selbs eignen Apostel / vnd ersten Christlichen Prediger S. Ruprecht in das Beyerland / anfenglich gebracht worden. Wölches dann auch nit etwan ein sonderbar / oder von S. Ruprecht erst erdicht / sonder eben der wahre / Christliche Catholische Glaub gewesen / welchẽ S. Crescens ein Junger des H. Apostels Pauli vor 1480 jaren / zů Mentz geprediget hat / ꝛc.

Eysengreins lůgenhafftig furgeben vom jetzigẽ Beyerischẽ Gottesdienst.

Das man verstande / was Eysengreins meinung sey / So ist diß sein Argument.

S. Ruprecht / der Beyer erster Apostel / durch den sie zům Christlichen Glauben bekert / vnnd getaufft worden / der hat vor tausent jaren / den anfang seiner lehre / vnd Predig / in der alten Capellen zů Oettingen gemacht / ꝛc. Darumb so folget / das wer noch heuttigs tags / die Oettingische vnser lieben Frawen Capell ansihet / der solle / vnd můß wahr sein lassen / das der jetzige / diser zeit / Beyerische Glaub vnnd Gottesdienst. S. Ruprechts der Beyer ersten Apostels / Glaub vnd lehre gewesen sey.

Was Eysengreins Argumentations inhalt vñ verstande sey. Eysengreins erste folge.

S. Ruprechts Glaub aber / spricht er / hat mit anderer des Teůtschẽ lands ersten Christlichen Prediger lehr vber ein gestimmet / Ja auch mit der H. Apostel selbs / in der ersten Christlichẽ kirchen / derhalbẽ so folget abermal / nach Eysengreins meinung / notwẽdig / dz d' jetzige Beyerische Glaub /

Eysengreins andere folge.

Wie der selbige diser zeit/durch jhnen Eysengrein vnnd die Jesuitischen Herren/ in der Beyerischen kirchen vnnd anderstwo/gelehret vnd geprediget wirt/der vhralt/waar/Apostolische vnd Catholische Glaub/ vnd Gottesdienst seye.

Antwort auff L. Eysengreins Erste folge / das es sey. Repetitio Principij.

Antwort/ Beyde diser Eysengreinische volge/ seind falsch/erlogen vnd nichts werdt/vnd wie man in der Schülen pflegt zůsagen/Petitio principij, Dañ so viel die erste volge belanget/gestehen wir gern/vñ wissens/ Gott lob/ ehe so wol/vnd besser/ auß den Hystorien/ als Eysengrein/ wie hernach volgen soll/das S. Ruprecht/der Beyer erster Apostel gewesen/vnd jnen Christi Euangeliũ geprediget hat/ beide in der Oettingischen Capellen/vnd im gantzen landt. Das aber daruñ notwendig darauß volgẽ solte/ weil noch diser zeit/ die Oettingische Capell vorhanden vnd gesehen wirdt/ das solcher S. Ruprechts Glaub vnnd Lehre/ nun Tausendt jar/ nach einander darinnen/ wie auch inn allen andern kirchen/durchs gantze Beyerland/rein vnnd vngefelschet geblieben/vnd in übung des Gottesdiensts kein enderung/in derweilen vnd hie zwischen/ nie fürgenoñen/ od fürgefallen sey/ das gestehen wir Eysengreinen/ vnd seiner gesellschafft mit nichten/vnd sie seinds vns/da mans andst glauben soll/zůerweisen schuldig. An deren aber sie wenig ja nichts helffen wirdt/wann sie schon jr ordinariam successionem, Welcher massen nun von tausend jaren her/ von S. Ruprecht an zů rechnen/jhre Bischöffe/geistlichen Prelaten/vnd Priester/einandern succedirt / vnd nachgefolgt haben/fürbringen/vnd erzelen werden/ es sey dann sache / das sie gleich mit bey einem jeden darthun / beweisen/ vnd waar machen/das sie S. Ruprechts Glauben vnnd Lehre/trewlich/rein/vnnd vnuerfelschet behalten / jhme gemeß gelehret / vnnd geprediget / vnnd den Gottesdienst inn der

Eysengrein ist schuldig zů beweisen/ das S. Ruprechts Glaub rein vnnd vngefelscht blieben.

Die ordinaria successio der Bischöffen/Prelaten vnnd Priester vō tausent jaren her kan die Papisten nichts helffen.

der kirchen geubet haben. Dann sonst da sichs befindet/ vnd des künden mit dem werck/ vnnd der warheit vberzeuget/ vnnd erwisen werden/ das sie eintweders von S. Ruprechts Glauben abgetretten/ oder sonst von dem jhren hin zugethon vnd gesetzt haben/ das wie mit Gottes hellen klaren wort/ also auch nicht mit S. Ruprechts Glauben vbereinkomẽt/ So ist all jr grosses rhümen/ von der Ordinaria succesio/ ein eittel/ loß/ vnd vergeblich gewesch.

Dann haben zů Christi vnsers Heylands/ vnnd seiner L. Apostel zeiten/ die Jüdische Hochepriester/ Caiaphas/ Annas/ vnd andere/ nicht in forma meliori, auff die beste weiß/ jhre ordinariam succesionem künden erweisen? wie einer dem andern nachgefolget habe/ im Jüdischen Priesterthumb/ von dem aller ersten Heiligsten Hohenpriester dem Aaron an/ der hiezů auß sonderm Göttlichen befelch verordnet/ vnd mit allen seinen nachkomẽn/ in so ein hochwürdig ampt ware eingesetzet worden? Was hat sie aber wol solcher rhume geholffen/ da sie sich jres befolhnen Ambts/ vnd standts mißbraucht/ Gottes wort/ vnnd das Gesetz Mosi/ mit jhren menschen satzungen/ vertunckelt/ vnd verfelschet haben? Das mage Eysengrein vnnd sein rotte lesen Matth. 3. Da Johannes der Teuffer zů jhnen saget jhr otterngezücht/ wer hat euch geweiset/ das jr dem kunfftigen zorn entrinnen werdet? Dencket nur nicht das jr bey euch sagen wolt/ wir haben Abraham zum Vatter. Gott vermag dem Abraham auß disen steinen kinder erwerken/ ꝛc. Item das 23. cap. Matthei von den acht wehen/ die Christus vber sie schreyet.

Ordinaria succesio, der Hohen priester im Jüdischen Priester thumb hat sie nichts geholffe zur zeit Christi.

Was die Papisten schuldig zů beweisen/ so sie wöllẽ jrer ordenlichen Succesion geniessen.

Also hilfft auch in gleichem fall vnsere Papisten nichts jre ordinaria succesio/ Wa sie nicht gleich mit darthůn vnd erweisen künden/ das sie der H. Apostel/ vnd also auch

Was die Papisten schuldig zů bewisen/ so sie wöllen jrer ordenlichen succession genieſſen.

S. Ruprechts glauben vñ lehre/ rein vnd vnuerfelschet biß hieher in jhrer kirchen behalten/ vnd geführet haben. Dann diß ist der STATVS CONTROVERSIAE darüber gefragt/ vnd disputiert wirdt. Haben die Papisten diser zeit der Apostel vñ Propheten lehre/ rein vñ vnuerfelschet/ so ist die ORDINARIA SVCCESSIO erwisen/ vnd wöllen wir Lutherischen vnsers theils gern/ wie man pflegt zůsagē/ zům Creütz kriechē/ vñ den Papisten nicht allein der sachē gewunnē geben/ sond' auch selber auffs new Papistisch werdē.

Warüber die frage sey.

Die Papisten sind vō Lutherischen bißher gnůgsam vberwisen worde/ des betrugs bei de in der lehre vnnd anderer hauß haltung.

Wir haben auff vnser seitē/ mit verleihung Göttlicher gnaden/ von den Papisten/ vnd dem gantzen Bapstthumb/ bißher/ in vnsern Schrifften vñ Büchern/ grundtlich/ warhafftig/ vnnd außfürlich das widerspiel erwisen/ das nemlich der Bapst zů Rom/ mit seinem Consistorio/ den Cardinälen/ Bischöffen/ Prelatē/ vñ den andern seinen geschmirten/ vnd beschornen hauffen/ an statt Gottes wort/ der Prophetischen/ vnd Apostolischen lehre/ aller ding/ wie zůuor von dem Propheten Daniel/ Christo/ vnnd seinen Aposteln vom zůkünfftigen Antichristo/ ist gweissaget worden/ in die kirchen Gottes/ seine eigne satzungen eingeführet/ vnd ein sonder reich/ vnd Monarchey/ so dem geistlichen reich Christi vnsers Herrn/ stracks entgegē/ auffgerichtet/ das er auch nun etlich hundert jar/ mit grosser beschwerung/ vnd vnderdruckung der wahren Catholischen Christlichen kirchen/ also fort gesetzt/ vnd erhalten hat.

Beschluß von Eysengreins erster folge.

Jst derwegen des ersten Eysengreinischen Argumentsfolge nichtig vñ vergeblich/ das nemlich/ wer noch heůttigs tags die Bettingische Capell ansehe/ der solle/ vnnd müsse waar sein lassen/ das der jetzige diser zeit Beyerisch Glaub/ vnd Gottesdienst/ S. Ruprechts/ der Beyer ersten Apostels Glaub vnnd Lehre gewesen sey ꝛc. Dann es ist offenbar

bar/vnd bezeugets das werck an jm selber/ ob schon die vhralte Capell zů alten Oetting/ wie auch andere dergleichen alte kirchen vnd gebewe/im landt Beyern/noch vorhanden vnd gesehen werden/das gleich wol nun ein lange zeit/etlich hundert jar/weder S. Ruprechts Glaub/ noch die Apostolische vnd Prophetische Religion vñ Lehre/ mehr darinnen/ diser zeit/ort vnd platz hat/ sonder von wegen fürgefallener enderung/ des Römischen Antichrists sehr grosse superstition vnd Abgötterey.

Nicht besser ist des andern Eysengreinischen Argumẽts volge/ da er auß S. Ruprechts Glauben will schliessen/ Weil S. Ruprechts Glaub vnd Lehre/ mit allen rechtgeschaffnen/ vnnd getrewen seiner zeit Teütschen Predigern Lehre vnnd Glauben ja auch mit der H. Apostel selber vber ein gestimmet habe/ so müsse notwendig volgẽ/ das der jetzige Papistische Glaub/wie der selbige diser zeit durch jne Eysengrein/ vnd andere in den Beyerischẽ kirchen gelehret/ vñ geprediget wirt/der vhralte/waar/ Christlich Glaub vnnd Gottesdienst seye/ rc.

Widerlegung der anderẽ Eysengreinischen folge/ das die jetzige Beyerische lehre vñ Gottes dienst/ sey der vhralte wahr Christliche Glaube.

Antwort/ Wie auch zůuor. Vns zweiffelt nicht/ wie die bewerte Historien bezeugen/das S. Ruprechts Glaub vnd Religion rechtgeschaffen gewesen sey/ vnd in allen notwendigen puncten/vnd Hauptartickeln Christlicher Lehre/ die einem jeden menschen/zů seiner säligkeit/ zůwissen vnnd zů glauben notwendig seind/ mit der Heiligen Apostel vnd Propheten Lehre/vberein gestimmet habe/ rc. Das aber darumb volge/dz die jetzige/ diser zeit/ Papistische Beyerische Religion/wie die von den Papistischen Meßpfaffen/vnnd den Jesuitischen Herrn/mit Teüffelsbeschweren vnd auß treiben/inn der vhralten Oettingischen Capellen geübet wirdt/ Sanct Ruprechts Glaub vnnd Religion gewesen sey/

An S. Ruprechts Glauben dz er rechtgeschaffen gewesen/ ist kein zweiffel.

sey/vñ derhalben für die recht/wahr/vhralte/Apostolischel/ vnd Catholische Christliche Religion/vnd lehre/ soll gehalten vnd angenommen werden/ ist ein schandtliche Eysengreinische vnwarheit. Die man vor vnd ehe nicht kan passieren lassen/er habe dann mit güttem fatten grunde/dargethon/vnd erwisen/das der Papistē jetzige lehr vñ Religion/ aller ding S. Ruprechts/vnd also auch der H. Apostel vñ Propheten lehre/vnnd glauben gleichförmig/vnnd gemeß seye. Da aber die Proba gleich das widerspiel mit bringet/vnd beweiset/das sichs/wie schwartz vnnd weiß/ja wie Christus vnnd Beliaal/ oder/das liecht mit der Finsternuß vergleichet. Wie das nun in vielen schrifften der vnseren gnůgsam dargethon/vnd offt erwisen worden ist.

Eysengreins andere volge soll in bodē nicht/ man beweise dañ zůuor/ das die jetzige Beyerische Religiō mit S. Ruprechts Religion vber ein komē.

Das dem nun also/vnnd vom Christlichen Leser můge verstanden werden/fürnemlich aber/das die frommen Beyer wissen/wie es vmb jhren erstē Apostel S. Ruprecht ein gelegenheit gehabt/ wie vnd was er jhre vorfaren vnd Eltern im Beyerland gelehret/vnd geprediget habe/so will ich auß den bewertesten Scribenten/hieher kurtz setzen/vnnd erzelen seine Hystoriam/die aber viel anderst geschaffen/ dann sie von Eysengrein in seinem Bůch eingefürt/vñ erzelet wirt/ welcher jn gern zů einem losen Papistischē Meß Pfaffen/ Abgöttischen Mariæ diener/vnd teüffels beschwerer machen wolte/das aber ferne von disem Heiligen Mann vnd diener Christi gewesen ist.

Historia vō S. Ruprecht welcher der Beyer erster Apostel gewesen.

Dann zům ersten/ wie die Hystorien vermelden/ob er wol von hohem geschlecht/vnd auß Königlichem stammē in Franckreich herkommen/vnd geborn/so habe er sich doch dessen nicht allein nicht vberhaben/ sonder noch darzů/sich selber/souiel desto mehr hernider gelassen/vñ gedemüttiget/ das er sich aller weltlichen geschefft vnd sachen entschlägt/ vnd

S. Ruprecht auß königlich eiu Stammen.

vnnd an deren Statt/ von seiner Jugent an/ sich befliſſen/ Christum den Herrn/ als seinen einigen Heylandt/ vnnd sein seligmachendes wort/ das H. Euangelium recht grundlich zuerkennen/ vnd zulehrnen.

S. Ruprechts eyffer vñ trib zů Gottes wort/ von Jugent auff.

Zum andern/ auch ist solcher sein Eyffer vnnd tribe zů Gottes wort/ one sonder Gottes gedeyen vnd segen nit abgangen/ wie hernach das werck vnd sein gantzes leben beweisen/ das jhme der Herr Christus/ vnd sein H. Euangeliū so lieb vnd werdt gewesen/ das er sich alles dessen zům höchstē befliſſen/ das zů ehren Gottes Heiligen nammen/ vnnd zů haltung Göttlicher gebott gereicht hat: Summa voller glaubens vnd tugendt ist er geweßt.

S. Ruprecht voller Glaubens vnnd Tugent in allem seinē leben.

Zům dritten/ wa er auch gewesen/ was er jhe gethon/ vnd fürgenommen/ da ist an der spitzen/ vnnd vornen her/ die H. Bibel/ die gewiſe/ vnd vnzweiffelhafftige Apostoliſche vnd Prophetiſche Lehre gestanden/ vonn deren er allen seinen sachen ein anfang gemacht hat/ als einer vnfelbaren Richtschnůr vnd Regel/ die jhme den richtigen weg fürgewieſen/ laut vnd innhalt des H. Propheten Dauids Gebett/ Herr lasse dein wort meiner füſſe ein Leuchte sein/ vnd ein liecht auff meinē wege/ welcher vrsach halben er auch allezeit sich befliſſen/ Gottsgelehrte/ vnnd in der H. Schrifft erfarne leut vmb sich zů haben/ mit denen er sich im Christlichen Catechiſmo/ vnd was zů recht waarē verstandt der Hauptartickel Christlicher Religion gehörig/ stehts vnderredet hat mit diſputieren/ vnd freündtlichen Gesprächen/ sich selber/ vnd solche seine gesellen/ dahin durch die tägliche übung abgerichtet/ das er vnd sie zům Heiligen Predigampt/ so viel desto geschickter vnnd dlichtiger wären/ hat auch ohn ihren Raht/ in wichtigen Religions sachen vnd handlungen/ an denen was gelegē/ nichts beſchloſſen od̄ sonst fürgenoñen.

Die H. Bibel ist S. Ruprechts richtschnur in allē seinē Sachen.

Psal. 119.

Tegliche vbung S. Ruprecht vnd seiner mitgesellen oder mit Arbeitern/ im H. Catechiſmo.

S. Ruprecht anfenglich Bischoff zů wurmbs.

Zům vierdten/ als er nun durch den ordenlichen beruff anfangs Bischoff zů Wurms worden/des orts dazů mal beide Juden vnnd Arrianische ketzer die oberhande hatten/ vnnd gewaltig waren/hat er sein Bischoffs Ampt/ sie dem Herrn Christo/ vnnd seiner lieben Christlichen kirchen zůgewinnen/ vnnd heimzůfüren/ als in den rechten Schaffstalle/ an jhnen mit allen vätterlichen trewen/ mit höchstem fleiß/ vnnd vieler arbeiten/ geübet/ auch mit stättem/ vnableßlichem predigen/ zůsprechen/ vnderweisen/ vnnd lehren/ das er jhnen jre grobe/ vnnd erschrockliche jrthumbe vnnd lesterung wider Gott/ vnnd seinen einigen wesentlichen ewigen Sohne Christum vnsern Herrn vnder augen gehalten/ sie dermassen wider sich vnd die seinen angereitzet vnnd erzürnet/ das weil sie jhme mit Argumenten nicht köndten begegnen/ vnnd widerstehen/ sich jrer macht wider jhne gebraucht/hand angelegt/ vnnd jhnen sampt seiner gesellschafft/mit vielen streichen vnnd schlegen/gar von sich auß der Statt verstossen/vnnd vertriben haben.

S. Ruprechts trew/vnnd fleiß in seinem Bischofflichen Ampt.

S. Ruprechts verfolgung/ vnd wie er sich in der selbigen gehalten. Matt. 10.

Zům fünfften/er ist aber vber solcher verfolgung/jhme seines geübten Ampts halben von den vngleubigen/vnnd ketzern begegnet/nicht kleinmüttig vnd forchtsam gemacht worde sonder nach Christi seines Ertzhirten vñ Bischoffs befelch/vnd dem Exempel der Hohen Apostel/ist er vnuerzagt mit seinen gefärten gar nahend die teütsche Nation durch zogen/vnd beide gleubigen/vnnd vngleubigen/wo er allein gekönt/vñ gelegenheit gehabt/das Euägelium Christi verkündiget/ auch sein lehre vnnd predig/ weil die den noch vngleubigen teütschen/hin vnnd wider/frembd/vnnd new/mit wunderwercken/die er im nammen Christi gethon hat

S. Ruprecht ist mit seinen Gefärten gar nahend Teütsche Nation durch zogē.

hat/bekrefftiget/durch die er bey meniglich in ein hoch vnnd groß ansehen kommen ist.

Zů Sechsten/Man lese/vnd besehe Auent lib. 3. Annal. Boio: Wie er anfangs/ als er ins Beyerlandt kommen/ vmb sonst an Dieto jhrem König gearbeitet habe/jhne zum Christlichen Glauben zůbekehren. Dann seine Hoffräte wöreten/ was sie kondten/vnnd vermochten/ das jhr Herr ja kein Christ wurde/ wie dann pflegt an den Höffen zůgeschehen/ das sich der Hellen Räte wol so viel finden/ als die es mit jhren Herren auffrichtig/ vnnd mit rechten trewen meinen/ Gleich wol aber/ da es hernacher Gott zeit daucht/ vnnd auß grundtloser Barmhertzigkeit auch dem Beyerlandt zů helffen für hatte/ kame Sanct Ruprecht vmb das Jar Christi Fünff hundert sieben vnnd dreissig. Vnnd im zehenden Jar des Keysers Justiniani berüffen widerumb ins Beyerlandt/ Da er von Dieto zů Regenspurg ehrlich empfangen worden/ An dem ort er ein gütte zeit verharret/vnnd wie die Historien melden/hat er die heilige Schrifft fleißig geprediget/ vnnd den Fürsten Dieto Catechisiert/ das ist jhme auß Gottes wort von den fürnemesten Hohen Artickeln Christlicher Religion/ recht grundtlich vnderrichtet/ Als von Gott/ der Heilige Dryfaltigkeit/ Gott Vatter/Sohn/vnd Heiliger Geist/ einig im wesen vnd Dryfaltigkeit in den personen. Von Christo waarem Gott vnnd Menschen/ der andern Person der H. Dryfaltigkeit. Von der erschaffung der welt/ vnnd des menschens zů Gottes Ebenbild vñ gleichnus. Vō dem vngehorsam vñ fahl Adā vñ Eua/als vrsächern der sünde/ vnnd des Todes jnen selbst/ vnnd allen jren nachkomen. Vom Freyen willen vnd menschlichen krefften/ nach dem fall/ das sie zů allem gütten verderbt ein feindschafft seyen

S. Ruprechts Arbeit ist anfangs vergeblich gewesē beym Beyerischē könig.

Daniel. 10.

S. Ruprecht kompt berüffen wider in das Beyerlāde.

Wie S. Ruprecht den Beyerischen Fürsten Dieto Cathechisiert.

1 Dreyfaltigkeit.

2 Christi Gottheit.

3 Schöpffung d welt

4 vnd des menschen.

5 Adamsfahl.

6 Freyer will des Menschen.

7 Gotts gesetz.

Gottes / vnnd seines den menschen gegebnen Gesetzes.

8 Predig deß Heyligen Euangelij.

Vom Gesetz Gottes / vnnd seinem Ambt / von der Predig des H. Euangelij / vom vnderscheid beider lehren Gottes / des Gesetzes / vnd des H. Euangelions / von vergebung der

9 Rechtfertigung des menschen.

Sünde / vnd der rechtfertigung des menschens vor Gott / das nemlich der arme Sünder in Gottes gericht nicht durch des Gesetzes werck / oder eigne verdienst / vnd also auch viel weniger frembder abgestorbener / oder noch lebendiger menschen gütter werck / sonder allein durch den Glauben an den einigen Mittler vnd Hohenpriester / zwischen Gott / vnnd den Menschen / Jhesum Christum der sich für die sündige

10 Glaub an Christum.

menschen zür erlösung gegeben hat / vom gerechtmachende Glauben / seiner eygenschafft / würckung / krafft vnd tugend

11 Gutte werck.

von güten werckē / von dem newen Gehorsam / so des glaubens gerechtigkeit volget / vō rechter Christlicher anrüffung

12 Anruffūg Gottes.

Gottes / durch Christum / den einigen Mittler / vñ das man allein Gott Vatter / Sohn / vnd H. Geist / vnnd sonst kein Creatur soll anrüffen / vñ warinnen eines Christen gebett / von einem Heydnischen / oder Abgöttischen vnderscheiden

13 Christliche kirch.

sey / vō der Christlichen kirchen / die durch die Lehre der Propheten vnd Apostel auff den vnbeweglichen Velsen vnnd Eckstein Christum erbawen / in diser welt / weder an Personen / noch Orte gebunden sey / aber an allen denen enden vnnd orten der gantzen Welt versamlet werde / da gemeldte Apostolische vnd Prophetische Lehre / trewlich durch rechtgeschaffene Prediger behalten / vnnd getrieben werde / mit sampt den zweyen H. Sacramenten / Tauff vnd Abendmal / die Christus der Herr selber dem wort angehencket / als drey gewiße / vnnd vnfelbare zeichen / an welchen enden vnnd orten des gantzen vmbkreiß der erden / die befunden werden / darauß gewiß abzünemmen / vnnd züschliessen die

gegenwertigkeit der wahren Catholischen / vnnd Apostolischen kirchen Christi / von H. Sacramenten / Tauff vnd H. Abentmal / wie vnd wazů sie von Christo seiner lieben kirchen gegeben / vnnd auffgesetzt worden seyen. Vom gewalt der kirchen Schlüssel / wem sie Christus geben / vnnd wie sie sollen geubet / vnd gebraucht werden. Vom geistlichen Reich Christi / vom vnderscheid Christi Reichs / vnd der weltlichen Regierung / von der kirchen Ceremonien vñ gebreuchen / wazů sie dienen sollen / ꝛc.

14 Sacramēt des Newē Testamēts

15 Gewalt der Schlüssel.

16 Christi reich geistlich.

17 Ceremoniē der kirchen.

Von disen / wo nicht in specie eben allen / so hat doch in der gleichen hoch wichtigen sachen / zů Christlicher Religion fundament gehörig vnd notwendig / S. Ruprecht nach vnd nach / teglich etwas beider der Beyern könig Dieto / sampt vielen anderen / so mit vnd bey gewesen / vnnd zů gehört haben / Gottsfürchtig / laut vnd vermög seines Bischöfflichen Ampts vnd beruffs / nach dem Exempel der H. Apostel vnderwisen / welches die Historia heisset Catechisiren / darumb das mans den vngetauften nit allein fur gepredigt / sonder hat sie darnach auch in solchen stucken / vnd Glaubens fundamenten / fleißig examinirt / damit sie vor empfahung des H. Tauffs / das Christenthumb recht verstünden / vnd wie von jrer vorgeubter Abgötterey / also auch von allen andern jrthumen / das Christenthumb vnderscheiden kündten. Welches dann auch durch des Herrn Christi mitwürckung / vnnd gnade geschehen / das mit Dieto dem könig ein grosse menge vngleubiger / zů recht gleubigen Christen worden / vnd sich sampt jrem könig Dieto haben Teuffen lassen.

Warumb die Historia das wort Catechisieren brauche.

Was S. Ruprecht mit seiner arbeit auß gerichtet.

Zům siebenden / Nach dem nun Dieto für sein person / getaufft / vnd mit verlassung der alten Heydnischē Abgötterey / die recht waare Christliche Religion angenomen hat-

Wie sichs Beyrtsch Fürst Dieto nach seiner Bekerung gehalten.

te/ vnd jtzt bekennet/ aller ding/ wie er die auß H. Göttlicher Schrifft/ von seinem Apostel/ S. Ruprecht/ ware gelert vnnd vnderwisen worden/ erinnert er sich gleich mit seines als jetzt eines Christlichen Regenten Ampts/ von Gott dem Herrn jme aufferlegt vnd befolhē/ das er nemlich schuldig/ nach außrottung aller Heidnischer Superstitiō/ in seinem

Psal 2 vnd 24.

königreich/ vnd lande/ dem Allmechtigen zů ehren/ vnnd zů seiner vnderthonen ewigem heil/ die wahre Christlichen Religion anzůrichten. Fertiget derhalbē S. Ruprecht sampt

Was S. Ruprecht für einen Befelch vō Dieto empfangen vō der Reformation des gantzen Beyerlāds

seinen zwelffen getrewen mitgefertten ab/ mit disem außgetruckten befelch/ das er allenthalben durchs gantze Beyerlandt/ mit gutten Predigen (stehet im Text.) das groß Heidenthumb/ so damals noch in Beyern ware/ außzůrotten/ vnnd an desselben statt Christliche Tempel/ oder kirchen zů bawen/ in denen das volck durch dichtige/ vnd Gottgelerte menner/ auß Gottes wort in dem seligmachenden Euangelio Christi recht künde Catechisirt werden/ auch die H. Sacrament/ Tauff/ vnd H. Nachtmal/ so Christus neben der Predig seines H. Euangelions/ der Christlichen kirchen selber eingesetzt vnnd gestifftet hat/ kündten niessen/ vnd empfahen.

Welchem des königs Dieto befelch/ ist S. Ruprecht mit grossem Eiffer vnd trewen nachkomen/ vnd als er mit seinen Gefärten durchs landt hin vnd wider gereiset/ ist er auch gehen Oetting kom̃en/ des Orts er Dietonis zwen brůder/ mit seinen Predigen bekeret/ vñ mit vielen anderen getaufft hat. Der Hystory wort sind dise: Et cum duodecim suis symmistis sacrarum literarum consultissimis, passim per Bauarię regiones templa extrui, & uero Deo consecrari ac dedicari suæ prædicationis ministerio curauit. Das ist/ Er vnd seine zwelff mitprediger/ welche

Dietonis zwen Brůder werden bekeret zů Alten Oetting durch S. Ruprecht.

che der H. Schrifft zům aller besten erfaren/haben hin vnd wider durch das gantze Beyerlandt Tempel vnnd kirchen zůbawen/vnd dem waren Gott zů heiligen/ vnd einzůweyhen/mit jrem Predigampt verschaffung gethon.

An welchen orten er nun gemelter gestalt die Christliche Religion/vnnd Gottesdienst mit düchtigen personen bestelt/vnd also teglich vnd beharrlich zůůben/vnd furt zůsehen versehen hatte/ist er jtzter an andere örter zůfůß furt gezogen/vnd (wie das büch Chorus sanctorum sagt) hat er nit allein wider die Heidnische Abgötterey vnd Bilder geprediget/sonder auch selber an sie hand angelegt/vnnd was er konte/zerbrochen. Dargegen lehret er darfur (stehet klar im Text.) den Glauben an die aller Heiligste Gottheit Christi Jesu vnsers Herrn/sampt desselbigen vnsers einigē Herrn vnbefleckten Gesetz. Welches ja das H. Newe Testament ist/Die Historien der H. Euangelisten/Der Apostel geschicht/vnnd die Sändtbrieffe der H. Apostel/S. Pauli/Petri/vnd Johannis/ꝛc.

S. Ruprecht hat nit allein wider die Heidnische Bilder geprediget/ sonder auch hand angelegt.

Daher ist nun/ vñ wirt nit vnrecht der H. S. Ruprecht der Beyern Apostel geheissē. Hat auch solchē Tittel vñ lob wol vmb sie verdienet/als d' sie den rechtē weg vō der Heydnischen Abgötterey zů dem wahren Apostolischen Christlichen Glauben/durch vñ mit der H. Apostel lehre gebracht vñ bekeret hat/sich auch im leben wie ein Apostel gehaltē/vñ zů fůß herüb gereiset/wie die Historiē klar anzeigē. Letstlich aber/als er von der nun bekerten landtschafft in Beyern/ist erbetten wordē bey jhnen zůbleiben/hat er sich zů Saltzburg nider gethon/ein Collegiū vñ Bischthüb alda angerichtet/welches/wie im leben des H. Augustini vñ anderer zůsehē/dermassen geschaffen gewesen/das es wie auch ander dergleichen Collegia mehr/der rechten Bischöff Schülen/vñ

S. Ruprecht der Beyer Apostel.

S. Ruprecht hat sich beide in der lehre vñ im leben apostolisch gehalten/ vnd nit Antichristisch.

reiner

reiner lehr officinen gewest/darauß hat er die kirchē im gantzen landt als ein sorgfeltiger vatter/vnd getrewer auffseher in gütter hütte gehabt. Auch des orts/da sein stündlin herzů kommen/in Christo seliglichen eingeschlaffen/vnd von diser welt verscheiden.

S. Ruprecht hat sich zů Saltzburg niedergelassen/daselbst hat er auch sein leben geendet.

Dises ist auffs kurtzest die Historia von S. Ruprecht/ rein/warhafftig/vnd vnuerfelschet. Da Eysengrein vñ all seinem anhang grutz gebotten sey/etwas darinnen zůtadlen/Sitemal Auentinus/vnd die Chronicken von jnen den Papisten selbert angenommen/haben sie also beschrieben.

Demonstration/vnnd Erweisung auß oberzelter Historia/das die jetzige Beyerische Religion/S. Ruprechts glauben/ Lehre/vnd Religion aller dings zůwider vnd entgegen sey. Vnd das derhalben Eysengreins rhůme von gleichförmigkeit jhrer vnd S. Ruprecht Lehre nit allein lugenhafftig/ sonder auch S. Ruprecht zům höchsten ehr verletzlich/ sampt angehenckter antwort auff Eysengreins zwo Fragen der Lutherischen Lehre betreffend.

Das sechsvndzwentzigst Capitel.

S. Ruprechts lehre vñ Glauben vergleichet sich

Es halte aber der Christliche Leser diser hievor beschriebene Historiam von S. Ruprechts Glauben vnd lehre/gegen der jetzigen Religion/vnd Gottesdienst/der heuttiges tages in der vhralten Oettingischen Capellen/vnd dem gantzē Beyerlandt/von den Jesuitischē Meß-

Meßpfaffen geübt/vnd getrieben wirt/so wirt er finden/dz sie sich/wie weiß vñ schwartz mit einander vergleichen/vñ dz S. Ruprechts glaub vñ lehre widerwertigers nichts in diser welt köndte erdacht/vnd auff gebracht werdē/als ebē der Oetting ische abgöttische Mariæ dienst. Von welchē S. Ruprechtē freylich durch sein gantzes leben auch nicht getreumet hat.

mit 8 stzigē Beyerischē Religion wie weiß vnd schwartz.

Gleich wol so müß sich solcher Grewel vnder seinem Namen vnd Tittel vermentlē/vñ verkauffen lassen/ also das Eysengrein/vnd seine Jesuitische rotte/ die arme Beyern mit so hochprächtigen worten vnderstehen züberedē/jhre Römische Antichristischen Grewel/Abgötterey/ vnd jrthumben seyen eben die vhralte/wahre/Christliche lehre/so S.Ruprecht von den H.Aposteln/vnd jren nachkomēn/empfangen vnd erlernet/den Beyern anfangs geprediget/ vnnd dadurch von der Heydnischen Abgötterey zům Christlichen Glauben bekeret habe/ꝛc. Vñ dz alles soll so gewiß sein/dz es auch die Stuñe Oettingische Capell/mit jrem alter solle bezeugen mögen.

S.Ruprechtē hat nie getreumet vō dem Oettingischen Marie dienst.

Die Jesuitische rott will die Römische Grewel verkauffen vnder dem Namen S.Ruprechts.

Es thůt aber Eysengrein gar weißlich in dem/dz er stuñe/ das ist/stein vnd holtz/zů zeugen einführet/ Dañ da sie reden köndten/wurdē sie jne zů viel schamrot machen/vnd der offnē lugin vnd vnwarheit vberweisen/das nemlich gemeldter Capellen gleiches begegnet/vnd widerfahren/ das dem Tempel des Herren zů Jerusalem selber/welcher ob er wol von dē H. königen/Dauid/vnd Salomō/kostlich erbawen/ vñ zů Gottes Betthauß dediciert/vñ eingeweicht worden/ doch hernacher vō den Judischen Priestern mit Abgötterey vñ anderer Superstition dermassen zům andern mal prophaniert/vnd entweichet das deßhalber Christus selber vber sie wehe/ vnnd mord schreyet/ darumb das sie Gottes Betthauß zů einer Mörder gruben gemacht haben.

Eysengreins klugheit das erstein vnd holtz zů zeugen einfüret.

Hiere.7.

Matt.21. Luc.19.

Also ist auch nit zweiffel/ das beide die Oettingische Capell/vnd andere alte kirchen/ vnd gebewe im Beyerlandt/ da

Es hat vil ein andere gestalt gehabt mit dē Beyerischē kirchen anfenglich/ weder sie auff den heuttigen tag haben.

sie reden kündten/vnnd solten/ gern wurden bekennen / vnnd bezeugen/das sie anfangs zů des Herrn Christi Ehren/allein erbawen vnd eingeweicht worden / auch anders nichts dann die rechte wahre Apostolische / vnd Christliche Religion vnd Gottesdienst/in jhnen/mit grossem Eiffer / vnd andacht beide der vorsteher/vnd der vnderthonen/sey geubt vnd getrieben worden. Es seyen aber nachfolgēder zeit/ als S. Ruprecht d Erste anfenger/ vñ Beyerische Apostel sampt seinen 12 gefürten mit todt abgangen/sampt anderen jren getrewen/ vñ rechtgeschaffnē nachkömlingē / etliche ande an jre statt komen/die wol S. Ruprechts Tittel vñ naměn gefüret/ aber beide seiner Lehre vnd tugenden wenig geachtet/ vñ mehr dahin gesehen/ vnd gearbeittet haben /wie sie groß vnd herrlich bey den jhren gehalten wurden/dann das sie S. Ruprechts Exempel nach/ die jrrendē Schäfflein/ Christo jrē Ertzhirten zůführeten/ rc.

Nach dem des Antichrists Tyranney gewachsen/ ist S. Ruprechts Glaubē vñ Gottesdienst vergessen worden.

Weil dañ dz Antichristenthuñ danebē allgemach zů Rom auffgestigen vnd zůgenoměn/habe durch vnfürsichtigkeit gemeldter vorsteher vnd Mietlingen desselbigen grewel/vñ Tyranney nach vnd nach/in jhnē dermassen gewachsen/das S. Ruprechts Glauben vñ angerichtes Gottesdiensts gantz vergessen worden/vnd nun mehr etlich hůndert jare/vnder seinem H. Naměn vñ schein/anders nichts als des Römischen Antichrists gestiffte Grewel vñ Abgötterey/in jnen/vō den Messpfaffen geůbet/vnd getrieben wordē/rc. Das vnd dergleichen mehr wurde zweiffels ohne/ Eysengreins stuñe Oettingische Capell/vñ andere alte kirchē im Beyerlādt/dē jtzigē Beyern/ mit vollem munde bekeñen/vñ danebē vber Eysengrein/ Canisiū vnd jre gesellschafft/rache in himel rüffen vñ schreyē/dz sie anfangs zů Gottes warem diēst/vñ ehren weren erbawē/vnd eingeweyhet wordē. Aber nun zů disen letstē zeitē sich von diser verkertē/vñ Ehebrecherischē art/so schēdtlich vnderm schein/ vnd namen S. Ruprechts Glaubē/zů des Römischen Antichrists

christs Greweln vnd Abgötterey müssen mißbrauchen lassen.

Dañ ist diß Erstlich nicht ein vnuerschäpte grobe lugin/ dz Eyssengrein fol. 12 darff schreiben vnd fürgebē/ S. Ruprecht habe die Capellen zů alten Oetting in dem Nammen vñ ehrē/ d hochgelobten vnd allzeit gebenedeyten J. Maria ꝛc. dediciert vnd eingeweyhet/ da doch wie droben gehört/ die Historia mit außgetruckte worte sagt. Quod Rupertus passim per Bauariæ regiones, Tēpla extrui, & uero Deo cōsecrari, ac dedicari suæ prædicationis ministerio curauit: Das S. Ruprecht allēthalben durch gātz Beyern/ mit seinē Predigampt vñ dienste zůwegē gebracht vñ verschafft habe/ dz dem einigen vñ waren Gott/ Tēpel/ vñ kirchē aufferbawen/ eingeweyhet/ vñ dediciert wurdē/ Wa wirdt hie der H. J. Maria gedacht: oder ist Maria der wahre Gott: Dem zů Ehrē S. Ruprecht in Beyern die kirchē/ vnd Capellen hat befolhē einzůweihen:

Eyssengreins grobe vnuerschampte lugin.

S. Ruprecht hat die Tempel dem waren Gott/ vnd nit der H. Jungfraw Maria eingeweihet.

Furs ander/ ist drobē auß dem eingefurtē zeugnuß des H. Epiphanij gehört/ der vngefarlich bey 130 jaren vor S. Ruprecht gelebt/ vñ gelehret hat/ das der zeit noch/ durch die gātze Christenheit/ d H. J. Maria/ Capellen/ oder kirchen zůbawē/ in denen/ auff dise weise/ wie zů alten Oetting geschicht/ sie Göttlich verehret werde/ nicht allein nicht breüchlich gewesē/ Söder noch dazů als ein Abgötterey/ vñ verdampte ketzerey/ So von weibern erdacht vñ auffkomen/ ist gehalten worden. Wie käme dañ der liebe S. Ruprecht hie zů: Woher hat er dē Cultum Mariæ vorhin im Christenthumb vnerhöret/ gestossen: Eintweder müß er in selbs erdacht vnd denen jetzt angehenden Christen in Beyern fur das reine Christenthūb auffgetrungen haben. Oder S. Ruprecht wirdt hiemit vberwisen/ was Epiphanius vnnd andere damals getrewe Vätter vnd lehrer auß Gotteswort geweret vnd verbotten/ das habe er als ein Widerchristischer Bischoff eingefüret. Also solt jr Papisten die Heiligen verehren. Der Ehren aber wer-

Der H. Jungfrawen Maria Capellen oder kirchē zůbawen ist dazůmal nit breuchlich gewesē.

Wie hoch die Papisten S. Ruprecht entruchren.

den gewißlich weder sie/ noch viel weniger Gott euch dancke. Wie käme dañ/ sprich ich/ S. Ruprecht darzů: der/ wie inn der Historia vermeldet ist/ vō seiner jugend an/ anderst nichts dañ die H. Schrifft/ vnd seines Herren vnd Heylandts vnbefleckt Gesetz/ das H. Euangelium gestudiert/ auch inn verwaltung seines Bischofflichen Ampts/ so er am Rhein vnnd der Thonawe so loblich gefüret/ vnnd allenthalben das helle klare Gottes wort rein/ vnnd allein gelehret/ vnnd geprediget hat ꝛc. Das er solte dem allem entgegen/ vnd zů wider/ seine jme vertrawten liebe Schäfflin/ vnd zůhörer/ nach der weise des Oettingischen Gottesdienst/ von jhrem Heyland/ vnnd Herren Christo/ der sie mit seinem thewren Blůt erlöset hat/ zů der H. Jungfrawen Maria/ als der rechten Fürbitterin vnd Mittlerin gefüret haben: Das beweise Eysengrein zů erst/ oder aber man wirt es darfür halten/ das er S. Ruprechten/ der Beyern Apostel/ nicht weniger schende/ anliege vnnd beschelcke/ als etwañ die vngleubigen Juden die H. Propheten/ Christum/ vnd seine liebe Apostel geschendet/ vnnd angelogen haben. O jhr Papisten seidt die rechten H. schender/ jhr gebt gleich für von den Heiligen/ so brächtige wort jr jmmer wolt Das achte wehe/ Matth 23. ist von Christo vber euch geschreyen. Da hilfft euch nichts für/ Dann wir köndte doch S. Ruprecht höher geschmecht werden dann das jr so vngehewre vnchristliche ding jhme aufferleget.

S. Ruprecht hat dem vnbefleckten Gesetz des H. Euangelions nicht widerwertigs weder gelehrt noch angerichtet.

Eysengrein schendet S. Ruprecht nicht weniger als etwañ die vngleubigen Juden die H. Propheten ꝛc. geschendet haben.

Fürs dritt/ gibt die Historia S. Ruprechten ein rechten Göttlichen Eyffer zů/ in allem was er gethon/ vnnd gelehret hat/ also das er auch an die Heidnische Bilder vnnd Götzen selber hand angelegt/ vnd sie zerbrochen hat/ souiel vnd wo er nun gekönt/ vnnd darfür gelehret (das ist ja deůtlich geredt) den glauben/ merck wol/ den Glauben an Christum Jhesum vnsern Herrn/ sampt desselbigen vnbefleckten Gesetz. Wie solte er dann seinen lieben Beyern/ ein vrsach gewesen sein/ der so viel

S. Ruprechts Eifer in zerstörung der Bilder/ vñ Götzen/ vñ pflantzung des Christlichen Glaubens.

Beyerischen vñ S. Ruprechts jres Aposts/ꝛc.
vielfaltigen Götzen/vnd Maria Bildern. mit denē das gantze Landt vnd alle kirchen erfüllet worden seind: Es beweise aber abermals Eysengrein/das S. Ruprecht jemals/wie vō verehrung der H. Jungfraw Maria/also auch von Marien oder andern bildern/seinen lieben Beyern je etwas geprediget habe/Es zeigen ja die Historien klar an/das er darfür gelehrt den Glaubē an Christum/vnd keine Bilder/als Leyenbücher wie man vber lang hernach redet/ gebraucht habe.

Fürs vierdte/ So ist nicht zweiffel das wie S. Ruprecht wider die Juden vnd die Heydnische Abgötterey/ die Heilige Göttliche Dreyfaltigkeit/ vnd wider die Arrianische ketzerey/ die Gottheit Christi verthädiget hat/ also habe er auch/ das einig ewig Göttlich wesen in den dreyen vnderschidnen personen/den Vatter/ Sohn/ vnnd H. Geist inn dem Nammen Christi des einigen Mittlers selber angerüffen/ vnd alle seine zühörer anzürüffen vnd züuerehren gelehret/ Wo bleibt dañ die Letania Lauretana/ nach deren man zů Alten Betting nicht die H. vnzertheilte Göttliche Dreyfaltigkeit den Vatter/Sohn vnnd H. Geist allein sonder gleich mit auch einen pur lautern menschen/ die H. Jungfraw Mariam Göttlich anrüffet vnd verehret: Es beweise Eysengrein/das S. Ruprecht auff solche weiß die Edlen/Froiñen Beyern Gott an zürüffen/oder anzübetten gelehret habe. Da müglich/das S. Ruprecht auß ihener Welt wider solte koñen/ wurde jme zweiffels ohn/ dise Bettingische Eysengreinische weiß vnnd form zübetten ein welsch/frömbd/ vnbekandt ding sein/ von deren er zů seiner zeit gantz vnd gar nichts gewißt hette/vnnd da es geweſen/ nicht weniger als Epiphanius für eytel ketzerey vnd jrthumb gehalten vnd verdampt haben. Aber also sollen dise Heuchler S. Ruprecht jhren ersten Apostel verehren/das sie vnter seinem Tittel vnnd Nammen eben die ketzereyen/ lugin vnd jrthumme verthädigen/ vnd jme auffladen/

Was S. Ruprecht fur ein form/zübetē gelehret.

Die Papistische form zübeten/ ist S. Ruprecht vnbekañt gewesen.

Was fur ein Ehre die Papistischē Heuchler S. Ruprecht anthun.

die er in seinem leben / als die höchste Gottesleſterung / vnnd Abgötterey verdampt hat.

Fürs fünfft / sagt S. Ruprechts Historia mit klaren hellē wortē / das er zůr bestettigung seiner lehre / vñ Predigampts / habe in dem Namen Christi wunderzeichē gethon / aber in der Oettingischen Capellen werden diser zeit wunderzeichen gewircket / nicht in Christi / sonder in dem Namē der werdē Můter Gottes / deren auch die Ehre solcher wunderzeichen zůgeschrieben wirdt. Jsts dann nicht weiß vñ schwartz / so der Jesuiten Mirackel vñ wunderzeichen / mit S. Ruprechts sollen verglichē werden: Man halte / vnd erwege allein das vorgesetzte Camisische Mirackel zů Oettingen fürgangen / mit S. Ruprechts Historia / lehre / vnd werckē / wer wirdt wol anderß vrtheilen könden / dañ das zwischen S. Ruprecht vnd Camisio / auch jren Mirackel kein anderer vnderscheid sey / als dem H. Apostel Paulo vnd den 7. Söhnen Sceuæ des Jüdischē Hohēpriesters Acto. 19. etwañ gewesen ist / denē d̄ beschworne böse Geist antwortet / Paulū weiß ich wol / wer seidt aber jr?

S. Ruprecht hat im Namen Christi wñ derzeichen gethon / vñ nicht im Namē der H. Jungf. Maria.

Was für ein vnderscheid sey zwischen den Mirackeln S. Ruprecht vnd disem Oettingischen.

Vnd souiel sey Eysengrein auff diß mal vō S. Ruprechts Glauben vnd Religion geantwortet. Da aber Eysengrein wolte darwider was murren vnd sich vnderstehen / den Herrlichen / theůren / vñ werden mann S. Ruprechten / jhme gleich zů einem Bapst Esel / vnnd Abgöttischen Mariæ knecht zůmachen / so soll er mit des lieben Gottes hilff / vñ beystande also druber empfangen werden / das S. Ruprechts ehre / vñ einpflantzung Christlicher Religion im Beyerland / trewhertzigs Apostolischs gemütt erkannt / sein aber / vnnd seines hauffens arglistigkeit aller welt geoffenbart / vnd an tag gegeben werde.

Antwurt auff L. Eysengreins Frage von der Lutherischen lehre vnd bekantnuß.

So vil dañ den puncten anlangt / dz man vns Lutherischē fragen solle / ob wir auch etwañ in / od̄ ausserhalb Beyern ein alte kirchē / oder nur ein klein Capellin zeigē / vñ weisen kōndē / dariñen vnser jetzige lehre / vñ Glaubēs bekantnuß / vor zeitē auch were geprediget wordē. Daroff antwortē wir also. Wa

L. Eisengreins d Lutherischen lehre betreffd

wir nicht mehr hettē/ od wißten kirchen/ vñ Capellē zuweisen/ in denen dise vnsere Lutherische jtzige lehre vñ glaubēs bekant nuß vor zeitē were geübet/ vñ geprediget wordē/ so weren vns doch zů anzeigung vberflüssig gnůg die vhralt Oettingische Capell/ vñ alle andere alte kirchē im Beyerland vō S. Ruprecht/ vñ seinē 12 getrewen gefärtē auff zůbawē vñ dē waren Gott einzůweihē befolhē. Sitemal gewiß/ dz nach inhalt oberzelter Historia vō S. Ruprecht/ er in solcher kirchē/ vñ Capellen anders nichts als die H. Schrifft vnd das vnfehlbare Gesetz Christi/ das ist/ Christi H. Euangeliū geprediget hat.

Die Lutherische lehr ist anfenglich in der Oettingischen Capellen vnd andern alten kirchen geprediget worden.

Gleich wie S. Ruprechts/ also auch der Lutherischen lehre ist nichts anders dañ das vnfelbare Gesetz Christi.

Nun ist aber der Lutherischen glaube vnd lehre diser zeit/ wie solchs auß der Augspurgischen Confession vnd Apologia bekant vnd offenbar/ kein andere/ als die H. Schrifft des Newen vnnd Alten Testaments/ das ist/ die gewisse/ vnfelbare Prophetische/ vnd Apostolische lehre/ vnd trutz Eysengrein/ vnd allen Papisten/ ob sie es wol leugnen/ vnd lesteren/ das sie es auff vns mit grunde der warheit anderst beweisen/ vñ wahr machen. Im fahl aber/ das jhe die vhralte Oettingische Capell Eysengrein zůr beweisung nicht gnůg were/ so ist vns doch/ Gott lob/ nicht schwer/ auch andere/ vnd noch viel glaubwirdigere zůweisen. Welche die Hierusalem/ Samaria/ Antiochia/ Damascus/ Jconium/ Lystra/ Derbe/ Ephesus/ Corinthus/ Philippi/ Thessalonica/ vnd was darffs viel erzelung/ alle andere Christliche kirchen/ in denen die H. Apostel im Jüdischen lande/ Samaria/ vñ in der gantzē heidenschafft biß in die windisch marck Illyricum nicht so gar fern hinder Saltzburg/ geprediget habē. Mit deren lehre/ vñ predigen allē/ vnsere der Lutherischen gleichförmig sein/ vñ vberein stimmē. Welches wir bißher/ wider das Abgöttische Bapstumb in vnsern Büchern stattlich/ vnd anßfürlich erwisen habē/ vñ es auch noch hüttigs tags/ wider aller menigklich der mangel vnnd fähl daran hat/ zůerweisen/ vnnd wahr zůmachen vrbüttig seind.

Der Lutherischen lehre an was orten vñ Enden sie anfenglich gefuret worden. Rom. 15.

Antwort vff die ander Eysengreinische Frage von der Lutherischen Corpore Doctrine.

Auß dem gleich mit auch auff die ander Eysengreinische Frage geantwort ist/ võ vnserm Corpore Doctrinæ welches seinem fürgeben nach nicht solle kõnden erwiesen werden/ dz jhemalen in der Christenheit also / vnnd dem selbigen gemäß von jemandt einem Lehrer sey geprediget worden ꝛc.

Was der Lutherischen Corpus Doctrine sey.

Antwort. Vnser Corpus Doctrinæ ist die H. Schrifft die Apostolische/ võ Prophetische lehre/ S. Ruprechts vnbefleckt Gesetz Christi dessen Summa/ vnd inhalt kurtz begriffen/ vnd zůsammen getragẽ ist in die Augspurgische Confession/ võ Apologia nun wirt freylich Eysengrein nit leugnen kõndẽ/ das dẽ Corpori Doctrinæ/ das ist/ der H. schrifft news vnd altes Testaments gemeß võ gleichförmig in der gantzen Christẽheit/ gleich wie võ den H. Aposteln/ also auch allẽ jren rechtgeschaffnen nachkömlingen sey geleret/ vnd geprediget worden. Derhalben so folget/ vnd ist gleich mit dargethon/ võ erwisen/ das vnser Lutherisch Corpus Doctrinæ der werden lieben Christenheit/ weder frembd/ new/ noch vnbekannt sey/ sonder eben das Corpus Doctrinæ/ dessen sich von der welt an/ in Gottes wahrem volck alle rechtgeschaffne/ võ getrewe Lehrer/ vnd prediger je/ vnnd allwegen gebraucht haben/ vnd auch noch brauchen.

Das Corpus Doctrine der Lutherischen ist der Christenheit nit vnbekañt.

Was die Papisten fur ein Corpus Doctrine haben / nẽlich des Antichrists Eigen Gesetz võ erdichtẽ Alcoran.

Da aber hie zeit/ vnd ort wer/ Eysengrein/ vnd sein Jesuitische gesellschafft von jhrem Corpore Doctrinæ zůfragen/ wa in der Christenheit jemals von jemand / einem bewerten lehrer/ vnd Apostel/ dem selbigen sey gemeß gelehret/ vnd geprediget worde / so solte sichs durchauß in allen Artickeln/ võ punncten finden/ das sie auch nit mit einem recht Catholischen vnd Apostolischen lehrer vberein stimmen/ sonder stracks im widerspiel des Römischen Antichrists eigen Gesetz/ vnd auff gerichten Alcoran/ an statt der Göttlichen warheit/ den gefangnen armen kirchen im Beyerland/ vnnd anderstwa auff dringen. Wie dann ein solches albereit in vnsern schrifften/ wider

L. Eisengreins 8 Lutherischen lehre betreffend wider die Papisten grundtlich vnd warhafftig erwisen/ vnd im fall der notturfft noch ferner/ vnnd außfürlichers soll erwisen werden.

Widerlegung des nichtigen/ vnnd vergeblichen geschreys der Papisten/ in dem sie fürgeben/ das bey den Lutherischen/ nicht ein einig Miracke l zufinden. Damit sie aber vnser Lehre mehr rechtfertigen dann verdammen/ wie solches auß der Papistischen Scribenten zeugnuß selber/ augenscheinlich zübeweisen.

Das siebenvndzwentzigst Capitel.

Vnd souiel von dem Ersten theil wz nemlich von den Papisten vñ Jesuitischen diser zeit Miracken/ vnnd wunderzeichen zů vrtheilen/ vnnd zůhalten sey. Nun will ich ferner auch zům Beschluß vff den andern theil antworten in dem/ wie droben im eingang diß Bůchs vermeldet ist/ die Jesuiten bey den einfaltigen/ vnd vnuerstendigen von vns außgeben/ das die Lutherischen/ nun bey den 50 Jaren zů erweisung jhrer lehre/ auch nicht ein einiges Miracke l/ oder wunderzeichen haben furbringen/ vnd würcken können. Welches dann ein gewisse/ vnd vnfehlbare anzeigung sein müsse/ das die Lutherische lehr falsch/ vñ nicht auß Gott sein künde/ ꝛc. Darauff geben wir dise bestendige antwort.

Widerlegung des Jesuitischē Geschreys/ als ob bey den Lutherischen kein Miracke l zů finden.

Alles was in der Christlichen kirchen als ein Gottesdienst/ vnd notwēdig zur seligkeit gelehret/ vnd geprediget wirdt/ das stimmet eintweder vber ein mit der H. Biblia/ der Propheten/ vnd Apostel Schrifften/ ist darauß genommen/ auch darauff

Dreyerley vnderscheid der lehre/ die in der Christlichē kirchen gefüret wird.

als sein recht Fundament erbawē/von eittelem feinem gold/ silber/vnd Edelsteinen/ꝛc. Weil nun solche lerhe/nichts newes/noch frembdes ist/ sonder eben die alte vnnd erste lehre Göttlichs worts/ die albereit einmal durch die Propheten Christum den Sohn Gottes selber vnd seine Heilgē Apostel gnügsam mit wunder/vnd zeichen ist bestettiget vnd bekrefftiget worden/ soist demnach von vnnötten die selbige lehre mit noch mehren andern/vnnd newen wunderwercken zů bestettigen/sonder hat vnd behalt jr authoritet/glauben/ würde vñ ansehen/zům theil von vnd auß jr selber/weil/das sie Gottes wort sey/kan erwisen/vnd probiert werden/zům theil auß/vñ von den Miracklen/vnd wundern/damit sie anfangs durch Christum/vnd seine Apostel ist bekrefftiget/ꝛc.

Die erste ordnung ð lehre die weil sie mit der Heiligē Schrifft vberein stimmet bedarff keiner wunderzeichen.

Oder aber die lehr vnnd predigt/so in der Christlichen kirchen geůbet/vnd gefüret wirdt/ist ein newe lehre/vber die alte/vnd vorige lehre die von Gott geben/vnnd mit wunder bestettiget ist. Diſe newe lehre nun weil sie der alten vnd vorigen nicht entgegen/vnd zůwider ist/aber doch new/vnd zůuor den menschen vnbewust/ oder vnerhört gewesen/ so solle jhr gleich wol vor nicht glauben geben/vnd für Gottes wort angenommen werden/sie sey/vnd werde dañ zůuor mit wunder vnd zeichen bekrefftiget/Sintemal gewiß/das Gott alle zeit sein new wort/mit newen zeichen vnd wunderwercken pflegt zůbestettigen.

Die ander ordnung ð lehre dieweil sie ist ein newe lehre ob sie wol der alten vñ vorigen nit entgegen/ bedarff der wunderzeichen.

Oder aber die lehr vnnd predig ist stracks wegs wider die alte bestettigte lehre Göttliches worts/ die sie auch vnderstehet auff zůheben/vñ zůtilgen/füret an deren statt ein/ vnd bestettiget new/ vnd frembde Gottesdienst/die in Gottes wort/ des alten/ vnnd newen Testaments außtrucklich verbotten seind. Solcher lerhe sampt jren predigern/die sie füren/ solle man mit nichtē weder beyfallen/ noch glauben geben/wann sie schon mit wunder vnd zeichen bekrefftiget wirdt.

Die dritte ordnuug der lehre dieweil sie der alten bestettigtē lere stracks entgegen/ ist verwirfflich sampt jren wunderzeichen.

In diſer

vñ Gegensatz beide der lehre vñ wũderzeichẽ.

In diser dritten ordnung ist der Papisten nun von vielen jaren her in die Christliche kirch eingeschleiffte lehre vnd Gottesdienst/ sampt der Jesuitischen gesellschafft/ nach dem jhr betriegerey vnd jrthumben/ durch Gottes helle wort an tag gebracht worden/ new angestrichne farben/ wie solchs albereit droben grundtlich vnnd warhafftig auff sie erwisen/ ꝛc. Derwegen dann auch/ wann sie gleich noch souiel/ vnd grosse wunderwerck vnd Miracke theten/ als biß anher von jnen geschehen/ so seind sie doch gleich wol keines glaubens wert/ vnd solle beide die lehre/ vnd prediger/ als ein Anathema vnd fluch vor Gott geflohen/ vnd vermitten werden.

Der Papisten lehre gehöret in die dritte ordnung welche sampt jren wunderzeichen verwirfflich.

In der andern ordnung solle gezelet/ vnd gesetzet werden die lehre des Heiligen Euangeliums im newen Testament/ die wol nicht des Gesetzes lehre/ vnd Predig ist/ im Alten Testament von Gott seinem volck in der wüsten vom Berg Sinai gegeben/ vnd mit vor vnerhörten wunderwercken bestetiget/ aber doch jhren auch nicht zůwider/ vnd entgegen/ sonder wie Paulus sagt Röm. 3. bezeüget durchs Gesetz/ vnd die Propheten. Dañ das Gesetz ist durch Mosen geben. Gnade vnd warheit aber ist vns durch Jhesum Christũ widerfaren/ spricht Johañes der Teüffer. Welcher vrsach halben weil die predig des H. Euangelij die zeit der menschwerdũg Christi/ vnd seiner Aposteln/ beide dem Jüdischen volck/ vnd den Heyden/ denen sie auß Christi befelch vnd verordnung/ solte verkündiget werden/ new/ vñ zůuor vnerhört ware/ müste sie notwendig/ damit an jrer warheit niemands zweiffeln kõnte/ mit aller hand grossen/ vnd warhafften Gottes wunderwercken bestettiget werden/ wie dann solchs durch Christum/ vnd die Apostel in bester form vberflüssig beschehen.

In die ander ordnũg gehört die lehre des H. Newen Testament.

Johan. 1.

In der ersten ordnung aber/ ist vnser der Lutherischẽ lehre/ dessen wir vns vnuerholen außthůn vñ rhümen/ der vrsache/ wie gesagt/ das sie nicht New ist/ auch nicht der Alten/ vnnd

Der Lutherischen Lehre gehöret in die Erste ordnung welche keiner wunderzeichen von nöten.

vorigen in der Heiligen Biblia geoffenbarten/vnd mit wunderwercken bestettigten lehre entgegen/vnnd züwider/sonder ist gleichförmig/vnd stimmet allenthalben mit den schrifften der Propheten/vñ Aposteln vberein/ist auff den rechten einigen Felsen/vnd Eckstein Christum Jesum erbawen/bedarff derhalten zů jrer bekrefftigung keiner Newen Miracken/vnd wunderzeichen/als die nun mehr als vor 1500 Jaren gnůgsam gewaltig/ mit Wunder vnd Zeichen des Sohns Gottes/vnd seiner H. Apostel ist bestättiget vñ bekrefftiget worden.

Was der Lutherischen lehre vnd bekantnuß/ist offentlich am tag inhalts der Augspurgischen Confessiõ.

Im fahl aber/das vns vnsere widerwertige/die Papisten/ vnd die new auff kom̃ene Jesuitische gesellschafft solchs nicht gestendig sein wolten/vnd aber vnserer lehre Bekantnuß vor 41 Jaren frey offentlich/vor der Römischen K. M. vnd allen ständen des Römischen Reichs zů Augspurg ist gethon worden mit dem ferneren erbietten/die in allen/vñ jeden/jren haupt artickeln/mit Heiliger Göttlicher Schrifft hellen/vñ klaren zeugnußen zůbeweisen/vnd wider allen meniglich einrede/als die vnfelbare Göttliche warheit zů verthedigen/so seind sie schuldig da sie was mangel vnd fehl an deren haben/ solchs anzůzeigen/nicht wa sie mit jhrer vätter/der Concilii/ der Schůl Theologen/vnd Münchlehre nicht vbereinkom̃e/ sonder wa/vnd an welchen orten sie nicht mit der Apostel/vñ Propheten schrifften gleich stimme/das wöllen wir von jhnẽ hören/vnd der gebüre nach darauff anworten.

Das die Lutherischen keiner wunderzeichen von nöte haben ist offenbar auß der Papisten selbs eigner zeugnuß.

Das aber wir Lutherischen auch nach jhrer der Papisten eigen Scribenten zeugnuß nicht schuldig seyẽ/ Miracken zur bestettigung vnserer lehre zů würcken/ sonder das mans solle gnůg sein/vñ bleiben lassen bey denen Wunder/vnd Zeichẽ/ die zů jrer bestettigung anfangs von Christo/vnd den Aposteln geschehen seind/will ich hieher setzen/ nicht Augustini/ oder Chrysostomi/vnnd dergleichen alten lehrer klare vnnd reichliche zeugnussen dauon/ sonder nur des Bapsts Gregorij Magni

Magni wort/die er ſchreibet in der 29 Homilia vber die wort Marci am leſten. Die zeichē aber/die da folgen werden denē die da glauben/ſeind die/ꝛc. Dann alſo ſpricht er.

Nunquid nam Fratres, ait, quia iſta ſigna nō facitis, minime creditis? Sed hæc neceſſaria in Exordio Eccleſię fuerunt, vt.n. ad fidem creſceret multitudo credentiū, miraculis fuerunt nutrienda: quia & nos cum arbuſta plantamus, tam diu eis aquam infundimus, quouſque ea in terra iam coaluiſſe videamus, & ſi ſemel radicem fixerint, irrigatio ceſſabit. Hinc eſt enim, quod Paulus dicit, Linguæ in ſignum ſunt non fidelibus, ſed infidelibus. Habemus de his ſignis atque virtutibus, quæ adhuc ſubtilius conſiderare debeamus. Sancta quippe Eccleſia quotidie ſpiritualiter facit, quod tunc per Apoſtolos corporaliter faciebat. Nam ſacerdotes eius cum per Exorciſmi gratiam, manum credentibus imponunt & habitare malignos ſpiritus in eorū mentę contradicunt, quid aliud faciunt, niſi nouis linguis loquuntur? Qui dum bonis ſuis exhortationibus malitiam de alienis corporibus auferunt, ſerpentes tollunt. Et dum peſtiferas ſuaſiones audiunt, ſed tamen ad operationē prauam minime pertrahuntur, mortiferum quidem eſt quòd bibunt, ſed non eis nocebit. Qui quotiēs proximos ſuos in bono opere infirmari conſpiciunt, dum eis tota virtute concurrunt, & exemplo ſuæ operationis illorum vitam roborant, qui in propria actione titubant, quid aliud faciunt, niſi ſupra ægros manus imponunt, vt bene habeant? Quæ nimirum Miracula maiora ſunt, quanto per hæc non corpora, ſed animæ ſuſcitantur?

Hæc itaque ſigna Fratres Chariſsimi Authore Deo, ſi vultis vos facitis. Ex illis enim exterioribus ſignis obtineri vita ab hęc operātibus non valet. Nam corporalia illa Miracula oſtendunt aliquando ſanctitatem, non autem faciunt. Hæc vero ſpiritualia, quæ aguntur in mente, virtutem vitæ non oſtendunt, ſed faciunt. Illa habere & mali poſſunt: iſtis autem perfrui niſi boni non poſſunt. Vnde de quibuſdam veritas dicit: Multi mihi dicent, in die illa: Domine nonne in nomine tuo prophetauimus, & in nomine tuo dæmonia eiecimus, & in nomine tuo vir

Signa ſecūdi ordinis quæ fuerunt in Exordio Eccleſiæ neceſſaria.

1. Cor. 14.

Signa primi ordinis ſupra propoſiti ſunt ſpiritualia, & lōge maiora corporalibus.

1 Salutans Exorciſmis in Eccleſia Chriſtiana fuit impoſitio manuū.

2 Verus uſus linguarum, celebratio nominis diuini:

3 Serpentes tollere quid.

4 Venenum bibere abſq; damno.

5 Languores curare quid.

Diſcrimen inter Miracula corporalia, & ſpiritualia: & Signa Tertij ordinis ſu-

pra proposi ti, de quibus Papistæ plurimum tacitant.

tutes multas fecimus? Et tunc confitebor illis, quia non noui vos. Discedite à me omnes, qui operamini iniquitatem. Nolite ergo Fratres Charissimi amare signa, quæ possunt cum reprobis habere communia: sed hæc quæ modo diximus, charitatis, atque pietatis Miracula amate, quæ tanto securiora sunt, quanto & occulta & de quibus apud Dominum eo maior fit retributio, quo apud homines minor est gloria, &c.

Das ist/

Der Bapst Gregorius Magnus gibt dē Papisten Antwort/ das die zeichen im anfang der kirchen von nötten gewesen/ aber nit für vnd fur. 1. Cor. 14.

Ist dann dem also lieben brüder/ spricht er/ das weil jr dise Zeichen nicht thůt/ darumb auch nicht glauben solte? Aber diese Zeichen seind notwendig gewesen im ersten anfang der kirchen/ Dañ auff das die menge der gleubigen in dem glauben zů neme/ vnd wůchse/ můste sie mit Wunderzeichē gleichsam aufferzogen/ vnd genehret werden/ Gleich wie auch wir wann wir junge Beume/ oder Zweige pflantzen/ pflegen wir sie so lang mit wasser zůbegiessen/ biß wir sehen/ das sie in der Erden eingewurtzelt haben/ vnd stracks worden seind/ als dañ lasset man mit dem wässeren/ oder begiessen nach. Daher spricht der Apostel Paulus die Zungen seyen zům zeichen nit den gleubigen/ sonder den vngleubigen/ Aber wir haben von disen Zeichen/ vnnd krefften was höhers/ vnnd grosses mit sonderem fleiß zů bedencken. Dann die H. Christliche kirch thůt noch täglich Geistlich das sie damals/ durch die Apostel leiblich gethon hat/ Dann jhre Priester vnd diener/ wann sie durch die Gnade des Beschwerens/ den gleubigen die handt aufflegen/ vnd den vnreinen geistern/ in jren hertzen zů wonen widersprechen/ was thůn sie anders/ als das sie teüffel außtreiben? Also auch alle gleubige/ da sie des vorigen alten lebens weltliche schandtliche wort verlassen/ vnd dagegen jres Schöpffers/ vnd erlösers lob/ rhům/ vnd gewalt/ souiel jhnē můglich außsprechen/ was thůn sie anders/ als das sie mit newen zungen reden? welche aber durch jre gütte/ heilsame vermanungen

Welches die rechten Zeichen/ so fur vnd fur in d Christlichen kirchen sich finden.

1. Das gleubige gebet/ vñ hand vfflegung/ ist die rechte heilsame krafft die teüffel auß zůtreiben.

gni zeugnuß/ fur die Luth. wider die Papisten/
manungen die Boßheit von/ vnnd auß jres Nechsten hertzen wegnemmen/ die vertreiben Schlangen. Auch wann solche gifftige vnnd schedliche wort vnnd anreitzungen zům bösen hören/ aber gleich wol was böses/ oder vnrechts zů thůn/ sich nicht bereden lassen/ so trincken sie wol etwas tödtlichs/ aber es schadet jhnen nichts. Item welche jhre Nechsten sehen rechtes vnd gůttes zůthůn/ schwach/ vnnd nachlessig zů werden/ vnd jhnen mit gantzem jrem vermůgen zůhilff kommen/ vnnd mit jhrem eignen Exempel der gůtten werck vnd tugenden/ deren leben stercken/ die in jrem thůn schwancken/ was thůn die anders/ dann das sie auff die krancken jre hände legen/ vnnd besser vmb sie werde? welche wuderwerck souiel grösser seind/ weil sie geistlich/ vñ derwegen auch souiel fürtrefflicher/ weil durch sie/ nicht vnsere leibe/ sonder die Seelen auff erwecken.

2 Die gabe der zungen ist die verkundigung des rhums Gottes.
3 Schlägen vertreiben.
4 Schedliches trincken on nachtheil.
5 Vff die krancken die hende legen.

Dise Zeichen geliebten Brůder/ da jhr allein selber wolt/ kündt jhr mit Gottes hilff vnnd gnade thůn/ Dann durch die leibliche/ eusserliche Wunderwerck kan das leben auch võ denen/ die sie thůn vnd würcken/ weder erlangt/ noch erhalten werden/ macht das die leibliche Zeichẽ/ die zeigen vnderweilẽ die heiligkeit wol an/ machẽ sie aber nicht/ Aber dise geistliche Wũder/ die in des menschen hertzẽ entstehen/ die zeigen nicht/ sonder machen ein tugendtsames leben. Die leibliche/ vnnd eusserliche Wunderwerck könden haben vnnd thůn auch die bösen/ die geistlichen aber kan niemandts haben vnd würcken als allein die gůtten vnnd from̃en/ Daher sagt von etlichen die warheit selber/ Es werden viel sagen an jhenem tag/ Herr Herr/ haben wir nicht in deinem nam̃en geweissaget? haben wir nicht in deinem nam̃en teilffel außgetrieben? haben wir nicht in deinem nam̃en viel thaten gethon? Dann werde ich jhnen bekennen/ Ich hab euch noch nie erkandt/ weichet alle von mir jhr vbelthätter. Derwegen geliebte Brůder liebet

Was fur ein vnderscheidt zwischen dẽ leiblichen/ vnd geistlichen wunderzeichen.

Warnung Christi wider der Papisten vnd Jesuiten rhume.

nicht

Warnung Gregorij Magni des Bapsts wider der seiner rhume.

nicht solche Wunder vnnd Zeichen/die gottlose leut mit euch mügen gemein haben/sonder dise/von denen ich jetzt meldung gethon hab/der liebe vnd Gottsäligkeit Wunderwerck/die so viel gewisser seind/jhe mehr sie verborgen seind/die auch von Gott so viel mehr vergolten/vnd bezalt werden/jhe weniger Ehre vnd ansehen sie von den menschen haben.

Ursach/ warumb anfangs in der Christlichen kirchen wunderzeichen geschehen vnd hernacher auffgehöret habē.

Hie bekennet Gregorius Magnus das die Wunderzeichen/die anfangs in der ersten Christlichen kirchen von Christo/vnd den Aposteln zür bestättigung des Heiligen Euangeliums geschehen seind/auffgehöret haben. Derwegen man auch jhren nicht mehr in der Christlichen kirchen achten/vnd sonders nachfragen solle/als die nun mehr veraltet/vnd das jhenig außgerichtet haben/darumb sie anfangs der Christlichē kirchen seind geben wordē/Vermanet aber hiegegen beide der kirchen vorsteher/vnd zühörer/das sie sich viel mehr der geistlichen Wunderwerck befleissen sollen/deren die alten gleichsam ein bedeuttung gewesen/auch dise so viel köstlicher/vnnd besser seyen/weil sie von niemandts als von waaren Gottsäligen Christen künden geschehen vnd gethon werden.

Die Christen sollen sich d geistlichen wunderwerck befleissen.

Derwegen dann Bapst Gregorius/der Papisten fürgeben vō aller handt Wunderwereken/die nicht allein vorjarē/sonder auch noch auff den heuttigen tag/die Römische Papistische Lehre zů bestättigen/sollen fürgebē/aller dings/gantz vnd gar verwürfft vnd verdamnet/als ein gewisse anzeigung Argument vnd erweisung/das die Papistische Lehre/so nun etlich hundert jar inn der Christlichen kirchen vber hande genommen/ein newe vnd frembde Lehre sey/der Ersten/so vom Herren Christo/vnnd seinen Aposteln geprediget/vnnd mit Wunderzeichen bestättiget worden/aller ding vnbekandt sey. Darumb sie dañ auch anderer/vnd newer Wunder vnd Zeichen/jhr ein ansehen zumachen/bedarffe/die aber alle nicht rechte/vnd waare/sonder betrugliche/falsche/vñ vom teüffel gestiff-

Bapst Gregorius verdampt der Papisten lehre/als ein newe vñ frembde lehre/die in die dritte ordnung gehöret. vide supra fol.

gestiffte Wunder vnd Zeichen seind / von denen der Apostel Paulus geweissaget hat 2. Thessal. 2. ꝛc.

Hergegen aber Justificiert/vnd spricht vns Lutherischen der Heilig Gregorius recht die wir vns solcher Papistischen wunderzeichen/noch nie vnderzogen/oder gerhümet haben/ sonderlich aber der Jesuitischen gesellschafft/ wann sie mit jrem beschweren/vnd zaubern/ teüffel außtreiben. Dann gleich wie wir vns gern lassen der alten/vnd wahren wunder wercken Christi vnsers seligmachers/ vnnd seiner Heiligen Aposteln vernügen/als mit denen sie gnüsam vnd vberflüssig/die warheit der predig des H. Euangelij/so wir diser zeit auß verleyhung Göttlicher gnaden in vnsern kirchen lehren/ vnd bekennen/bestettigt haben/ꝛc. Also rhümen wir vns im gegentheil wider die Papisten/der Geistlichen wunder vnnd zeichen/die bey/vnd vnder vns/auß Christi vnsers Herrn bey stande/vnnd würckung täglich geschehen/ deren/ wie Gregorius sagt/die alten vnd leibliche der ersten Christlichen kirchen wunderwerck ein bedeüttung gewesen/als die an jhr statt für vnnd für/in der Christlichen kirchen solten in übung sein vnnd bleiben.

Die Lutherischen halten sich des Bapst Gregorij Magni vermanung gemeß vnd gehören in die ander ordnung dauon droben.

Welcher Wunderwerck die Lutherischen rhümen durffē.

Weil wir dann vns auch solcher Geistlichē wunderwerck weder schewen/ noch schemen/die Gott lob vnd danck wie gesagt in vnsern kirchen vielfaltig geschehen vnd im schwanck gangen/will ich zům exempel allein etliche hieher setzen/ auß denen demnach ein jeder leichtlichen auch von andern wirdt könden vrtheilen.

Von

Das XXVIII. Cap. Von den Geistlichē wun-

Von den Geistlichen wunderwercken

so bey den Lutherischen fürgangen/ vñ noch täglich geschehē/ welche vor anderen allen den vorzug haben bey Gott/ deßen werck vñ krafft sie auch allein seind/ die auch für newlich zů den ehren Gottes/ vñ der menschen ewigen heil gerichtet seind.

Das achtvndzweintzigste Capitel.

Das Erste Lutherische wunderwerck/ offenbarūg deß Antichrists/ vñ zerrüttung des gantzen Bapstůbs.

DAs Erste/ da des Bapsts gewalt vñ Tyranney in aller höhe gestāden/ vnd die gantze welt/ anderst weder gewüßt/ noch verstandē/ dañ der Christi wahrer Statthalter were/ dem aller meniglich/ wie Christo selbs/ zů glauben/ vnd zůgehorsamen schuldig/ vnd derhalben alle Papistische Grewel/ superstition/ Abgötterey/ vnnd menschen satzungen als eittel heiligthumb/ vnd rechter Gottesdienst in allen schwanck vñ empor gangen/ dawider sich wie kein weltliche aberkeit/ vnd gewalt/ also auch vnder allen gelerten niemands setzen vñ regen durffen/ ꝛc. Das Doctor Martin Luther auff ein sondere weise/ von Gott hie zů erwecket/ solchen grossen vnd aller welt erschröcklichen gewalt/ nēlich den Antichrist vnd sein Reich on alle Schwertschlege/ vnd eusserlichen Gewalt/ allein mit/ vnd durch das offentlich predigen/ disputieren/ schreiben/ lesen vñ Betten/ angegriffen/ der welt geoffenbaret/ vnd zum fahl/ ja gewissen vnwiderbringlichen vndergang vnd verderben gebracht hat. Welches furwahr/ wie alle verstēdige bekeñen müssen/ nicht ein schlecht menschlich thůn/ sonder ein recht Göttlichs/ vñ seidt der Apostel zeit an/ vnerhörtes wůderwerck gewesen ist/ auch noch wol fur vñ fur biß an den Jungsten tag bleiben wirdt/ sintemal vnmüglich das sich der Antichrist dises falls vnd empfangnen schā-

Doctor Luther vō Gott erwecket wider des Bapsts Tyranney.

Der Bapst ist von D. Luther der

derwerckē/so bey den Lutherischē furgāgē/ꝛc.

dens wider erholle/biß er endtlich durch die herrliche erschei-
nung / vnnd offenbarung / Gottes Sohns Christi vnsers
Herrn/aller ding abgethon/vnd mit allem seinem anhang in
den fewrigen hellischen pful wirdt geworffen werden.

massē zům fall ge-
bracht/das er sich des-
selben nit kan wider erhollen.

Das ander/ das der Römische Antichrist/mit seinem an-
hang allen Papisten/sampt aller jrer kunst/weißheit vnd ver-
stand/reichtūb/grossem vermögen/gewalt/vnd ansehen/dem
einigen Mann Luthero / der sonst ledig vnnd bloß / ohn alle
menschliche hilffe wider jn gestritten/ auch nicht ein haar hat
krümmen mügen / vnd alle seine Bullen / verbannen / fluchen/
grimmiger zorn / wüten/vnd toben/da er wider Lutherū/Key-
ser/Könige vnnd alle welt erreget hat/nichts vermögen/ver-
geblich abgangen/vnd an jhme/alle seine des Antichrists an-
schlege zůspott vnd schanden worden ist/ vor dem doch zůuor
die Mechtigsten Potētaten in der welt/sich müssen förchten/
vnd allein durch seine Bullen/vnd Bannbrieff jrer Keyser-
thumb/vnd Reiche entsetzet/vnnd schendtlich sind vertrieben
worden/wie anderstwo in der Bäpst Historien zůsehen ist.

Das ander
Lutherisch wunderzei-
chen/der nichtige/ vnd vergē-
bliche wi-
derstād des Bapsts/ vnd seines anhangs.

Solte aber solchs nicht ein sonder vnd groß Gottes wun-
derwerck sein/vnd auch darfur gehalten werden? Dañ da Lu
thers krieg / vnd streitt wider das Bapstthumb nicht were von
Gott gewesen/vnd er hie zů von Gott nicht were wunderbar-
lich erwecket/vnd erhalten/gefüret/geschützet/ vnd geschirmet
worden/das Bapstumb zůstürtzen/ vnd das kinde des verder-
bens/vnd der sünden durch Gottes wort der welt zůoffenbarē
vnd bekañt zůmachē/ so were/ wie Gamaliel Actor. 5. zů den
Phariseern von den Aposteln saget/auch ohne des Bapsts so
grossen widerstand/vnd grimmiges verfolgen/ Luther vñ sein
lehre/nun vor vielen jaren von sich selbs auffgehaben/vnd zů
nichten worden gleich wie Theudas/vnd Judas auß Galilea
von sich selber/on Göttlichē Befelch grosser ding sich vnder
fāhen/darüber zů grūde gangē/ vnd zů nichten worden sind.

Gewisse anzeigūg/ das Luthe ri krieg vnd streit wider das Bapst thumb von Gott ge-
wesen.

Das dritte Lutherische Wunderwerck ist/die wunderbarliche vnser der Lutherischen/oder Augspurgischen Confessio verwandten kirchen vnnd lehre erhaltung/ schutz vnd schirm/ wider soviel gifftige böse/vnd blutdurstige praticken vnd anschläge die nun mehr vber die viertzig Jare stehts an einander die Bäpst zu Rom jhr vermeint geistlich Consistorium der Cardinälen/vnd Bischoffen/ sampt jren Trabanten / vnnd leibeignen dienstknechten den Jesuiten / vnnd ketzermeistern/ der Spanischen Inquisition/ München/ vnd Pfaffen / erdacht/vnnd ins werck zu richten vnderstanden haben. Die aber alle eintweder vor der zeit entdecket/vnd also verhindert/ zu nichten gemacht worden sind/oder aber ob sie wol mit aller macht zu gentzlicher vnserer lehr vnd kirchen außtilgung furgenommen/vñ ins werck gesetzt worden/auch nicht ohn grosses blut vergiessen/vnd zeitlichs gutts/vnd vermügens / schaden sind abgangen/als in dem Protestierenden kriege / vnnd dem darauff folgenden Interim / vnd Trientischem Concilio/ so hat sichs doch entlich alles gewendet / daß das vnglück seine eigne Herrn troffen vnd vber sie die Papisten selber außgangen ist/also das mit jres Reichs/vnd grossen ansehens vndergang/vnsere kirchen/soviel desto mehr zugenommen / vnnd gewachsen / vñ wider allen jren danck die Euangelische warheit weit vnd breit/auch in andere frembde Nationen/vnd königreiche erschollen vnd kommen ist.

Das dritte Lutherische Wunderwerck/die wunderbarliche erhaltung der Lutherischen lehre.

Wie Gott die blutdurstigen praticke gnädiglich verhindert / vnnd endtlich vber der Papisten kopff selber hat lassen auß gehen.

Das vierdte Lutherische wunderwerck.

Das vierdte Lutherische Wunderwerck ist/das seid d'zeit/ das Doctor Luther mit seiner lehre/vnd Predig das Bapstüb angefangen hat zu widerfechten/ dem teüffel seinen Gauckelsack/mit dem er zuuor ettlich hundert jar vnderm Bapstumb die gantze Christenheit geäffet / vnd auffgehalten hatte/ nicht anderst als Simon Magus seine mitburger zu Samaria/aller dings ist zugestrickt/ vnd verschlossen worden/ als mit den walfarten / da bey den steinern / vnnd hültzern Bildern aller

Das dem teüffel sein werck ist verhindert worde/ mit aller seiner betriegerey.

hand

hand Papistische zeichen vnd wunderzeichen geschehen sind/ das ist/teüffelische Betriegerey vnd Gespenst. Itē S. Veits Tantz/so des teüffels trieb vñ Enthusiasmus gewesen. Item das er auß Gottes verhengnuß die leütt leibhafftig besessen/ vnd bey S. Anstet/ wañ er sich zůuor mit rüten gnugsam biß auff den todt hat zerstreichen lassen/ als dann auff des Meßpfaffen beschweren/gern vnd willig wider außgefaren. Item die vielfaltigen erscheinungen der abgestorbnen Seelen/vnd Geistern/die sich allenthalben mit rumplen/vnd andern Ceremonien haben hören/vnd sehen lassen. Welche des teüffels eignewerck zů disen letstē zeitten/ da durch Gottes erbarmůg/ das H. Euangelium wider an tag koñen/ nicht weniger verschwunden/vnd auffgehöret haben/als das Delphicum oraculum/vnnd andere der Heyden teüffels gespenst auffgehört haben/vnd verstuñet sind/als in der Ersten Christlichen kirchen/durch die Apostel/ vñ jre nachkoñende Junger das H. Euangelium in alle welt ist geprediget worden. On/ das er sich nun auffs new in den Geistlichen Herrn von der Gesellschafft Jesu (deren sie sich vnbillich vñ falsch rhumen) etwas reget/vnnd durch jren Furnemesten Rabbi Canisium/ den leütten/die der warheit vberdrüssig worden/gern ein Papistischen rechten andacht machen/vnd seine alte nun mehr verlegne Zotten/vnd affenspiel zeigen/vnd weisen wolte. Wie wir dañ droben gehört haben/ da der gewaltige Rabbi mit seiner beschwerkünst/ welche Eysengrein den Pristerlichen gewalt neñet/zů alten Oettingē in Beyern von einer Jungfrawen/ den böszen Geist außgetrieben/dermassen lecherlich/vnd tölpisch/ das sich dise vermeinte Heiligen leütt/ dafur sie von meinglich gehalten/vnnd angesehen sein wöllen/ billich schemen solten/da anderst noch ein blůtstropffe der Scham/vnd Ehren in jhnen were/ꝛc.

Was der teuffel jm Bapstumb fur ein gespenst getrieben.

Wie des teüffels werck zůr zeit des H. Euangelij wider verschwundē.

Der teüffel faher widerumb an allgemach sich zů regen/ vnnd sein werck zů haben in den kindern des vnglaubens.

Canisij lecherlicher vnd dölpischer Exorcismus.

Das fünffte Lutherische Wunderwerck ist/das wir Gott

Dz fünfft Lutherische wunderwerck ist/ Des H. Euangelij vnd der H. Sacramenten krafft vnd wirckgung.

lob/haben das H. Euangelium/tauff vñ Abentmal/dadurch wir die leüt bekeren/vnd täglich dem teüffel die Seelen abschlagen/auß der Helle vnd todt reissen/vnnd gehn Himmel bringen. Item dadurch wir auch die armẽ betrübtẽ angefochtẽ gewissen (võ teüffel vñ sonst) trösten sterckẽ vñ erhaltẽ. Item dz wir könden alle menschẽ in allerley stenden/ lehrẽ/ vnderrichten/rhaten/wie sie darinnen Christlich vnd Gottsälig läben sollen/ꝛc. Welches eitel solche werck seind/die nicht allein alle Künig vnd Keyser gewaltige vnd reiche/gelerte/vnd weise in der welt / sonder auch der Bapst mit allẽ seinẽ schůl Theologẽ/München/vñ gantzen Jesuitischen gesellschafft/ keines vermögẽ zůthůn noch mit allẽ jrem gütt/kunst vñ weißheit könden zůwegen bringen / Dañ jren keiner vermag ein einig gewissen/so von einer sünde getruckt vnd geübt ist/ trösten vnd frölich machen. So können sie auch nicht einẽ menschen recht vnderweisen/wie er zů Christo komme/ vnnd für Gott läbe. Sonder das widerspiel thůn sie wol/das sie wider Gottes wort/lugin vnd Abgötterey stifften/die seelen võ der warheit verfüren vnd reissen/mit verfolgen/plagen/vnd mördẽ/wie man dañ auff den heüttigen tag sihet/wie mit den armen leütten in Italia/ Hispania/vnd in Niderlanden gehandlet/vnd gefaren wirdt.

Die werck des H. Euangelij stehẽ in keines menschen/ krafft vnnd vermögen.

Dz sechste Lutherische wunderwerck/ dolmetschung der H. Bibel.

Das sechste Lutherische wunderwerck ist/die teütsche Bibel võ Doctor Luther verdolmetschet. Welche dolmetschũg nicht der gerinsten wunderwerck eins ist/ das Gott der Herr durch Doctor Luther vorm ende der welt hat außgerichtet/dz er vns teütschen/die er auch mit höchsten Kron vñ Scepter auff erden verehret/ein sehr schöne teütsche Bibel hat lassen zůrichten/vnd redet/vnd erkleret vns was sein ewig Göttlich wesen/vnd gnediger will ist/mit gütten/klaren/vnd verstendlichen worten. Vñ wie wol die Papisten sampt jrer Jesuitischen gesellschafft solche der H. Bibel dolmetschung Gottes lesterlich

Lugenhaftige lesterung der Papisten wider D. Luthers dolmetschung.

lesterlich schmehen/vnd schenden/als die mehr dann an fünff zehen hundert orten gefelschet sey/vnnd da man sie gegen der Alten Catholischen Bibel halte/keins wegs neben der selbē bestehen möge/so könden sie doch deren keins auch im wenigsten nicht erweisen/ allein das sie mit jrem lestern vnd schmehen/zů verstehen/vnd offentlich an tag geben beides/das erst/ das sie sich vor keinem Bůch hefftiger förchten dann vor der Bibel H. Schrifft/ als die da wissen/wann jr Gottesdienst nach der H. Schrifft gerichtet werden soll/das sie nit bestehē mögen. Das ander/jr grobe vnnd grosse vnwissenheit/das sie sich auff dolmetschung der schrifft souiel verstehen/als der Esel auff Sackpfeiffen. Vnd trutz jnen allen auff einē hauffen/das sie es diser dolmetschung Luthers Bibel gleich/ oder besser machen/oder auch das sie jrens eignen dolmetschens grundliche/ gütte vnd wahre vrsachen geben/vnd anzeigen künden vnd mögen.

Die Papisten mit jrem lestern geben an tag beide jr forcht vnd jr vnwissenheit.

Diser/vnd dergleichē wůderwerck/ deren in vnser kirchen täglich viel mehr gesehen werden/rhůmen wir vns/die Gott lob viel anderst dann die Papistische geschaffen seind/die alle wie gehört/des teůffels gespenst vnd zauberey seind. Die vnsern könden weder die Papisten/ noch der teůffel selber nachzůthůn/weil sie Gottes werck seind. Die Papistische aber vnd Jesuitische wunderwerck/wann sie teuffel beschweren/vnnd außtreiben/ sampt anderem jrem affenspiel/vnnd gauckelwerck/kan jnen Simon Magus mit seiner rotte/vnd gesellschafft/den Egyptischen zauberern vnd vngleubigen Jůdischen Exorcisten leichtlich vnd wol nach thůn.

Was der Lutherischen rhume sey wis die Papisten.

ENDE.

1825616